This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

UC-NRLF
$B 311 592

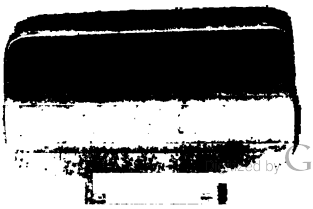
YB 38892

Digitized by Google

土肥藏書

第號	部類	卷數	冊數	備考

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leitfaden

beim

Unterrichte in der deutschen Sprache

für die

unteren Klassen höherer Lehranstalten

von

Edmund Schäfer,

Direktor der höheren Bürgerschule zu Roermond.

Elfte, nach der vorgeschriebenen deutschen Rechtschreibung verbesserte Auflage.

Köln, 1880.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg in Köln.

Digitized by Google

Digitized by Google

PF3109
S35
1880

Vorwort.

Durch die von Dr. Becker gebrochene neue Bahn in der Behandlung der deutschen Sprache hat der Unterricht in derselben an Bedeutung und Leben wesentlich gewonnen. Während sich derselbe früher beinahe nur auf die Formen der Sprache erstreckte und also eher geisttötend als belebend wirkte, beschäftigt er sich jetzt namentlich mit dem Inhalte — dem Gedanken derselben, und ist so zu einem natürlichen und deshalb leichten und vorzüglichen Bildungsmittel geworden.

Dieses System, nach welchem die Formen aus der Satzlehre allmählich entwickelt und dieselbe erst nach dieser, gleichsam als Wiederholung besonders berücksichtigt werden, findet seine volle Anwendung nur an den Anstalten, an welchen die deutsche Sprache als Haupt-Unterrichtsgegenstand dasteht.

An den Anstalten aber, an welchen zugleich fremde Sprachen (und namentlich die alten Sprachen) gelehrt werden, und an welchen man genötigt ist, den Unterricht in der deutschen Sprache von vorne zu beginnen, ist dieses System nicht anzuwenden, indem bei jenen, wie auch früher bei Behandlung der deutschen Sprache, die Formen die Grundlage bilden.

An solchen Anstalten würde man also, da der Unterricht in fremden, resp. alten Sprachen die Kenntnis der Formen in der Muttersprache voraussetzt, denselben erst dann beginnen können, wenn nach der neueren Methode die deutsche Grammatik zu Ende geführt wäre. Es ist daher entweder notwendig, die frühere Methode beim Unterricht in der deutschen Sprache beizubehalten, oder aber wegen der vielen Vorzüge des von Dr. Becker aufgestellten Systems einen Mittelweg einzuschlagen, durch den dasselbe so viel als möglich berücksichtigt wird.

Dieses zu erreichen, ist der Zweck vorliegender Arbeit.

Es leitete mich dabei namentlich der Gedanke, daß die Schüler, nachdem sie mit dem Satze und dessen Teilen, ohne auf die Verschiedenartigkeit der Sätze einzugehen, bekannt geworden sind, zur Auffassung der Bedeutung der einzelnen Wortarten und ihrer Biegung befähigt sein dürften.

Nachdem ich also im ersten Abschnitte den Satz und dessen Teile behandelte, ohne die Sätze näher einzuteilen, ging ich im zweiten Abschnitte zu den Wortarten über, und dem Unterrichte in fremden Sprachen (namentlich in der lateinischen Sprache) folgend, erscheinen zuerst die, welche der Deklination anheimfallen oder zu ihr gehören (Präpositionen); dann folgt das Verbum, und zuletzt die nichtdeklinierbaren. Von letzteren gehört natürlich das Bindewort, wie dort unten angemerkt, zur Satzlehre, welche den dritten Abschnitt ausmacht. Am

M832923

Digitized by Google

Schlusse dieses Abschnittes befinden sich einige Erweiterungen der Konjugation, denen ich in Verbindung mit anderen anfangs einen besonderen Abschnitt zu widmen gedachte. Die Wichtigkeit und Schwierigkeit der Konjugation wird diese nachträgliche Erweiterung rechtfertigen.

Das allmähliche Einschieben des vierten Abschnittes, der Wortbildung u. s. w., muß natürlich dem Unterrichte überlassen bleiben. — Um den Unterricht mehr zu beleben, ist ein Anhang beigefügt, der Lesestücke enthält, welche mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Paragraphen ausgesucht resp. bearbeitet sind.

Daß ich bei dieser Arbeit andere Werke benutzt habe, wird wohl niemand tadeln wollen.

Ob und in welchem Grade ich mich dem vorangegebenen Ziele genähert, überlasse ich dem Urteil Sachverständiger.

Xanten, im Januar 1850. Schäfer.

Vorrede zur elften Auflage.

Bei dieser neuen Auflage des Leitfadens habe ich einige Aenderungen machen müssen, da die preußische Regierung eine Orthographie herausgegeben hat, die zur Einheit, Ordnung und Vereinfachung der Rechtschreibung dienen soll.

Den §§. 89, 90 und 92 habe ich demnach einige Bemerkungen hinzugefügt, welche auf die neue Rechtschreibung Bezug nehmen.

Sollten dieselben den Schülern nicht genügen, so weise ich sie hin auf das Büchlein, im Auftrage des Königlichen Ministeriums herausgegeben, welches ein Wörter-Verzeichnis enthält.

Roermond, im Mai 1880. Schäfer.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Einleitung.

§. 1.
Vorstellung oder Begriff.

Der Mensch kann sich in seinem Innern eine Vorstellung oder einen Begriff machen:

1) von einem Dinge;

Zum Beispiel: Tisch, Stuhl, Kind, Apfel u. s. w.;

2) von dem, wie die Dinge sind (d. h. von den Eigenschaften der Dinge);

Z. B.: schön, schwarz, hoch, krumm u. s. w.;

3) von dem, was die Dinge thun, oder was an ihnen gethan wird (von den Thätigkeiten der Dinge);

Z. B.: schreiben, bellen, singen.

§. 2.
Der Gedanke.

A.

1) Die Vorstellung von einem Dinge kann man in Beziehung bringen mit einer anderen Vorstellung, wenn man von dem Dinge urteilt:

a. was es ist (Beispiele B. a.);

b. wie es ist (Beispiele B. b.);

c. was es thut, oder was an ihm gethan wird (Beispiel B. c., 1. und 2.).

2) Ein solches Urteil von einem Dinge nennt man einen Gedanken. — Ein Gedanke entsteht also, wenn ich von einem Dinge etwas urteile.

B.

a. Der Hund ist ein Säugetier. Die Rose ist eine Blume. Der Karpfen ist ein Fisch. Die Mücke ist ein Insekt. Die Lerche ist ein Vogel. Die Tafel ist ein Schulgerät. Der Apfel ist eine Frucht. Die Gabel ist ein Tischgerät.

Digitized by Google

b. Die Erde ist rund. Der Ofen ist schwarz. Die Rose ist schön. Der Mensch ist sterblich. Das Pferd ist stark. Der Esel ist langsam. Der Stein ist hart.

c. 1) Der Hund bellt. Das Pferd wiehert. Der Ochse brüllt. Die Katze miaut. Das Feuer brennt. Die Sonne scheint. Die Vögel singen. Die Tiere fressen.

2) Der Hund wird geschlagen. Die Kuh wird gemolken. Das Schaf wird geschoren. Die Stube wird geheizt. Die Frucht wird gemahlen.

d. Die Uhr schlägt. Die Maus pipt. Der Hecht ist ein Fisch. Gott ist gütig. Der Esel ist ein Lasttier. Die Mücke sticht. Die Kirsche ist rot. Das Fleisch wird gekocht. Die Kreide ist weiß. Der Mantel ist ein Kleidungsstück. Der Faulenzer wird bestraft. Das Gras wird gemäht.

C.

Aufgabe. 1) Urteilet von jedem der folgenden Dinge, was sie sind, wie sie sind, was sie thun und was an ihnen gethan wird:

Der Baum —. Die Ziege —. Der Apfel —. Das Fleisch —. Der Tisch —. Die Kappe —. Die Rose —. Das Hemd —. Die Feder —. Die Biene —.

2) Untersuchet bei B. d., ob von einem Dinge geurteilt wird, a. was es ist, b. wie es ist, c. was es thut, oder was an ihm gethan wird.

§. 3.

Sprechen — schreiben. Das Wort.

1) Will man die Gedanken oder Urteile von Dingen einem anderen mitteilen, so muß man sie ausdrücken. Dies kann geschehen:

a. hörbar (durch Laute), d. i. sprechen;
b. sichtbar (durch Zeichen), d. i. schreiben.

2) Der Gedanke besteht aus Vorstellungen (Begriffen). Der Ausdruck für eine Vorstellung oder für einen Begriff heißt Wort.

Sprechen heißt demnach: seine Gedanken hörbar in Worten ausdrücken.

Schreiben heißt: seine Gedanken sichtbar in Worten ausdrücken.

§. 4.

Der Satz und seine Hauptteile.

A.

1) Ein in Worten ausgedrückter Gedanke heißt Satz.

2) So wie man im Gedanken die Vorstellung von dem, wovon man etwas urteilt, und die Vorstellung von dem, was man davon urteilt, unterscheidet, so unterscheidet man im Satze:

a. das Subjekt (das, wovon etwas gesagt wird);
b. das Prädikat (das, was man vom Subjekte aussagt).

Digitized by Google

3) Subjekt und Prädikat sind Teile des Satzes = Satzteile.

4) Jeder Gedanke besteht wenigstens aus zwei Vorstellungen. Jeder ausgedrückte Gedanke (Satz) hat ein Subjekt und ein Prädikat.

5) Subjekt und Prädikat sind notwendige Satzteile.

B.

Aufgabe. Nennt die in den Sätzen §. 2, B. sich befindenden Subjekte und Prädikate.

§. 5.

Die Begriffswörter.

Es gibt (§. 1) dreierlei Vorstellungen oder Begriffe. Der Ausdruck für eine Vorstellung oder einen Begriff heißt (§. 3, 2.) Wort. Es gibt mithin dreierlei Begriffswörter, nämlich:

1) Das Dingwort (Substantiv), welches eine Vorstellung oder einen Begriff gibt von einem Dinge (einer Person oder Sache).

Z. B.: Vater, Mutter, Kind; Baum, Haus, Messer, Glas.

2) Das Eigenschaftswort (Adjektiv), welches eine Vorstellung oder einen Begriff gibt von dem, wie die Dinge sind (von den Eigenschaften der Dinge).

Z. B.: groß, gut, klein, stark, scharf, durchsichtig.

3) Das Zeitwort (Verbum), welches eine Vorstellung oder einen Begriff gibt von dem, was die Dinge thun, oder was an ihnen gethan wird (von den Thätigkeiten der Dinge).

Z. B.: schreiben, geschrieben werden; lesen, gelesen werden.

§. 6.

Die möglichen Prädikate.

A.

Man kann (§. 2) von einem Dinge urteilen:

a. was es ist; — das Prädikat ist ein Dingwort (Substantiv). §. 2, B. a.

b. wie es ist; — das Prädikat ist ein Eigenschaftswort (Adjektiv). §. 2, B. b.

c. was es thut, oder was an ihm gethan wird; — das Prädikat ist ein Zeitwort (Verbum). §. 2, B. c.

B.

Aufgabe. Schreibet Sätze, in welchen das Prädikat a. ein Dingwort, b. ein Eigenschaftswort, c. ein Zeitwort ist.

Digitized by Google

§. 7.

Die Nebensatzteile.

A.

1) Ein jedes Dingwort in einem Satze kann näher bestimmt werden.

Z. B.: Der fleißige Schüler kommt fort. Der Fleiß des Schülers ist lobenswert. Ein Garten am Hause ist angenehm.

Eine solche nähere Bestimmung eines Dingwortes im Satze heißt Beifügung (Attribut).

2) Viele Zeit- und Eigenschaftswörter drücken für sich noch keinen vollständigen Begriff aus. Sie müssen daher vervollständigt oder ergänzt werden.

Z. B.: Der Schreiner verfertigt den Stuhl. — Hier kann „verfertigen" nicht gedacht werden, ohne das, was verfertigt wird — ohne „den Stuhl". — Dein Bruder begegnete mir. — Das Mädchen spricht von den Kleidern. — Der Unglückliche ist des Trostes bedürftig. — Der Edle ist der Tugend ergeben.

Das, was den Begriff eines Zeit- oder Eigenschaftswortes vervollständigt oder ergänzt, heißt Ergänzung (Objekt).

3) Beim Sprechen wird sehr häufig hinzugesetzt: wo, wann, wie oder weshalb etwas geschieht.

Z. B.: Die Vögel fliegen in der Luft. Die Eule geht des Nachts auf Raub aus. Der Fleißige arbeitet frohen Mutes. Das gute Kind gehorcht aus Liebe.

Wird so beim Sprechen der Ort, die Zeit, die Weise, der Grund einer Thätigkeit angegeben, so nennt man diese Bestimmungen Umstände (Adverbialia) des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes.

4) Die Beifügung (das Attribut), die Ergänzung (das Objekt), der Umstand (das Adverbiale) sind Satzteile. Jeder Satz hat ein Subjekt und ein Prädikat (§. 4, 5.). — Beifügung, Ergänzung, Umstand kommen nicht in jedem Satze vor; deshalb heißen jene „Hauptsatzteile", diese „Nebensatzteile".

I. Hauptsatzteile:	1. Subjekt. 2. Prädikat.
II. Nebensatzteile:	3. Beifügung (Attribut). 4. Ergänzung (Objekt). 5. Umstand (Adverbiale).

B.

Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Er hat den Menschen, die Tiere, die ganze Erde gemacht. Der gütige Gott sorgt immer für seine Geschöpfe. Er gibt täglich aus Güte den Menschen Speise. Er kleidet die Vögel des Himmels. Für alles sorgt er väterlich. Wir sind Gott dafür Dank schuldig. Wir müssen ein so gütiges Wesen lieben. Aus Liebe müssen wir ihm gehorchen. Wir müssen hier nach seinem Willen leben. Später werden wir zu ihm kommen.

Digitized by Google

C.

Aufgabe. Suchet a. die Subjekte, b. die Prädikate, c. die Beifügungen oder Attribute, d. die Ergänzungen oder Objekte, e. die Umstände oder Adverbialia unter B. . . .

§. 8.

Beziehung der Vorstellungen oder Begriffe in Gedanken, der Satzteile in Sätzen.

1) Zwei Vorstellungen oder Begriffe bilden nicht immer einen Gedanken.	Zwei Begriffswörter bilden nicht immer einen Satz.
2) Zwei Vorstellungen bilden erst dann einen Gedanken, wenn sie sich auf einander beziehen.	Subjekt und Prädikat beziehen sich auf einander.

Z. B.: Die Sonne, scheinen = die Sonne scheint.
Der Hund, wachsam = der Hund ist wachsam.
Die Katze, Säugetier = die Katze ist ein Säugetier.

3) So wie sich Subjekt und Prädikat auf einander beziehen, so steht auch die Beifügung (das Attribut) mit dem Dingworte, welchem sie beigefügt ist, die Ergänzung (das Objekt) mit dem, was sie ergänzt, der Umstand (das Adverbiale) mit dem, was er näher bestimmt, in Beziehung.

§. 9.

Bezeichnung der Beziehung.

1) Die Beziehung des Subjekts und Prädikats auf einander, die Beziehung der Beifügung, der Ergänzung, des Umstandes auf das, was sie ergänzen oder näher bestimmen, wird bezeichnet:

a. durch Biegung der Begriffswörter (§. 5);
b. durch besondere Wörter, die man Formwörter nennt.

Beispiele: a. Die Sonne schein—t. Gott—es Liebe ist unendlich.
Die Rose ist eine schön—e Blume.
b. Eine Uhr von Gold ist wertvoll. Er starb aus Gram.

2) Wir müssen uns daher mit der Biegung der Begriffswörter (mit den Begriffswörtern selbst) und mit den Formwörtern näher bekannt machen.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die einzelnen Wortarten.

I. u. II. Das Ding- und Geschlechtswort.

§. 10.

Arten des Dingwortes.

Ein Dingwort (Substantiv) ist der Name für ein Ding (eine Person oder Sache).

Z. B.: Mann, Frau, Kind; Tisch, Buch, Haus, Baum, Tier, Feder.

Ist das Dingwort der Name für eine Person, so nennt man es Personennamen; ist es der Name für eine Sache, so heißt es Sachname.

A.

Personennamen und Sachnamen sind Namen für wirkliche Dinge (substantiva concreta).

1) Namen für wirkliche Dinge sind entweder Namen für ein einzelnes Ding und heißen dann Eigennamen (nomina propria), oder sie sind

2) Namen für eine ganze Gattung von Dingen und heißen dann Gattungsnamen (nomina appellativa).

Eigennamen sind: Peter, Köln, Italien, Rhein.
Gattungsnamen: Vater, Haus, Taube.

Anmerkung. Eigennamen sind Namen, die den Dingen beigelegt werden, ohne daß sie deshalb gewisse Eigenschaften haben müssen; wo hingegen Gattungsnamen nur dann Dingen beigelegt werden können, wenn diese gewisse Eigenschaften besitzen. Z. B.: „Rhein" heißt der bekannte Strom, ohne daß er deshalb eine besondere Eigenschaft nötig hat; „Strom" hingegen wird er genannt, weil er die Eigenschaften des starken Fließens und der Größe hat. — Eigennamen sind Namen für Dinge, die für sich eine Gattung bilden.

3) Gattungsnamen drücken oft eine Vielheit von Dingen derselben Art aus, die man sich als ein Ding vorstellt; alsdann nennt man sie Sammelnamen (nomina collectiva).

Z. B.: Volk, Heer, Wald.

4) Namen für solche Dinge, deren einzelne gleichartige Teile mit dem Namen des Ganzen belegt werden, nennt man Stoffnamen (nomina materialia).

Z. B.: Gold, Milch, Mehl, Wein, Wasser.

Digitized by Google

B.

Eigenschaften und Thätigkeiten der Dinge werden manchmal so angesehen, als ob sie wirkliche Dinge seien.

Z. B.: Glaube, Schönheit, Tugend.

Dieses sind natürlich keine wirkliche, sondern gedachte Dinge oder Gedanken-Dingwörter (substantiva abstracta). Dazu gehören:

1) Namen für Eigenschaften.

Z. B.: Jugend, Alter, Fleiß.

2) Namen für Zustände.

Z. B.: Zufriedenheit, Teurung.

3) Namen für Handlungen.

Z. B.: Gang, Lauf; Geheul, Bettelei.

§. 11.

Geschlecht des Dingwortes. — Das Geschlechtswort.

1) Personennamen sind entweder Namen für männliche oder weibliche Personen; man sagt dann: sie sind männlichen oder weiblichen Geschlechtes (masculini oder feminini generis).

Z. B.: Vater, Sohn, Mann, Hirt, Bürger; Mutter, Tochter, Schwester, Frau, Hirtin, Bürgerin.

2) Auch Sachen legt man oft das männliche oder weibliche Geschlecht bei.

Z. B.: Der Baum, der Wind, der Fluß, der Mond, der Stuhl; die Butter, die Seife, die Tafel, die Feder.

3) Sachnamen, denen man weder das männliche noch das weibliche Geschlecht beilegt, sind sächlichen Geschlechts (neutrius generis).

Z. B.: Das Pult, das Fett, das Auge, das Messer, das Heft, das Kleid, das Haus, das Bett.

Anmerkung. Auch einigen Personennamen legt man das sächliche Geschlecht bei. Z. B.: das Weib, das Frauenzimmer, das Kind. — Erhalten die männlichen oder weiblichen Personennamen die angehängte Silbe „chen" oder „lein", so sind sie ebenfalls sächlichen Geschlechtes. Z. B.: das Knäbchen, das Knäblein; das Männchen, das Männlein.

4) Ein Dingwort kann also sein: männlichen, weiblichen oder sächlichen Geschlechtes (masculini, feminini, neutrius generis).

5) Das Geschlecht des Dingwortes wird bezeichnet durch die Formwörter:

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
a. der,	die,	das,
b. ein,	eine,	ein,

welche man deshalb Geschlechtswörter nennt. — Weil dieselben gewöhnlich mit dem Dingworte verbunden sind, so daß sie gleichsam ein Glied desselben ausmachen, nennt man sie auch Gliedwörtchen (articuli).

Digitized by Google

6) Das Geschlechtswort „der, die, das" weiset auf eine schon bekannte und darum bestimmte Person oder Sache hin und heißt deshalb bestimmtes Geschlechtswort.

7) Das Geschlechtswort „ein, eine, ein" deutet nicht auf eine schon bekannte, sondern bloß auf irgend eine unbestimmte Person oder Sache und heißt deshalb unbestimmtes Geschlechtswort.

8) Einige Dingwörter haben ein doppeltes Geschlecht, je nach der Bedeutung derselben.

Z. B.: der Erbe — das Erbe;
der Kunde — die Kunde;
der Band — das Band;
der Leiter — die Leiter;
der Thor — das Thor;
der Bauer — das Bauer; u. s. w.

§. 12.

Biegung oder Deklination des Ding- und Geschlechtswortes.

A.

Zahlenverhältnis des Dingwortes.
Die Ein- und Mehrzahl (Singular und Plural).

1) Es kann von einem Dinge, es kann von mehreren Dingen derselben Art die Rede sein. — Ist nun von einem Dinge die Rede, so sagt man: das Dingwort steht in der Einzahl (im Singular); ist aber von mehreren Dingen derselben Art die Rede, so sagt man: das Dingwort steht in der Mehrzahl (im Plural).

2) Setzt man ein Dingwort aus der Einzahl in die Mehrzahl, so erhält das Dingwort:

a. keine Biegung (siehe unten Beispiel a);
b. die Biegung **e** oder **er** (siehe unten Beispiel b);
c. die Biegung **n** oder **en** (siehe unten Beispiel c).

Anmerkung 1. Einige Dingwörter verändern ihren Stamm-Vocal — sie lauten um. Z. B.: der Mann, die Männer; der Sohn, die Söhne; die Mutter, die Mütter.

Anmerkung 2. Einige Dingwörter werden ganz verändert. Z. B.: der Fuhrmann, die Fuhrleute; der Kaufmann, die Kaufleute; der Zimmermann, die Zimmerleute.

3) Beispiele:

a. Der Faulenz**er** bleibt ein Unwissender.
Die Faulenz**er** bleiben Unwissende.
b. Der Baum bedarf der Nahrung.
Die Bäum**e** bedürfen der Nahrung.
Das Kind ist der Hülfe bedürftig.
Die Kind**er** sind der Hülfe bedürftig.
c. Der Blinde folgt dem Führer.
Die Blind**en** folgen dem Führer.
Der Mensch ist dem Tode verfallen.
Die Mensch**en** sind dem Tode verfallen.

Digitized by Google

B.

Die Biegungsfälle (Casus).

1) Viele Zeit- und Eigenschaftswörter (§. 7, 2.) können nicht gedacht werden, ohne ein Ding, das sich auf dieselben bezieht. Sie drücken für sich noch keinen vollständigen Begriff aus und müssen durch ein Dingwort vollständig gemacht oder ergänzt werden.

2) Die Beziehung des ergänzenden Dingwortes auf das Eigenschaftswort oder Zeitwort wird meistens durch Biegung dieses Dingwortes bezeichnet. Da die Beziehung verschiedener Art sein kann, so hat man auch verschiedene Biegungsfälle.

3) Man unterscheidet in der Einzahl und Mehrzahl vier verschiedene Biegungsfälle (Casus); nämlich:

a. den Wer-Fall (Nominativ, Wer- oder Was-Fall), welcher auf die Frage: „Wer?" steht und an welchem noch keine Beziehung auf einen anderen Begriff ausgedrückt ist. — Das Subjekt eines Satzes steht immer im Wer-Falle (Nominativ);

b. den Wessen-Fall (Genitiv), welcher auf die Frage: „Wessen?" steht und durch welchen ein Ding als ein solches dargestellt wird, das eine Thätigkeit hervorruft oder veranlaßt;

c. den Wem-Fall (Dativ), welcher auf die Frage: „Wem?" steht und durch den ausgedrückt wird, für wen etwas geschieht, wenn eine Sache Vorteil oder Schaden, Lust oder Unlust bringt;

d. den Wen-Fall (Accusativ, Wen- oder Was-Fall), welcher auf die Frage: „Wen?" (Person) oder „Was?" (Sache) steht und ein Ding als solches bezeichnet, das die Thätigkeit erleidet oder auf das die Thätigkeit übergeht.

4) Beispiele:

a. Der Mensch ist von Gott erschaffen. Der Apfel schmeckt gut. Die Sonne scheint warm. Das Haus ist schön.

b. Er erinnert sich seiner Jugendfreunde. Erbarme dich des kleinen Kindes.

c. Branntwein ist dem Kinde schädlich. Die Arznei soll dem Kranken nützen. Dein Besuch ist mir angenehm.

d. Der Lehrer muß manchmal den Schüler strafen. Die Eltern lieben die Kinder. Gott hat den Menschen erschaffen.

C.

Biegungsform (Deklination) des Geschlechtswortes.

Das Geschlechtswort (der Artikel), welches fast immer das Dingwort begleitet, hat mit dem Dingworte, mit welchem es verbunden ist, den Fall (Casus) gemein. Es wird auf folgende Weise gebogen (dekliniert):

a. Bestimmtes Geschlechtswort.

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	der, die, das	die;
G.	des, der, des	der;
D.	dem, der, dem	den;
A.	den, die, das	die;

Digitized by Google

b. Unbestimmtes Geschlechtswort.

	Einzahl.	Mehrzahl (ohne).
N.	ein, eine, ein	— —
G.	eines, einer, eines	— —
D.	einem, einer, einem	— —
A.	einen, eine, ein	— —

D.

Die Biegungsformen oder Deklinationen des Dingwortes.*)

1) Die Dingwörter haben nicht alle eine gleiche Biegung. Man unterscheidet drei Biegungsformen (Deklinationen).

2) Zur ersten Biegungsform (Deklination) gehören diejenigen Dingwörter, welche im Wer-Falle (Nominativ) der Mehrzahl unverändert bleiben. (§. 12, A. 3. a.)

Zur zweiten Biegungsform (Deklination) gehören diejenigen Dingwörter, welche im Wer-Falle (Nominativ) der Mehrzahl **e** oder **er** annehmen. (§. 12, A. 3. b.)

Zur dritten Biegungsform (Deklination) gehören diejenigen Dingwörter, welche im Wer-Falle (Nominativ) der Mehrzahl **n** oder **en** annehmen. (§. 12, A. 3. c.)

1.

Erste Biegungsform (Deklination).

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	der Faulenzer	die Faulenzer.
G.	des Faulenzers	der Faulenzer.
D.	dem Faulenzer	den Faulenzern.
A.	den Faulenzer	die Faulenzer.

Anmerkung 1. Die Dingwörter der ersten Biegungsform (Deklination) erhalten im Wessen-Falle (Genitiv) der Einzahl **s**. — Die Mehrzahl s. 4. 3.

Anmerkung 2. Zur ersten Biegungsform (Deklination) gehören alle männlichen und sächlichen Dingwörter auf **er, el, en, chen, lein.**

Anmerkung 3. Hierin gehören auch diejenigen Dingwörter auf **e**, denen man das **n** genommen. Z. B.: Balke (n), Friede (n), Funke (n), Gedanke (n), Glaube (n), Haufe (n), Name (n), Same (n), Schade (n), Wille (n), Buchstabe (n) u. s. w.

Anmerkung 4. Den Umlaut erhalten: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater, Kloster; Apfel, Hammel, Handel, Mantel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel; Faden, Garten, Ofen.

2.

Zweite Biegungsform (Deklination).

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	der Baum	die Bäume.
G.	des Baumes	der Bäume.
D.	dem Baume	den Bäumen.
A.	den Baum	die Bäume.

*) Es wird der Wer-Fall (Nominativ) der Mehrzahl als bekannt vorausgesetzt, ebenso wie im Lateinischen und Griechischen der Wessen-Fall (Genitiv) der Einzahl. — Die erste und zweite Biegungsform bildet die **starke**, die dritte Biegungsform die **schwache**.

Digitized by Google

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	das Kind	die Kinder.
G.	des Kindes	der Kinder.
D.	dem Kinde	den Kindern.
A.	das Kind	die Kinder.

Anmerkung 1. Die Dingwörter der zweiten Biegungsform (Deklination) erhalten im Wessen-Falle (Genitiv) der Einzahl **es**, im Wem-Falle (Dativ) **e**. — Die Mehrzahl siehe 4. 3.

Anmerkung 2. Das **e** des Wessen- und Wem-Falles (des Genitiv und Dativ) kann häufig ausgestoßen (apostrophirt) werden. Z. B.: der Baum, des Baums, dem Baum, den Baum.

Anmerkung 3. Alle Dingwörter, welche die Mehrzahl auf **er** bilden, verändern zugleich a, o, u, au in ä, ö, ü, äu. — Die sächlichen Dingwörter, welche die Mehrzahl auf **e** bilden, haben nie den Umlaut; dagegen haben ihn die männlichen in der Regel; z. B.: Baum, Bäume. Ausnahmen: Arm, Hund, Schuh, Tag u. s. w.

3.

Dritte Biegungsform (Deklination).

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	der Blinde	die Blinden.
G.	des Blinden	der Blinden.
D.	dem Blinden	den Blinden.
A.	den Blinden	die Blinden.
N.	der Mensch	die Menschen.
G.	des Menschen	der Menschen.
D.	dem Menschen	den Menschen.
A.	den Menschen	die Menschen.

Anmerkung 1. Die Dingwörter der dritten Biegungsform erhalten im Wessen-, Wem-, Wen-Falle (Genitiv, Dativ, Accusativ) der Einzahl **n** oder **en**. — Hierzu gehören alle männlichen Dingwörter, welche in der Einzahl auf **e** ausgehen. Z. B.: Knabe, Knaben. Außerdem folgende Namen von männlichen Personen und Tieren: Bär, Fürst, Geck, Graf, Geld, Herr, Hirt, Mensch, Narr, Ochs, Spatz, Staar, Thor, Vorfahr. — (Bauer, Pfau.)

Anmerkung 2. Einige dieser Dingwörter gehen in der Einzahl nach der zweiten Biegungsform (Deklination). Z. B.: der Strahl, der Staat, das Ohr, das Auge, das Bett, das Herz (ens), der Schmerz, der See, der Mast, der Dorn, der Nerv, das Hemd u. s. w.

Anmerkung 3. Die Fremdwörter auf **or** und **ar** haben außer der regelmäßigen Form auch die der ersten Biegungsform (Deklination). Z. B.: der Doktor, des Doktors, dem Doktor, den Doktor.

Anmerkung 4. Die Fremdwörter auf **um** und **al**, welche in der Mehrzahl **en** und **ien** haben, gehen in der Einzahl nach der ersten Biegungsform (Deklination). Z. B. das Gymnasium, des Gymnasiums, die Gymnasien; das Material, des Materials, die Materialien.

Anmerkung 5. Kein Dingwort dieser Biegungsform erhält in der Mehrzahl den Umlaut.

4.

Bemerkungen zu den drei Biegungsformen (Deklinationen).

1) Die weiblichen Dingwörter bleiben in der Einzahl unverändert.*)
Z. B.: Die Blume, der Blume, der Blume, die Blume.

*) In Gedichten und einigen Ausdrücken findet man noch häufig die alte Deklinationsendung **en**. Z. B. auf Erden, zu Gunsten u. s. w.

Digitized by Google

2) Alle weiblichen Dingwörter, außer Mutter und Tochter (Mütter, Töchter), bilden die Mehrzahl auf **e** mit Umlaut oder auf **en** (n). Die ersteren müssen einsilbig sein und den Doppellaut **au** oder die kurzen Vocale **a** oder **u** haben. Z. B.: Braut, Bräute; Kraft, Kräfte; Luft, Lüfte. Ausg.: Frau, Frauen; Magd, Mägde; Kuh, Kühe; Schnur, Schnüre; Last, Lasten; Schlacht, Schlachten; Burg, Burgen; und die weiblichen auf nis (nisse).

3) Die Dingwörter erhalten im Wem-Falle (Dativ) der Mehrzahl, wenn sie noch kein **n** haben, ein **n**. — Der Wer-, Wessen-, Wen-Fall (Nominativ, Genitiv, Accusativ) der Mehrzahl sind immer gleich.

E.

Biegung (Deklination) der Eigennamen.

a. Einzahl.

1) Werden die Eigennamen mit dem Geschlechtsworte dekliniert, so bleiben sie in der Einzahl unverändert.

Z. B.: (Der) Peter, des Peter, dem Peter, den Peter.

Anmerkung. Die Namen der Flüsse werden wie die Gattungsnamen dekliniert.

Z. B.: Der Rhein, des Rheines, dem Rheine, den Rhein.

2) Werden sie ohne Geschlechtswort dekliniert, so erhalten sie im Wessen-Falle (Genitiv) **s**.

Z. B.: Peter, Peters, Peter, Peter.

Anmerkung. Gebraucht man bei Eigennamen weiblicher Personen die Endung **e**, so erhalten dieselben **ns**. Z. B.: Marie, Mariens, Marie, Marie.

3) Wenn mehrere Namen (Gattungsnamen oder auch andere Eigennamen) vor dem Geschlechtsnamen ohne Geschlechtswort stehen, so wird nur der Geschlechtsname dekliniert.

Z. B.: Kaiser Josephs Leben war zu kurz. Christian Fürchtegott Gellerts Fabeln. Joachim Heinrich Campes Wörterbuch.

4) Geht aber das Geschlechtswort mit einem Gattungsnamen zur Bezeichnung eines Titels, einer Würde u. s. w., oder auch mit dem Worte „Herr" vorher, so wird der Geschlechtsname nicht dekliniert.

Z. B.: Die Thaten Königs Friedrich (nicht Friedrichs) des Zweiten. Der Tod des großen Kanzelredners Reinhard (nicht Reinhards). Das Haus des Herrn Rosenthal (nicht Rosenthals).

b. Mehrzahl.

5) Die Eigennamen lauten in der Mehrzahl nie um.

Z. B.: Salzmann (e), Wolf (e), Fuchs (e). Nicht Salzmänner, Wölfe, Füchse.

6) Eigennamen, welche Namen für Personen sind und auf einen Mitlaut (Konsonant) enden, erhalten, wenn sie männlich sind, meistens **e**; wenn sie weiblich sind, **en**.

Z. B.: Friedrich — die Friedriche. Agnes — die Agnesen.

Diejenigen, welche auf einen Stimmlaut (Vocal) enden, erhalten, wenn sie männlich sind, **ne**; wenn sie weiblich sind, **n**.

Z. B.: Otto — die Ottone. Elise — die Elisen.

Digitized by Google

III. Das Verhältniswort (Vorwort, Präposition).

§. 13.

1) Durch die Biegungsfälle können nicht alle Beziehungen ausgedrückt werden. Man hat zur Bezeichnung der Beziehung oder des Verhältnisses eines Dingwortes zu einem Eigenschafts- oder Zeitworte noch besondere Formwörter, die man Verhältniswörter nennt und die man mit einem der Biegungsfälle verbindet. — Da diese Verhältniswörter gewöhnlich vor dem Dingworte stehen, so nennt man sie auch Vorwörter (Präpositionen).

A.

Einteilung der Verhältniswörter nach den Biegungsfällen, mit denen sie verbunden sind.

Es gibt Verhältniswörter, welche verbunden werden:

a. nur mit dem Wessen-Falle (Genitiv);
b. nur mit dem Wem-Falle (Dativ);
c. nur mit dem Wen-Falle (Accusativ);
d. mit dem Wessen- oder Wem-Falle (Genitiv oder Dativ);
e. mit dem Wem- oder Wen-Falle (Dativ oder Accusativ).

1) a. Verhältniswörter, welche nur mit dem Wessen-Falle (Genitiv) verbunden werden:

Unweit, mittels, kraft und während;
Laut, vermöge, ungeachtet;
Oberhalb und unterhalb;
Innerhalb und außerhalb;
Diesseit, jenseit, halber, wegen;
Und um ... willen, anstatt, statt.

Anmerkung 1. Halber steht immer, wegen und ungeachtet häufig nach dem Dingworte. Z. B.: Des schlechten Wetters halber müssen wir zu Hause bleiben. Deines Fleißes wegen (oder wegen deines Fleißes) achtet man dich. Der Bemühungen ungeachtet (ungeachtet der Bemühungen) kommt er nicht zum Ziele.

Anmerkung 2. Um ... willen wird immer getrennt. Z. B.: Unterlasse wenigstens um deiner alten Eltern willen deine Thorheiten.

b. Verhältniswörter, welche nur mit dem Wem-Falle (Dativ) verbunden werden:

Schreib: „Mit, nach, nächst, nebst, samt, bei, seit, von, zu, zuwider;
Entgegen, außer, aus, ob, binnen, gegenüber"
Nur immer mit dem Wem-Falle oder Dativ nieder.

Anmerkung. „Gegenüber, entgegen, zuwider" stehen nach dem Dingworte. Z. B.: Coblenz gegenüber liegt Ehrenbreitstein. Der Süden ist dem Norden entgegen. Der Böse handelt den Geboten zuwider. — Auch „nach", wenn es so viel bezeichnet, als „was anbetrifft". Z. B.: Dem Körper nach.

c. Verhältniswörter, welche nur mit dem Wen-Falle (Accusativ) verbunden werden:

„Gegen, wider, gen; durch, um, für, ohne, sonder (so viel als „ohne")."

Digitized by Google

d. Verhältniswörter, welche mit dem Wessen- oder Wem-Falle (Genitiv oder Dativ) verbunden werden:

„Längs, trotz, zufolge."

Anmerkung. Steht zufolge vor dem Dingworte, so wird es mit dem Wessen-Falle (Genitiv), steht es nach dem Dingworte, mit dem Wem-Falle (Dativ) verbunden. Z. B.: Zufolge eines Briefes — aber: Einem Briefe zufolge muß ich heute verreisen.

e. Verhältniswörter, welche mit dem Wem-Falle oder Wen-Falle (Dativ oder Accusativ) verbunden werden:

An, auf, hinter, neben, in;
Ueber, unter, vor und zwischen
stehen mit dem vierten Falle,
Wenn man fragt: „Wohin?"
Mit dem Dativ stehn sie so,
Das man fraget: „Wo?"

Anmerkung. Diese Versregel bezieht sich auf Ortsumstände. Bei Zeit- und Weise-Umständen hat „auf" den Accusativ, die übrigen den Dativ; nur „über" hat bei Zeitverhältnis in der Bedeutung von „mehr als" den Accusativ. Z. B.: Er ist über (mehr als) drei Tage ausgeblieben. „Vor" hat bei Grundumständen den Dativ.

3) Die Verhältniswörter werden manchmal mit dem Geschlechtsworte zusammengezogen.*)

a. mit dem Wem-Falle (Dativ) „der" wird „zu" häufig zusammengezogen in „zur";

b. mit dem Wem-Falle (Dativ) „dem" die Verhältniswörter „an, bei, in, von, zu (über, unter, auf)" in: „am, beim u. s. w. überm";

c. mit dem Wen-Falle (Accusativ) „das" die Verhältniswörter: „an, auf, in, durch (um, für, gegen, unter, wider)" in: „ans, aufs, ins" u. s. w.

Beispiele: Die Kinder werden zur Schule geschickt. Beim Turnen muß man behutsam sein. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Die Vögel hält man zum Vergnügen. Am Grabe der Eltern weint das böse Kind Thränen der bittersten Reue. Die Israeliten zogen durchs Meer. Stelle die Blumen ans Fenster. Der Vogel fliegt aufs Dach. Der Trunkenbold stürzt sich und die Seinigen ins Verderben.

4) Einzelne Verhältniswörter werden häufig unrichtig gebraucht, z. B.:

a. „Bei". „Bei" wird bei Ortsverhältnissen nur dann gebraucht, wenn ein Zustand der Ruhe (Wo?) bezeichnet, nie aber, wenn eine Richtung nach einem Ziele (Wohin?) ausgedrückt werden soll.

Z. B.: Er sitzt bei mir. Nicht: Setze dich bei —, sondern: Setze dich zu mir oder neben mich.

---

*) Andere Zusammenziehungen siehe Umstandsfürwörter §. 41.

Digitized by Google

b. „Nach" und „zu", „Nach" und „zu" können beide zur Bezeichnung einer Richtung nach einem Orte hin (Wohin?) gebraucht werden. Ist aber das Ziel der Richtung eine Person, so kann nur „zu" gebraucht werden.*)

Z. B.: Ich reise nach Köln. Der Schüler geht zur Schule. — Das Kind geht zum Vater (nicht: nach dem Vater).

c. „Vor" und „für". „Vor" und „für" werden häufig mit einander verwechselt.

Vor bezeichnet: aa. ein Ortsverhältnis.

Z. B.: Er steht vor dem Spiegel. Er stellt sich vor den Spiegel.

bb. ein Zeitverhältnis.

Z. B.: Er starb vor drei Jahren.

cc. einen Vorzug.

Z. B.: Vor allem mußt du auf dich Acht haben.

dd. eine wirkende Ursache.

Z. B.: Er weint vor Freude.

Für bezeichnet: aa. eine Stellvertretung.

Z. B.: Er schreibt für seinen Vater (statt seines Vaters).

bb. wem etwas bequem oder unbequem, nützlich oder schädlich, vorteilhaft oder unvorteilhaft u. s. w. ist.

Z. B.: Der Vater sorgt für die Kinder. Der Branntwein taugt für Kinder nicht. Das Rauchen ist für Kinder schädlich.

cc. eine Vergleichung statt „als".

Z. B.: Er trank es für Wein.

dd. einen Preis.

Z. B.: Sie hat das Kleid für drei Thaler erhalten.

ee. eine beschränkende Zeitbestimmung.

Z. B.: Für heute ist es genug.

ff. eine Gleichstellung.

Z. B.: Stück für Stück. Mann für Mann. Haus für Haus.

B.

Einteilung der Verhältniswörter nach den Satzteilen, deren Beziehung sie bezeichnen.

1) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um eine Ergänzung auf das Zeit- oder Eigenschaftswort zu beziehen.

*) Bei Städte- und Ländernamen nur „nach".

Digitized by Google

„Für, gegen, mit, nach, über, von, wider, zu."

Beispiele: Sterben fürs Vaterland; sorgen für die Kinder; besorgt für die Armen; handeln gegen den Nächsten; gegen das Gebot sich verfehlen; freundlich gegen jedermann; mit den Kindern spielen; mit den Wölfen heulen; zufrieden mit den Arbeiten; nach dem Vater fragen; nach dem Vorfalle sich erkundigen; begierig nach Ruhm; über den Thoren spotten; über einen Witz lachen; entrüstet über den Frevel; von den Eltern geliebt werden; voll von Obst; wider Gott sündigen; begierig, zu hören; neugierig, zu sehen.

2) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um einen Umstand des Ortes auf das Zeitwort zu beziehen.

a. Auf die Fragen „Wo?" und „Wohin?"

„An, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen; um, zu."

Beispiele: Am Fenster stehen, ans Fenster stellen; auf dem Tische liegen, auf den Tisch legen; hinter dem Walle spazieren, hinter den Wall gehen; neben dem Wirte sitzen, neben den Wirt sich setzen; im Baume hangen, in den Baum hängen; über dem Haupte sich befinden, über den Weg streuen; unter dem Wasser schwimmen, unter das Wasser tauchen; vor dem Thore wohnen, vor das Thor gehen; zwischen Uebelthätern hängen, zwischen Uebelthäter hängen. — Zu Hause bleiben, zu Hause gehen; um die Stadt gelagert sein, um die Stadt stellen.

b. Auf die Frage „Wo?"

„Unweit, unfern, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseit, jenseit; außer, bei, binnen, gegenüber."

c. Auf die Frage „Wohin?"

„Nach, gegen, wider, gen."

d. Auf die Frage „Woher?"

„Von, aus."

3) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um einen Umstand der Zeit auf das Zeitwort zu beziehen.

„An, auf, bei, binnen, gegen, in, innerhalb, nach, über, um, vor, während, zwischen."

Beispiele: Am Tage arbeiten; auf Sonntag verschieben; bei Nacht schlafen; binnen drei Tagen beendigen; gegen Mittag sich anziehen; in einem Jahre vollenden; innerhalb acht Tage Antwort erwarten; nach dem Essen ruhen; über Tisch sprechen; um Mittag essen; vor Nacht zu Hause gehen; während der Nacht arbeiten; zwischen Tag und Dunkel lesen.

4) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um einen Umstand der Weise auf das Zeitwort zu beziehen.

„Auf, anstatt, statt, durch, gegen, in, mit, mittels, vermittelst, nach, ohne, unter, wider."

Beispiele: Aufs Geratewohl reisen; statt (anstatt) des Vaters einen Auftrag besorgen; durch die Nase sprechen; gegen Erwarten ankommen; in Freuden leben; mit Nachdruck lesen; mittels (vermittelst) eines Schlüssels öffnen; nach Kräften sich bemühen; ohne Ueberlegung handeln; unter Thränen versprechen; wider Willen verteidigen.

5) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um einen Umstand des Grundes auf das Zeitwort zu beziehen.

Digitized by Google

„Aus, halber, vor, wegen, um ... willen, ob (Grund); kraft, laut, vermöge (Folge); ungeachtet, trotz (Einräumung); für, um, zu (Zweck)."

Beispiele: Aus Liebe gehorchen; der Teurung halber sich einschränken; wegen Krankheit verhindert sein; vor Kälte zittern; um der Kinder willen darben; ob des Verdachtes erröten; kraft des Amtes befehlen; laut Bericht verfahren; vermöge einer Vollmacht Geschäfte besorgen; ungeachtet der Bitten weggehen; trotz der Ermahnung fehlen; für das tägliche Brot arbeiten; um Geld dienen; zur Rechtfertigung vorlegen.

6) Verhältniswörter, welche gebraucht werden, um eine Beifügung auf das Dingwort zu beziehen.

„Nächst, nebst, samt" und alle übrigen Verhältniswörter.

Beispiele: Der Mächtigste nächst dem Könige; eine Speise nebst Zubehör; ein Herr samt Familie; ein Bart am Kinn; das Haar auf dem Haupte; ein Spaziergang bei Abend; ein Weg durch das Feld; die Pflege für die Armen; die Leute in dem Hause; ein Mann mit einer Krücke; die Richtung nach Norden; ein Sprung über den Zaun; eine Stube unter dem Dache; ein Schrei vor Schmerz; eine Uhr von Gold u. s. w.

7) Bestimmet, welche Beziehungen in folgenden Beispielen durch die Verhältniswörter ausgedrückt werden!

An dem Baume hangen; an den Baum hängen; an Gott denken; an dem Fieber leiden; sich an dem Feinde rächen; an einem die Reihe sein; an die hundert Gulden verspielen; reich an Gütern sein; an dem Fortkommen hindern; an den Federn erkennen. Auf dem Berge wohnen; auf die Erde werfen; auf das Haar treffen; auf den Tod betrübt sein; auf Raub ausgehen; auf die Zukunft hoffen; auf freien Füßen sein; auf französisch anreden; auf jemanden schimpfen; auf einem Auge blind sein; Thaler auf Thaler gewinnen. Hinter dem Ofen liegen; hinter dem Berge halten; hinter das Licht führen; hinter die Schliche kommen; hinter einem herlaufen. Im Wasser leben; in den Tag hinein leben; in Freuden leben; in Stücke schneiden; in vierzehn Tagen nicht schlafen; in den Wind sprechen; in Gelassenheit ermahnen; sich im Schreiben üben. Ueber dem Berge schweben; über den Berg fliegen; über drei Tage ausbleiben; über dem Essen sprechen; über Unglück klagen; über eine Begebenheit sprechen; über dreißig Mann beschäftigen; über Nacht arbeiten; über Land und Leute herrschen; über den Nachbar zürnen. Unter dem Werte sein; unter den Wert sinken; unter dem Gesetze leben; der erste unter vielen sein; unter den Jahren sich als Meister setzen. Vor die Thüre setzen; vor Aerger vergehen; vor dem Wolfe fliehen; vor der Finsternis sich fürchten; vor der Zeit altern; vor zwei Wochen erfahren haben. Zwischen die Kleie geraten; zwischen Tag und Dunkel lesen. Gegen die Wand lehnen; gegen Abend ausgehen; gegen hundert Ochsen schlachten; hundert gegen eins wetten; ein Tropfen gegen das Meer sein; Gold gegen Silber tauschen. Durch den Kot waten; durch die Zeit mildern; durch Liebe überzeugen. Um Mitternacht wecken; um die Stadt rennen; um den andern Tag spazieren gehen; um Geld kaufen; um Hülfe rufen; um den Gestorbenen weinen; um Brot bitten. Für alles Rat wissen; für Kranke verderblich sein; Haus für Haus betrachten; alle für einen und einer für alle kämpfen; Baumwolle für Wolle verkaufen; für einen Gulden kaufen; für vornehm halten; für die Toten beten; gut für alles sein; für heute aufhören. Mit Schreiben fertig sein; mit den Schülern anfangen; mit Netzen fangen; mit Freuden helfen; mit den Eltern sprechen; mit seinem Lose zufrieden sein; mit zwölfen zu Tische sein. Nach der Stadt eilen; nach Hülfe rufen; nach Mitternacht einschlafen; nach der Waffe greifen; nach dem Vater kommen; nach Raub

Digitized by Google

ausgehen; nach Essig schmecken; nach dem Erfolge urteilen; nach Noten singen. Bei Tische vorlesen; bei Bewußtsein bleiben; beim Namen nennen; bei den Ohren fassen; bei Nacht wecken; bei dem Schreiben gerade sitzen. Von dem Baume fallen; von der Arbeit kommen; von Gold sein; der Schlimmste von Vielen sein; von Kriegen reden; häßlich von Gestalt sein; ein Mann von Würde sein; von morgens früh ab arbeiten; frei von der Leber sprechen; von den Katzen verfolgt werden; von Pflanzen leben. Zu Grabe tragen; zu Mittag essen; zu Hunderten sterben; zu Gott beten; zu Nichts taugen; zum Guten ermahnen; zur Hälfte lehren; zu Tage fördern; zu Paaren treiben; zu nichte machen; zu Pferde sitzen. Außer Atem sein; außer dem Wasser sterben; außer dem Gehalte verzehren; außer der Zeit essen. Aus dem Herzen kommen; aus Unaufmerksamkeit irren; aus dem Grunde verstehen; aus Holz bestehen. Trotz dem Stärksten arbeiten. Binnen Jahresfrist zurückkehren. Seit der Geburt kränkeln. Dem Vater gegenüber schweigen. Der Aufforderung zufolge erscheinen. Der Warnung ungeachtet auf das Eis gehen. Kraft des Gesetzes verurteilen. Laut Vertrag abliefern. Vermöge der Kaltblütigkeit Herr der Gefahr bleiben.

IV. Das Eigenschaftswort (Adjektiv).

§. 14.

1) das Eigenschaftswort ist dasjenige Begriffswort, welches eine Vorstellung von der Eigenschaft eines Dinges gibt, oder welches sagt, wie ein Ding ist.

2) Das Eigenschaftswort kann im Satze Prädikat oder auch Beifügung (Attribut) sein. — Ist das Eigenschaftswort Prädikat (steht es prädikativ), so bleibt es im Deutschen unverändert.

Z. B.: Die Rose ist schön. Die Blumen sind schön. Das Haus ist neu. Die Häuser sind neu.

Steht das Eigenschaftswort als Beifügung (Attribut) oder attributiv, so wird die Beziehung desselben auf das Dingwort durch Biegung (Deklination) des Eigenschaftswortes ausgedrückt.

Z. B.: Alter Wein ist gewöhnlich stark. Der fleißige Schüler wird gelobt. Der Hals des männlichen Löwen ist mit einer Mähne geziert.

§. 15.

Biegungsformen (Deklinationen) des Eigenschaftswortes.

Wir unterscheiden drei Biegungsformen (Deklinationen) des Eigenschaftswortes, je nachdem das Eigenschaftswort vor sich das bestimmte, das unbestimmte, oder kein Geschlechtswort hat.

1) Steht ein Eigenschaftswort mit dem bestimmten Geschlechtsworte, oder einem Worte, das wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert wird, in Verbindung, so wird es nach der ersten Biegungsform (Deklination) verändert. Z. B.:

Digitized by Google

Einzahl.

N.	der gute Vater,	die gute Mutter,	das gute Kind;
G.	des guten Vaters,	der guten Mutter,	des guten Kindes;
D.	dem guten Vater,	der guten Mutter,	dem guten Kinde;
A.	den guten Vater,	die gute Mutter,	das gute Kind.

Mehrzahl.

N.	die guten Väter,	die guten Mütter,	die guten Kinder;
G.	der guten Väter,	der guten Mütter,	der guten Kinder;
D.	den guten Vätern,	den guten Müttern,	den guten Kindern;
A.	die guten Väter,	die guten Mütter,	die guten Kinder.

Anmerkung. Im Wer-Falle (Nominativ) der Einzahl in allen Geschlechtsformen, im Wen-Falle (Accusativ) der Einzahl in der weiblichen und sächlichen Geschlechtsform erhält das Eigenschaftswort **e**, in allen übrigen Fällen der Einzahl und der Mehrzahl **en**.

2) Steht das Eigenschaftswort mit dem unbestimmten Geschlechtsworte oder einem Worte, das wie das unbestimmte Geschlechtswort dekliniert wird, in Verbindung, so wird es nach der zweiten Biegungsform (Deklination) verändert. Z. B.:

Einzahl.

N.	ein guter Vater,	eine gute Mutter,	ein gutes Kind;
G.	eines guten Vaters,	einer guten Mutter,	eines guten Kindes;
D.	einem guten Vater,	einer guten Mutter,	einem guten Kinde;
A.	einen guten Vater,	eine gute Mutter,	ein gutes Kind.

Mehrzahl.

(Siehe die dritte Biegungsform [Deklination]).

Anmerkung. Das Eigenschaftswort erhält im Wessen- und Wem-Falle (Genitiv und Dativ) **en**; übrigens die Endung des bestimmten Geschlechtswortes.

3) Steht ein Eigenschaftswort ohne Geschlechtswort, so wird es nach der dritten Biegungsform (Deklination) verändert. Z. B.:

Einzahl.

N.	Alter Wein,	frische Butter,	klares Wasser;
G.	Alten Weines,	frischer Butter,	klaren Wassers;
D.	Altem Wein,	frischer Butter,	klarem Wasser;
A.	Alten Wein,	frische Butter,	klares Wasser.

Mehrzahl.

N.	Alte Weine;
G.	Alter Weine;
D.	Alten Weinen;
A.	Alte Weine.

Anmerkung 1. Das Eigenschaftswort erhält in allen Fällen (Kasus) die Endungen des bestimmten Geschlechtswortes. — Das „**es**" des Wessen-Falles (Genitiv) wird des Wohllautes wegen in „**en**" verwandelt. — Nur noch einige Genitive auf **es** sind gebräuchlich. Z. B.: Gutes (en) Mutes.

Anmerkung 2. Das Eigenschaftswort ohne Geschlechtswort vertritt gleichsam zu gleicher Zeit das bestimmte Geschlechtswort. Stehen mehrere Eigenschaftswörter in gleicher Beziehung zum Dingworte, so vertritt auch jedes das Geschlechtswort. Bildet aber ein Eigenschaftswort mit dem Dingworte einen Begriff und ein anderes Eigenschaftswort bezieht sich auf das Eigenschaftswort und Dingwort, so erhält das zweite Eigenschaftswort im Genitiv und Dativ (Wessen- und Wem-Falle) **en**. Z. B.:

Digitized by Google

Nackter einfacher Satz, nackten einfach**en** Satzes, nacktem einfach**en** Satze, nackten einfachen Satz; nackte einfache Sätze, nackter einfach**en** Sätze, nackten einfach**en** Sätzen, nackte einfache Sätze.

Anmerkung 3. Stehen die wie das bestimmte Geschlechtswort zu deklinierenden unbestimmten Zahlwörter (§. 18 B): „einige (etliche), manche, mehrere, viele, alle, sämtliche, keine“ sowie: „andere, solche, welche“ vor einem Eigenschaftsworte, so geht das Eigenschaftswort nach der ersten Biegungsform; meistens aber hat es im Nominativ und Accusativ (Mehrzahl) **e**. Z. B.: Einige deutsch**e** Kaiser; einige deutsch**en** Kaiser. Wenige treu**e** Freunde; wenige treu**en** Freunde.

Anmerkung 4. Auch bei Eigenschaftswörtern spricht man von starker und schwacher Deklination. „Schwach“ nennt man sie, wenn die leicht verbindende Endung **en** angefügt wird; stark dagegen, wenn das Eigenschaftswort die Endungen des bestimmten Geschlechtswortes annimmt. — Dies Letztere geschieht, wenn nicht der bestimmte Artikel oder ein Wort, das dessen Endungen angenommen, vorhergeht. Nur im Nominativ der Einzahl, und also auch weiblich und sächlich Accusativ der Einzahl erhält das Eigenschaftswort nach dem bestimmten Geschlechtsworte die Endung **e**.

§. 16.

Steigerung (Gradation) des Eigenschaftswortes.

1) Zwei oder mehrere Dinge können eine und dieselbe Eigenschaft besitzen. Vergleicht man die gemeinsame Eigenschaft der Dinge, so findet man häufig, daß das eine Ding diese Eigenschaft in einem höheren Grade, als das andere, daß ein Ding diese Eigenschaft im Vergleiche zu mehreren anderen im höchsten Grade besitzt.

2) Ist von der Eigenschaft nur eines Dinges, oder von der Eigenschaft mehrerer Dinge in gleichem Grade die Rede, so nimmt man an dem Eigenschaftsworte keine Veränderung wahr, und man sagt: das Eigenschaftswort steht in der Grundstufe oder im Positiv.

Z. B.: Der Baum ist hoch. Der Schnee ist weiß. Der Tisch, der Stuhl, die Bank sind hölzern. — Die Dinte ist so schwarz wie die Kohle.

3) Ist von der gemeinsamen Eigenschaft zweier Dinge die Rede, und das eine Ding besitzt diese Eigenschaft in höherem Grade, so erhält das Eigenschaftswort die Silbe **er**, und man sagt: das Eigenschaftswort steht in der Höherstufe (im Komparativ).*)

Z. B.: Von beiden Tüchern ist dieses das schönere.

4) Ist von der gemeinsamen Eigenschaft mehr als zweier Dinge die Rede, und ein Ding besitzt diese Eigenschaft im höchsten Grade, so erhält das Eigenschaftswort **est** (**st**), und man sagt: das Eigenschaftswort steht in der Höchststufe (im Superlativ).

Z. B.: Fritz ist der fleißigste von allen Schülern.

*) Es ist hier namentlich auf den fehlerhaften Gebrauch der Höchststufe (des Superlativ) bei Vergleichung nur zweier Dinge aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

5) Ein Eigenschaftswort kann also stehen in der:
a. Grundstufe (im Positiv),
b. Höherstufe (im Komparativ),
c. Höchststufe (im Superlativ).

Ein Eigenschaftswort aus der Grundstufe (dem Positiv) auf die Höher- und Höchststufe (Komparativ und Superlativ) führen, heißt dasselbe steigern.

6) Einige Eigenschaftswörter haben eine unregelmäßige Steigerung:

gut — besser — best;
viel — mehr — meist.

Andere können gar nicht gesteigert werden.

Z. B.: Tot, recht, golden, leer u. s. w.

7) Die Höherstufe (der Comperativ) wird manchmal durch das Formwort mehr bezeichnet.

Z. B.: Der Sessel ist mehr schön, als bequem. Eine mehr wohlriechende, als schöne Blume.

8) Will man bezeichnen, daß ein Ding eine Eigenschaft in einem sehr hohen Grade besitzt, ohne Vergleichung mit anderen Dingen, so bedient man sich der Formwörter (des Grades): höchst, sehr, vorzüglich, außerordentlich, überaus u. s. w.

9) Die Eigenschaftswörter in der Höher- und Höchststufe (im Komparativ und Superlativ) werden wie die Eigenschaftswörter in der Grundstufe (im Positiv) dekliniert.

10) Steht das Eigenschaftswort in der Höchststufe (im Superlativ) als Prädikat, so erhält es meistens nebst vorangesetztem „am" noch die Silbe **en**.

Z. B.: Diese Blume ist von allen am schönsten (die schönste).

§. 17.

Das Regieren der Eigenschaftswörter.

A.

1) Viele Eigenschaftswörter bilden an und für sich einen vollständigen Begriff; man nennt sie unbezügliche Eigenschaftswörter.

2) Viele Eigenschaftswörter bilden für sich noch keinen vollständigen Begriff; sie können nicht gedacht werden ohne ein Ding, auf welches sie sich beziehen; man nennt sie bezügliche Eigenschaftswörter.

Z. B.: Bedürftig (der Arznei).

3) Die Beziehung des bezüglichen Eigenschaftswortes auf das ergänzende Dingwort wird meistens durch Biegung dieses Dingwortes bezeichnet. Man hat daher bezügliche Eigenschaftswörter, welche mit dem Wessen-Falle, Wem-Falle, Wen-Falle (Genitiv, Dativ, Accusativ) — oder einem Verhältniswortе — verbunden werden, oder welche diese Fälle regieren.

Digitized by Google

a. Eigenschaftswörter im Wessen-Falle (Genitiv).

„Bedürftig, beflissen, befugt, benötigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewiß, gewohnt, gewärtig, habhaft, kundig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, teilhaft, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, wert, würdig." — Eben so die Eigenschaftsformen oder Partizipien derjenigen Zeitwörter, welche mit dem Wessen-Falle oder Genitiv verbunden werden.

Anmerkung: Einige dieser Eigenschaftswörter werden auch mit dem Wen-Falle (Accusativ) verbunden; bei anderen wird die Beziehung auf die Ergänzung durch Verhältniswörter (Präpositionen) bezeichnet. Z. B.: Er ist das Reisen gewohnt, müde. Dieses Zimmer ist voll von Gemälden.

b. Eigenschaftswörter mit dem Wem-Falle (Dativ).

„Abgeneigt, abhold, abtrünnig, ähnlich, angeboren, angeerbt, angehörig, an gelegen, angemessen, angenehm, angestammt, anhängig, anständig, anstößig, ärgerlich; bange, bedenklich, behaglich, behülflich, beliebig, bewußt; dankbar, dienlich, dienstbar; eigen, eigentümlich, einleuchtend, einträglich, entbehrlich, ergeben, erinnerlich, erwünscht; gehorsam, geläufig, gelegen, gemäß, gemein, getreu, gewachsen, gewogen, geziemend, gleich, gleichgültig; hinderlich, hold, lieb; nachteilig, nahe; recht; schädlich, schändlich, schätzbar, scheinbar, schimpflich, schmeichelhaft, schmerzhaft, schrecklich, schuldig; treu, treulos, tröstlich, trüglich, überflüssig, übrig, überlegen, unausstehlich, unbewußt, unerträglich, unerwartet, unlieb, unterthänig, unvergeßlich, unverhofft, unwiderstehlich; verantwortlich, verbindlich, verwandt, vorteilhaft; widerspenstig, widerwärtig, widrig, willkommen, wohl; zugänglich, zugedacht, zugethan, zuträglich" u. s. w. — Ferner die Eigenschaftsformen oder Partizipien derjenigen Zeitwörter, welche mit dem Wem-Falle (Dativ) verbunden werden.

c. Eigenschaftswörter mit dem Wen-Falle (Accusativ).

„Alt, breit, dick, groß, hoch, lang, reich, schwer, teuer, tief, weit, wert."

Anmerkung. Den Wen-Fall (Accusativ) verlangen viele Eigenschaftswörter, wenn bei ihnen Maß, Gewicht, Alter, Zeit oder Wert durch ein Zahlwort ausdrücklich bestimmt ist. Z. B.: Das Buch ist einen Thaler wert. Aber: Das Buch ist Goldes wert. Er ist zwölf Jahre, einen Monat und einen Tag alt.

4) Viele Eigenschaftswörter, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Schwierigkeit, Notwendigkeit, Pflicht, Begierde u. s. w. ausdrücken, werden ergänzt durch ein Zeitwort (Verbum) mit „zu".

Z. B.: Dies ist leicht zu bewerkstelligen. Es ist schwer zu unterscheiden.

B.

a. Der Kranke ist der Arznei bedürftig. Mein Bruder ist der englischen Sprache beflissen. Wir alle sind der gegenseitigen Hülfe benötigt. Ich bin mir des Vorfalles noch recht bewußt. Sei der empfangenen Wohlthaten eingedenk. Der Lügner ist auch des Diebstahls fähig. Vor Sorgen wird mancher des Lebens nicht froh. Ein tapferer und gerechter Feldherr ist seiner Soldaten gewiß. Wer des Befehlens gewohnt ist, wird schnell des Gehorchens müde. Man ist heute des Diebes habhaft geworden. Der Führer ist des Weges kundig. Wie werden wir des lästigen Menschen los? Jeder muß seiner Muttersprache mächtig sein. An Fastnachtstagen wird mancher des tollen Treibens satt. Der Edle macht sich auch nicht der kleinsten Lüge schuldig. Wer wahrer Freude teilhaftig werden will, der suche sie in Gott. Genußsüchtige Leute werden leicht des Lebens überdrüssig.

Digitized by Google

Wer eines Verbrechens verdächtig geworden, ist leider schon halb seiner Ehre verlustig. Die ganze Natur ist voll des Schönen und Erhabenen. Der Arbeiter ist des Lohnes wert. Der Schwatzhafte macht sich jedes Vertrauens unwürdig.

b. Man soll den bösen Thaten, nicht aber den Menschen abgeneigt sein. Der Sohn ist seinem Vater ähnlich. Die Faulheit scheint ein dir angeborenes Uebel zu sein. Dem Guten ist nur das Gute angenehm. Sei deinem Wohlthäter dankbar. Was dem Gesunden zuträglich ist, kann dem Kranken nachteilig sein. Wohl uns, wenn wir Gott gehorsam sind. Wenn eine Aufgabe den Kräften der Schüler angemessen ist, so wird sie ihnen willkommen sein. Ein aufmerksamer und fleißiger Schüler wird seinn trägen Mitschülern immer überlegen sein. Nur durch fleißige Uebung wird dem Lernenden eine fremde Sprache geläufig. Ein guter Fürst ist auch dem niedrigsten der Unterthanen zugänglich. Dem Unglücklichen behülflich sein, ist eine allen Guten liebe Pflicht. Der Maulwurf ist den Gärten zwar schädlich, aber auch zugleich nützlich. Wer dem Trunke ergeben, ist sich selbst der treuloseste Freund. Dem Kinde ist es bange vor der Finsternis. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob gute Menschen uns abhold oder zugethan sind. Manchen Tieren ist es eigentümlich, Witterungsveränderungen lange voraus zu empfinden. Es ist uns so behaglich, im Winter nahe dem warmen Herde zu sitzen. Dem durstigen Wanderer ist nichts erwünschter, als das Rauschen einer nahen Quelle. Die griechischen Helden hielten sich den Göttern verwanot. Man ist jedem gewogen, der sich höflich zu sein angelegen sein läßt.

c. Diese Fläche ist drei Fuß lang und einen Fuß breit. Er sprang über einen neun Fuß breiten Graben. Dieser Ballen ist einen Centner schwer. Die Eichen werden mehrere hundert Jahre alt. Der Staub liegt einen Finger dick auf diesem alten Schranke. Ein Kubikfuß ist einen Fuß hoch, einen Fuß lang und einen Fuß breit. Nicht viele Leute sind eine Tonne reich. Der Weg von Köln bis Mülheim ist eine Stunde weit.

V. Das Zahlwort (Numerale).

§. 18.

1) Es kann von einem und von mehreren Dingen derselben Art die Rede sein. Im letzteren Falle steht das Dingwort in der Mehrzahl, im ersteren in der Einzahl. (§. 12. A. 1—3.)

2) Soll das Zahlenverhältnis der Dinge genauer angegeben werden, als dies durch die Ein- und Mehrzahl geschehen kann, so bedient man sich besonderer Formwörter, die man Zahlwörter (Numeralia) nennt.

3) Es gibt Zahlwörter, welche eine genau bestimmte Anzahl von Dingen derselben Art, und solche, welche eine unbestimmte Anzahl oder Menge bezeichnen.

Z. B.: Drei Knaben, vier Pferde; viele Häuser, mehrere Bäume, einige Thaler.

4) Zahlwörter, welche eine bestimmte Anzahl bezeichnen, heißen bestimmte Zahlwörter; die, welche eine unbestimmte Anzahl bezeichnen, heißen unbestimmte Zahlwörter.

Digitized by Google

A.

Bestimmte Zahlwörter.

Die bestimmten Zahlwörter sind entweder:

1) Grundzahlwörter (numeralia cardinalia), wenn sie schlechtweg die Zahl der Dinge bezeichnen.

Z. B.: Zwei, drei, vier u. s. w. Oder:

2) Ordnungs-Zahlwörter (numeralia ordinalia), wenn sie bezeichnen, das wievielste ein Ding in seiner Reihe sei.

Z. B.: Erst, zweit, dritt, viert, zehnt u. s. w.

Anmerkung 1. „Beide" (Grund-Zahlwort) bezeichnet, daß von Dingen, deren nur zwei vorhanden sind, nicht nur das eine, sondern auch das andere gemeint ist. Z. B.: Beide Hände, die Zehen beider Füße.

Anmerkung 2. Statt des Ordnungs-Zahlwortes „der zweite" gebraucht man „der andere", wenn ein zweites Ding nur von einem ersten unterschieden werden soll. Z. B.: Adam hatte zwei Söhne; der eine war ein Ackersmann, der andere ein Schäfer.

3) a. Das Grund-Zahlwort „ein (eins)" wird ohne Geschlechtswort wie das unbestimmte Geschlechtswort, mit dem bestimmten Geschlechtsworte wie das Eigenschaftswort dekliniert. Beispiel a.

b. „Zwei" und „drei" haben im Wessen-Falle (Genitiv), wenn dieser Fall sonst auf keine Weise bezeichnet ist: „zweier", „dreier". — Alle übrigen Grund-Zahlwörter haben nur einen Wem-Fall (Dativ) auf **en**, wenn kein Dingwort folgt. „Hundert" und „Tausend" werden häufig, „Million" immer als Dingwort gebraucht u. dann dekliniert. Beispiele a.

c. „Beide", „der andere" und alle Ordnungs-Zahlwörter werden wie die Eigenschaftswörter dekliniert. Beispiele a.

B.

Unbestimmte Zahlwörter.

1) Zu den unbestimmten Zahlwörtern werden gerechnet: (ein) jeder, (ein) jeglicher, jedweder, alle, einige (etliche), mancher, viel, mehr, mehrere, wenig, ganz, halb, kein. Beispiele b.

2) Diese unbestimmten Zahlwörter werden teils wie Dingwörter, (und dann mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben), teils wie Eigenschaftswörter gebraucht.

3) Die unbestimmten Zahlwörter werden wie die Eigenschaftswörter dekliniert.

Anmerkung 1. „Mehr" ist undeklinierbar.

Anmerkung 2. „Ganz" und „halb" sind dann vor sächlichen Länder- und Städtenamen undeklinierbar, wenn vor ihnen nicht das bestimmte Geschlechtswort steht. Z. B.: Ganz Frankreich befand sich in Gährung. Die ganze Schweiz ist gebirgig.

Anmerkung 3. „Viel" und „wenig" werden nicht dekliniert, wenn sie zur allgemeinen Bezeichnung der Vielheit ohne Geschlechtswort stehen. Z. B.: Viel Geld. Wenig Freuden. — Sie werden aber dekliniert, wenn sie mit

Digitized by Google

dem Geschlechtsworte stehen, oder wenn sie bezeichnen, daß sie die zusammengefaßten Sorten wieder verteilen. Z. B.: Das viele Lesen taugt nicht. — Er hat vieles Geld, d. h. viele Sorten; er hat viel Geld, d. h. eine große Summe Geldes. Er hat vieles gelernt; er hat viel gelernt.

C.

Zusammengesetzte Zahlwörter.

Von den bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern werden zusammengesetzte Zahlwörter gebildet, nämlich:

1) Mit „lei", welches eine Art bedeutet; sie sind undeklinierbar.

Z. B.: Einerlei, zweierlei, vielerlei, allerlei, mancherlei.

Zahlwörter der Art (numeralia qualitativa).

2) Mit „fach" und „fältig", welches bezeichnet, aus wie viel gleichartigen Dingen ein Ganzes zusammengesetzt ist. Ihre Biegung (Deklination) ist die der Eigenschaftswörter.

Z. B.: Zweifach, zehnfach, manchfach (mannigfach), zehnfältig, vielfältig, manchfaltig (mannigfaltig).

Vervielfältigungs-Zahlwörter (numeralia multiplicativa).

3) Mit „mal", welches bezeichnet, wie oft etwas gethan wird. Sie werden nicht dekliniert, können aber getrennt werden, und dann ist „Mal" ein Dingwort.

Z. B.: Einmal, zweimal, vielmal, manchmal u. s. w.

Umstands-Zahlwörter (adverbia numeralia).

Anmerkung. Werden diese Zahlwörter durch „ig" verlängert, so werden sie wie Eigenschaftswörter behandelt und heißen dann Verhältnis-Zahlwörter (numeralia proportionalia).

4) Mit „tel", welches bezeichnet, der wievielste Teil gemeint ist. Sie stehen als Dingwörter und gehen nach der ersten Biegungsform (Deklination) derselben.

Z. B.: Ein Drittel, ein Zehntel, ein Hundertstel.

Teilungs-Zahlwörter (numeralia partitiva).

Anmerkung. Statt „Zweitel" gebraucht man meistens „halb". Auch mit halb werden Zahlwörter zusammengesetzt und entstehen daraus die undeklinierbaren „anderthalb, dritthalb, vierthalb".

5) Mit „je" und „je", welches eine Verteilung nach der Zahl bezeichnet.

Z. B.: Je zwei, je drei, je zwei und zwei.

Verteilungs-Zahlwörter (numeralia distributiva).

D.

a. Adam hatte zwei Söhne. Der erste hieß Kain, der zweite Abel. Der eine war ein Ackersmann, der andere ein Schäfer. Beide brachten Gott ein Opfer. Die Gaben des einen gefielen Gott nicht; die Gaben des anderen aber waren Gott angenehm. Später erhielt Adam noch einen Sohn. Er war also Vater dreier Söhne. Diese lebten nicht zu dreien zusammen, denn Abel wurde vor Seths Geburt erschlagen.

b. Mancher hat vieles gelernt und weiß doch nicht viel. Hätte er weniger gelernt und dieses Wenige gut, so würde er mehr wissen.

Digitized by Google

Alle Wissenschaften zu erlernen, dazu reicht ein ganzes Menschenleben nicht hin. Einige Kenntnisse muß aber ein jeder sich erwerben. Dazu braucht der eine mehr, der andere weniger Mühe.

c. Wir haben hier auf Erden mancherlei zu erdulden; wir haben mit vielfachen Leiden zu kämpfen. Der eine Mensch hat vor dem andern manchmal dreimal so viel zu erdulden. Manche seufzen ein Drittel ihres Lebens unter schweren Krankheiten. Mehrmaliges Kranksein übt die Geduld. Glücklich der Mensch, der sagen kann, daß er nur je acht zu acht Tagen von etwas Unangenehmem befallen worden ist.

VI. Das Fürwort (Pronomen).

§. 19.

1) Wenn wir von Dingen sprechen, welche uns vor Augen stehen, oder welche wir während des Sprechens schon genannt haben, so drücken wir dieselben im Laufe der Rede sehr häufig nicht weiter durch Dingwörter aus, sondern bezeichnen sie durch besondere Formwörter, die man Fürwörter nennt.

Z. B.: Der Baum hat eine Wurzel; er saugt durch dieselbe Nahrung aus der Erde.

2) Fürwörter (Pronomina) sind Formwörter, welche für die Dingwörter stehen.

3) Man unterscheidet folgende Arten der Fürwörter:

a. persönliche Fürwörter (pronomina personalia);
b. besitzanzeigende Fürwörter (pronomina possessiva);
c. hinweisende Fürwörter (pronomina demonstrativa);
d. bezügliche Fürwörter (pronomina relativa);
e. fragende Fürwörter (pronomina interrogativa);
f. unbestimmte Fürwörter (pronomina indefinita).

A.

Persönliche Fürwörter (pronomina personalia).

§. 20.

1) Das Subjekt (von dem etwas ausgesagt wird) ist entweder:

a. die Person selbst, welche spricht — die sprechende oder erste Person, oder
b. die Person, zu der man spricht — die angesprochene oder zweite Person, oder
c. eine Person oder Sache, von der man spricht — die besprochene oder dritte Person.

2) Wenn die sprechende Person von sich selbst etwas aussagt, so nennt sie sich nicht bei ihrem Namen, sondern gebraucht statt dessen das Fürwörtchen „ich", in der Mehrzahl „wir".

Z. B.: Ich habe dich nicht gerufen. Ich bin sehr krank gewesen. Heute habe ich einen angenehmen Tag verlebt. — Wir alle sind sterblich. Wir werden noch manches erleben. Wir sind Brüder.

Digitized by Google

3) Spricht man zu einer Person, so nennt man sie, wenn man von ihr etwas aussagt, nicht mit ihrem Namen, sondern gebraucht statt dessen das Fürwort „du", in der Mehrzahl „ihr". (Die Höflichkeitsform ist „Sie".)

Z. B.: Du siehst nicht freundlich aus. Du hast fleißig gearbeitet. — Ihr habt schöne Gemälde. Ihr müßt aufmerken. — Sie wollen mich gütigst darüber benachrichtigen. Erwarten Sie Besuch?

4) Wenn man von einer Person oder Sache, die von der ersten und zweiten Person unterschieden ist und die man während des Sprechens schon genannt hat, etwas aussagt, so nennt man sie ebenfalls nicht weiter mit ihrem Namen, sondern bezeichnet sie mit dem Fürwörtchen „er, sie, es", je nachdem die besprochene Person oder Sache männlichen, weiblichen oder sächlichen Geschlechts ist. In der Mehrzahl gebraucht man für alle drei Geschlechter „sie".*)

Z. B.: Deinen Vater habe ich gestern gesehen; er sieht gesund aus. Die Sonne ist noch nicht zu sehen; sie scheint heute nicht sichtbar werden zu wollen. Dieses Mädchen ist immer krank; es scheint nicht alt zu werden. Gott hat die Menschen erschaffen, sie werden auch von ihm erhalten. Dieser Baum ist veredelt; er bringt gute Früchte.

5) Die Fürwörter, welche für die Namen der drei verschiedenen Personen gebraucht werden, nennt man persönliche Fürwörter. Es gibt deren also drei, nämlich:

a. das Fürwort der ersten Person: „ich", Mehrzahl „wir";
b. das Fürwort der zweiten Person: „du", Mehrzahl „ihr" („Sie");
c. das Fürwort der dritten Person: „er, sie, es", Mehrzahl „sie".

6) Die persönlichen Fürwörter braucht man nicht allein als Subjekt, sondern auch als Ergänzung (Objekt). In diesem Falle wird die Beziehung derselben durch Biegung (Deklination) bezeichnet. — Die Biegung (Deklination) ist folgende:

	Einzahl.				
	1. Person.	2. Person.	3. Person.		
			Männlich,	weiblich,	sächlich.
N.	ich,	du,	er,	sie,	es;
G.	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner;
D.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm; } sich.
A.	mich,	dich,	ihn,	sie,	es; }
			Mehrzahl.		
	N.	wir,	ihr,	sie;	
	G.	unser,	euer,	ihrer;	
	D.	uns,	euch,	ihnen; } sich.	
	A.	uns,	euch,	sie; }	

Höflichkeitsform der Ein- und Mehrzahl: „Sie, Ihrer, Ihnen, Sie".

Anmerkung. Ist das Subjekt ausgedrückt durch die dritte Person, und soll sich die Thätigkeit des Zeitwortes wieder auf das Subjekt zurück beziehen, so gebraucht man das Personenwörtchen „sich", welches rückbezügliches Fürwort (pronomen reflexivum) genannt wird.

*) Ganz allgemein „man".

Digitized by Google

7) Treten die persönlichen Fürwörter mit den Verhältniswörtern „halben, wegen, um ... willen" zusammen, so werden sie verändert in „meinet, deinet, seinet (ihret), unsert, euret, ihret", und bilden mit diesen Verhältniswörtern oder Präpositionen nur ein Wort.

Z. B.: Meinetwegen stürze dich nicht in Gefahr! Wir haben um deinetwillen schon zu viel ausgestanden. Du brauchst dich unserthalben nicht zu bemühen.

B.

Besitzanzeigende oder zueignende Fürwörter (pronomina possessiva).

§. 21.

1) Sollen die persönlichen Fürwörter als beigefügte Wessen-Fälle (Genitive) stehen, so verändert man die Wessen-Fälle (Genitive) derselben „meiner, deiner, seiner (ihrer); unser, euer, ihrer" in die eigenschaftlichen Formen:

a.	mein,	meine,	mein;	unser,	unsere,	unser;
b.	dein,	deine,	dein;	euer,	euere,	euer;
c.	sein,	seine,	sein;	ihr,	ihre,	ihr.
d.	ihr,	ihre,	ihr;			

Z. B.: Der Rock meiner = Mein Rock. Die Schürze deiner = Deine Schürze. Das Kleid seiner (ihrer) = Sein (Ihr) Kleid. Der Garten unser = Unser Garten.

2) Diese aus dem Wessen-Falle (Genitiv) der persönlichen Fürwörter entstandenen Fürwörter heißen besitzanzeigende oder zueignende Fürwörter (pronomina possessiva), weil sie bezeichnen, daß die erste, zweite oder dritte Person etwas besitzt — daß der ersten, zweiten oder dritten Person etwas zugeeignet wird.

3) Die besitzanzeigenden Fürwörter stehen meistens als Eigenschaftswörter und werden in der Einzahl wie das unbestimmte, in der Mehrzahl wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert.

Z. B.: Mein Vater ist recht gesund. Seine Gesundheit wird täglich stärker. Dein Vater scheint auch recht wohl zu sein. Sie pflegen ihre Gesundheit. Wir scheinen dieselbe von unseren Vätern geerbt zu haben.

Als Prädikat bleiben sie wie die Eigenschaftswörter unverändert.

Z. B.: Dieses Buch ist mein. Diese Bücher sind mein.

4) Wird nach dem besitzanzeigenden Fürworte (pronomen possessivum) das Dingwort (Substantiv) ausgelassen, so wird es dekliniert wie das Eigenschaftswort und erhält dann oft noch die angehängte Silbe „ig". Ist kein Dingwort zu ergänzen, so steht das besitzanzeigende Fürwort dingwörtlich (substantivisch).

Z. B.: Dieser Hut ist schöner, als meiner (der meine — der meinige). Gib mir dein Buch; meines (das meine — das meinige) ist zerrissen. — Die Meinen (Meinigen) sind noch recht wohl.

Digitized by Google

C.

Hinweisende Fürwörter (pronomina demonstrativa).

§. 22.

1) Hinweisende Fürwörter sind solche, durch welche der Sprechende auf ein Ding (Person oder Sache) hinweiset, um dasselbe als das besprochene zu bezeichnen.

2) Hinweisende Fürwörter sind folgende:

a. der, die, das;
b. derjenige, diejenige, dasjenige;
c. derselbe, dieselbe, dasselbe;
d. dieser, diese, dieses;
e. jener, jene, jenes;
f. solcher, solche, solches;
g. selbst.

3) Diese Fürwörter (ausgenommen „selbst") stehen bald mit dem Dingworte verbunden (eigenschaftswörtlich — adjektivisch), bald allein (dingwörtlich — substantivisch). Sie werden daher auch dekliniert.

a. „Der, die, das" unterscheidet sich in seiner Biegung (Deklination) von dem bestimmten Geschlechtsworte in den Wessen-Fällen (Genitiven), indem der Wessen-Fall (Genitiv) der Einzahl „dessen, deren, dessen", der Wessen-Fall (Genitiv) der Mehrzahl „derer" hat; auch heißt der Wem-Fall (Dativ) der Mehrzahl „denen".

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	der,	die,	das;	die.
G.	dessen,	deren,	dessen;	derer.
D.	dem,	der,	dem;	denen.
A.	den,	die,	das;	die.

b. u. c. „Derjenige, diejenige, dasjenige" und „derselbe, dieselbe, dasselbe" sind zusammengesetzt aus „der, die, das" und „jenig", oder „selb". Ersteres wird wie das bestimmte Geschlechtswort, letzteres wie das Eigenschaftswort dekliniert.

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	derjenige,	diejenige,	dasjenige;	diejenigen.
G.	desjenigen,	derjenigen,	desjenigen;	derjenigen.
D.	demjenigen,	derjenigen,	demjenigen;	denjenigen.
A.	denjenigen,	diejenige,	dasjenige;	diejenigen.
N.	derselbe,	dieselbe,	dasselbe;	dieselben.
G.	desselben,	derselben,	desselben;	derselben.
D.	demselben,	derselben,	demselben;	denselben.
A.	denselben,	dieselbe,	dasselbe;	dieselben.

d. u. e. „Dieser, diese, dieses" und „jener jene, jenes" werden wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert.

Digitized by Google

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	dieſer,	dieſe,	dieſes;	dieſe.
G.	dieſes,	dieſer,	dieſes;	dieſer.
D.	dieſem,	dieſer,	dieſem;	dieſen.
A.	dieſen,	dieſe,	dieſes;	dieſe.
N.	jener,	jene,	jenes;	jene.
G.	jenes,	jener,	jenes;	jener.
D.	jenem,	jener,	jenem;	jenen.
A.	jenen,	jene,	jenes;	jene.

Anmerkung. „Dieſer" zeigt auf etwas näheres, „jener" auf etwas entfernteres. Z. B.: Der Eſel und der Hund ſind Säugetiere; dieſer (alſo der Hund) bewacht das Haus; jener (der Eſel) dient zum Lafttragen.

f. „Solcher, ſolche, ſolches" wird wie das Eigenſchaftswort dekliniert. — Statt „ſolcher" ſagt man bisweilen „ſolch ein".

Z. B.: Solch ein Pferd möchte ich auch wohl haben.

g. „Selbſt" wird nicht dekliniert.

4) Treten die hinweiſenden Fürwörter „der, die, das", „derjenige, diejenige, dasjenige", „dieſer, dieſe, dieſes", oder „jener, jene, jenes" mit den Dingwörtern (Subſtantiven) „Ort, Zeit (Tag), Weiſe (Art)" mit einem Verhältniswortе zur Bezeichnung von Umſtänden des Ortes, der Zeit oder der Weiſe zuſammen, ſo ſetzt man häufig einzelne Formwörter dafür, die man hinweiſende Umſtands-Fürwörter nennt. So wird z. B. aus:

an dem Orte	= da,
an dieſem Orte	= hier,
an jenem Orte	= dort,
zu dieſem Orte	= her (Annäherung zum Sprechenden),
zu jenem Orte	= hin (Entfernung vom Sprechenden),
zu dieſer Zeit	= da,
zu jener Zeit	= damals,
an dieſem Tage	= heute,
auf dieſe oder jene Weiſe	= ſo.

D.

Beziehende Fürwörter (pronomina relativa).

§. 23.

1) Beziehende Fürwörter ſind ſolche, die Sätze einleiten, welche ſich auf ein Dingwort (oder ſtellvertretendes Fürwort) in einem anderen Satze beziehen.

Z. B.: Ich kenne den Mann nicht, welcher dich beſuchte.

In dieſem Beiſpiele bezieht ſich der Satz „welcher dich beſuchte" auf das im vorhergehenden Satze befindliche Dingwort „den Mann", und deshalb iſt das Wörtchen „welcher", das den erſteren Satz einleitet, ein beziehendes Fürwort.

2) Beziehende Fürwörter ſind:

a. wer, was;
b. welcher, welche, welches;
c. der, die, das;
d. ſo.

Digitized by Google

3) Die beziehenden Fürwörter haben mit dem Dingworte, auf welches sie sich mit ihrem Satze beziehen, das Geschlecht und die Zahl (genus und numerus) gemein. In ihrem Satze sind sie bald Subjekt, bald Ergänzung (Objekt), bald Beifügung (Attribut) und werden, um diese Bezeichnungen auszudrücken, dekliniert.

4) Deklination der beziehenden Fürwörter:

a. wer, was;
wessen, wessen;
wem, (fehlt);
wen, was.

Anmerkung. „Wer" wird für Personen, „was" für Sachen gebraucht.

b. „Welcher, welche, welches" wird wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert.

Anmerkung. „Welcher, welche, welches" kann als Wessen-Fall (Genitiv) nur mit dem Dingworte verbunden stehen. Man gebraucht ohne Dingwort den Wessen-Fall (Genitiv) von „der, die, das" (c).

c. „Der, die, das" wird wie das hinweisende „der, die, das" dekliniert, mit Ausnahme des Wessen-Falles (Genitiv) in der Mehrzahl, welcher nicht „derer", sondern „deren" hat.

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	der,	die,	das;	die.
G.	dessen,	deren,	dessen;	deren.
D.	dem,	der,	dem;	denen.
A.	den,	die,	das;	die.

d. „So" wird nicht dekliniert und nur als Wer- und Wen-Fall (Nominativ und Accusativ) gebraucht statt der Wörtchen unter b. und c. Der Gebrauch desselben ist selten.

5) Die beziehenden Fürwörter beziehen sich immer auf ein in einem anderen Satze befindliches hinweisendes Fürwort. Dieses hinweisende Fürwort ist zwar nicht immer ausgedrückt, läßt sich aber immer hinzu denken. Selbst da, wo im anderen Satze ein Dingwort sich befindet, worauf es sich bezieht, ist dieses Dingwort meistens von einem hinweisenden Fürworte begleitet.

Z. B.: Wer lügt, der stiehlt. Ich gebe Dir dasselbe Goldstück zurück, welches ich empfangen habe. Er erzählt (das), was er gehört hat. (Das) Wasser, welches trübe ist, trinkt man nicht. (Solche) Bäume, welche keine Früchte bringen, werden umgehauen.

6) Steht vor den Fürwörtern „welcher" und „der" ein Verhältniswort, so werden dieselben häufig, wenn sie sich auf Sachen beziehen, in „wo" verwandelt und mit dem Verhältnisworte zu einem Worte verbunden. Beziehen sie sich auf Personen, so darf diese Zusammenziehung nicht geschehen.*)

*) Auch ist eigentlich bei Sachen die Zusammenziehung nur dann anzuempfehlen, wenn dieselben sächlich sind und keine Mehrzahl haben. Z. B.: Bei Städtenamen, bei „nichts, etwas, das" u. s. w.

Digitized by Google

Z. B.: Der Mann, mit welchem (nicht: womit) er sprach, war ein Franzose. Der Ball, mit welchem oder womit das Kind spielt, ist von Leder. Ich kenne nichts, wodurch ich mehr erfreut werde, als durch eine wohlgeordnete Erziehung.

7) Bezeichnet das Dingwort in dem einen Satze, auf das sich das beziehende Fürwort bezieht, einen Ort, eine Zeit oder eine Weise, so darf man statt der beziehenden Fürwörter die Formwörter: „wo, woher, wohin; wann, da; wie" gebrauchen.

Z. B.: Ich weiß (den Ort, an welchem), wo du warst.
von welchem), woher du kommst.
an welchen), wohin du gehst.
Ich weiß (die Zeit), wann er kommt.
Ich erinnere mich (der Zeit), da er noch Kind war.
Ich weiß (die Weise), wie es gemacht wird.

Anmerkung 1. Die Formwörter „wo, woher, wohin; wann, da; wie" dienen zur Bezeichnung der Umstände des Ortes, der Zeit und der Weise, und heißen daher beziehende Umstands-Fürwörter. Sie beziehen sich häufig auf ein im anderen Satze vorkommendes oder hinzu zu denkendes (hinweisendes) Umstands-Fürwort. Z. B.: Wo du begraben wirst, da will ich auch begraben sein.

Anmerkung 2. Die zusammengezogenen Umstands-Fürwörter „woher, wohin" dürfen eigentlich nie getrennt werden. Z. B.: Woher kommst du? Nicht: Wo kommst du her? Wohin gehst du? Nicht: Wo gehst du hin?

E.

Fragende Fürwörter (pronomina interrogativa).

§. 24.

1) Fragende Fürworter dienen dazu, um nach Dingen, Eigenschaften oder Umständen zu fragen.

2) Fragende Fürwörter sind:

a. wer, was?
b. welcher, welche, welches?
c. was für ein, eine, ein?

3) „Wer" und „was" werden nur dingwörtlich (substantivisch) gebraucht. „Wer" wird gebraucht, wenn nach einer Person oder Sache, „was" nur, wenn nach einer Sache gefragt wird.

Z. B.: Wer hat dieses gethan? — Der Knabe.
Wer hat dieses zerbrochen? — Der Hund.
Was hast du gekauft? — Ein Messer.

Beide sind nur in der Einzahl gebräuchlich; sie bezeichnen jedoch vermöge der Unbestimmtheit ihrer Bedeutung auch eine Mehrzahl (einen Plural).

Z. B.: Wer sind die Gäste? — Was sind die Wünsche dieser Leute?

Ihre Deklination ist folgende:

N.	wer?	was?
G	wessen?	wessen?
D.	wem?	(fehlt).
A.	wen?	wen? was?

Digitized by Google

4) „Welcher, welche, welches" steht immer eigenschaftswörtlich (adjektivisch), und wird wie das bezügliche „welcher, welche, welches" oder das bestimmte Geschlechtswort dekliniert.

„Wasfür ein, eine, ein?" steht eigenschaftswörtlich (adjektivisch); soll es dingwörtlich (substantivisch) stehen, so wird es verändert in „wasfür einer, eine, eines?" Von ersteren wird das „ein, eine ein" wie das unbestimmte, von letzteren das „einer, eine, eines" wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert. In der Mehrzahl steht bloß „wasfür".

Anmerkung 1. „Welcher" und „wasfür ein" werden auch beim Ausrufe der Verwunderung gebraucht. Für „welcher" sagt man in diesem Falle häufig: „welch ein". Z. B.: Wasfür ein Mann! Welcher Stolz! Welch eine Größe! Welch ein Leben!

Anmerkung 2. „Wo, woher, wohin, wann, wie" sind fragende Umstands-Fürwörter.

F.

Unbestimmte Fürwörter (pronomina indefinita).

§. 25.

1) Unbestimmte Fürwörter sind solche, welche Personen und Sachen ganz allgemein und auf unbestimmte Weise bezeichnen. Es sind folgende:

a. Jemand, Niemand, man, Jedermann, Einer, Keiner. — Diese bezeichnen Personen.

b. Etwas, Nichts. — Diese bezeichnen Sachen.

2) „Einer" und „Keiner" sind dann nur unbestimmte Fürwörter, wenn sie als Dingwörter stehen. Stehen sie als Eigenschaftswörter, so sind sie Zahlwörter. Die übrigen unter a. stehen nur als Dingwörter. „Etwas" und „Nichts" stehen bald als Dingwörter, bald als Eigenschaftswörter und werden daher bald mit großem, bald mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Z. B.: Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen. Das ist nichts Gutes. Wer Etwas weiß, den hat man gern. Das ist etwas Neues. Keiner will es gethan haben, und doch muß Einer es gethan haben.

3) Biegung oder Deklination der unbestimmten Fürwörter.

a. „Jemand" und „Niemand" nehmen im Wessen-Falle (Genitiv) **es** an; im Wem- und Wen-Falle (Dativ und Accusativ) bleiben sie unverändert oder nehmen **en** an.

N.	Jemand	— Niemand.
G.	Jemandes	— Niemandes.
D.	Jemand (en)	— Niemand (en).
A.	Jemand (en)	— Niemand (en).

b. „Jedermann" hat im Wessen-Falle (Genitiv) **s**.

c. „Man, Etwas, Nichts" haben keine Biegung (Deklination).

Wenn ein Fall (Kasus) von „man" zu bezeichnen ist, so wird statt „man" das Fürwort „Einen, Einem" gebraucht.

Z. B.: Man spräche gern mit ihm, aber er versteht Einen nicht.

d. „Keiner" und „Einer" werden wie das bestimmte Geschlechtswort dekliniert.

Digitized by Google

VII. Das Zeitwort (Verbum).

A.

Arten des Zeitwortes.

§. 26.

1) Die Zeitwörter (§. 5, 3) drücken an und für sich schon einen vollständigen Begriff aus, oder sie können nicht gedacht werden ohne ein Ding, auf welches sich die Thätigkeit bezieht. Diese heißen bezügliche oder objektive, jene unbezügliche oder subjektive Zeitwörter. Die bezüglichen und unbezüglichen Zeitwörter zerfallen in:

a. hinbezügliche Zeitwörter (verba transitiva);
b. nicht hinbezügliche Zeitwörter (verba intransitiva);
c. rückbezügliche Zeitwörter (verba reflexiva);
d. unpersönliche Zeitwörter (verba impersonalia).

2) Hinbezügliche (transitive) Zeitwörter sind solche bezügliche oder objektive Zeitwörter, die nicht gedacht werden können ohne ein Ding, welches die Thätigkeit erleidet oder auf welches die Thätigkeit übergeht.

Z. B.: Schlagen, stoßen, schreiben, sehen, kennen, glauben.

Anmerkung. Die hinbezüglichen oder transitiven Zeitwörter werden manchmal ohne leidendes Objekt (Ergänzung) gebraucht. Z. B.: Der Schüler schreibt schön.

3) Nicht hinbezügliche (intransitive) Zeitwörter sind alle unbezüglichen oder subjektiven Zeitwörter und diejenigen bezüglichen oder objektiven Zeitwörter, welche nicht hinbezüglich oder transitiv sind.

Z. B.: Schlafen, leben, begegnen, fluchen, stehen.

Anmerkung. Die nicht hinbezüglichen oder intransitiven Zeitwörter können manchmal hinbezüglich oder transitiv gebraucht werden. Z. B.: Ein Leben leben. Er schläft einen guten Schlaf. Einen schweren Kampf kämpfen.*)

4) Rückbezügliche (reflexive) Zeitwörter sind solche, deren Thätigkeit sich wieder auf das Ding (Person oder Sache), von dem die Thätigkeit ausgeht (Subjekt), zurückbezieht.

Z. B.: Sich schämen, sich erinnern, sich bemächtigen.

a. Einige Zeitwörter sind immer rückbezüglich. Das thätige Ding ist bei ihnen nicht wirklich leidend, sondern wird nur als leidend dargestellt. Man nennt sie eigentlich rückbezüglich.

Z. B.: Sich schämen, sich befleißigen, sich erkundigen.

b. Die hinbezüglichen oder transitiven Zeitwörter können auch rückbezüglich gebraucht werden. Das thätige Ding ist dann wirklich leidend. Sie sind uneigentlich rückbezüglich.

Z. B.: Er liebt sich. Er straft sich. Sie loben sich.**)

*) Aehnlich dem Lateinischen und Griechischen: Gravem pugnam (proelium) pugnare. μάχην μάχεσθαι.

**) Das griechische Medium.

Digitized by Google

5) Unpersönliche Zeitwörter (verba impersonalia) sind solche, die eine Thätigkeit ausdrücken, welche ohne ein bestimmtes Ding (Subjekt), von dem die Thätigkeit ausgeht, gedacht wird. Das thätige Ding wird alsdann als ein ganz unbestimmtes durch das Formwort „es" bezeichnet.

Z. B.: Es donnert, regnet, schneit, hagelt, blitzt.

B.

Die Zeiten (Tempora), die Redeweisen (Modi), das Personen- und Zahl-Verhältnis des Zeitwortes.

§. 27.

1) Durch das Zeitwort wird nicht allein die Thätigkeit eines Dinges (einer Person oder Sache) ausgedrückt, sondern es wird auch außerdem durch dasselbe bezeichnet:

a. ob die Thätigkeit wirklich oder nicht wirklich ist;
b. ob die Thätigkeit jetzt geschieht, schon geschehen ist, noch geschehen wird;
c. ob die Thätigkeit von einer oder von mehreren sprechenden, angesprochenen oder besprochenen Personen (Sachen) ausgesagt wird.

2) Es wird also auch durch das Zeitwort ausgedrückt:

a. die Weise der Thätigkeit (das „Wie?") — Redeweise (Modus);
b. die Zeit der Thätigkeit (das „Wann?") — Zeit (Zeitform, Tempus);
c. das Ausgehen der Thätigkeit („von Wem?") — Personen- und Zahl-Verhältnis.

Z. B.: a. Dort kommt der Vater. Dein Bruder komme!
b. Ich schlafe, ich habe geschlafen, ich werde schlafen.
c. Ich schreibe, du schreibst, er schreibt; wir schreiben, ihr schreibet, sie schreiben.

§. 28.

Die Redeweisen (Modi).

Man kann die Thätigkeit eines Dinges im allgemeinen als wirklich oder nicht wirklich aussagen. Eine nicht wirkliche Thätigkeit kann als möglich, als wirklich angenommen, als notwendig dargestellt werden. Diese verschiedenen Weisen, eine Thätigkeit auszudrücken, nennt man Redeweisen (Modi), welche teils durch Biegung des Zeitwortes, teils durch besondere Formwörter (Hülfszeitwörter, §. 37) bezeichnet werden.

a. Frühere Ansicht.

1) Die Redeweise, durch welche der Redende anzeigt, daß eine Thätigkeit wirklich ist (war oder sein wird), nennt man Wirklichkeitsform oder anzeigende Redeweise (modus indicativus).

Z. B.: Die Sonne scheint. Das Kind schläft fest.

Digitized by Google

2) Die Redeweise, durch welche der Redner andeutet, daß eine nicht wirkliche Thätigkeit möglich oder als wirklich angenommen ist, heißt verbundene Redeweise (modus conjunctivus), weil die in derselben gebrauchte Thätigkeit nie allein, sondern immer in Verbindung mit einer anderen, ausgedrückten oder hinzugedachten Thätigkeit vorkommt.

Z. B.: Gebe Gott, daß er sich bessere. (Gäbe Gott), daß doch alle Menschen den Weg der Tugend wandelten. Wenn du fleißiger gewesen wärest, hättest du bedeutendere Fortschritte gemacht.

3) Die Redeweise, durch welche der Sprechende bezeichnet, daß eine nicht wirkliche Thätigkeit notwendig ist (oder: die Redeweise, durch welche der Sprechende bezeichnet, daß er etwas will oder befiehlt), heißt Befehlform (modus imperativus).

Z. B.: Sei aufmerksam! Liebe die Eltern und gehorche ihnen!

Anmerkung 1. Die Form, welche das Zeitwort hat, wenn es bloß genannt wird, die man deshalb auch wohl Nennform nennt, kann wegen der Allgemeinheit ihrer Bedeutung (weshalb sie auch im Lateinischen „modus infinitivus", d. i. „unbegrenzte Redeweise" genannt wird) nicht als Redeweise betrachtet werden. Weil sie entweder als Subjekt oder Objekt steht, also das Wesen eines Dingwortes hat, so nennen wir sie Dingform. (Siehe dieselbe, §. 32.)

Anmerkung 2. Nach der neueren Ansicht der deutschen Sprache wird die verbundene Redeweise oder der Konjunktiv getrennt, indem der Konjunktiv der dauernden und vollendeten Gegenwart und Zukunft (also: Praesens, Perfectum, Futurum I u. II), der nur Mögliches enthält, als eigentlicher Konjunktiv (Konjunktiv im engern Sinne) bezeichnet wird.

Der Konjunktiv der dauernden und vollendeten Vergangenheit (Imperfect und Plusquamperfect) aber und die Umschreibung durch „würde", welche gebraucht werden, wenn eine nicht wirkliche Thätigkeit als wirklich angenommen wird, heißt dann Bedingungsform und auch Wunschform (modus conditionalis, modus optativus).

So wird aus dem Konjunktiv Imperfekti = die bedingte Gegenwart; aus dem Konjunktiv Plusquamperfekti = die bedingte Vergangenheit; aus der Umschreibung mit „würde" = die bedingte Zukunft.

Für solche, welche diese Trennung beizubehalten wünschen, folgt hier unten eine entsprechende Auseinandersetzung, so wie auch in den Konjugations-Mustern darauf Rücksicht genommen ist, indem §. 38 doppelt aufgeführt ist.

b. Neuere Ansicht.

1) Die Redeweise, durch welche der Redende anzeigt, daß eine Thätigkeit wirklich ist (war oder sein wird), nennt man Wirklichkeitsform (modus indicativus).

2) Die Redeweise, durch welche der Redende anzeigt, daß eine nicht wirkliche Thätigkeit möglich ist, heißt Möglichkeitsform (modus conjunctivus).

Z. B.: Der König lebe! Das verhüte der Himmel! Ich hoffe, daß er komme.

3) Die Redeweise, durch welche der Sprechende andeutet, daß eine nicht wirkliche Thätigkeit als wirklich angenommen wird, heißt

Digitized by Google

Bedingungsform (modus conditionalis), auch Wunschform (modus optativus).

Z. B.: Wenn du fleißig gewesen wärest, würdest du mehr wissen.

4) Die Redeweise, durch welche der Redende andeutet, daß eine nicht wirkliche Thätigkeit notwendig ist, und deren Wirklichkeit er will oder befiehlt, heißt Befehlform (modus imperativus). (Das Weitere siehe §. 68.)

§. 29.

Die Zeiten oder Zeitformen (Tempora) des Zeitwortes.

1) Eine Thätigkeit wird in Beziehung auf die Zeit von dem Sprechenden entweder als gegenwärtig, vergangen oder künftig dargestellt. Diese verschiedenen Zeitverhältnisse werden teils durch Formwörter, teils durch Biegung des Zeitwortes selbst ausgedrückt.

2) Man nennt die besonderen Formen, welche ein Zeitwort annimmt, um die verschiedenen Zeitverhältnisse einer Thätigkeit zu bezeichnen, die Zeitformen oder kurzweg die Zeiten (Tempora) des Zeitwortes. Diese Zeitformen sind:

a. Die Gegenwart (das Präsens), deren sich der Sprechende bedient, wenn er bezeichnen will, daß die Thätigkeit gerade zur Zeit seines Sprechens geschieht.

Z. B.: Du sitzest nicht gerade. Ich stehe auf zwei Füßen. Er liebt seine Eltern.

b. Die Vergangenheit (das Perfektum), deren sich der Sprechende bedient, wenn er bezeichnen will, daß die Thätigkeit zur Zeit seines Sprechens schon geschehen ist.

Z. B.: Ich habe ihm das Buch gegeben. Ich bin bei deinem Bruder gewesen.

c. Die Zukunft (das Futurum), deren sich der Sprechende bedient, wenn er bezeichnen will, daß die Thätigkeit zur Zeit seines Sprechens noch nicht geschehen ist, sondern noch geschehen wird.

Z. B.: Ich werde morgen verreisen. Wir werden noch manches erleben.

Diese drei Zeitformen drücken die Zeit einer Thätigkeit nur in Bezug auf den Sprechenden aus; sie beziehen sich nicht auch zugleich auf eine andere Thätigkeit. Sie werden daher unbezügliche (absolute) Zeitformen oder Hauptzeiten genannt.

3) Soll aber durch das Zeitwort ausgedrückt werden, daß die Thätigkeit sich der Zeit nach nicht nur auf den Sprechenden, sondern auch zugleich auf eine andere Thätigkeit beziehe, so gebraucht man folgende Zeitformen:

a. Die Mitvergangenheit (das Imperfectum), deren sich der Sprechende bedient, wenn er bezeichnen will, daß mit einer

Digitized by Google

vergangenen Thätigkeit eine andere ebenfalls vergangen sei, mag nun diese zu gleicher Zeit, vor oder nach ihr vergangen sein.

Z. B.: 1) Die Lerche sang (als ich spazieren ging).
2) Die Lerche sang (bevor ich mich genähert hatte).
3) Die Lerche sang (nachdem ich mich zurückgezogen hatte).

b. Die Vorvergangenheit (das Plusquamperfectum), deren sich der Sprechende bedient, um zu bezeichnen, daß eine Thätigkeit vor einer anderen (ebenfalls vergangenen) Thätigkeit vergangen ist.

Z. B.: Nachdem er seine Arbeiten gemacht hatte, spielte er.

c. Die Vorzukunft (das Futurum exactum), deren sich der Sprechende bedient, um zu bezeichnen, daß eine zukünftige Thätigkeit einer anderen (ebenfalls zukünftigen) Thätigkeit vorangegangen sein wird. Jene Thätigkeit wird also, in Bezug auf die andere Thätigkeit der Zukunft, in der Zukunft als vollendet betrachtet und nennt man sie daher auch vollendete Zukunft (Futurum exactum).

Z. B.: Wenn es zwölf Uhr geschlagen haben wird, werden wir Nachricht haben.

Diese drei Zeitformen nennt man, da sie immer zugleich Bezug haben auf eine andere (ausgedrückte oder bloß hinzugedachte) Thätigkeit, bezügliche (relative) Zeitformen oder Nebenzeiten.

4) Es gibt also sechs unterschiedene Zeitformen:

a. Gegenwart (Praesens),
b. Vergangenheit (Perfectum),
c. Zukunft (Futurum I),
} Hauptzeiten.

d. Mitvergangenheit (Imperfectum),
e. Vorvergangenheit (Plusquamperfectum),
f. Vorzukunft (Futurum exactum),
} Nebenzeiten.

NB. Das weitere siehe §§. 66 und 67.

§. 30.

Personen- und Zahlenverhältnis des Zeitwortes.

Durch Biegung des Zeitwortes wird auch bezeichnet, ob von der sprechenden oder ersten, der angesprochenen oder zweiten, der besprochenen oder dritten Person der Ein- und Mehrzahl etwas ausgesagt wird. Die Biegung des Zeitwortes, um das Personen- und Zahlenverhältnis desselben zu bezeichnen, ist folgende:

Einzahl.	Mehrzahl.
1. Person: **e,**	**en,**
2. Person: **eſt** (ſt),	**et** (t),
3. Person: **e,**	**en.**

Digitized by Google

Anmerkung 1. Die dritte Person in der Wirklichkeitsform (im Indikativ) der Gegenwart hat statt **e** die Endung **et** oder, wenn es der Wohllaut zuläßt, **t**.

Anmerkung 2. In der zweiten Person der Ein- und Mehrzahl darf das **e** in der verbundenen Redeweise (im Konjunktiv) nie ausgestoßen werden. Z. B.: Du kommest, ihr kommet; nicht: „Du kommst, ihr kommt", was Wirklichkeitsform oder Indikativ wäre.

Anmerkung 3. Die Zeitwörter auf **eln** (ursprünglich elen) werfen in der ersten Person der Gegenwart das **e** aus; sonst überall das **e** der Biegungsform. Z. B. Ich schmeich—le, du schmeichel—st.

C.

Thätige und leidende Form (Aktivum und Passivum).

§. 31.

1) Die hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörter haben immer ein Ding, das die Thätigkeit erleidet, oder auf das die Thätigkeit übergeht, einen ergänzenden Wen-Fall (Accusativ) bei sich.

Z. B.: Der Vater bestraft den Knaben.

Diese Sätze können so umgewandelt werden, daß das leidende Ding Subjekt des Satzes wird, ohne daß dadurch der Gedanke ein anderer wird.

Z. B.: Der Knabe wird vom Vater bestraft.

2) Ist in Sätzen mit hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörtern das thätige Ding Subjekt, so steht das Zeitwort in der thätigen (aktiven) Form; ist aber das leidende Ding Subjekt, so steht es in der leidenden Form (Leideform — passiven Form).

Z. B.: Der Vater bestraft den Knaben. — Das Subjekt ist thätig (Aktivum). Der Knabe wird vom Vater bestraft. — Das Subjekt ist leidend (Passivum).

3) Auch nicht hinbezügliche (intransitive) Zeitwörter werden manchmal, jedoch nur unpersönlich, in der Leideform (im Passiv) gebraucht.

Z. B.: Es wird getanzt. Es wird gesagt.

Anmerkung. Diese Leideform der verba intransitiva steht teils statt der dritten Person der Mehrzahl, teils statt der thätigen Form mit dem unbestimmten Fürwort „man". Z. B.: Es wird gesagt. Sie (die Leute) sagen. Man sagt.

D.

Ding- und Eigenschaftsform des Zeitwortes (Infinitiv und Partizipium).

§. 32.

a. Die Dingform (der Infinitiv).

1) Das Zeitwort kann als Subjekt und auch als Ergänzung (Objekt) gebraucht werden.

Z. B.: Irren ist menschlich. Das nenne ich brav handeln. Dieses Kind kann schon sprechen.

Digitized by Google

Hat so das Zeitwort das Wesen eines Dingwortes angenommen, so sagt man, das Zeitwort steht in der Dingform (im Infinitiv). Weil die Dingform die Form ist, in welcher das Zeitwort steht, wenn man es bloß nennt, so heißt sie auch Nennform.

Z. B.: Lesen, schreiben, rechnen.

2) Steht das Zeitwort in der Dingform (im Infinitiv), so kann auf dasselbe eben so, wie auf das Zeitwort, eine Ergänzung (ein Objekt) oder ein Umstand (Adverbiale) bezogen werden.

Z. B.: Wasser trinken. Gut handeln. Arznei bedürfen. Laut sprechen.

3) Als Ergänzung (oder auch als Beifügung eines Dingwortes) wird die Dingform manchmal mit dem Verhältnisworte „zu" verbunden.

Z. B.: Der Hungrige verlangt zu essen (= Speise). Der Müde wünscht zu ruhen. Das Kind fängt an zu gehen. Die Pflicht zu strafen (= des Strafens) ist unangenehm. Der Weise versteht die Kunst, zu schweigen.

Anmerkung. Die Dingform (der Infinitiv) mit „um zu" ist ein verkürzter Satz. (Siehe §. 61, c.)

4) Die Dingform (der Infinitiv) ist manchmal völlig Dingwort (substantivum abstractum), hat dann das Geschlechtswort „das" vor sich und wird nach der ersten Biegungsform (Deklination) verändert. Sie wird dann auch mit großen Anfangs-Buchstaben geschrieben.

Z. B.: Das Trinken, des Trinkens, dem Trinken, das Trinken.

5) Die Dingform hält den Begriff der Zeit, die im Zeitworte liegt, bei, so daß durch dieselbe die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft ausgedrückt werden kann. Man hat daher eine Dingform (einen Infinitiv):

a. der Gegenwart = schlafen;
b. der Vergangenheit = geschlafen haben;
c. der Zukunft = schlafen werden. (Siehe §. 38.)

b. Die Eigenschaftsform (das Partizipium).

1) Man kann eine Thätigkeit, welche von einer Person oder Sache ausgeht, als an diesen haftend denken. Die Thätigkeit bekommt dadurch zugleich die Bedeutung der Eigenschaft. Die Form, welche man dem Zeitworte gibt, um die Thätigkeit zugleich als Eigenschaft eines Dinges zu bezeichnen, nennt man Eigenschaftsform*) des Zeitwortes.

Z. B.: Ein schlafendes Kind. Der gefallene Schnee. Der bestrafte Verbrecher.

*) Man nennt die Eigenschaftsform auch wohl „Mittelwort", weil diese Form sowohl vom Zeitworte, als auch vom Eigenschaftsworte etwas hat. Eben so könnte man aber auch die Dingform, welche vom Zeit- und Dingworte etwas hat, „Mittelwort" nennen. So erhielte man ein dingwörtliches und ein eigenschaftswörtliches Mittelwort.

Digitized by Google

2) Auch auf die Eigenschaftsform (auf das Partizipium) kann eine Ergänzung oder ein Umstand bezogen werden.

Z. B.: Fleisch fressende Tiere. Frucht tragende Bäume. Ein vielgeprüfter Mann.

3) Die Eigenschaftsform behält den Zeitbegriff bei, und unterscheidet man daher eine Eigenschaftsform (ein Partizipium) der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

a. Die Eigenschaftsform der Gegenwart (Participium praesentis) hat immer die Endung „end".

Z. B.: Lesend, schreibend, singend.

Anmerkung 1. Diese Form hat immer thätige Bedeutung.

Anmerkung 2. Zuweilen verliert sie das d und ist so der Dingform (dem Infinitiv) gleich. Z. B.: Er hat viele Pferde im Stalle stehen (stehend).

b. Die Eigenschaftsform der Vergangenheit (Participium perfecti) hat meistens vorne den Zuwachs (das Augment) „ge" und nimmt am Ende „en" oder „et" (siehe §§. 34, 35 u. 36) an.

Z. B.: Gelesen, geredet, gefallen, gelobt, gesehen, geliebt.

Anmerkung 1. Diese Form hat nur bei den unbezüglichen subjektiven Zeitwörtern thätige Bedeutung nebst Bezeichnung der Vergangenheit. Z. B.: Der heute gefallene Schnee. Der weit gereis'te Storch. — Sie hat hingegen leidende Bedeutung, wenn sie von hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörtern gebildet und als Beifügung auf ein Dingwort bezogen wird. Z. B.: Der geschlagene Hund. Das getroffene Bild. Der verwundete Kämpfer. Der getötete Wolf.

Anmerkung 2. Den Zuwachs (das Augment) „ge" haben:

a. Alle Zeitwörter, welche nicht mit einer Vorsilbe, einem Verhältnis- oder Umstandsworte zusammengesetzt sind, ausgenommen die Zeitwörter mit der fremden Endung „ieren". Nicht: „gelautiert", sondern „lautiert". Eben so hat „werden", wenn es bloß Hülfszeitwort ist, „worden"; als wirkliches Zeitwort (Begriffswort) hat es „geworden". Z. B.: Er ist bestraft worden. Er ist König geworden.

b. Diejenigen Zeitwörter, welche mit einem Verhältnis- oder Umstandsworte zusammengesetzt sind, auf denen der Ton des Wortes ruht. Der Zuwachs tritt zwischen das Verhältnis- oder Umstandswort und das Zeitwort; ausgenommen ist „antworten": hier steht das Augment vorne. Z. B.: antworten, geantwortet; aber: ausgehen, aus—ge—gangen; vortreten, vor—ge—treten; überfließen, übergeflossen. Ueberhaupt diejenigen Zeitwörter, welche mit trennbaren Verhältnis- und Umstandswörtern (§. 84, 3) zusammengesetzt sind.

c. Die mit „miß" zusammengesetzten Zeitwörter erhalten am besten keinen Zuwachs (kein Augment).

Anmerkung 3. Die Eigenschaftsformen der Vergangenheit (das Participium perfecti) wird manchmal vertreten durch die Dingform der Gegenwart (durch den Infinitivus praesentis), wenn sie noch von einer Dingform (einem Infinitiv) begleitet wird:

a. nach den Hülfszeitwörtern: dürfen, können, wollen, mögen, müssen, sollen, lassen;

b. nach den Zeitwörtern: fühlen, heißen, helfen, hören, sehen.

Digitized by Google

Beispiele:

a. Er hat den Vater begleiten dürfen oder gedurft.
Sie hat nicht sehen können oder gekonnt.
Der Knabe hat nicht hören wollen oder gewollt.
Er hat nicht kommen mögen — gemocht.
Sie hat helfen müssen — gemußt.
Er hat arbeiten sollen — gesollt.
Er hat dich rufen lassen — gelassen.

b. Man hat ihn gehen heißen — geheißen.
Ihr habt ihm arbeiten helfen — geholfen.
Ich habe die Haare sich mir sträuben fühlen — gefühlt.
Hast du ihn kommen hören — gehört?
Ich habe ihn kommen sehen — gesehen.

c. Die Eigenschaftsform der Zukunft (Participium futuri) wird nur von hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörtern gebildet. Sie hat immer das Verhältniswort „zu" bei sich; die Endung „en", wenn sie als Prädikat, die Endung „end", wenn sie als Beifügung (Attribut) steht. Sie hat nur leidende (passive) Bedeutung.

Z. B.: Das Kind ist zu bestrafen. Das zu bestrafende Kind.

E.

Die Verbindungsform (Konjugation) des Zeitwortes.

§. 33.

1) Die verschiedenen Beziehungen, welche durch das Zeitwort ausgedrückt werden (z. B. die Zeit-, Personen- und Zahlbeziehung), werden durch Biegung des Zeitwortes selbst und durch besondere Formwörter bezeichnet.

2) Die eigentümliche Art der Biegung des Zeitwortes, durch welche die Thätigkeit mit „Person, Zahl, Zeit und Weise" in Verbindung gebracht wird, nennt man Verbindungsform (Konjugation) des Zeitwortes.

3) Man unterscheidet in Hinsicht auf die Verbindungsform (Konjugation):

a. ablautende,
b. nicht ablautende und
c. unregelmäßige Zeitwörter.

Anmerkung. Ablautende Zeitwörter heißen auch „Zeitwörter der alten Form"; nicht ablautende „Zeitwörter der neuen Form" und unregelmäßige „Zeitwörter der gemischten Form".

I.

Ablautende Zeitwörter.

§. 34.

Ablautende Zeitwörter sind solche, welche den Stimmlaut (Vokal) des Stammes in der Mitvergangenheit (im Imperfekt) und meistens auch

Digitized by Google

in der Eigenschaftsform (im Partizipium) der Vergangenheit in einen anderen Stimmlaut (Vokal) verwandeln. — Die Eigenschaftsform (das Partizipium) geht immer auf „en" aus.

Z. B.: Binden — band, gebunden. — Fallen, fiel, gefallen. (S. §, 39.)

Anmerkung 1.*) Ablautende Zeitwörter, welche in der Stammsilbe **e** haben, verwandeln dasselbe meistens in **i (ie)**, und zwar:

a. in der Gegenwart der Wirklichkeitsform (des Indikativ) in der zweiten und dritten Person der Einzahl;

b. in der Einzahl der Befehlform (des Imperativ).

Z. B.: geben — du gibst, er gibt — gib; sehen — du siehst, er sieht — sieh; werben, befehlen, nehmen, brechen, helfen u. s. w. (§. 39 C.)

Anmerkung 2.*) Auch manche Zeitwörter mit dem Stamm-Vokal **a** lauten in der zweiten und dritten Person der Gegenwart in **ä** um. Z. B.: graben — du gräbst, er gräbt; schlafen. (§. 39 B.)

Anmerkung 3. Die Zeitwörter, welche in der Mitvergangenheit (im Imperfekt) in **a, o, u** ablauten, erhalten in der verbundenen Redeweise (im Konjunktiv) die verwandten Umlaute **ä, ö, ü.** Z. B.: sinken, ich sank, ich sänke. — Die Zeitwörter „helfen, sterben, verderben, werben, werfen" haben sogar **ü;** „beginnen, behelfen, empfehlen, bersten, gelten, besinnen, gewinnen, schelten, spinnen, stehlen" **ö.**

Anmerkung 4. Ablautende Zeitwörter haben in der ersten und dritten Person der Einzahl im Imperfekt keine Personal-Endung.

II.

Nicht ablautende Zeitwörter.

§. 35.

Nicht ablautende Zeitwörter sind solche, welche den Stimmlaut des Stammes (den Stamm-Vokal) in der Mitvergangenheit (im Imperfekt) nicht ablauten. Die Mitvergangenheit und die Eigenschaftsform der Vergangenheit erhalten **te (ete)****) und **t (et).**

Z. B.: Reden — ich redete — geredet.

Anmerkung 1. Manche ablautende Zeitwörter werden zugleich nicht ablautend gebraucht.

Z. B.: fragen — ich frug, im Niederländischen noch: vroeg (sprich: frug), und ich fragte;
melken — ich molk und ich melkte;
weben — ich wob und ich webte.

Anmerkung 2. Die nicht ablautenden Zeitwörter erhalten in der verbundenen Redeweise der Mitvergangenheit (im Konjunktiv Imperfekti) keinen Umlaut.

---

*) Es sind dies mit geringen Ausnahmen alle ablautenden Zeitwörter mit dem Stamm-Vokal e, a, au, o, u, so daß wir bei einzelnen nunmehr nicht ablautend gebrauchten Zeitwörtern bald den Umlaut finden, bald nicht. Z. B.: Du fragst und du frägst.

) Dieses **te stammt von der alten Form (teta) von „thun" und wird in Gedichten noch gefunden als „thät". Z. B.: „Und thät nur spöttlich um sich blicken" (Uhland).

Digitized by Google

III.

Unregelmäßige Zeitwörter.

§. 36.

Unregelmäßige Zeitwörter sind solche, welche sowohl ihren Stamm-Vokal in der Mitvergangenheit (im Imperfekt) ablauten, als auch **t** annehmen. — Auch die Eigenschaftsform (das Partizipium) der Vergangenheit erhält **t**.

Z. B.: a. denken — ich dachte — gedacht; brennen — ich brannte — gebrannt; bringen — ich brachte — gebracht; wissen — ich wußte — gewußt; kennen; nennen; rennen; senden; wenden.

Anmerkung. „Senden" und „wenden" werden auch nicht ablautend gebraucht. Ich sandte — ich sendete; ich wandte — ich wendete.

b. dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen.

Anmerkung. Diese letzten Zeitwörter unter b. nennt man auch umschreibende Hülfszeitwörter, weil sie dazu dienen, verschiedene Zeiten und Redeweisen durch Umschreibung bilden zu helfen. Z. B.: Statt „er komme", kann man sagen: „er möge kommen". — Diese Zeitwörter haben nebst dem Zeitworte „wissen" im Präsens die Form des Imperfekts der ablautenden Zeitwörter; haben also in der ersten und dritten Person keine Personal-Endung.

F.

Die Hülfszeitwörter.

§. 37.

1) Die Vergangenheit, die Vorvergangenheit, die Zukunft, die Vorzukunft und die Leideform — das Perfektum, Plusquamperfektum, Futurum primum, Futurum exaktum und das Passivum — werden gebildet mit Hülfe besonderer Formwörter, die man Hülfszeitwörter (verba auxiliaria) nennt. — Diese sind: „haben, sein, werden".

2) Die Vergangenheit und Vorvergangenheit (das Perfektum und Plusquamperfektum) werden gebildet mit „haben" und „sein".

a. „Haben" wird gebraucht bei allen bezüglichen (objektiven) Zeitwörtern, mit Ausnahme von „begegnen, folgen, weichen".

Z. B.: Ich bin begegnet — gefolgt — gewichen.

b. „Sein" wird gebraucht bei unbezüglichen (subjektiven) Zeitwörtern, wenn sie einen Uebergang in einen anderen Zustand (z. B. genesen, schmelzen, wachsen, sterben) oder eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken.

Z. B.: Gehen, fallen, kommen, laufen, reisen.

Die übrigen, unbezüglichen (subjektiven) Zeitwörter haben „haben".

Digitized by Google

Anmerkung. Einige Zeitwörter, die sowohl bezüglich als unbezüglich, und zwar bei letzterer Bedeutung eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, haben natürlich in der einen Bedeutung „haben", in der anderen „sein". Z. B.: Ich habe ihn geflohen (so viel als „gemieden"). Ich bin ins Ausland geflohen. — Ich habe heute die Herrschaft nach Bingen gefahren. Die Herrschaft ist heute nach Bingen gefahren. — Ist bei diesen unbezüglichen Zeitwörtern der Bewegung die Richtung nach einem Orte nicht angegeben, so steht auch „haben". Z. B.: Ich habe den ganzen Tag gelaufen.

3) Die Zukunft, Vorzukunft und die Leideform — Futurum I, Futurum II und Passivum — werden mit Hülfe des Zeitwortes „werden" gebildet.

Anmerkung. Die Hülfszeitwörter sind manchmal nicht Formwörter, sondern wirkliche Begriffswörter. Z. B.: Es ist (existiert) ein Gott. Ich habe (besitze) ein Haus. Aus dem Kerne wird (entsteht) ein Baum.

Beispiele

der Verbindungsform (der Konjugation).

§. 38a.

I. Das Hülfszeitwort „sein".

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.
Gegenwart (Praesens).	
Ich bin	Ich sei
du bist	du seist (seiest)
er ist	er sei
wir sind	wir seien
ihr seid	ihr seiet
sie sind.	sie seien.
Mitvergangenheit (Imperfectum).	
Ich war	Ich wäre
du warst	du wärest
er war	er wäre
wir waren	wir wären
ihr waret	ihr wäret
sie waren.	sie wären.
Vergangenheit (Perfectum).	
Ich bin du bist er ist wir sind ihr seid sie sind } gewesen.	Ich sei du seist er sei wir seien ihr seid sie seien } gewesen.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren	gewesen.	Ich wäre du wärest er wäre wir wären ihr wäret sie wären	gewesen.

Zukunft (Futurum I).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	sein.

Vorzukunft (Futurum II oder exactum).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „sei", Mehrzahl „seid".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „sein".
b. Vergangenheit „gewesen sein".
c. Zukunft „sein werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „seiend".
b. Vergangenheit „gewesen".
c. Zukunft (fehlt).

II. Das Hülfszeitwort „haben".

Gegenwart (Praesens).

Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben.	Ich habe du habest er habe wir haben ihr habet sie haben.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten.	Ich hätte du hättest er hätte wir hätten ihr hättet sie hätten.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.
Vergangenheit (Perfectum).	
Ich habe du haſt er hat wir haben ihr habet ſie haben } gehabt.	Ich habe du habeſt er habe wir haben ihr habet ſie haben } gehabt.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).	
Ich hatte du hatteſt er hatte wir hatten ihr hattet ſie hatten } gehabt.	Ich hätte du hätteſt er hätte wir hätten ihr hättet ſie hätten } gehabt.
Zukunft (Futurum I).	
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden } haben.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden } haben.
Vorzukunft (Futurum II).	
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden } gehabt haben.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden } gehabt haben.

Befehlsform (Imperativ): Einzahl „habe", Mehrzahl „habet".

Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „haben".
b. Vergangenheit „gehabt haben".
c. Zukunft „haben werden".

Eigenſchaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „haben".
b. Vergangenheit „gehabt".
c. Zukunft (fehlt).

III. Das Hülfszeitwort „werden".

Gegenwart (Praesens).

Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.
Mitvergangenheit (Imperfectum.)	
Ich wurde du wurdeſt er wurde wir wurden ihr wurdet ſie wurden.	Ich würde du würdeſt er würde wir würden ihr würdet ſie würden.
Vergangenheit (Perfectum).	
Ich bin du biſt er iſt wir ſind ihr ſeid ſie ſind } geworden.	Ich ſei du ſeiſt er ſei wir ſeien ihr ſeiet ſie ſeien } geworden.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).	
Ich war du warſt er war wir waren ihr waret ſie waren } geworden.	Ich wäre du wäreſt er wäre wir wären ihr wäret ſie wären } geworden.
Zukunft (Futurum I).	
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden } werden.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden } werden.
Vorzukunft (Futurum II).	
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden } geworden ſein.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden } geworden ſein.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „werde", Mehrzahl „werdet".

Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „werden".
b. Vergangenheit „geworden ſein".
c. Zukunft „werden werden".

Eigenſchaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „werdend".
b. Vergangenheit „geworden".
c. Zukunft (fehlt).

Digitized by Google

IV. Das nicht ablautende Zeitwort „loben".

A. Thätige Form (Aktivum).

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.
Gegenwart (Praesens).	
Ich lobe du lobst er lobt wir loben ihr lobet sie loben.	Ich lobe du lobest er lobe wir loben ihr lobet sie loben.
Mitvergangenheit (Imperfectum).	
Ich lobte du lobtest er lobte wir lobten ihr lobtet sie lobten.	Ich lobte du lobtest er lobte wir lobten ihr lobtet sie lobten.
Vergangenheit (Perfectum).	
Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben } gelobt.	Ich habe du habest er habe wir haben ihr habet sie haben } gelobt.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).	
Ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten } gelobt.	Ich hätte du hättest er hätte wir hätten ihr hättet sie hätten } gelobt.
Zukunft (Futurum I).	
Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden } loben.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } loben.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.

Vorzukunft. (Futurum II).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	gelobt haben.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	gelobt haben.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „lobe"; Mehrzahl „lobet".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „loben".
b. Vergangenheit „gelobt haben".
c. Zukunft „loben werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „lobend".
b. Vergangenheit „gelobt" (leidend).
c. Zukunft (fehlt).

B. Leideform (Passivum).

Gegenwart (Praesens).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	gelobt.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	gelobt.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich wurde du wurdest er wurde wir wurden ihr wurdet sie wurden	gelobt.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden	gelobt.

Vergangenheit (Perfectum).

Ich bin du bist er ist wir sind ihr seid sie sind	gelobt worden.	Ich sei du seist er sei wir seien ihr seiet sie seien	gelobt worden.

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren	gelobt worden.	Ich wäre du wärest er wäre wir wären ihr wäret sie wären	gelobt worden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.

Zukunft (Futurum I).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden } gelobt werden.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } gelobt werden.

Vorzukunft (Futurum II).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden } gelobt worden sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } gelobt worden sein.

Befehlsform (Imperativ): Einzahl „werde gelobt"; Mehrzahl: „werdet gelobt".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „gelobt werden".
b. Vergangenheit „gelobt worden sein".
c. Zukunft „werden gelobt werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart (fehlt).
b. Vergangenheit „gelobt".
c. Zukunft „zu lobend" und „zu loben".

V. Das ablautende Zeitwort „tragen".*)

Gegenwart (Praesens).

Ich trage du trägst er trägt wir tragen ihr traget sie tragen.	Ich trage du tragest er trage wir tragen ihr traget sie tragen.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich trug du trugst er trug wir trugen ihr truget sie trugen.	Ich trüge du trügest er trüge wir trügen ihr trüget sie trügen.

Vergangenheit (Perfectum).

Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben } getragen.	Ich habe du habest er habe wir haben ihr habet sie haben } getragen.

*) Das Passiv wie bei den nicht ablautenden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Verbundene Redeweise. Konjunktiv.

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten	getragen.	Ich hätte du hättest er hätte wir hätten ihr hättet sie hätten	getragen.

Zukunft (Futurum I).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	tragen.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	tragen.

Vorzukunft (Futurum II).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	getragen haben.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	getragen haben.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „trage"; Mehrzahl „traget".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „tragen".
b. Vergangenheit „getragen haben".
c. Zukunft „tragen werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „tragend".
b. Vergangenheit „getragen" (leidend).
c. Zukunft „zu tragend" und „zu tragen" (leidend).

§. 38 b.

I. Das Hülfszeitwort „sein".

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.
Gegenwart (Praesens).		
Ich bin	Ich sei	Ich wäre
du bist	du seist (seiest)	du wärest
er ist	er sei	er wäre
wir sind	wir seien	wir wären
ihr seid	ihr seiet	ihr wäret
sie sind.	sie seien.	sie wären.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren.		

Vergangenheit (Perfectum).

Ich bin du bist er ist wir sind ihr seid sie sind	gewesen.	Ich sei du seist er sei wir seien ihr seiet sie seien	gewesen.	Ich wäre du wärest er wäre wir wären ihr wäret sie wären	gewesen.

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren	gewesen.	

Zukunft (Futurum).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	sein.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden	sein.

Vorzukunft (Futurum II oder exactum).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden	gewesen sein.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden	gewesen sein.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „sei"; Mehrzahl „seid".

Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „sein".
b. Vergangenheit „gewesen sein".
c. Zukunft „sein werden".

Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „seiend".
b. Vergangenheit „gewesen".
c. Zukunft (fehlt).

Digitized by Google

II. Das Hülfszeitwort „haben".

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.
Gegenwart (Praesens).		
Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben.	Ich habe du habest er habe wir haben ihr habet sie haben.	Ich hätte du hättest er hätte wir hätten ihr hättet sie hätten.
Mitvergangenheit (Imperfectum).		
Ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten.		
Vergangenheit (Perfectum).		
Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben } gehabt.	Ich habe du hast er hat wir haben ihr habet sie haben } gehabt.	Ich hätte du hättest er hätte wir hätten ihr hättet sie hätten } gehabt.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).		
Ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten } gehabt.		
Zukunft (Futurum I).		
Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden } haben.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } haben.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden } haben.
Vorzukunft (Futurum II).		
Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } gehabt haben.	Ich werde du werdest er würde wir würden ihr würdet sie würden } gehabt haben.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden } gehabt haben.

Digitized by Google

Befehlform (Imperativ): Einzahl „habe"; Mehrzahl „habet".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „haben".
b. Vergangenheit „gehabt haben".
c. Zukunft „haben werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „habend".
b. Vergangenheit „gehabt".
c. Zukunft (fehlt).

III. Das Hülfszeitwort „werden".

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.
Gegenwart (Praesens).		
Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden.
Mitvergangenheit (Imperfectum).		
Ich wurde du wurdest er wurde wir wurden ihr wurdet sie wurden.		
Vergangenheit (Perfectum).		
Ich bin du bist er ist wir sind ihr seid sie sind } geworden.	Ich sei du seiest er sei wir seien ihr seiet sie seien } geworden.	Ich wäre du wärest er wäre wir wären ihr wäret sie wären } geworden.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).		
Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren } geworden.		
Zukunft (Futurum I).		
Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden } werden.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden } werden.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden } werden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.

Vorzukunft (Futurum II).

Ich werde		Ich werde		Ich würde	
du wirst		du werdest		du würdest	
er wird	geworden	er werde	geworden	er würde	geworden
wir werden	sein.	wir werden	sein.	wir würden	sein.
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
sie werden		sie werden		sie würden	

Befehlform (Imperativ): Einzahl „werde"; Mehrzahl „werdet".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „werden".
b. Vergangenheit „geworden sein".
c. Zukunft „werden werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „werdend".
b. Vergangenheit „geworden".
c. Zukunft (fehlt).

IV. Das nicht ablautende Zeitwort „loben".

A. Thätige Form (Aktivum).

Gegenwart (Praesens).

Ich lobe	Ich lobe	Ich lobte
du lobst	du lobest	du lobtest
er lobt	er lobe	er lobte
wir loben	wir loben	wir lobten
ihr lobet	ihr lobet	ihr lobtet
sie loben.	sie loben	sie lobten.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich lobte
du lobtest
er lobte
wir lobten
ihr lobtet
sie lobten.

Vergangenheit (Perfectum).

Ich habe		Ich habe		Ich hätte	
du hast		du habest		du hättest	
er hat	gelobt.	er habe	gelobt.	er hätte.	gelobt.
wir haben		wir haben		wir hätten	
ihr habet		ihr habet		ihr hättet	
sie haben		sie haben		sie hätten	

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich hatte	
du hattest	
er hatte	gelobt.
wir hatten	
ihr hattet	
sie hatten	

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.
Zukunft (Futurum I).		
Ich werde / du wirst / er wird / wir werden / ihr werdet / sie werden — loben.	Ich werde / du werdest / er werde / wir werden / ihr werdet / sie werden — lobe	Ich würde / du würdest / er würde / wir würden / ihr würdet / sie würden — loben.
Vorzukunft (Futurum II).		
Ich werde / du wirst / er wird / wir werden / ihr werdet / sie werden — gelobt haben.	Ich werde / du werdest / er werde / wir werden / ihr werdet / sie werden — gelobt haben.	Ich würde / du würdest / er würde / wir würden / ihr würdet / sie würden — gelobt haben.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „lobe"; Mehrzahl „lobet".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „loben".
b. Vergangenheit „gelobt haben".
c. Zukunft „loben werden".
Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart „lobend".
b. Vergangenheit „gelobt" (leidend).
c. Zukunft (fehlt).

B. Die Leideform (das Passivum).

Gegenwart (Praesens).		
Ich werde / du wirst / er wird / wir werden / ihr werdet / sie werden — gelobt.	Ich werde / du werdest / er werde / wir werden / ihr werdet / sie werden — gelobt.	Ich würde / du würdest / er würde / wir würden / ihr würdet / sie würden — gelobt.
Mitvergangenheit (Imperfectum).		
Ich wurde / du wurdest / er wurde / wir wurden / ihr wurdet / sie wurden — gelobt.		
Vergangenheit (Perfectum).		
Ich bin / du bist / er ist / wir sind / ihr seid / sie sind — gelobt worden.	Ich sei / du seist / er sei / wir seien / ihr seiet / sie seien — gelobt worden.	Ich wäre / du wärest / er wäre / wir wären / ihr wäret / sie wären — gelobt worden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.

Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).

Ich war du warst er war wir waren ihr waret sie waren — gelobt worden.		

Zukunft (Futurum I).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden — gelobt werden.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden — gelobt werden.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden — gelobt werden.

Vorzukunft (Futurum II).

Ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden — gelobt worden sein.	Ich werde du werdest er werde wir werden ihr werdet sie werden — gelobt worden sein.	Ich würde du würdest er würde wir würden ihr würdet sie würden — gelobt worden sein.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „werde gelobt"; Mehrzahl „werdet gelobt".
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „gelobt werden"
b. Vergangenheit „gelobt worden sein".
c. Zukunft „werden gelobt werden".

Eigenschaftsform (Partizipium): a. Gegenwart (fehlt).
b. Vergangenheit „gelobt".
c. Zukunft „zu lobend" und „zu loben".

V. Das ablautende Zeitwort „tragen".*)

Gegenwart (Praesens).

Ich trage du trägst er trägt wir tragen ihr traget sie tragen.	Ich trage du trageſt er trage wir tragen ihr traget sie tragen.	Ich trüge du trügeſt er trüge wir trügen ihr trüget sie trügen.

Mitvergangenheit (Imperfectum).

Ich trug du trugſt er trug wir trugen ihr truget sie trugen.		

*) Das Passivum wie bei den nicht ablautenden.

Digitized by Google

Wirklichkeitsform. Indikativ.	Möglichkeitsform. Konjunktiv.	Bedingungsform. Konditionalis.
Vergangenheit (Perfectum).		
Ich habe du haſt er hat wir haben ihr habet ſie haben — getragen.	Ich habe du habeſt er habe wir haben ihr habet ſie haben — getragen.	Ich hätte du hätteſt er hätte wir hätten ihr hättet ſie hätten — getragen.
Vorvergangenheit (Plusquamperfectum).		
Ich hatte du hatteſt er hatte wir hatten ihr hattet ſie hatten — getragen.		
Zukunft (Futurum I).		
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden — tragen.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden — tragen.	Ich würde du würdeſt er würde wir würden ihr würdet ſie würden — tragen.
Vorzukunft (Futurum II).		
Ich werde du wirſt er wird wir werden ihr werdet ſie werden — getragen haben.	Ich werde du werdeſt er werde wir werden ihr werdet ſie werden — getragen haben.	Ich würde du würdeſt er würde wir würden ihr würdet ſie würden — getragen haben.

Befehlform (Imperativ): Einzahl „trage“; Mehrzahl „traget“.
Dingform (Infinitiv): a. Gegenwart „tragen“.
b. Vergangenheit „getragen haben“.
c. Zukunft „tragen werden“.
Eigenſchaftsform (Partizipium):
a. Gegenwart „tragend“.
b. Vergangenheit „getragen“.
c. Zukunft „zu tragend“ und „zu tragen“ (leidend).

Digitized by Google

§. 39.

Verzeichnis der ablautenden und unregelmäßigen Zeitwörter.

Anmerkung. Ein * bedeutet, daß das Zeitwort auch nicht ablautend gebraucht wird. Die mit lateinischen Buchstaben gedruckten Wörter sind statt der gewöhnlichen Form bei Dichtern in Gebrauch.

A.

Diejenigen ablautenden Zeitwörter, welche in der Gegenwart nicht den Umlaut haben.

Dingform. (Infinitiv.)	Gegenwart. Präsens. (Indikativ.)	Mitvergangenheit. Imperfektum. (Indikativ und Konjunktiv.)	Befehlform. (Imperativ.)	Eigenschaftsform oder Partizipium der Vergangenheit.
befleißen	— —	befliß, beflisse	— —	beflissen [1]
beginnen	— —	begann, begönne	— —	begonnen
beißen	— —	biß, bisse	— —	gebissen
besinnen	— —	besann, besänne	— —	besonnen
bewegen	— —	bewog, bewöge	— —	bewogen [2]
biegen	— —	bog, böge	— —	gebogen
bieten	beutst, beut	bot, böte	beut	geboten
binden	— —	band, bände	— —	gebunden
bitten	— —	bat, bäte	— —	gebeten
bleiben	— —	blieb, bliebe	— —	geblieben
bleichen	— —	blich, bliche	— —	geblichen
dingen	— —	dung, dünge	— —	gedungen
dringen	— —	drang, dränge	— —	gedrungen
empfinden	— —	empfand, empfände	— —	empfunden
erbleichen	— —	erblich, erbliche	— —	erblichen
erkiesen	— —	erkor, erköre	— —	erkoren
erschallen	— —	erscholl, erschölle	— —	erschollen
erwägen	— —	erwog, erwöge	— —	erwogen
finden	— —	fand, fände	— —	gefunden
fliegen	fleugst, fleugt	flog, flöge	fleug	geflogen
fliehen	fleuchst, fleucht	floh, flöhe	fleuch	geflohen
fließen	fleussest, fleusst	floß, flösse	fleuss	geflossen
frieren	— —	fror, fröre	— —	gefroren
gären	— —	gor, göre*	— —	gegoren
gedeihen	— —	gedieh, gediehe*	— —	gediehen
gehen	— —	ging, ginge	— —	gegangen
gelingen	— —	gelang, gelänge	— —	gelungen
genesen	— —	genas, genäse	— —	genesen
gewinnen	— —	gewann, gewönne	— —	gewonnen
gießen	— —	goß, gösse	— —	gegossen
gleichen	— —	glich, gliche	— —	geglichen
gleiten	— —	glitt, glitte*	— —	geglitten* [3]

Bemerkungen: [1]) befleißigen nicht ablautend.
[2]) zu einem Entschlusse bringen; sonst nicht ablautend.
[3]) begleiten nicht ablautend.

Digitized by Google

Dingform. (Infinitiv.)	Gegenwart. Präsens. (Indikativ.)	Mitvergangenheit. Imperfektum. (Indikativ und Konjunktiv.)	Befehlform. (Imperativ.)	Eigenschaftsform oder Partizipium der Vergangenheit.
glimmen	— —	glomm, glömme*	— —	geglommen*
greifen	— —	griff, griffe	— —	gegriffen
hauen	— —	hieb, hiebe*	— —	gehauen
heben	— —	hob, höbe	— —	gehoben
heißen	— —	hieß, hieße	— —	geheißen
keifen	— —	kiff, kiffe*	— —	gekiffen*
klimmen	— —	klomm, klömme	— —	geklommen
klingen	— —	klang, klänge	— —	geklungen
kommen	— —	kam, käme	— —	gekommen [1]
kriechen	kreuchst, kreucht	kroch, kröche	kreuch	gekrochen
laden	— —	lud, lüde*	— —	geladen
leiden	— —	litt, litte	— —	gelitten [2]
leihen	— —	lieh, liehe	— —	geliehen
liegen	— —	lag, läge	— —	gelegen
lügen	leugst, leugt	log, löge	leug	gelogen
mahlen	— —	— —	— —	gemahlen [3]
melken	— —	molk, mölke*	— —	gemolken*
pfeifen	— —	pfiff, pfiffe	— —	gepfiffen
pflegen	— —	pflog, pflöge	— —	gepflogen [4]
preifen	— —	pries, priese	— —	gepriesen [5]
reiben	— —	rieb, riebe	— —	gerieben
reißen	— —	riß, risse	— —	gerissen
reiten	— —	ritt, ritte	— —	geritten
riechen	reuchst, reucht	roch, röche	reuch	gerochen
ringen	— —	rang, ränge	— —	gerungen
rinnen	— —	rann, ränne	— —	geronnen
rufen	— —	rief, riefe	— —	gerufen
salzen	— —	— —	— —	gesalzen
saugen	— —	sog, söge	— —	gesogen
schaffen	— —	schuf, schüfe	— —	geschaffen [6]
scheiden	— —	schied, schiede	— —	geschieden
scheinen	— —	schien, schiene	— —	geschienen
scheren	— —	schor, schöre	— —	geschoren [7]
schieben	— —	schob, schöbe	— —	geschoben
schießen	— —	schoß, schösse	— —	geschlossen
schinden	— —	schund, schünde*	— —	geschunden
schleichen	— —	schlich, schliche	— —	geschlichen
schleifen	— —	schliff, schliffe	— —	geschliffen [8]
schleißen	— —	schliß schlisse	— —	geschlissen
schließen	— —	schloß, schlösse	— —	geschlossen

Bemerkungen:
[1]) Praesens indicativus auch umlautend.
[2]) verleiden nicht ablautend.
[3]) ist nicht ablautend, nur das Partizipium hat en.
[4]) so viel als „warten"; sonst nicht ablautend.
[5]) lobpreisen nicht ablautend.
[6]) hervorbringen; sonst nicht ablautend.
[7]) bescheren ist nicht ablautend.
[8]) schärfen; sonst nicht ablautend.

Digitized by Google

Dingform. (Infinitiv.)	Gegenwart. Präsens. (Indikativ.)	Mitvergangenheit. Imperfektum. (Indikativ und Konjunktiv.)	Befehlform. (Imperativ.)	Eigenschaftsform oder Partizipium der Vergangenheit.
schlingen	— —	schlang, schlänge	— —	geschlungen
schmeißen	— —	schmiß, schmisse	— —	geschmissen
schneiden	— —	schnitt, schnitte	— —	geschnitten
schrauben	— —	schrob, schröbe*	— —	geschroben*
schreiben	— —	schrieb, schriebe	— —	geschrieben
schwären	— —	schwor, schwöre	— —	geschworen
schweigen	— —	schwieg, schwiege	— —	geschwiegen
schwimmen	— —	schwamm, schwömme	— —	geschwommen
schwinden	— —	schwand, schwände	— —	geschwunden
schwingen	— —	schwang, schwänge	— —	geschwungen
schwören	— —	schwur, schwüre	— —	geschworen
sieden	— —	sott, sötte	— —	gesotten
singen	— —	sang, sänge	— —	gesungen
sinken	— —	sank, sänke	— —	gesunken
sinnen	— —	sann, sänne	— —	gesonnen
sitzen	— —	saß, säße	— —	gesessen
spalten	— —	— —	— —	gespalten
speien	— —	spie, spie	— —	gespieen
spinnen	— —	spann, spänne	— —	gesponnen
sprießen	— —	sproß, sprösse	— —	gesprossen
springen	— —	sprang, spränge	— —	gesprungen
stehen	— —	stand, stände	— —	gestanden
steigen	— —	stieg, stiege	— —	gestiegen
stieben	— —	stob, stöbe	— —	gestoben
stinken	— —	stank, stänke	— —	gestunken
streichen	— —	strich, striche	— —	gestrichen
streiten	— —	stritt, stritte	— —	gestritten
thun	— —	that, thäte	— —	gethan
treiben	— —	trieb, triebe	— —	getrieben
triefen	treufst, treuft	troff, tröffe*	treuf	getroffen*
trinken	— —	trank, tränke	— —	getrunken
trügen	— —	trog, tröge	— —	getrogen
verbleichen	— —	verblich, verbliche	— —	verblichen
verdrießen	— —	verdroß, verdrösse	— —	verdrossen
verlieren	— —	verlor, verlöre	— —	verloren
wägen	— —	wog, wöge*	— —	gewogen*
weichen	— —	wich, wiche	— —	gewichen [1])
weisen	— —	wies, wiese	— —	gewiesen
winden	— —	wand, wände	— —	gewunden
zeihen	— —	zieh, ziehe	— —	geziehen
ziehen	— —	zog, zöge	zeuch	gezogen
zwingen	— —	zwang, zwänge	— —	gezwungen.

Bemerkung: [1]) In der Bedeutung „weich machen" nicht ablautend.

Digitized by Google

B.

Diejenigen ablautenden Zeitwörter, welche in der Gegenwart das a des Stammes in ä verwandeln.

Dingform. (Infinitiv.)	Gegenwart. Präsens. (Indikativ.)	Mitvergangenheit. Imperfektum. (Indikativ und Konjunktiv.)	Befehlform. (Imperativ.)	Eigenschaftsform oder Partizipium der Vergangenheit.
backen	bäckst, bäckt	buk, buke*	— —	gebacken
braten	brätst, brät	briet, briete	— —	gebraten
empfangen	empfängst, empfängt	empfing, empfinge	— —	empfangen
fahren	fährst, fährt	fuhr, führe	— —	gefahren [1]
fallen	fällst, fällt	fiel, fiele	— —	gefallen
fangen	fängst, fängt	fing, finge	— —	gefangen
graben	gräbst, gräbt	grub, grübe	— —	gegraben
halten	hältst, hält	hielt, hielte	— —	gehalten
hangen	hängst, hängt	hing, hinge	— —	gehangen [2]
lassen	lässest, lässt	ließ, ließe	— —	gelassen
laufen	läufst, läuft	lief, liefe	— —	gelaufen
raten	rätst, rät	riet, riete	— —	geraten
saufen	säufst, säuft	soff, söffe	— —	gesoffen
schlafen	schläfst, schläft	schlief, schliefe	— —	geschlafen
schlagen	schlägst, schlägt	schlug, schlüge	— —	geschlagen [3]
tragen	trägst, trägt	trug, trüge	— —	getragen
wachsen	wächst, wächst	wuchs, wüchse	— —	gewachsen
waschen	wäschest, wäscht	wusch, wüsche	— —	gewaschen.

Bemerkungen: [1]) willfahren ist nicht ablautend.
[2]) hängen und henken nicht ablautend.
[3]) ratschlagen nicht ablautend.

C.

Diejenigen ablautenden Zeitwörter, welche in der Gegenwart das e des Stammes in i (ie) ändern.

befehlen	befiehlst, befiehlt	befahl, befähle	befiehl	befohlen
brechen	brichst, bricht	brach, bräche	brich	gebrochen [1])
bersten	birstest, birst*	barst (borst), börste*	birst*	geborsten
dreschen	drischest, drischt	(drasch, dräsche)	drisch	gedroschen
erlöschen	erlischest, erlischt	erlosch, erlösche	erlisch	erloschen [2])
erschrecken	erschrickst, erschrickt	erschrak, erschräke	erschrick	erschrocken*
essen	issest, ißt	aß, äße	iß	gegessen
fechten	fichtst, ficht*	focht, föchte	ficht*	gefochten
flechten	flichtst, flicht*	flocht, flöchte	flicht*	geflochten
fressen	frissest, frißt	fraß, fräße	friß	gefressen
gebären	gebierst, gebiert	gebar, gebäre	gebäre (gebier)	geboren
geben	gibst, gibt	gab, gäbe	gib	gegeben
gelten	giltst, gilt	galt, gälte	gilt	gegolten
geschehen	geschiehst, geschieht	geschah, geschähe	geschieh	geschehen

Bemerkungen: [1]) radbrechen nicht ablautend.
[2]) löschen und auslöschen nicht ablautend.

Digitized by Google

Dingform. (Infinitiv.)	Gegenwart. Präsens. (Indikativ.)	Mitvergangenheit. Imperfektum. (Indikativ und Konjunktiv.)	Befehlform. (Imperativ.)	Eigenschaftsform oder Partizipium der Vergangenheit.
helfen	hilfst, hilft	half, hälfe	hilf	geholfen
lesen	lieseſt, lieſt	las, läſe	lies	gelesen
messen	misseſt, mißt-	maß, mäße	miß	gemessen
nehmen	nimmſt, nimmt	nahm, nähme	nimm	genommen
quellen	quillſt, quillt	quoll, quölle	quill	gequollen
schelten	schiltſt, schilt	scholt, schölte	schilt	gescholten
schmelzen	schmilzeſt, schmilzt	schmolz, schmölze	schmilz	geschmolzen
schwellen	schwillſt, schwillt	schwoll, schwölle	schwill	geschwollen
sehen	ſiehſt, ſieht	ſah, ſähe	ſieh	geſehen
sprechen	ſprichſt, ſpricht	ſprach, ſpräche	ſprich	geſprochen
stechen	ſtichſt, ſticht	ſtach, ſtäche	ſtich	geſtochen
stehlen	ſtiehlſt, ſtiehlt	ſtahl, ſtähle	ſtiehl	geſtohlen
ſterben	ſtirbſt, ſtirbt	ſtarb, ſtürbe	ſtirb	geſtorben
treffen	triffſt, trifft	traf, träfe	triff	getroffen
treten	trittſt, tritt	trat, träte	tritt	getreten
verderben	verdirbſt, verdirbt	verdarb, verdürbe	verdirb	verdorben
vergeſſen	vergiſſeſt, vergißt	vergaß, vergäße	vergiß	vergeſſen
werfen	wirfſt, wirft	warf, wärfe	wirf	geworfen.

D.

Diejenigen ablautenden Zeitwörter, welche in der Gegenwart das o des Stammes in ö verwandeln.

kommen	kömmſt, kömmt	kam, käme	komm (e)	gekommen [1]
ſtoßen	ſtößeſt, ſtößt	ſtieß, ſtieße	ſtoße	geſtoßen.

Bemerkung: [1]) Präsens auch nicht umlautend.

E.

Die unregelmäßigen Zeitwörter.

a. Die umschreibenden Hülfszeitwörter.

dürfen	darfſt, darf	durfte, dürfte	(fehlt)	gedurft
können	kannſt, kann	konnte, könnte	könne	gekonnt
mögen	magſt, mag	mochte, möchte	(möge)	gemocht
müſſen	mußt, muß	mußte, müßet	(fehlt)	gemußt
wollen	willſt, will	wollte, wollte	(wolle)	gewollt
ſollen	ſollſt, ſoll	ſollte, ſollte	(fehlt)	geſollt.

b. Die übrigen unregelmäßigen Zeitwörter.

brennen	— —	brannte, brennete	brenne	gebrannt
bringen	— —	brachte, brächte	bringe	gebracht
denken	— —	dachte, dächte	denke	gedacht
kennen	— —	kannte, kennete	kenne	gekannt
nennen	— —	nannte, nennete	nenne	genannt
rennen	— —	rannte, rennete	renne	gerannt
ſenden	— —	ſandte*, ſendete	ſende	geſandt*
wenden	— —	wandte*, wendete	wende	gewandt*
wiſſen	weiß, weißt, weiß	wußte, wüßte	wiſſe	gewußt.

Anmerkung 1. Die zuſammengeſetzten Zeitwörter gehen wie die angegebenen.

Digitized by Google

Anmerkung 2. Bei den ablautenden Zeitwörtern lehrt uns meistens der Stammvokal (Infinitiv-Vokal) die Ablaute im Imperfektum und Partizipium der Vergangenheit bestimmen, so daß dieselben in verschiedene Gruppen verteilt werden können, und zwar in

1) **Ablautende** Zeitwörter mit dem Stammvokal **ei.** Sie haben im Imperfektum und Partizipium ein kurzes oder langes i (ie), je nachdem hinter dem Stammvokal ei ein scharfer oder schwacher Konsonant folgt. Z. B.: a. Reiten, ritt, geritten; reißen, riß, gerissen.
   b. Treiben, trieb, getrieben; weisen, wies, gewiesen.
   „Leiden" und „schneiden" haben trotz des gelinden Konsonanten: litt, gelitten; schnitt, geschnitten.
   Diese Zeitwörter haben gewöhnlich ein Substantivum abstraktum mit dem Ablaute oder dem Stammvokal, und zwar mit oder ohne „t". Z. B.: Trieb, Trift; Schrift; Schrei; Verbleib.
2) **Ablautende** Zeitwörter mit dem Stammvokal **ie** (ü). Diese verlangen im Imperfektum und Partizipium **o.** Z. B.: Fließen, floß, geflossen; ziehen, zog, gezogen; lügen, log, gelogen. — Meistens haben sie ein abgelautetes Substantiv in **u,** und zwar mit oder ohne „t". Z. B.: Fluß; Zug, Zucht; Bug, Bucht; Lug.
   Hieher gehört auch „saugen, sog, gesogen".
3) **Ablautende** Zeitwörter mit dem Stammvokal **i** mit darauffolgendem **n** und noch einem Konsonanten verlangen im Imperfektum **a** und im Partizipium **u.** Z. B.: Singen, sang, gesungen; trinken, trank, getrunken; finden, fand, gefunden.
   Diese Zeitwörter haben meist ein abgeleitetes Substantiv in **a** oder **u** oder beides. Z. B.: Sang; Trank, Trunk; Fund. — Ein doppeltes **n** oder **m** verwandelt das **u** des Partizips in **o.** Z. B.: Spinnen, spann, gesponnen; schwimmen, schwamm, geschwommen. Dieses **o** dringt zuweilen auch in das Imperfektum. Z. B.: Glimmen, glomm, geglommen.
4) **Ablautende** Zeitwörter, welche den früheren Stammvokal **i** in **e** (ä, o) verwandelt haben, bilden das Imperfektum mit **a** und das Partizip mit **o.** Dieses frühere **i** kommt meistens in der Einzahl des Imperativs und des Präsens (zweite und dritte Person) wieder zum Vorschein. Z. B.: Helfen, half, geholfen (hilf, du hilfst, er hilft); gebären, gebar, geboren (du gebierst); kommen, kam, gekommen.
   Bei einzelnen dieser Zeitwörter ist das **o** des Partizipiums in das Imperfektum gedrungen. Z. B.: Flechten, flocht, geflochten. Mehrere dieser Zeitwörter haben im Partizipium **e.** Z. B.: Geben, gab, gegeben; sehen, sah, gesehen; messen, maß, gemessen. Hieher gehören auch die Zeitwörter: liegen, lag, gelegen; bieten, bat, gebeten; sitzen, saß, gesessen.
5) **Ablautende** Zeitwörter mit einem des Umlautes fähigen Stammvokal (a, o, u, au).
   a. Viele der Zeitwörter mit dem Stammvokal **a** haben im Imperfekt **u** und im Partizipium **a.** Das abgeleitete Substantiv hat **a,** auch wohl **u.** Z. B.: Tragen, trug, getragen. Betrag, Beitrag u. s. w., Tracht. Graben, grub, gegraben; Grube, Gruft. Hieher gehört auch: (Staan*), stund (stand), gestanden.
   b. Andere Zeitwörter mit dem Stammvokal **a** und alle mit **o, u, au** haben im Imperfektum **ie** und im Partizipium und Substantivum abstraktum wieder den Stammvokal. Z. B.: Halten,

*) Niederländisch für „stehn".

Digitized by Google

hielt, gehalten; der Halt. Stoßen, stieß, gestoßen; der Stoß. Rufen, rief, gerufen; der Ruf. Laufen, lief, gelaufen; der Lauf. Hieher gehören auch: „gehen" und „heißen" (Gaan*), ging (gieng), gegangen. Heißen, hieß, geheißen.

Wie bei „gehen", so hat auch „fangen" und „hangen" im Imperfekt eigentlich „fieng" und „hieng", die aber in Uebereinstimmung mit der Aussprache in „ging, fing und hing" übergegangen sind.

Das Regieren der Zeitwörter.

§. 40.

1) Es gibt bezügliche und unbezügliche Zeitwörter (§. 26, 1).

2) Die bezüglichen Zeitwörter haben immer eine Ergänzung (ein Objekt) bei sich. Die Beziehung der Ergänzung auf die Zeitwörter wird meistens durch Biegung des ergänzenden Dingwortes (Fürwortes) bezeichnet.

3) Es gibt bezügliche Zeitwörter, welche mit dem Wen-Falle (Akkusativ), mit dem Wen- und Wem-Falle (Akkusativ und Dativ), mit dem Wen- und Wessen-Falle (Akkusativ und Genitiv), mit dem Wem-Falle (Dativ), mit dem Wessen-Falle (Genitiv), mit dem Wer-Falle (Nominativ) verbunden werden, oder welche diese Fälle (casus) regieren.

I.

Hinbezügliche (transitive) Zeitwörter.

a. Wen-Fall (Akkusativ). — Unter den bezüglichen Zeitwörtern gibt es sehr viele, welche hinbezüglich (transitiv) sind, d. h. solche Zeitwörter, welche nicht gedacht werden können, ohne eine Person oder Sache, auf welche die Thätigkeit (direkt) übergeht, oder die die Thätigkeit erleidet. Man nennt diese Person oder Sache „direkte Ergänzung (näheres Objekt)" und drückt die Beziehung derselben auf das Zeitwort durch den Wen-Fall (Akkusativ) aus.

Z. B.: Einen Hund schlagen; einen Schüler bestrafen.

b. Viele dieser hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörter haben außer der direkten Ergänzung noch eine zweite (indirekte) Ergänzung (ein entfernteres Objekt) bei sich.

Z. B.: Dem Schüler ein Buch schenken; den Mann des Diebstahles anklagen.

1) Wen- und Wem-Fall (Akkusativ und Dativ). — Liegt in dem hinbezüglichen (transitiven) Zeitworte der Begriff des „Gebens (Nehmens)", so ist die indirekte Ergänzung die Person, der etwas gegeben wird. Die Beziehung dieser indirekten Ergänzung auf das Zeitwort

*) Im Niederländischen für „gehn".

Digitized by Google

wird daher durch den Gebe-Fall (casus dativus) ausgedrückt. — Die direkte Ergänzung ist sachlich.

Z. B.: Geben, leihen, schenken, schicken, erzählen, erzeigen, mitteilen, sagen, überreichen; nehmen, rauben, stehlen u. s. w.

Z. B.: Ich schenke dir dieses Buch. Er erzeigt ihm große Aufmerksamkeit.

2) Wen- und Wessen-Fall (Akkusativ und Genitiv). — Bezeichnet das hinbezügliche (transitive) Zeitwort eine Thätigkeit, welche durch etwas hervorgerufen, veranlaßt worden ist, so wird die Beziehung dieser indirekten Ergänzung durch den Hervorruf-Fall (casus genitivus) ausgedrückt. — Die direkte Ergänzung ist persönlich.

Z. B.: Beschuldigen, bezüchtigen, entlassen, entsetzen, überführen, überheben, überzeugen, verweisen (des Landes), würdigen.

Z. B.: Man beschuldigte ihn des Diebstahls. Man hat ihn des Landes verwiesen.

Anmerkung 1. In dem Zeitworte „versichern" liegt sowohl der Begriff des Gebens, als auch der Begriff des Veranlassens oder des Ursprungs und hat dasselbe deshalb beide Weisen des Beziehungsausdruckes. Z. B.: „Ich versichere (gebe) dir meine Hochachtung", und: „Ich versichere dich meiner Hochachtung". In diesem letzteren Ausdrucke ist „Hochachtung" das die Thätigkeit „versichern" Veranlassende.

Anmerkung 2. Hat das hinbezügliche (transitive) Zeitwort außer dem ergänzenden Akkusativ noch eine Orts-Bestimmung der Richtung, die sich auf einen Teil der Person oder auf etwas an ihr Haftendes erstreckt, bei sich, so gebrauchen manche, weil dadurch der Begriff des Gebens hervortritt, den Dativ der Person. Z. B.: „Ich stoße dir ins Gesicht", statt: „Ich stoße dich ins Gesicht". Das letztere hat wohl den Vorzug.

Anmerkung 3. Einige nicht hinbezügliche (intransitive) Zeitwörter werden, durch Hinzufügung des Stammdingwortes als direkte Ergänzung, hinbezüglich (transitiv). Z. B.: Einen Gang gehen, ein Leben leben, einen Kampf kämpfen. Diese direkte Ergänzung ist dann entweder von einem beigefügten Eigenschaftsworte oder einem Beifügesatze begleitet; ähnlich wie die bekannten lateinischen und griechischen Ausdrücke: (gravem) pugnam pugnare; μάχην μάχεσθαι. Z. B.: Er lebt ein glückliches Leben. Er kämpfte einen Kampf, der ihn über den gewöhnlichen Menschen erhob.

c. Doppelter Wen-Fall (Akkusativ). — Einige hinbezügliche (transitive) Zeitwörter haben außer der direkten Ergänzung noch einen Prädikats-Akkusativ bei sich.

Z. B.: „Heißen (so viel als: nennen), nennen, schelten, schimpfen, taufen". Ich heiße ihn einen Nichtswürdigen. Er nannte ihn einen Dieb. Man schalt ihn einen Faulenzer. Man taufte ihn Jakob.

Anmerkung. „Lehren" und „heißen (so viel als befehlen)" gehören dann zu diesen Zeitwörtern, wenn der ergänzende Wen-Fall (Objekts-Akkusativ) die Dingform (der Infinitiv) ist. Z. B.: Ich lehre dich lesen. Ich lehre dir die Sprache. Ich heiße dich gehen. Ich heiße dir die Unternehmung. Doch findet man jetzt „lehren" durchgängig mit einem doppelten Akkusativ. Z. B.: „So dich jemand Weisheit lehren will" und: „was die Zeit mich gelehrt hat". (Claudius.)

„Fragen" findet sich auch mit einem doppelten Akkusativ, wenn der eine ergänzende Akkusativ durch die Wörter „etwas, nichts, das" u. s. w. ausgedrückt ist. Z. B.: Ich muß dich doch noch etwas fragen. (Gellert.)

Digitized by Google

Selbst hört man in diesem Falle „versichern" mit einem doppelten Akkusativ, was aber durchaus nicht zu empfehlen ist. Z. B.: Das versichere ich Sie.

II.

Rükbezügliche (reflexive) Zeitwörter.

Rückbezügliche (reflexive) Zeitwörter haben außer der persönlichen Ergänzung (sich) meistens noch eine sachliche Ergänzung bei sich. Vergleichen wir sie mit den hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörtern unter b., so ergeben sich auch hier besonders zwei Fälle.

1) Wen- und Wem-Fall (Akkusativ und Dativ). — Liegt in dem rückbezüglichen Zeitworte der Begriff des Gebens, so wird die Beziehung der persönlichen Ergänzung (sich) auf dasselbe durch den Wem-Fall (Dativ), die sachliche Ergänzung durch den Wen-Fall (Akkusativ) ausgedrückt. Z. B.: Du bildest dir manches ein, was nicht ist.

Nur wenige rückbezügliche Zeitwörter haben diese Bedeutung.

Z. B.: Sich anmaßen, ausbedingen, einbilden, getrauen, vornehmen, vorstellen.

2) Wen- und Wessen-Fall (Akkusativ und Genitiv). — Bei den meisten rückbezüglichen Zeitwörtern ist die persönliche Ergänzung (sich) die direkte Ergänzung, also Akkusativ; die sachliche (indirekte) Ergänzung aber gibt die Veranlassung, den Ursprung der Thätigkeit an und wird deshalb durch den Wessen-Fall (Genitiv) in Beziehung gebracht.

Z. B.: Sich besinnen, bedienen, befleißen, bemächtigen, bemeistern, entäußern, enthalten, entledigen, entsinnen, entschlagen, entwöhnen, erbarmen, erinnern, erwehren, freuen, getrösten, rühmen, schämen, versehen, weigern u. s. w.

III.

Bezügliche Zeitwörter, welche nicht transitiv sind.

a. Wem-Fall (Dativ).

Eine große Anzahl von abgeleiteten Zeitwörtern (und einzelnen Wurzeln) haben das Stamm-Dingwort gleichsam als direkte Ergänzung bei sich. Bei Auflösung ihres Begriffes, z. B. bei Auflösung des Begriffes „lohnen" in „Lohn geben", tritt deutlich ein Geben hervor und haben sie daher eine indirekte Ergänzung bei sich, deren Beziehung durch den Gebe-Fall (Dativ) ausgedrückt wird. Z. B.: Ich lohne dir. — Ist der Begriff des Gebens ein Geben des Angenehmen, Nützlichen, Uebereinstimmenden (oder des Gegenteils), so nennt man wohl diesen Wem-Fall dativus commodi oder incommodi. Z. B.: Die Sache gefällt mir.

Z. B.: Aehneln; danken, dienen, drohen; erscheinen; fehlen, fehlschlagen, fluchen, folgen; gefallen, gehorchen, gehören, gelingen, genügen, gleichen, glücken; helfen, huldigen; kosten (Kosten verursachen); lächeln, leuchten, lohnen; mangeln, mißfallen, mißglücken, mißlingen; nützen; obliegen; passen; schaden, scheinen,

Digitized by Google

schmeicheln, sein (gehören); trauen, trotzen; verunglücken; wahrsagen, weichen, werden, winken, willfahren, wohlwollen.

Anmerkung 1. Hierzu gehören alle Zeitwörter, welche mit „ab, an auf, bei, entgegen, in (ein), nach, unter, vor, wider, zu" zusammengesetzt sind, falls sie eine Ergänzung bei sich haben, welche mit diesem Wörtchen in Beziehung steht.

Z. B.: Abhelfen, angehören, anhangen, anstehen; auffallen, auflauern, aufstoßen, aufwarten; aushelfen, ausweichen; beifallen, beikommen, beipflichten, beistehen, beistimmen; einfallen, einleuchten; nachahmen, nacheifern, nachgehen, nachstellen; vorarbeiten, vorbeugen, vorkommen; widerfahren, widersprechen, widerstehen; zufallen, zufließen, zugehören, zuhören, zurufen, zusehen, zustoßen, zutrinken, zuvorkommen, zuwinken u. s. w.

Anmerkung 2. Eben so haben alle Zeitwörter, welche mit „ent" zusammengesetzt sind, und bei denen diese Silbe ihre ursprüngliche Bedeutung der Trennung (des nehmens) behält, eine Ergänzung im Wem-Falle (Dativ).

Z. B.: Entfahren, entfallen, entfliehen, entgehen, entkommen, entlaufen, entsagen, entsprechen, entspringen, entweichen.

Anmerkung 3. Einige dieser Zeitwörter erhalten manchmal die Vorsilbe „be", welche die Richtung der Thätigkeit auf ein Ding, das die Thätigkeit erleidet, bezeichnet und dadurch das Zeitwort hinbezüglich (transitiv) macht.

Z. B.: Belächeln, beleuchten, belohnen, befolgen, bedienen, bedrohen, beglücken, benutzen, beschädigen.

b. Wessen-Fall (Genitiv).

Sehr wenige hinbezügliche (intransitive) Zeitwörter haben eine Ergänzung bei sich, welche die Veranlassung oder der Ursprung der Thätigkeit ist und deshalb durch den Wessen-Fall (Genitiv) in Beziehung gebracht wird.

Z. B.: Achten, bedürfen, entbehren, denken, gedenken, genießen, harren, höhnen, pflegen, schonen, spotten, vergessen, warten.

Z. B.: Der Notleidende bedarf der Unterstützung. Wir denken (gedenken) der Jugendzeit mit Freuden.

Anmerkung 1. Wenn beim Gebrauch einzelner dieser Zeitwörter die Ergänzung als veranlassende Ursache in den Hintergrund tritt und mehr als Ziel der Thätigkeit aufgefaßt wird, so steht sie im Wen-Falle (Akkusativ).

Z. B.: Achten, entbehren, erwähnen, genießen, pflegen, schonen, vergessen.

Anmerkung 2. Bei einzelnen dieser Zeitwörter geht die (synthetische) Beziehung durch den Wessen-Fall (Genitiv) über in die (analytische) Beziehung durch die Verhältniswörter „über, auf, an".

Z. B.: Ich spotte über ihn (seiner); ich warte auf ihn; ich denke an ihn.

Anmerkung 3. Auch „sein" wird manchmal mit dem Wessen-Falle (Genitiv) verbunden.

Z. B.: Ich bin willens. Ich bin der Meinung.

c. Wer-Fall (Nominativ).

a. Zeitwörter des „Seins" haben einen Prädikats-Nominativ.

Z. B.: Sein, werden (ein zukünftiges oder Uebergangs-Sein), bleiben (ein dauerndes Sein), heißen, scheinen.

Digitized by Google

Z. B.: Er ist Lehrer. Er wird Kaiser. Er heißt Peter. Er bleibt ein Faulenzer. Er scheint mein Gegner.

b. Folgt auf ein Zeitwort das erklärende oder vergleichende „als" oder „wie", so entsteht ebenfalls ein Prädikats-Nominativ.

Z. B.: Er starb als Held. Er trat als Kenner auf. Er gebärdete sich wie ein Rasender.

IV.

Unpersönliche Zeitwörter (v. impersonalia).

a. Wen-Fall (Akkusativ).

Unpersönliche oder unpersönlich gebrauchte Zeitwörter, welche im allgemeinen eine innere Empfindung ausdrücken, haben eine Ergänzung im Wen-Falle (Akkusativ) bei sich.

Z. B.: Es ärgert, befällt, befremdet, betrifft, dauert (so viel als: thut leid), dürstet, ergötzt, ficht an, freut, friert, geht an, gelüstet, gemahnt, gereut, hungert, jammert, nimmt Wunder, reut, schläfert, schmerzt, verdrießt, verlangt, wandelt an, wundert mich, dich, ihn, sie u. s. w.

Anmerkung 1. Bei „es däucht" und „es dünkt" schwankt der jetzige Sprachgebrauch. Z. B.: Mir däucht und mich dünkt, und umgekehrt.

Anmerkung 2. Das unpersönliche „es gibt" hat das logische Subjekt immer im Wen-Falle (Akkusativ).

Z. B.: Es gibt einen unbestechlichen Richter unserer Thaten.

b. Wem-Fall (Dativ).

Unpersönliche oder unpersönlich gebrauchte Zeitwörter, welche ein „geben, nehmen, etwas angenehmes, nützliches" u. s. w. ausdrücken, haben eine Ergänzung im Wem-Falle (Dativ).

Z. B.: Es ahnt mir, begegnet, beliebt, behagt, bekommt, dauert oder währt, ekelt, entfällt, fehlt, gebricht (an), gefällt, gebührt, gehört, gelingt, genügt, gerät, gereicht, geziemt, glückt, grauset, kommt (gelegen), liegt (daran), mangelt (an), mißfällt, schadet, scheint, schimmert (vor den Augen), stößt (auf), thut (leid, weh), träumt, ziemt.

VIII. Das Umstandswort (Adverbium).

§. 41.

1) Die Umstände (Adverbialia) des Ortes, der Zeit, der Weise bei Thätigkeiten (und Eigenschaften) werden sehr häufig durch besondere Formwörter, die man Umstandswörter oder Adverbia nennt, ausgedrückt.

2) Umstandswörter sind also diejenigen Formwörter, durch welche die Zeit- und Eigenschaftswörter näher bestimmt (nicht ergänzt) werden.

Digitized by Google

3) Es gibt Umstandswörter:

a. des Orts; sie stehen auf die Frage „Wo?“ (Woher? Wohin?)
b. der Zeit; — „Wann?“
c. der Weise; — „Wie?“
d. der Wiederholung; — „Wie oft?“
e. des Grades; — „Wie sehr?“
f. der Aussageweise.

Anmerkung 1. Die Umstandswörter der Aussageweise bezeichnen, ob das Ausgesagte als
wirklich oder nicht wirklich,
möglich oder nicht möglich,
notwendig oder nicht notwendig,
gewiß oder ungewiß oder wahrscheinlich dargestellt wird.

Anmerkung 2. Die Umstandswörter des Grades und der Aussageweise können bei Eigenschaftswörtern stehen.

I.

Umstandswörter des Ortes.

a. „Da dort, her, hin, daher, dahin“. Diese heißen auch hinweisende Umstandsfürwörter (§. 22, 4).
b. „Wo, woher, wohin“. Diese heißen auch bezügliche Umstandsfürwörter (§. 23, 7, Anmerk. 1).
c. „Oben, unten; vorn, hinten; außen, innen; fort, weg, zurück; vorwärts, rückwärts, seitwärts; rechts, links; irgend, nirgend, überall; diesseits, jenseits“ u. s. w. Diese beiden letzteren sind von den Verhältniswörtern „diesseit, jenseit“ wohl zu unterscheiden.
d. Die Zusammensetzungen der Wörter unter a. und b. mit Verhältniswörtern. Z. B.: „Darauf, herauf, hinauf, darein, darin, worauf“.

Anmerkung 1. „Her“ bezeichnet eine annähernde Richtung zu dem Sprechenden; „hin“ dagegen eine Bewegung von dem Sprechenden ab.

Anmerkung 2. Die Wörter unter d. dürfen nie getrennt werden. Außerdem sind von diesen ihrer leichten Verwechselung halber zu bemerken:

a. „Umher“ und „herum“. „Umher“ hat den Begriff einer veränderlichen Richtung: „herum“ den Begriff der kreisförmigen Bewegung. Z. B.: Er geht im Lande umher; er geht um den Baum herum. (Uebrigens scheint dieser Unterschied durch den Gebrauch verwischt zu werden.)
b. „Darein, darin“ und „worein, worin“. „Darein“ und „worein“ drücken eine Bewegung nach einem Orte hin aus (eine Richtung). „Darin“ und „worin“ drücken die Ruhe an einem Orte aus.
Z. B.: Lege das Buch darein. Das Buch liegt darin.

II.

Umstandswörter der Zeit.

a. „Dann, wann, jetzt, bald, nun, eben, noch, bereits, schon,

Digitized by Google

erst, sonst, gleich, zugleich, einst, je, jemals, heute, gestern, morgen, jüngst, neulich, stets, immer" u. s. w.

b. „Täglich, stündlich, jährlich, wöchentlich, monatlich" u. s. w., wenn sie sich auf Thätigkeiten beziehen.

Z. B.: Der arme Mann verdient wöchentlich nur 36 Groschen. Ich muß jährlich Rechnung ablegen.

III.

Umstandswörter der Weise.

a. „So, wie, anders, als".

b. Alle Eigenschaftswörter und Eigenschaftsformen (Partizipien) des Zeitwortes, welche die Weise bezeichnen, wie etwas geschieht.

Z. B.: Der Redner spricht laut. Man muß deutlich sprechen. Dieser Schreiner arbeitet fleißig.

IV.

Umstandswörter der Wiederholung.

a. „Oft, selten, wieder, abermals".

b. „Einmal, zweimal" u. s. w. (Umstandszahlwörter, adverbia numeralia [§. 18, C. 3.]).

V.

Umstandswörter des Grades.

„So, wie, als, zu, sehr, beinahe, fast, kaum, nur, höchst, ungemein, außerordentlich" u. s. w. (§. 16, 8).

VI.

Umstandswörter der Aussageweise.

„Ja, freilich, allerdings, wahrlich, fürwahr, gern; nein, nicht, mit nichten, keineswegs; etwa, wohl, vielleicht, wahrscheinlich, schlechterdings, durchaus" u. s. w.

4) Diejenigen Umstandswörter, welche ursprünglich Eigenschaftswörter sind (III. b.), können meistens auch wie diese gesteigert werden.

Z. B.: Der Knabe schreibt schön; das Mädchen schöner.

Eben so werden noch gesteigert: „bald, oft, selten, gern, wahrscheinlich". In der Höchststufe (im Superlativ) erhält das Umstandswort die Endung „ste (n)" mit vorangesetztem „am, aufs, zum, im".

Z. B.: Er arbeitet am fleißigsten, aufs fleißigste. Zum wenigsten; im mindesten.

Digitized by Google

Anmerkung 1. Einige Umstandswörter erhalten in der Höchststufe (im Superlativ) die Endung „stens" und fällt dann „am" u. s. w. aus.

Z. B.: längstens, ehestens, höchstens, bestens.

Anmerkung 2. Unregelmäßige Steigerung haben:

a. bald, eher, ehestens;
b. gern, lieber, am liebsten;
c. oft, öfter, (am öftesten).

Anmerkung 3. Die Höherstufe (der Komparativ) „öfter" kann als Eigenschaftswort gebraucht werden.

5) Die Umstandswörter werden nicht dekliniert.

IX. Das Bindewort (die Konjunktion).*)

§. 42.

1) Sätze und gleichartige Satzteile werden häufig mit einander verbunden. Diese Verbindung wird durch besondere Formwörter bezeichnet, die man Bindewörter (Konjunktionen) nennt.

Z. B.: Der Hund und die Katze sind Säugetiere. Ich gehe spazieren, wenn ich meine Geschäfte beendet habe.

2) Man unterscheidet zwei Hauptarten von Bindewörtern, nämlich:

a. beiordnende (koordinierende) Bindewörter, d. h. solche, welche dazu dienen, gleichartige Satzglieder oder beigeordnete Sätze zu verbinden. (Sie kommen in zusammengezogenen Sätzen und Satzverbindungen vor.) Sie sind:

aa. erweiternde: „und, auch, zudem, nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, weder — noch; teils — teils — teils; zuerst — dann — darauf — zuletzt (endlich)".

bb. beschränkende: „nicht — sondern; oder; entweder — oder".

cc. begründete: „denn, daher, deswegen, also, folglich, mithin, demnach, darum, somit".

dd. berichtigende: „aber, allein, dagegen, hingegen, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet".

b. unterordnende (subordinierende) Bindewörter, d. h. solche, welche untergeordnete Sätze (Nebensätze) mit dem Satze verbinden, dem sie untergeordnet sind. Auch einige Fürwörter und Umstandswörter dienen zur Verbindung der Nebensätze mit ihren Hauptsätzen. (Die unterordnenden Bindewörter kommen in Satzgefügen vor.)

aa. Bindewörter: „daß, ob, wenn".

*) Gehört zur Satzlehre.

Digitized by Google

Fürwörter und Umstandswörter: „wer, was, wo, woher, wohin, wenn, wie", und
die zusammengesetzten: „wozu, womit" u. s. w.

Anmerkung. Diese Wörter dienen dazu, Subjektiv- und Objektivsätze mit ihren Hauptsätzen zu verbinden.

bb. Fürwörter: „der, welcher".

Anmerkung. Diese Wörter dienen dazu, Prädikativsätze mit ihren Hauptsätzen zu verbinden.

cc. Bindewörter: „daß, ob; da, als".
Fürwörter: „welcher, der".

Anmerkung. Diese Wörter dienen dazu, Attributiv- oder Beifügesätze mit ihren Hauptsätzen zu verbinden.

dd. Ort: „wo, woher, wohin".
Zeit; gleichzeitig: „als, da, wenn, wann, wie, während, indes".
vorzeitig: „nachdem, seitdem, seit, kaum, schon".
nachzeitig: „ehe, bevor, bis".
Weise: „wie, als, wenn, als ob, so daß, so — als, je — desto, indem".
Grund: „daß, weil, damit, auf daß; da (indem); wenn, wofern, falls, so, obgleich, obschon, obwohl, wenn schon, wenn gleich, wenn auch".

Anmerkung. Diese Wörter dienen dazu, Umstands- oder Adverbialsätze mit ihren Hauptsätzen zu verbinden.

X. Das Empfindungswort (die Interjektion).

§. 43.

1) Man drückt in der Rede oft das Gefühl von Freude, Schmerz, Verwunderung, Abscheu u. s. w. durch besondere Wörter (oder durch Laute) aus.

2) Wörter (Laute), durch welche Gefühle der Freude u. s. w. ausgedrückt werden, heißen Empfindungswörter (Empfindungslaute).

Z. B.: „Ach! o! ei! pfui! o weh! ha!" u. s. w.

3) Auch diejenigen Wörter (Laute), durch welche Naturtöne nachgeahmt werden, heißen Empfindungswörter.

Z. B.: „Puff! paff! knicks! knacks! plumps! husch!"

Anmerkung. Auch „bravo! fort! frisch! auf! Glück auf! wohl!" u. s. w. werden oft als Empfindungswörter gebraucht. (Siehe Ellipsen §. 62.)

4) Nach einer Interjektion setzt man ein Ausrufzeichen (!). Erstreckt sich aber der Ton der Empfindung auf den ganzen Satz, so erhält dieser das Ausrufzeichen, das Empfindungswort ein Komma (,).

Z. B.: Ha, wie angenehm ist der Morgen!

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von den Sätzen.*)

§. 44.

Form der Sätze.

A.

1) Ein in Worten ausgedrückter Gedanke oder ein Satz enthält entweder eine Behauptung, eine Frage, einen Befehl (einen Wunsch, eine Bitte), oder einen Ausruf. Es gibt daher:

a. Behauptungssätze;
b. Fragesätze;
c. Befehlsätze;
d. Wunschsätze;
e. Bittsätze, und
f. Ausrufsätze.

2) Nach einem Behauptungssatze steht ein Punkt (.); nach einem Fragesatze ein Fragezeichen (?); nach einem Befehl-, Wunsch-, Bitt- und Ausrufsatze ein Ausrufzeichen (!).

B.

Die Sonne scheint warm — Gib mir ein Glas Wasser — Wie schön ist diese Kirche — Wann bist du aufgestanden — Möchten doch alle Menschen das Gute wollen — Wie alt bist du — Hilf mir ein wenig — Welch prächtiges Gebäude ist das — Man will ihn belehren — Bleibe zu Hause.

C.

Bestimme, zu welchen der Sätze vorstehende (B.) gehören, und setze die Unterscheidungszeichen! Verwandle die vorkommenden Behauptungssätze in Fragesätze und die Fragesätze in Behauptungssätze! Bilde Sätze wie a., b., c., d., e., f.!

§. 45.

Der einfache Satz.

A.

1) Ein einfacher Satz ist derjenige, welcher nur einen Gedanken enthält.

*) Wiederholung der §§. 1—9.

Digitized by Google

2) Der einfache Satz entsteht, wenn man von einem Dinge nur ein Urteil fällt.

3) Der einfache Satz hat nur ein Subjekt und ein Prädikat.

4) Kommt im einfachen Satze (§. 7)

a. eine nähere Bestimmung eines Dingwortes, d. i. eine Beifügung oder ein Attribut;

b. eine nähere Bestimmung eines Zeit- oder Eigenschaftswortes, d. i. ein Umstand oder ein Adverbiale;

c. eine Vervollständigung (Ergänzung oder Objekt) eines für sich noch keinen vollständigen Begriff ausdrückenden Zeit- oder Eigenschaftswortes vor, so nennt man den einfachen Satz „erweitert", wogegen er mit bloßem Subjekt und Prädikat „nackt" heißt.

5) Der einfache Satz, in welchem bloß die Hauptsatzteile vorkommen, heißt „nackter einfacher Satz"; derjenige aber, in welchem auch noch ein oder mehrere Nebensatzteile vorkommen, „erweiterter einfacher Satz."

B.

a. Gott ist gütig. Der Mensch ist sterblich. Die Blume blüht. Der Storch ist ein Vogel.

b. Faules Holz leuchtet. Die Rose ist eine schöne Blume. Die Haare des Pudels sind gekräuselt. Ein Garten am Hause ist angenehm. Ein Haus von Stein ist stark.

c. Die Eltern lieben die Kinder. Der Kranke ist der Pflege bedürftig. Gott fluchte der Schlange. Mein Vater heißt Jakob. Die Kinder essen von der Frucht.

d. Die Kinder spielen vor dem Hause. Der Oheim starb diesen Morgen. Der Knabe schreibt schön. Die Kinder springen vor Lust.

C.

1) Suchet die Subjekte und Prädikate in den Sätzen unter a., b., c., d.!

2) Suchet die Beifügungen (Attribute) in den Sätzen unter b.!

3) Suchet die Ergänzungen (Objekte) in den Sätzen unter c.!

4) Suchet die Umstände (Adverbialia) in den Sätzen unter d.!

§. 46.

Die einzelnen Satzteile.

A.

Das Subjekt und das Prädikat.

1) Das Subjekt eines Satzes wird ausgedrückt:

a. durch das persönliche Fürwort „ich" (Einzahl) oder „wir" (Mehrzahl), wenn von einer oder von mehreren sprechenden Personen etwas ausgesagt wird.

Z. B.: Ich heiße Johann. Wir sind müde geworden.

Digitized by Google

b. durch „du" (Einzahl) oder „ihr" (Mehrzahl), wenn von einer oder von mehreren angesprochenen Personen etwas ausgesagt wird.

Z. B.: Du scheinst krank. (Höflichkeitsform: Sie scheinen krank.) Ihr habt nicht Acht gegeben. (Sie haben nicht Acht gegeben.

c. durch „er, sie, es" (Einzahl) oder „sie" (Mehrzahl), wenn von einer oder von mehreren besprochenen Personen oder Sachen, die in der Rede schon vorgekommenen oder die dem Sprechenden gegenwärtig sind, etwas ausgesagt wird. (Dieser, jener, welcher u. s. w.)

Z. B.: Er (der Vater) ist wiedergekommen. Sie (die Schwester) ist krank geworden. Es (das Kind) schläft sanft. Sie (die Menschen) müssen arbeiten.

d. durch den Namen der Person oder Sache (durch ein Dingwort [Substantiv]), von der etwas ausgesagt wird.

Z B.: Der Schüler schreibt. Die Schüler schreiben. Der Baum blüht. Die Hasen sind furchtsam.

Anmerkung 1. Da wir von jedem Worte der Sprache etwas aussagen, es also behandeln können als ein Dingwort (Substantiv, und zwar Substantivum abstraktum), so kann auch jedes Wort Subjekt eines Satzes werden. Z. B.: „Wenn" ist kein „Aber".

Anmerkung 2. Manchmal ist außer dem eigentlichen Subjekte noch das unbestimmte „es" als Subjekt vorhanden. Z. B.: Es scheint die Sonne so warm. — Dieses „es" heißt alsdann das überflüssige (pleonastische) „es", auch „grammatisches" Subjekt, wogegen das eigentliche Subjekt „logisches" Subjekt genannt wird.

2) Das Prädikat wird ausgedrückt (§. 6):

a. durch ein Dingwort (oder als Dingwort gebrauchtes Wort), wenn ich von einem Dinge urteile, was es ist.

Z. B.: Der Hund ist ein Säugetier. Das „Wenn" ist kein „Aber".

b. durch ein Eigenschaftswort (oder eigenschaftliches Fürwort), wenn ich von einem Dinge urteile, wie es ist.

Z. B.: Der Hund ist wachsam. Das Buch ist mein.

c. durch ein Zeitwort, wenn ich von einem Dinge urteile, was es thut oder was an ihm gethan wird.

Z. B.: Der Hund bellt. Das Böse wird bestraft.

3) Subjekt und Prädikat beziehen sich auf einander (§. 8). Steht das Subjekt in der Einzahl oder Mehrzahl, so steht auch das Prädikat in der Einzahl oder Mehrzahl; steht das Subjekt in der ersten, zweiten oder dritten Person, so steht auch das Prädikat in der ersten, zweiten oder dritten Person.

Z. B.: Ich verreise morgen. Du verreis**est** noch nicht. Er verreis**et** bald. Wir verreis**en** heute schon. Ihr verreis**et** häufig. Sie verreis**en** jede Woche. Die meisten Blumen rieche**n**.

4) An dem Subjekte wird nur das Zahlenverhältnis (die Ein- und Mehrzahl) bezeichnet. Das Subjekt steht immer im Wer-Fall

Digitized by Google

(Nominativ), d. h. in dem Falle, durch welchen noch keine Beziehung ausgedrückt ist.

5) Ist das Prädikat ein Zeitwort, so wird an demselben das Personen- und Zahlenverhältnis bezeichnet. — Ist das Prädikat ein Ding- oder Eigenschaftswort, so wird die Beziehung des Prädikats auf das Subjekt durch das Formwort (Hülfszeitwort) „sein", welches alsdann Satzband oder Kopula genannt wird, ausgedrückt. An demselben wird das Personen- oder Zahlenverhältnis bezeichnet. — Das Dingwort als Prädikat erhält nur die Bezeichnung des Zahlenverhältnisses und steht immer, wie das Subjekt, im Wer-Falle (Nominativ); zuweilen richtet es sich auch im Geschlecht nach dem Subjekte. — Das Eigenschaftswort als Prädikat ist unveränderlich.

Z. B.: Die Sonne scheint. Ihr ärgert mich. Alle Menschen sterben. Du läufst zu schnell. Wir freuen uns. Die Kunst ist eine Veredlerin des Menschen. Die Geschichte ist unsere Lehrmeisterin. Die Eumeniden waren die Rächerinnen des Bösen. Der Mensch ist sterblich. Die Menschen sind sterblich.

B.

Die Beifügung oder das Attribut.

1) Die Beifügung (das Attribut) ist die nähere Bestimmung eines Dingwortes im Satze (§. 7, 1).

2) Die Beifügung steht immer mit dem Dingworte, dem sie beigefügt ist, in Beziehung. Diese Beziehung oder dieses Verhältnis wird durch Biegung der Beifügung, oder durch Verhältniswörter bezeichnet.

Z. B.: Die Frucht des Pfirsichbaumes ist wohlschmeckend. Der Schornstein auf dem Dache ist beschädigt.

Die Beifügung wird ausgedrückt:

a. durch ein Eigenschaftswort (eigenschaftswörtliches Fürwort oder Zahlwort). — Die Beziehung des beigefügten Eigenschaftswortes auf das Dingwort wird an dem Eigenschaftsworte durch Biegung bezeichnet. Es richtet sich dasselbe in Geschlecht, Zahl und Fall (Genus, Numerus und Casus) nach dem Dingworte.

Z. B.: Faule Fische leuchten im Dunkeln. Gott ist ein gütiger Vater. Ein gutes Kind ist meine Freude. Die meisten Bäume tragen eßbare Früchte.

b. durch ein Dingwort (Substantiv). — Die Beziehung oder das Verhältnis des beigefügten Dingwortes zu dem anderen Dingworte wird eigentlich nur durch den Wessen-Fall (Genitiv), der dann beigefügter oder attributiver Genitiv heißt, oder durch ein Verhältniswort bezeichnet.

Z. B.: Die Strahlen der Sonne wärmen. Ein Ring von Gold ist wertvoll. Die Seele des Menschen ist unsterblich. Ein Weg durch den Wald ist kühl. Der Stamm der Eiche ist knorrig. Der Gedanke an Gott ist tröstlich.

Digitized by Google

Anmerkung 1. Ist das eine Dingwort dem anderen als nähere Erklärung oder als Erläuterung beigegeben, so wird dasselbe Beisatz oder Apposition genannt und steht in demselben Falle, in derselben Zahl und wo möglich auch in demselben Geschlechte, in welchem das Dingwort steht, dem es beigegeben ist. Der Beisatz oder die Apposition ist ein verkürzter Satz. (§. 61, 3 a. Anm. 1.) Z. B.: Der Strauß, der größte Vogel, kann nicht fliegen. Ich schenke deiner Schwester, einer fleißigen Schülerin, ein Buch.

Anmerkung 2. Statt des Genitivs braucht man auch die Verhältniswörter „von, aus, unter", wenn ausgedrückt wird, daß der Zahl nach ein Teil des Beigefügten gemeint ist. Man sagt daher statt eines solchen partitiven Genitivs: „Einige meiner Freunde" auch: „Einige von (unter, aus) meinen Freunden". Bei den persönlichen Fürwörtern, bei „dieser, jener" verlangt man sogar in diesem Falle ein Verhältniswort. Z. B.: „Einer von (aus, unter) uns" statt „Einer unser". Ist endlich die Beifügung durch Verkürzung eines Satzes entstanden, in welchem sie Umstand u. s. w. war, so wird ihre Beziehung durch die betreffenden Verhältniswörter ausgedrückt. Z. B.: Ein Weg, der durch den Wald führt, ist schattig = Ein Weg durch den Wald ist schattig.

C.

Die Ergänzung oder das Objekt.

1) Die Ergänzung ist die Vervollständigung derjenigen Zeit- und Eigenschaftswörter, welche an und für sich noch keinen vollständigen Begriff ausdrücken (§. 7, 2). Solche Zeit- und Eigenschaftswörter, welche nicht gedacht werden können ohne ein Ding, auf welches sich die Thätigkeit oder Eigenschaft bezieht, haben dieses Ding (Dingwort) als Ergänzung (Objekt) bei sich.

2) Die Ergänzung wird daher ausgedrückt durch ein Dingwort oder als ein Dingwort gebrauchtes Wort (z. B. das Fürwort).

3) Die Ergänzung steht mit dem ergänzten Zeit- oder Eigenschaftsworte in Beziehung, welche durch Biegung des ergänzenden Dingwortes bezeichnet wird. — Sämmtliche vier Biegungsfälle (§. 12, B.) können diese Beziehung bezeichnen. Da aber dadurch die Verschiedenartigkeit der Beziehungen noch nicht erschöpft ist, so bedient man sich der Verhältniswörter (§. 13, B., 1).

Beispiele:

1) Mein Bruder wird Arzt. Die Mutter heißt Barbara. Er bleibt mir Freund.
2) Der Dankbare erinnert sich der Wohlthaten. Der Arme ist der Unterstützung bedürftig. Erbarme dich der Hülfsbedürftigen. Dein Bruder erwähnte des Vorfalles.
3) Traue nicht einem jeden! Fluche niemandem! Er hat sich der Trunkenheit ergeben. Trost ist dem Unglücklichen unentbehrlich.
4) Thue das Gute! Gott belohnt das Gute. Er bestraft das Böse. Ich kenne diesen Menschen nicht.
5) Die Mädchen sprechen von den Kleidern. Der Fromme vertraut auf Gott. Die Kleider schützen vor Kälte. Der Arme bittet um eine Gabe.

Digitized by Google

D.

Der Umstand oder das Adverbiale.

1) Umstand oder Adverbiale wird das im Satze genannt, was ein Zeit- oder Eigenschaftswort nicht ergänzt, sondern bloß näher bestimmt.

2) Diese näheren Bestimmungen können Angaben
   a. des Ortes (des „Wo? Woher? Wohin?"),
   b. der Zeit (des „Wann?"),
   c. des Grundes (des „Weshalb?"),
   d. der Weise (des „Wie?") einer Thätigkeit (eines Zeitwortes) sein. — Ein Eigenschaftswort kann nur die nähere Bestimmung der Weise („wie sehr?" des Grades) haben (§. 16, 8).

3) Es gibt daher Umstände oder Adverbialia des Ortes, der Zeit, des Grundes, der Weise (des Grades).

4) Die Umstände (Adverbialia) werden häufig ausgedrückt durch besondere Formwörter, die man Umstandswörter nennt (§. 41). Nur der Umstand des Grundes kann nicht durch ein Umstandswort ausgedrückt werden. — Die Beziehung der durch Umstandswörter ausgedrückten Umstände wird nicht bezeichnet. Wird aber der Umstand durch ein Dingwort ausgedrückt, so wird die Beziehung meistens durch Verhältniswörter (§. 13, B., 2—5) bezeichnet, bisweilen auch durch bloße Biegung dieses Dingwortes. Letzteres geschieht:

   a. bei Umständen der Zeit, und zwar bei Angabe eines sich wiederholenden Zeitpunktes (Wann?) oder eines einzelnen Zeitpunktes mit dem Wörtchen „ein" durch den Wessen-Fall (Genitiv); bei sich nicht wiederholenden Zeitpunkten oder solchen, deren Wiederholung durch ein besonderes Wörtchen (jeder, all) bezeichnet ist, so wie bei Angabe der Zeitdauer (Wie lange?) durch den Wen-Fall (Akkusativ). — Z. B.: Des Abends geht das Vieh zum Stalle. Eines Abends sah ich u. s. w. Diesen Morgen habe ich ihn gesehen. Ich sehe ihn jeden Abend — alle Abende. — Ich habe den ganzen Tag auf ihn gewartet.

   b. bei Umständen der Weise durch den Wessen-Fall (Genitiv).

Beispiele:

1) Der Fisch lebt im Wasser. Der Dachs wohnt in Höhlen. — Die Seide kommt von der Seidenraupe. Die Pflanzen wachsen aus der Erde. — Das Eichhorn klettert auf Bäume. Die Lerche nistet auf dem Boden. Die Zugvögel fliegen fort. Das Bild hängt dort.
2) Die Bäume blühen im Frühlinge. Die Zugvögel ziehen im Herbste fort. — Ich lese jetzt. Der Vater verreiset heute. — Die Tannen sind das ganze Jahr grün. Das Kamel kann zehn Tage dursten.
3) Ein gutes Kind gehorcht mit Freuden. Der Lehrer ermahnt die Schüler mit allem Ernste. — Ein gutes Kind gehorcht freudig. Der Lehrer ermahnt die Schüler ernstlich. — Der Lehrer ermahnt die Schüler allen Ernstes. Manche Tiere schlafen stehenden Fußes.

Digitized by Google

4) Das Eis schmilzt vor Wärme. Das gute Kind gehorcht aus Liebe. Das Kind weint vor Schlaf. Wegen Ungehorsams muß der Knabe zu Hause bleiben.

§. 47.

Der zusammengezogene Satz.

1) Werden zwei oder mehrere einfache Sätze, welche das Subjekt, Prädikat, Attribut (Beifügung), Objekt (Ergänzung) oder Adverbiale (Umstand), also irgend einen Satzteil mit einander gemein haben, zusammen verbunden, so werden diese gemeinsamen Satzteile meistenteils nur einmal gesetzt. Auf diese Weise wird aus mehreren einfachen Sätzen ein Satz, den man zusammengezogenen Satz nennt.

2) Ein zusammengezogener Satz ist derjenige, welcher durch Zusammenziehung einfacher Sätze, die einen oder mehrere Satzteile mit einander gemein hatten, entstanden ist.

3) Diejenigen Satzteile, welche die einfachen Sätze nicht mit einander gemein hatten, kommen im zusammengezogenen Satze zwei oder mehrere Male vor. Der zusammengezogene Satz hat also entweder zwei oder mehrere Subjekte, Prädikate, Beifügungen, Ergänzungen oder Umstände.

4) Man kann daher auch sagen:

Der zusammengezogene Satz ist derjenige Satz, in welchem zwei oder mehrere Subjekte, Prädikate, Beifügungen, Ergänzungen oder Umstände vorkommen. — Die Nebensatzteile müssen in gleichartiger Beziehung stehen.

Z. B.: Die schöne Rose ist eine wohlriechende Blume.

In diesem Satze sind zwei Beifügungen, die aber nicht in gleichartiger Beziehung stehen. In dem Satze: „Das Fleisch des Rindes und des Schafes ist wohlschmeckend", sind zwei Beifügungen, die sich gleichartig beziehen. Letzterer ist daher ein zusammengezogener Satz, ersterer nicht.

5) Die Satzteile, welche zwei oder mehrere Male vorkommen, werden gewöhnlich durch Bindewörter (§. 42, 2a.) mit einander verbunden und zugleich durch ein Komma (,) getrennt. Letzteres bleibt weg, wenn die Satzteile durch „und" oder „oder" verbunden sind. — Das Komma steht auch, wenn das Bindewort fehlt.

Anmerkung. Werden mehr als zwei Satzteile durch „und" oder „oder" verbunden, so erhalten gewöhnlich nur die beiden letzteren das Bindewort, die übrigen werden durch Kommata getrennt. Z. B.: Der Vater, die Mutter, der Oheim und die Tante sind verreist.

6) Hat der zusammengezogene Satz mehrere Subjekte, so steht das Prädikat in der Mehrzahl. — Sind die Subjekte in der Person von einander unterschieden, so hat die erste Person vor der zweiten und

Digitized by Google

dritten, die zweite vor der dritten den Vorzug. Gewöhnlich wird dann das Personenwort der Mehrzahl hinzugefügt.

Anmerkung. Sind die Subjekte durch „nicht nur — sondern auch", „sowohl — als auch" und ähnliche Bindewörter verbunden, so steht das Prädikat in der Einzahl, indem es sich dann nach dem zunächst stehenden Subjekte richtet.

Beispiele:

1) Der Hund beißt und der Hund bellt. = Der Hund beißt und bellt. Die Sonne leuchtet und die Sonne erwärmt. = Die Sonne leuchtet nicht nur, sondern erwärmt auch. Die Rose ist nicht nur schön, sondern auch wohlriechend.
2) Der Hund bellt und der Fuchs bellt. = Der Hund und der Fuchs bellen. Nicht nur die Luft, sondern auch das Wasser ist durchsichtig.
3) Die Federn der Gänse und Raben dienen zum Schreiben. Nicht nur die grüne, sondern auch die blaue Farbe ist dem Auge angenehm.
4) Der Hirsch frißt Gras und Baumknospen. Der Kranke bedarf nicht nur der Arznei, sondern auch der Ruhe.
5) Die Amphibien leben teils im Wasser, teils auf dem Lande. Der fleißige Landmann arbeitet früh und spät. Man soll vor und nach dem Essen beten.
6) Mein Vater und ich (wir) verreisen. Deine Mutter und ich (wir) sind zu Hause geblieben. Der Oheim und du (ihr) habt lange warten lassen.

Aufgabe. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen zusammengezogene Sätze mit Hülfe der Bindewörter.

a. „und, auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, teils — teils, weder — noch".

Der Hecht ist ein Fisch; der Karpfen ist ein Fisch. — Der Mensch denkt; der Mensch drückt das Gedachte aus. — Gott ist der Schöpfer des Himmels; Gott ist der Schöpfer der Erde. — Der Tiger raubt; die Hyäne raubt. — Der Träge erwirbt sich die Liebe der Eltern; der Träge erwirbt sich die Liebe der Lehrer. — Die Amphibien leben auf dem Lande; die Amphibien leben im Wasser. — Der Unmäßige schwächt seinen Körper; der Unmäßige schwächt seine Geisteskräfte. — Der Zornige handelt gerecht gegen sich; der Zornige handelt gerecht gegen andere.

b. „nicht — sondern; oder, entweder — oder; nicht — jedoch".

Adam ließ sich von der Schlange verführen; Eva ließ sich von der Schlange verführen. — Der Nebel fällt; der Nebel steigt. — Man muß gehorchen; man muß Strafe gewärtigen. — Brutus war nicht irrsinnig; Brutus benahm sich nur so. — Wir müssen das Gute des Lohnes halber thun; wir müssen das Gute des Guten halber thun. Leonidas mit seinen Spartanern wollte siegen; Leonidas mit seinen Spartanern wollte sterben. — Dem Vaterlandsverräter droht Tod; dem Vaterlandsverräter droht Verbannung. — Mancher Schüler hat Mangel an Anlagen; mancher Schüler hat Mangel an Fleiß.

Digitized by Google

§. 48.

Das Wichtigste der Wortfolge im einfachen und zusammengezogenen Satze.

1) Gewöhnlich steht zuerst das Subjekt (dann die Kopula oder das Satzband), dann das Prädikat eines Satzes; deshalb nennt man diese Aufeinanderfolge der Satzteile die gewöhnliche oder gerade Wortfolge (a.).

2) Manchmal geht aber das Prädikat oder die Kopula (oder auch das Objekt, das Adverbiale) dem Subjekte voraus; dies nennt man die umgekehrte Wortfolge (b.).

3) Die umgekehrte Wortfolge wird gebraucht:

a. bei Fragesätzen;

b. bei Befehlsätzen,
c. bei Bittsätzen,
} in welchen das ausgelassene Subjekt bei Ergänzung desselben hinter das Prädikat zu stehen kommt;

d. bei Wunschsätzen;

e. wenn man einen besonderen Nachdruck auf das Prädikat, Objekt oder Adverbiale legen will;

f. bei Sätzen, in welchen außer dem eigentlichen Subjekte noch „es" vorhanden ist, steht das eigentliche Subjekt nach dem Prädikate oder der Kopula.

4) Die Kopula oder das Satzband steht immer, außer 3 e., vor dem Prädikate.

5) Das beigefügte Eigenschaftswort steht immer vor dem Dingworte. Soll es aber hervorgehoben werden, so wird es mit Wiederholung des Geschlechtswortes nachgestellt und durch Kommata eingeschlossen. — Das beigefügte Dingwort steht in der Regel nach dem Dingworte, dem es beigefügt ist. Der beigefügte Wessen-Fall (Genitiv) kann auch vor dasselbe treten, in welchem Falle das Dingwort, dem er beigefügt ist, das Geschlechtswort verliert (c.).

6) Die Ergänzung und der Umstand (das Objekt und das Adverbiale) stehen bald vor, bald nach dem ergänzten oder näher bestimmten Zeit- oder Eigenschaftsworte. Nur der Umstand des Grades bei Eigenschaftswörtern steht immer vor denselben (d.).

Beispiele:

a. Der Baum trägt Früchte. Die Rose riecht angenehm. Der Dom ist ein prächtiges Gebäude. Sonne und Mond sind Himmelskörper. Der Mensch denkt und spricht.

b. Wann werde ich dich wiedersehen? Wie viele Tage bleiben Sie hier? Ist dein Vater schon zurückgekehrt? — Sei ordentlich! Sei nicht so unruhig! Gib dem Kranken eine Labung! — Gib mir doch jenes Mittel! Komm morgen gütigst zu mir! Hilf mir doch ein wenig! — Möchten wir doch den Tag erleben! Gebe Gott uns frohe Tage!

Digitized by Google

Thäten doch alle das Gute! Schön ist Gottes Erde! Freundlich mußt du sein! Strafe wirst du bekommen. Einen schönen Tag werden wir haben. — Es regt sich geschäftig Jung und Alt. Es kommt und entrinnet die Zeit mit Schnelle. Es rauscht das Bächlein so sanft von der Höhe ins Thal hinab.

c. Ein warmer Regen ist fruchtbar. Die Rose ist eine schöne Blume. Der Hase ist ein behendes Tier. — Der Lehm, der feuchte, ist zähe. Das Haus, das väterliche ist mir teuer. — Die gekräuselten Haare des Schafes nennt man Wolle. An den Zweigen des Baumes sitzen Blätter und Blüten. Das Dach auf dem Hause läuft meistens spitz zu. Ein Schuh von Tuch drückt nicht leicht. — Die Seele des Menschen = Des Menschen Seele ist unsterblich. Die Strahlen der Sonne = Der Sonne Strahlen erwärmen.

d. Der Lehrer bestraft den ungehorsamen Schüler. Der Schreiner bedient sich des Hobels. Der Korb ist voll von Früchten. Der Korb ist von Früchten voll. Das Kind ist der Pflege bedürftig. Dieser Baum ist außerordentlich hoch. Gott ist überaus gütig.

§. 49.

Der zusammengesetzte Satz.

1) Werden zwei oder mehrere einfache oder zusammengezogene Sätze zu einem Satze verbunden, so entsteht der zusammengesetzte Satz.

2) Ein zusammengesetzter Satz ist derjenige, welcher wenigstens aus zwei einfachen (oder einem einfachen und einem zusammengezogenen — oder zwei zusammengezogenen) Sätzen besteht, deren jeder sein eigenes Subjekt und Prädikat hat.

3) Die einzelnen Sätze eines zusammengesetzten Satzes können so mit einander verbunden sein, daß jeder für sich allein bestehen kann, so daß also die Sätze nicht von einander abhängig sind. Man sagt dann: die Sätze sind einander beigeordnet oder koordiniert, und nennt den aus beigeordneten Sätzen bestehenden Satz „Satzverbindung".

Z. B.: Der Tag brach an, und der Vater reiste ab. Diese Feder ist sehr weich; sie taugt nicht zum Schreiben. Der Lehrer hat die trägen Schüler oft zum Fleiße ermahnt; doch sie hören nicht auf ihn. Der Winter beginnt dieses Jahr sehr früh; das gefällt mir nicht. Hier ist es sehr kalt; ich kann die Hände nicht bewegen. Jener Jäger sucht einen Hasen; er hat so eben auf denselben geschossen.

4) Die einzelnen Sätze eines zusammengesetzten Satzes können aber auch so mit einander verbunden sein, daß der eine nicht für sich allein bestehen kann, sondern von dem andern abhängig oder dem andern untergeordnet — subordiniert — ist. Ein zusammengesetzter Satz, in welchem untergeordnete Sätze vorkommen, heißt „Satzgefüge".

Z. B.: Als der Tag anbrach, reiste der Vater ab. Weil diese Feder sehr weich ist, so taugt sie nicht zum Schreiben. Obgleich der Lehrer die trägen Schüler oft zum Fleiße ermahnt hat, hören sie doch nicht auf ihn. Daß der Winter dieses Jahr so früh beginnt, gefällt mir nicht. Hier ist es sehr kalt, so daß ich die Hände nicht bewegen kann. Jener Jäger sucht einen Hasen, auf den er so eben geschossen hat.

Digitized by Google

§. 50.

Die Satzverbindung.

1) Eine Satzverbindung ist derjenige zusammengesetzte Satz, welcher aus Sätzen besteht, die nicht von einander abhängig, sondern einander beigeordnet sind.

2) Die Sätze einer Satzverbindung werden gewöhnlich durch Bindewörter verbunden und zugleich durch Strichpunkt (Semikolon [;]) getrennt. Letzteres geschieht auch, wenn die Sätze ohne Bindewort neben einander gestellt sind. Werden die Sätze aber durch „und" und „oder" verbunden, so werden sie bloß durch Komma (,) getrennt.

3) Die Sätze einer Satzverbindung erweitern, beschränken, begründen oder berichtigen einer den andern.

a. Zur Erweiterung des voraufgehenden Satzes dienen folgende Bindewörter:

„und, auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, teils — teils, weder — noch, je (je mehr) — desto (mehr)"; ferner die Umstandswörter und Umstands-Zahlwörter „erstens, zweitens" u. s. w. „dann, ferner, endlich" u. s. w.

b. Zur Beschränkung dienen folgende Bindewörter:

„nicht — sondern, oder, entweder — oder, nicht — jedoch" u. s. w.

c. Zur Begründung dienen folgende Bindewörter:

„denn, daher, deswegen, folglich, mithin, demnach, also" u. s. w.

d. Zur Berichtigung dienen folgende Bindewörter:

„aber, allein, dagegen, hingegen, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet".

Anmerkung 1. Die Bindewörter unter a. und b. dienen auch zur Verbindung der mehrfachen gleichartigen Satzteile im zusammengezogenen Satze.

Anmerkung 2. Die Sätze der Satzverbindung, welche einander begründen oder berichtigen, sind nur der Form nach von einander unabhängig (beigeordnet); dem Gedanken nach ist der eine Satz von dem andern abhängig (ihm untergeordnet). Man sagt daher: Die Satzverbindungen, deren Sätze einander begründen oder berichtigen, sind nur der Form nach (grammatisch) Satzverbindungen; dem Gedanken nach (logisch) sind sie Satzgefüge. Daher lassen sich diese Satzverbindungen auch leicht in Satzgefüge mit begründenden oder mit einräumenden Nebensätzen verwandeln und umgekehrt. Z. B.: Der Baum hat nicht geblüht; deshalb kann er auch keine Früchte liefern. = Weil der Baum nicht geblüht hat, so kann er auch keine Früchte liefern. U. s. w.

4) Diejenigen Bindewörter, welche in Satzverbindungen gebraucht werden, die also beigeordnete Sätze mit einander verbinden, heißen beiordnende oder koordinierende Bindewörter (§. 42, 2a.).

Beispiele:

a. Das Pferd dient zum Reiten; auch kann es zum Lasttragen gebraucht werden. Die Katze vertilgt Mäuse; zudem dient sie manchen Menschen zum Vergnügen. Die Bausteine bricht man zuerst aus der Erde;

Digitized by Google

dann werden sie auf den Bauplatz geführt; hernach werden sie behauen, und endlich zusammengefügt und mit Kalk verbunden.

b. Entweder muß guter Same gesäet werden, oder man muß auf eine gute Ernte verzichten. Er ist nicht unweise, sondern er benimmt sich nur so.

c. Die nördlichen Gewässer dünsten weniger aus; daher bringen die Nordwinde selten Regen. Die Nordwinde wehen über kalte Meere; darum bringen sie uns Kälte. Alles Irdische ist teilbar; folglich kann auch nichts Irdisches unzerstörbar sein.

d. Das Holz der Birke taugt nicht zum Bauen, aber zum Brennen und Verkohlen ist es vorzüglich. Oft beißt der Zahn die Zunge; doch bleiben sie gute Nachbarn.

e. Der Frühling bringt uns Blumen; der Herbst beschenkt uns mit Früchten. Der Habicht ist ein Raubvogel; die Lerche ist ein Singvogel. Der Acker ist fruchtbar; er ist gedüngt worden.

Aufgabe 1. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen Satzverbindungen, in denen der eine Satz den andern erweitert.

Der Mond dreht sich um die Erde; er geht mit der Erde um die Sonne. — Die Eisenbahnen übernehmen Güter; sie befördern Personen. — Die Größe des Körpers ist kein Zeichen eines großen Geistes; der Mangel an Größe bekundet keine niedrige Geistesstufe. — Der Mensch erlangt mehr, er wird gewöhnlich unzufriedener. — Das Korn wird gemäht; man fährt es in die Scheune; dort wird es gedroschen; der Müller mahlt es zu Mehl.

Aufgabe 2. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen Satzverbindungen, in denen der eine Satz den andern beschränkt.

Die Chemie kann keine organischen Körper aus ihren Elementen zusammensetzen; sie kann dieselben in ihre Grundstoffe zerlegen. Man muß das Böse beherrschen; man ist ein Sklave desselben. Amerikus bahnte nicht den Weg nach Westen; Columbus entdeckte Amerika. Der Bürger muß den Gesetzen gehorchen; er wird gestraft. Die Pflanzen nehmen nicht die notwendige Nahrung zu sich; sie wird ihnen zugeführt.

Aufgabe 3. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen Satzverbindungen, in denen der eine Satz den andern begründet.

Die Strahlen der Sonne treffen die Erde am Aequator senkrecht; es ist dort immer sehr warm. Die Naturwissenschaft hat große Fortschritte gemacht; wir können uns viele Erscheinungen erklären. Schwatzhafte Leute sind gefährlich; wir vermeiden sie. Kein Glück auf Erden ist vollkommen; wir sehnen uns nach einem bessern Jenseits. Der Winter bringt Kälte; wir kleiden uns wärmer.

Aufgabe 4. Bildet aus folgenden einfachen Sätzen Satzverbindungen, in denen der eine Satz den andern berichtigt.

Gut arbeiten ist lobenswert; gut und unverdrossen arbeiten ist lobenswerter. Wein ist dem Erwachsenen zuträglich; dem Kinde schadet er. Der Stubengelehrte fördert manche nützliche Entdeckung zu Tage; viele lächeln über ihn. Die Eltern sind der Kinder größte Wohlthäter; sie machen ihnen häufig Verdruß. Die Kälte macht den Boden locker und fruchtbar; wir haben sie nicht gern.

Digitized by Google

§. 51.

Das Satzgefüge.

1) Ein Satzgefüge ist derjenige zusammengesetzte Satz, in welchem der eine Satz vom andern abhängig, also demselben untergeordnet ist.

2) Der abhängige oder untergeordnete Satz des Satzgefüges heißt Nebensatz, der andere Hauptsatz. Der Hauptsatz enthält das eigentliche Urteil (den Hauptgedanken); der Nebensatz dagegen drückt nur eine nähere Bestimmung des Hauptsatzes aus; er vertritt die Stelle eines Satzteiles im Hauptsatze.

3) Der Nebensatz vertritt entweder die Stelle des Subjektes, des Prädikates, der Beifügung, der Ergänzung oder des Umstandes im Hauptsatze. — Es gibt daher Nebensätze, welche heißen:

a. Subjektivsätze;
b. Prädikativsätze;
c. Beifüge- oder Attributivsätze;
d. Ergänzungs- oder Objektivsätze;
e. Umstands- oder Adverbialsätze.

4) Die Beziehung der Nebensätze auf ihren Hauptsatz wird teils durch Bindewörter, teils durch verbindende Fürwörter und Umstandsfürwörter bezeichnet. Diese Bindewörter (Fürwörter) heißen, weil sie untergeordnete Sätze mit ihren Hauptsätzen verbinden, „unterordnende" oder „subordinierende" Bindewörter (§. 42, 2b.).

Diese sind:

a. Bindewörter: „daß, ob, als, ehe, bis, da, damit, weil, wenn, indem, indes, nachdem, seitdem, während, obgleich, obschon, obwohl, wenn gleich, wenn auch, je — desto";
b. Fürwörter und Umstandswörter: „welcher (der), wer, was, wo, wann, wie", und die mit Verhältniswörtern zusammengesetzten: „wodurch, womit, wovon" u. s. w.

5) Die Nebensätze können vor, nach dem Hauptsatze oder zwischen den Teilen desselben stehen. Im letzteren Falle nennt man sie Zwischensätze (f.).

6) Kommen im Satzgefüge mehrere Nebensätze vor, so können sich diese auf einen und denselben Satzteil beziehen und heißen dann einander beigeordnete oder koordinierte Nebensätze. Es kann sich aber auch der eine Nebensatz auf einen Satzteil des andern Nebensatzes und mit diesem auf den Hauptsatz beziehen; in diesem Falle ist der eine Nebensatz dem andern untergeordnet oder subordiniert (g.).

7) Der Nebensatz wird durch Komma von seinem Hauptsatze getrennt. Der Zwischensatz wird durch zwei Kommata eingeschlossen.

8) Haupt- und Nebensätze können auch durch die Wortfolge von einander unterschieden werden. — Derjenige Satz, dessen Prädikat

Digitized by Google

(Kopula), an dem das Personen-Verhältnis bezeichnet ist, am Ende des Satzes steht, ist ein Nebensatz; steht es aber am Anfange des Satzes oder in demselben, so ist der Satz ein Hauptsatz.

Beispiele:

a. Es ist eine große Wohlthat für Kinder, daß es Schulen gibt. = Die Schulen sind eine große Wohlthat für Kinder. Wer lügt, stiehlt auch. = Der Lügner stiehlt auch.

b. Du bist es, der diese Kinder auf den Weg des Guten führt. = Du bist der Führer dieser Kinder auf den Weg des Guten. Jener Mann ist es, der das Kind gerettet hat. = Jener Mann ist der Retter dieses Kindes.

c. Ein Kind, welches aufmerksam ist, lernt etwas. = Ein aufmerksames Kind lernt etwas. — Der Baum, welcher keine guten Früchte bringt, wird umgehauen. = Der keine guten Früchte bringende Baum wird umgehauen.

d. Wir glauben, daß Gott allmächtig ist. = Wir glauben (an) die Allmacht Gottes. Der Vater hofft, daß du fleißig bist. = Der Vater hofft deinen Fleiß.

e. Die Fische haben keine Stimme, weil ihnen die Lunge fehlt. = Die Fische haben wegen Mangels an Lungen keine Stimme. Wenn der Tag anbricht, reise ich ab. = Bei Anbruch des Tages reise ich ab.

f. Weil es regnet, bedienen wir uns eines Schirmes. Wir bedienen uns eines Schirmes, weil es regnet. Wir bedienen uns, weil es regnet, eines Schirmes.

g. Wenn die Luft sich am Abend schnell abkühlt und wenn die von der warmen Erde aufsteigenden Dünste nicht mehr durch die Luft aufgelöst werden können, so entsteht Nebel. — Rechtschaffen ist derjenige, welcher alle Pflichten erfüllt, die er zu erfüllen hat.

§. 52.

Der Subjektivsatz und der Objekt- oder Ergänzungssatz.

1) Subjektivsatz heißt derjenige Nebensatz, welcher die Stelle des Subjektes im Hauptsatze vertritt.

2) Ergänzungs- oder Objektivsatz ist derjenige Nebensatz, welcher die Stelle der Ergänzung (des Objektes) im Hauptsatze vertritt.

3) Subjektiv- und Ergänzungssätze drücken immer den Begriff einer Person oder Sache aus, da Subjekt und Ergänzung auch immer eine Person oder Sache bezeichnen. Man nennt daher die Subjektiv- und Ergänzungssätze auch Substantivsätze.

4) Drücken Subjektiv- und Ergänzungssätze den Begriff einer Person aus, so werden sie mit ihrem Hauptsatze durch das bezügliche Fürwort „wer, (wessen, wem, wen)“ verbunden (a.).

5) Drücken sie den Begriff einer Sache aus, so werden sie mit ihrem Hauptsatze verbunden:

a. durch die bezüglichen Fürwörter: „was (wessen, was)“ (b.);

b. durch die bezüglichen Umstandsfürwörter: „wo, wohin, woher, wann, wie“ und die Zusammensetzungen „wozu, womit, wo-

Digitized by Google

durch" u. s. w., wenn Ort, Zeit, Grund oder Weise durch den Ergänzungssatz ausgedrückt wird (c.);

c. durch die Bindewörter „daß, ob, wenn", wenn der Subjektiv- oder Ergänzungssatz die Stelle eines gedachten Dinges (Subst. abstracti) vertritt (d.).

6) Sind die Subjektiv- und Ergänzungssätze mit ihren Hauptsätzen durch die bezüglichen Fürwörter verbunden, so befinden sich gewöhnlich die entsprechenden hinweisenden Fürwörter im Hauptsatze. Sind sie nicht da, so können sie ergänzt werden.

Anmerkung. Wenn das im Hauptsatz stehende hinweisende Fürwort, „das, dies", ein Verhältniswort bei sich hat, so wird dasselbe mit dem Verhältniswort zusammengezogen und in „da", oder wenn ein Stimmlaut folgt, in „dar" verwandelt. Z. B.: an dem, daß = daran, daß (e).

Beispiele:

a. Wer zufrieden ist, (der) ist glücklich. = Der Zufriedene ist glücklich. Wer nicht arbeitet, hat bald Feierabend. Wem nicht zu raten ist, ist auch nicht zu helfen. Wer hoch steht, den sieht man weit. Wer viel begehrt, dem geht viel ab.

b. Was man versprochen hat, muß man halten. = Das Versprochene muß man halten. Was vom Herzen geht, geht wieder zum Herzen. Wessen das Herz voll ist, (dessen) läuft der Mund über.

c. Ich weiß nicht, wo er ist (= den Ort seines Aufenthaltes). Ich weiß nicht, woher er ist. Wann wir sterben werden (= die Stunde des Todes) ist ungewiß. Der Müßiggänger weiß nicht, wie süß die Ruhe nach der Arbeit ist. Die Kinder wissen manchmal nicht, warum man ihnen dieses oder jenes verbietet.

d. Daß Tag und Nacht regelmäßig abwechseln, ist kein Zufall. = Die regelmäßige Abwechslung von Tag und Nacht ist kein Zufall. Daß der Kranke die Vorschriften des Arztes genau befolgt, ist durchaus notwendig. Ich bezweifle, daß er kommt (= sein Kommen). Ich vermute, daß er ungehorsam gewesen ist. — Ob sich diese Nachricht bestätige, ist ungewiß. Ob dieser Kranke genese, ist sehr zweifelhaft. — Es ist kein Zufall, wenn man beim Spiele gewinnt.

e. Er ist stolz (auf das) darauf, daß er gestiegen ist. Er denkt nicht daran, daß er morgen schon sterben kann. Deine Eltern freuen sich darüber, daß du so fleißig bist.

Aufgabe 1. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Subjektes zum Satze Satzgefüge.

Die Gerechtigkeit Gottes hält manchen von der Sünde ab. Die Fortdauer des Lebens nach unserem Tode ist sehr tröstlich für uns. Der Beleidigte soll verzeihen. Das Gefundene muß zurückgegeben werden. Ein Garten am Hause ist angenehm. Der Blinde bedarf des Führers. Die Ausdehnung der Körper durch die Wärme ist eine bekannte Thatsache. Die Lösung mancher Naturerscheinung bleibt zweifelhaft. Die Wiederkehr eines Kometen wird von den Gelehrten berechnet. Der Lügner erhält gewöhnlich keinen Glauben.

Aufgabe 2. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung der Ergänzung zum Satze Satzgefüge.

Die Geschichte lehrt den Zerfall der Herrschaft großer Völker durch Verpeichlichung. Die Christen glauben an Christum als den verheißenen Erlöser. Die Juden hoffen noch auf die Ankunft des verheißenen Messias. Sokrates deutete schon die Unsterblichkeit der Seele an. Kopernikus stellte zuerst die Drehung

Digitized by Google

der Erde um die Sonne auf. Das höchste Gebot schreibt uns die Liebe gegen Gott und den Nächsten vor. Der Schlaf erinnert uns an die Sterblichkeit unseres Körpers. Gute Thaten sollen uns zur Nachahmung aufmuntern. Versuche und Beobachtungen bestätigen die Lehren der Physik. Der Unglückliche hofft auf eine bessere Zukunft.

§. 53.

Der Anführungssatz.

1) Der Ergänzungs- oder Objektivsatz führt manchmal die Worte, Gedanken, Meinungen irgend jemandes an. In diesem Falle heißen die Ergänzungssätze auch Anführungssätze.

2) Der Anführungssatz steht, wenn das Prädikat des Hauptsatzes ein Zeitwort des Sagens, Erklärens oder Meinens ist. — Die gewöhnlichsten dieser Zeitwörter sind: „sagen, sprechen, antworten, rufen, schreien, behaupten, hoffen, denken, meinen, glauben, zweifeln" u. s. w.

3) Der Anführungssatz kann die Form (die Wortfolge) des Nebensatzes behalten; er kann aber auch die Form des Hauptsatzes annehmen. Im ersteren Falle ist er durch ein Bindewort eingeleitet und steht entweder vor oder nach dem Hauptsatze; im letzteren Falle ist kein Bindewort vorhanden und steht der Anführungssatz vor oder nach dem Hauptsatze, oder er hat den Hauptsatz zwischen seinen Teilen.

4) Hat der Anführungssatz die Form des Hauptsatzes, so ist die Rede u. s. w. der Person entweder wörtlich (direkt) oder bloß erzählend (indirekt) angeführt. — Steht der Anführungssatz bei wörtlicher (direkter) Anführung nach seinem Hauptsatze, so wird er von demselben durch Doppelpunkt (Kolon [:]) getrennt, und das erste Wort nach dem Doppelpunkte erhält einen großen Anfangsbuchstaben. Im übrigen gilt die Interpunktion des Satzgefüges.

Beispiele:

a. Salomon sagte, daß die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit sei. Daß die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit sei, sagte Salomon. Jesus lehrte, daß Gott der Vater aller Menschen sei. Daß Gott der Vater aller Menschen sei, lehrte Jesus.

b. Salomon sagte: Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit. Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit, sagte Salomon. Die Furcht Gottes, sagte Salomon, ist der Anfang der Weisheit. Jesus lehrte: Gott ist der Vater aller Menschen. Gott ist der Vater aller Menschen, lehrte Jesus. Gott ist, lehrte Jesus, der Vater aller Menschen.

c. Die Furcht Gottes sei der Anfang der Weisheit, sagte Salomon. Salomon sagte, die Furcht Gottes sei der Anfang der Weisheit. Jesus lehrte, Gott sei der Vater aller Menschen. Gott sei der Vater aller Menschen, lehrte Jesus.

§. 54.

Der Prädikativsatz.

1) Der Prädikativsatz ist derjenige Nebensatz, der die Stelle des Prädikates vertritt.

Digitized by Google

2) Der Prädikativsatz wird mit seinem Hauptsatze durch das bezügliche Fürwort „der (welcher)" verbunden.

Beispiele: Du bist es, der den Brief überbracht hat. = Du bist der Ueberbringer des Briefes. Er ist es, der mir das erzählte. Dieser Mann ist es, der das Kind gerettet hat.

Aufgabe. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Prädikates zum Satze Satzgefüge.

Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erde. Du bist der Ueberbringer der schlimmen Nachrichten. Konstantin war der Beförderer des Christentums. Kolumbus ist der Entdecker Amerikas. Romulus und Remus waren die Gründer Roms. Die Jünger waren die Vertreter der christlichen Lehre. Blücher war der Anführer der Preußen an der Katzbach. Otto von Guerike war der Erfinder der ersten Luftpumpe. Titus war der Zerstörer Jerusalems. Dido soll die Gründerin Karthagos gewesen sein.

§. 55.

Der Beifüge- oder Attributivsatz.

1) Der Beifügungssatz (Attributivsatz) ist derjenige Nebensatz, welcher die Stelle der Beifügung (des Attributes) im Hauptsatze vertritt.

2) Der Beifügesatz ist also eine nähere Bestimmung eines Dingwortes im Satze. — Die nähere Bestimmung eines Dinges ist die Angabe einer Eigenschaft desselben. Deshalb nennt man auch den Beifügesatz: „Eigenschafts- oder Adjektivsatz".

3) Die Beifügesätze werden mit ihren Hauptsätzen verbunden:

a. durch die bezüglichen Fürwörter und Umstandsfürwörter: „welcher (der), wo, wohin, woher, wann, wie" (a. und b.);

b. durch die Bindewörter: „da, als; daß, ob" (c. und e.).

4) Wenn der Beifügesatz durch die Fürwörter „welcher (der)" mit dem Hauptsatze verbunden ist, so richten sich diese Fürwörter in Geschlecht und Zahl (Genus und Numerus) nach dem Dingworte, auf welches sich der Beifügesatz bezieht. Der Fall (Kasus) ist vom Beifügesatz selbst abhängig (a.).

5) Wird im Beifügesatze vor dem Fürworte „welcher (der)" ein Verhältniswort verlangt, so kann dasselbe, falls es sich auf eine Sache bezieht, in „wo" verwandelt und mit dem Verhältnisworte verbunden werden (d.).

Anmerkung. Diese Verwandlung und Zusammenziehung ist, obgleich bei Sachen häufig in Gebrauch, nur dann anzuempfehlen, wenn sich der Beifügesatz auf ein sächliches, nur in der Einzahl gebräuchliches Wort bezieht, wie z. B. die Städtenamen, so wie „das, nichts, etwas" u. s. w.

Z. B.: Dieser junge Mann hat nichts, wodurch er zu empfehlen ist. Endlich habe ich Köln, wovon du mir so häufig erzählt hast, besucht.

6) Die Umstandswörter „wo (woher, wohin), wann, wie" können nur gebraucht werden, wenn das Dingwort (Fürwort) des Satzes, auf

Digitized by Google

welches der Beifügesatz sich bezieht, einen Ort, eine Zeit oder Weise bezeichnet (b.).

7) Die Bindewörter „da, als" werden nur dann gebraucht, wenn das Dingwort, auf das sich der Beifügesatz bezieht, eine Zeit bezeichnet (c.).

8) Die Bindewörter „daß, ob" werden gebraucht, wenn sich der Beifügesatz auf ein gedachtes Ding (Subst. abstractum) bezieht (e.).

9) Der Beifügesatz steht möglich nahe dem Dingworte, auf das er sich bezieht.

10) Oft bezieht sich der Beifügesatz nicht auf ein einzelnes Dingwort eines Satzes, sondern auf das ganze Prädikat desselben. Diese Art von Beifügesätzen nennt man „Zusatz", und wird derselbe durch das Fürwort „was" oder die Zusammensetzungen „wozu, wodurch" u. s. w. mit dem Hauptsatze verbunden (f.).

Beispiele:

a. Ein Hund, welcher schläft, fängt keinen Hasen. = Ein schlafender Hund fängt keinen Hasen. Ein Faß, das voll ist, gibt einen schwachen Klang. Ein Feuer, welchem der Zutritt der Luft fehlt, kann nicht brennen. Die Handlung, deren du dich rühmst, ist nicht lobenswert. Mein Freund, den ich gestern besucht, ist von einer schweren Krankheit genesen.

b. Kennst du das Land, wo die Citronen blühen? Sage mir die Stunde, wann (zu der) du kommen willst. Die Weise, wie er sich kleidet, ist sehr auffallend.

c. Der Kaiser Tiberius regierte zu der Zeit, da Christus gekreuzigt wurde. Mein Bruder starb an dem Tage, als unser Nachbarhaus abbrannte.

d. Der Freund, mit welchem ich gestern spazieren ging, ist heute abgereist. — Der Stock, womit (besser: „mit welchem") ich ihn schlug, war ein Rohrstock. Das Gerücht, wovon (von dem) ich dir Mitteilung machte, hat sich als falsch erwiesen. Es gibt nichts, wodurch man sich lächerlicher macht, als durch Stolz.

e. Die Hoffnung eines ewigen Lebens ist sehr tröstlich. = Die Hoffnung, daß es ein ewiges Leben gibt, ist sehr tröstlich. Den Trost, daß die Leiden dieser Zeit nicht ewig dauern, sollen wir im Unglück wohl beherzigen. Dem Zweifel, ob die Sonne gehe oder stehe, haben die Gelehrten längst ein Ende gemacht. Die Frage, ob es Gespenster gebe, kann kein vernünftiger Mensch bejahen.

f. Der Vater hat das junge Pferd verkauft, was der Mutter nicht lieb war (= welches Verkaufen der Mutter u. s. w.). Der Mann hat sich ein neues Haus gebaut, wodurch er in Schulden geraten ist. Der Knabe hat sich aus der Schule entfernt, wozu er keine Erlaubnis hatte.

Aufgabe. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung der Beifügung zum Satze Satzgefüge.

Geizige Menschen sorgen nur für andere. Schwingende Saiten geben Töne. Schwätzer gleichen nur klappernden Mühlen. Nach dem Tode wandeln wir in das Land der Unsterblichkeit. Zur Zeit Christi Geburt beherrschten die Römer das Land Israel. Im Augenblicke des Todes Christi wurde es finster auf der Erde. Der Gedanke an die Unsterblichkeit der Seele erhebt uns über alles Irdische. Der Zweifel an unserer Fähigkeit zu etwas macht teilweise dazu unfähig. Die Hoffnung auf einen uns günstigen Zufall macht leichtsinnig.

Digitized by Google

§. 56.

Der Umstands- oder Adverbialsatz.

1) Der Umstands- oder Adverbialsatz ist derjenige Nebensatz, welcher die Stelle eines Umstandes des Ortes, der Zeit, der Weise oder des Grundes im Hauptsatze vertritt.

2) Es gibt daher Umstandssätze des Ortes, der Zeit, der Weise und des Grundes (a. b. c. d.).

3) Die Umstandssätze werden durch zweigliedrige Bindewörter, nämlich durch ein hinweisendes und ein bezügliches, mit dem Hauptsatze verbunden. Das hinweisende steht im Hauptsatze, das bezügliche im Nebensatze.

Z. B.: Wo ein toter Körper ist, da versammeln sich die Adler.

4) Das hinweisende Bindewort im Hauptsatze wird oft ausgelassen, kann dann aber jedesmal hinzugedacht werden. Kann es nicht hinzugedacht werden, so ist der Nebensatz kein Umstandssatz, sondern ein Subjektiv-, Ergänzungs- oder Beifügesatz.

Z. B.: Ein unordentlicher Mensch weiß oft nicht, wo er seine Sachen aufbewahrt hat (Objektivsatz).

Beispiele:

a. Wo du nicht gesäet hast, kannst du auch nicht ernten. Der Gärtner pflanzt die Bäume da, wo sie den übrigen Gartengewächsen am wenigsten schaden.

b. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er mit seinen Eltern in den Tempel. Ehe Paulus sich bekehrte, war er ein heftiger Verfolger der Jünger Jesu. Nachdem Paulus sich bekehrt hatte, war er der eifrigste Verkünder des Evangeliums.

c. Wie der Mensch säet, so wird er ernten. Lebe so, daß du einst nichts zu bereuen hast. Je älter du wirst, desto verständiger sollst du werden. Die Zeit ist zu kostbar, als daß man sie nicht immer möglichst gut anwenden sollte. Du stellst dich, als ob du nichts von der Sache wüßtest.

d. Die untere Luft ist dichter als die obere, weil die obere auf die untere drückt. Da alles Irdische teilbar ist, so kann auch nichts Irdisches unzerstörbar sein. Wenn du gesund bleiben willst, so mußt du mäßig leben. Gott hat alles wohl gemacht, wenn gleich die Menschen es nicht immer genugsam anerkennen. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden. Kinder gehen in die Schule, damit sie etwas lernen.

§. 57.

Umstands- oder Adverbialsätze des Ortes.

1) Ein Umstands- oder Adverbialsatz des Ortes ist derjenige Umstandssatz, welcher die Stelle eines Umstandes des Ortes im Hauptsatze vertritt.

2) Die Umstandssätze des Ortes werden mit ihrem Hauptsatze durch die bezüglichen Umstandsfürwörter „wo, woher, wohin" verbunden.

Digitized by Google

Im Hauptsatze steht ausgedrückt oder hinzugedacht eines der hinweisenden Umstandsfürwörter „da, dort, dahin, dorthin, daher, dorther".

Beispiele: Wo du begraben bist, da will ich auch begraben sein. Ich folge dir, wohin du auch gehen mögest. Er bezieht alle seine Waren dorther, woher auch ich die meinigen beziehe.

Aufgabe: Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes des Ortes zum Satze Satzgefüge:

Wir lenken unsere Schritte zum Ziele unserer Wanderung. Manche reisen zum Vaterlande der Kartoffel. Störche leben in sumpfigen Gegenden. Die Schwalben ziehen gegen Herbst in wärmere Länder. Wir beziehen den Kaffee aus seinem Vaterlande. Bei Regierten sind auch Regenten. Der Gottselige wandert nach diesem Leben ins Reich unendlicher Freuden. Wir sollen überall dem Herrn dienen.

§. 58.

Umstands- oder Adverbialsätze der Zeit.

1) Ein Umstandssatz der Zeit ist derjenige Umstandssatz, welcher die Stelle eines Umstandes der Zeit im Hauptsatze vertritt.

2) Der Umstandssatz der Zeit enthält in Bezug auf den Hauptsatz:

a. etwas Gleichzeitiges;
b. etwas Vorhergegangenes;
c. etwas Nachfolgendes (Beisp. §. 56 b.).

3) Die Umstandssätze der Zeit werden mit ihren Hauptsätzen verbunden durch Bindewörter:

a. gleichzeitige:	b. vorzeitige:	c. nachzeitige:
als,	nachdem,	ehe,
da,	seitdem,	bevor,
wenn,	seit,	bis (dahin, daß).
wann,	kaum,	
wie	schon.	
indem,		
während (daß),		
indes,		
sobald, so.		

4) Diesen Bindewörtern entspricht im Hauptsatze das hinweisende „da". Nur dem „wann" entspricht „dann". Auch dem „kaum" entspricht außer „da" noch „so".

Z. B.: Wann die Sonne aufgeht, (dann) reist der Vater ab. Kaum hörte er ihn, da (so) war er auch an der Thür.

5) Eine Zeitdauer auf die Frage: „Wie lange?" bezeichnen die Bindewörter „seitdem" und „bis".

Z. B.: Warte, bis ich komme. Seitdem ich hier bin, habe ich ihn noch nicht gesehen.

Digitized by Google

Beispiele:

a. Während wir unsere Arbeiten machten, habet ihr gespielt. Sobald ich seine Stimme hörte, erkannte ich ihn wieder. Die Armen leiden manchmal die bitterste Not, indes die Reichen prassen.

b. Seitdem ich nichts mehr von der Sache gehört habe, bin ich ruhiger geworden. Nachdem die Unmäßigkeit die Gesundheit dieses Menschen zerrüttet hatte, predigte er Mäßigkeit. Wir waren schon zu Bette, da kam er erst.

c. Ehe man handelt, soll man denken. Ich werde dich nicht mehr fragen, bis du ordentlicher geworden bist. Bevor du issest, bete!

Aufgabe. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes der Zeit zum Satze Satzgefüge.

Zur Zeit der Teuerung bilden sich Unterstützungsvereine. Friedrich der Große siegte in der Schlacht bei Roßbach. Der wahre Freund hilft uns in der Not. Napoleon zog sich nach der verlorenen Schlacht bei Leipzig über den Rhein zurück. Vor dem Essen sollen wir beten. Seit Zerstörung Jerusalems durch Titus leben die Juden in allen Ländern zerstreut. Napoleon war bis zu seiner Erwählung zum Kaiser Konsul. Beim Tode eines gerechten Fürsten trauert das ganze Land. Nach der Geburt Christi erschienen den Hirten Engel. Der Bedächtige sorgt vor der Not.

§. 59.

Umstands- oder Adverbialsätze der Weise.

1) Ein Umstandssatz der Weise ist derjenige Umstandssatz, welcher die Stelle eines Umstandes der Weise im Hauptsatze vertritt.

2) Die Umstandssätze der Weise bezeichnen:
   a. eine Aehnlichkeit,
   b. eine Wirkung,
   c. eine Vergleichung,
   d. eine Gleichzeitigkeit.

3) Bezeichnet der Umstandssatz der Weise eine Aehnlichkeit, so wird derselbe durch die Bindewörter „wie, als wenn, als ob" mit seinem Hauptsatze verbunden. Im Hauptsatze steht oder kann stehen „so".

Z. B.: Der vernünftige Mann spricht (so), wie er denkt. Der Zufriedene ist so glücklich, als wenn er alle Schätze der Erde besäße. Herodes stellte sich nur so, als wenn er sich über die Geburt des Heilandes freute.

4) Bezeichnet der Umstandssatz der Weise eine Wirkung, so wird derselbe durch das Bindewort „daß" mit dem Hauptsatze verbunden. Im letzteren kann „so" stehen.

Z. B.: Mancher Schüler schreibt so, daß man es nicht lesen kann. Im Sommer donnert es oft (so), daß die Fenster klirren. Im Jahre 1830 war es so kalt, daß der Bodensee zugefror.

5) Bezeichnet der Umstandssatz der Weise eine Vergleichung, so wird derselbe, falls er eine Gleichheit ausdrückt, mit dem Hauptsatze durch „so" (Hauptsatz), „als" (Nebensatz) oder „je" (Nebensatz), „desto" (Hauptsatz) verbunden.

Digitized by Google

Z. B.: Der Schnellschreiber muß so schnell schreiben, als ein Redner spricht. Ein Reicher kann eben so gut verarmen, als ein Armer reich werden. Je größer der Besitz ist, desto mühseliger ist oft das Leben. Je mehr einer hat, desto mehr will er gemeiniglich haben.

Drückt der Umstandssatz der Weise aber eine Ungleichheit aus, so wird derselbe mit dem Hauptsatze durch „als" oder „als daß" verbunden. Im Hauptsatze steht dann eine Höherstufe (ein Komparativ) oder ein Eigenschafts- oder Umstandswort mit „zu".

Z. B.: Ein Vogel fliegt schneller, als ein Pferd laufen kann. Die Käse-Milbe ist zu klein, als daß man sie mit bloßem Auge sehen kann. Du bist mir zu teuer, als daß ich dich vergessen könnte.

6) Bezeichnet der Umstandssatz der Weise eine Gleichzeitigkeit, so wird derselbe mit dem Hauptsatze durch „indem" verbunden.

Z. B.: Jesus segnete die Kinder, indem er ihnen die Hände auflegte. Judas verriet Jesum, indem er ihn küßte. Stephanus verzieh seinen Feinden, indem er für sie betete.

Aufgabe. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes der Weise zum Satze Satzgefüge.

Der wohlerzogene Schüler antwortet dem Lehrer aufrichtig. Der Abschreiber arbeitet häufig maschinenmäßig. Der Heiland starb betend für seine Verfolger. Das Fahren der Eisenbahn-Lokomotive ist schneller, als der Lauf des Hundes. Der längere Besitz macht uns eine Sache teurer. Die zu geringe Größe der Aufgußtierchen macht sie dem bloßen Auge unsichtbar. Die größere Zufriedenheit bedingt das größere Glück. Der Naturforscher kommt durch Beobachtung zu manchen nützlichen Ergebnissen.

§. 60.

Umstands- oder Adverbialsatz des Grundes.

1) Ein Umstandssatz des Grundes ist derjenige Umstandssatz, welcher die Stelle eines Umstandes des Grundes im Hauptsatze vertritt.

2) Die Umstandssätze des Grundes können bezeichnen:
   a. einen Sachgrund (eine Ursache);
   b. einen Beweggrund;
   c. einen Erkenntnisgrund;
   d. einen entfernteren Beweggrund (Zweck);
   e. einen möglichen Grund (Bedingung);
   f. einen Gegengrund (Einräumung).

3) Man nennt die Umstandssätze, welche einen Sachgrund, einen Beweggrund oder einen Erkenntnisgrund bezeichnen, schlechtweg Nebensätze des Grundes (Kausalsätze). — Sätze, die einen entfernten Beweggrund (Zweck) angeben, heißen Zweck- oder Finalsätze. — Sätze, die eine Bedingung enthalten, sind Bedingungs- oder Konditionalsätze. — Sätze, die eine Einräumung enthalten, heißen Einräumungs- oder Konzessivsätze.

Digitized by Google

4) Die Umstandssätze des Grundes werden mit ihrem Hauptsatze meistens durch zweiteilige Bindewörter verbunden.

a.

Die Nebensätze des Grundes (Kausalsätze).

aa. (Sachgrund) „daß, weil"; .....(Hauptsatz) „davon, daher, dadurch" u. s. w.

bb. (Beweggrund) „weil"; ..... „ „daher, deswegen" u. s. w.

cc. (Erkenntnisgrund) „da" (indem); „ „so".

b.

Die Zwecksätze (Finalsätze).

„Damit (daß, auf daß)"; ..... „darum".

c.

Die Bedingungssätze (Konditionalsätze).

„Wenn, wofern, falls (im Falle, daß), wo, wo"; ..... „so".

d.

Die Einräumungssätze (Konzessivsätze).

„Obschon, obgleich, obwohl, wenn schon, wenn gleich, wenn auch"; ..... „so doch (dennoch)".

Anmerkung 1. Die in dem Hauptsatze befindlichen Wörter können meistens ausgelassen werden. Das „so" des Hauptsatzes muß immer ausgelassen werden, wenn der Umstandssatz diesem nachfolgt.

Anmerkung 2. In den Zwecksätzen (Finalsätzen) steht das Prädikat (die Kopula) in der verbundenen Redeweise (im Konjunktiv).

Anmerkung 3. Fehlt das Bindewort im Bedingungs- und Einräumungssatze, so erhält derselbe die Form (die Wortfolge) des Hauptsatzes.

Anmerkung 4. Hierhin gehören auch die Satzverbindungen, in welchen der eine Satz den anderen näher begründet oder berichtigt. — Sie sind daher nur der Form nach Satzverbindungen, dem Gedanken nach Satzgefüge.

Beispiele:

a. Manches Kind ist davon krank geworden, daß es unreifes Obst gegessen hat. Man weiß die Mondveränderungen daher genau, weil man sie lange beobachtet hat. — Er kämpfte so tapfer, weil er das Vaterland so sehr liebte. Mancher gehorcht nur, weil er muß. — Da das Barometer steigt, so wird sich die Witterung wohl bald aufheitern. — Dieser Knabe kann nicht schreiben, indem er sich die rechte Hand verwundet hat.

b. Man ißt, damit man lebe. Lerne etwas, auf daß du dir dein Brot erwerben könnest. Man düngt den Acker, damit er Früchte trage.

Digitized by Google

c. Wenn die Birne zeitig ist, so fällt sie ab. Wofern du nicht gehorchest, wirst du bestraft. Falls man dich fragt, so antworte mit Bescheidenheit. — Gehorchst du nicht, so erhältst du Strafe. — Die Birne fällt ab, wenn sie zeitig ist.

d. Obschon die Haushühner Flügel haben, schwingen sie sich doch selten empor. Gott ist überall gegenwärtig, obgleich wir ihn nicht sehen. — Sehen wir auch Gott nicht, so ist er doch überall.

Aufgabe 1. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes des Grundes zum Satze Satzgefüge.

Mancher zerstört durch übermäßigen Genuß von hitzigen Getränken seine Gesundheit. Der Feige zeigt manchmal aus gekränkter Eigenliebe einen Anflug von Mut. Der Gutmütige handelt zuweilen durch Uebereilung hart. Der Mensch ist oft aus Haß blind gegen die Tugenden des Nächsten. Der Mathematiker wird wegen der beständigen Schlußfolgerung ein geregelter Denker. Mancher fleißige Tagelöhner gerät aus Mangel an Arbeit in Not. Wegen Mangels an Fleiß blieben viele Schüler gegen ihre Mitschüler zurück. Kleine Kinder thun das Böse aus Unwissenheit. Durch zu große Liebe zu Geld und Gut handelt der Mensch häufig unrecht. Aus zu großer Freude können wir krank werden.

Aufgabe 2. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes des Zweckes zum Satze Satzgefüge.

Alle lebenden Körper bedürfen zu ihrer Erhaltung der Nahrung. Der Studierende eignet sich zur späteren Anwendung und zur Bildung seines Geistes Kenntnisse an. Frisches Fleisch wird zum Schutze gegen Fäulnis eingesalzen. Zur Verhütung von Mißverständnissen wird manche Erklärung veröffentlicht. Das Gefängnis soll zur Besserung eines Verbrechers beitragen. Zur tüchtigen Erlernung eines Handwerkes gehört Fleiß und Ausdauer. Zur Verfertigung einer Nadel gehören viele Hände. Zur Vergleichung und Unterscheidung bedürfen wir zweier Objekte. Viele Arbeiter vergießen ihren Schweiß zur Verschaffung des Brotes. Zur gründlichen Erlernung einer fremden Sprache muß zunächst die Muttersprache genau gekannt sein.

Aufgabe 3. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes der Bedingung zum Satze Satzgefüge.

Im Falle eines Krieges würden viele Väter ihre Familien verlassen müssen. Beim Regen nach langer Trockenheit wächst die Hoffnung des Landmannes. Bei einer Krankheit würden wir des Arztes bedürfen. Bei Trägheit rechnet man vergebens auf Fortschritte. In dem Fieberwahn sprechen wir selten etwas Richtiges. Bei gehöriger Aufmerksamkeit würde mancher Schüler Unrichtigkeiten vermeiden. Zu Zeiten großer Teuerung würden viele Menschen ohne Unterstützung durch Mangel vergehen. Mancher Reiche würde in Armut durch größere Thätigkeit glücklicher sein. Ohne Luft und Wärme würde keine Pflanze gedeihen.

Aufgabe 4. Bildet aus folgenden Sätzen durch Erweiterung des Umstandes zum Satze Satzgefüge mit Einräumungssätzen.

Trotz aller Verfolgung dringt die Wahrheit endlich durch. Ungeachtet der großen Gefahren strebte Columbus seinem Ziele entgegen. Trotz des großen Fortschrittes in den Naturwissenschaften bleibt noch vieles zu erklären. Ohnerachtet so vieler Strafbeispiele finden sich täglich neue Verbrecher. Trotz aller Anstrengung verdient mancher seinen Lebensunterhalt nicht. Der Strauß kann trotz seiner Flügel nicht fliegen. Ungeachtet der Dunkelheit findet man doch den rechten Weg. Trotz aller Vorsicht werden wir manchmal getäuscht. Mancher

Digitized by Google

ändert sich gegen unsere Erwartung. Der Heuchler handelt oft gegen seine bessere Ueberzeugung.

§. 61.

Verkürzung der Nebensätze.*)

1) Die Nebensätze werden häufig verkürzt, d. h. sie verlieren das Subjekt, das Bindewort (das verbindende Fürwort) und das Satzband (die Kopula). Ist das Prädikat des Nebensatzes ein Zeitwort, so wird aus demselben die Eigenschafts- oder Dingform (das Partizipium oder der Infinitiv).

2) Den verkürzten Sätzen fehlt das Subjekt. Da aber das Subjekt ein wesentliches Glied in jedem Satze ist, so lassen sich nur diejenigen Nebensätze verkürzen, deren Subjekt schon im Hauptsatze ausgedrückt oder doch leicht hinzu zu denken ist.

3) Es lassen sich folgende Nebensätze verkürzen:

a. Der Beifüge- oder Attributivsatz, wenn er mit seinem Hauptsatze durch „welcher (der)" verbunden und dieses Fürwort Subjekt des Nebensatzes ist (Beisp. a.), oder wenn derselbe die Stelle eines beigefügten Genitivs vertritt. (Beisp. b.)

Anmerkung 1. Ist das Prädikat des Beifügesatzes ein Dingwort, so heißt derselbe verkürzt „Beisatz oder Apposition". — Der Beisatz oder die Apposition steht in demselben Falle, wo möglich auch Geschlechte, desjenigen Dingwortes, dem er beigefügt ist. (a.)

Anmerkung 2. Dient der mit „welcher" eingeleitete Beifügesatz dazu, das Ding, auf welches er sich bezieht, von Dingen gleicher Art zu unterscheiden, so ist eine Verkürzung unrichtig. Z. B.: Der Geselle, welcher ein geschickter Arbeiter ist, findet leicht einen Meister. Nicht: Der Geselle, ein geschickter Arbeiter, findet leicht einen Meister.

b. Der Subjektivsatz und der Ergänzungs- oder Objektivsatz, wenn er durch „daß" mit seinem Hauptsatze verbunden ist. (c.)

Anmerkung. „Daß" wird in verkürzten Sätzen in „zu" verwandelt und mit der Dingform (dem Infinitiv) verbunden.

---

*) Auch im Lateinischen kommen solche Abkürzungen vor. Z. B.:

a. Die Konstruktion des Akkusativ cum Infinitivo hat der Subjektivsatz nach den Ausdrücken: „es ist billig, offenbar, gewiß, glaublich, gerecht, möglich, wahr, ausgemacht, dienlich, klar" u. s. w., so wie der Ergänzungs- oder Objektivsatz nach den Zeitwörtern des Sagens, Meinens, Erklärens.

b. Die Konstruktion des Ablativi absoluti kann der Adverbialsatz des Grundes, der Zeit, der Weise haben, wenn er durch die Bindewörter „wenn, weil, obgleich, indem, während, da, als, nachdem" mit dem Hauptsatze verbunden ist, und das Subjekt desselben nicht im Hauptsatze vorkommt oder angedeutet ist. (U. s. w.)

c. Die Konstruktion des Participii coniuncti kann der Adverbialsatz (b) haben, wenn das Subjekt desselben im Hauptsatze vorkommt oder (durch ein Fürwort) angedeutet ist. (U. s. w.)

d. Die Partizipal-Konstruktion hat der Attributivsatz, dessen Subjekt das Pronomen relativum ist.

e. Das lateinische Supinum auf „um" könnte ebenfalls als verkürzter Zweck- oder Finalsatz nach den Verbis, welche eine Bewegung zu einem Orte hin ausdrücken, um die Absicht dieser Bewegung zu bezeichnen, betrachtet werden.

Digitized by Google

c. Der Umstandssatz (Adverbialsatz) des Grundes, wenn er durch „damit, weil, da, wenn, obgleich" u. s. w. mit dem Hauptsatze verbunden ist. (d.)

Anmerkung. „Damit" wird in verkürzten Sätzen in „um zu" verwandelt und mit der Dingform (dem Infinitiv) verbunden.

d. Der Umstands- oder Adverbialsatz der Weise, wenn er durch „indem" mit seinem Hauptsatze verbunden ist. (e.)

4) Die Interpunktion des verkürzten Satzes ist gleich der des nicht verkürzten Satzes.

Beispiele:

a. Der Strauß, (welcher der größte Vogel ist), = der größte Vogel kann nicht fliegen. Das Fleisch des Schweines, eines so schmutzigen Tieres (welches ein so schmutziges Tier ist), schmeckt gut. Der Lehrer schenkt dem Mädchen, einer fleißigen Schülerin, ein Buch. Die Maus erschreckt den Elephanten, das größte Lasttier. — Die Kartoffeln, (welche) rund und länglich von Gestalt (sind), werden auf mancherlei Weise zubereitet. Der Fuchs, an List fast alle Tiere übertreffend, wird oft als Sinnbild der Schlauheit dargestellt. Der Vater, (welcher) erfreut (war) über die Rückkehr des verlorenen Sohnes, veranstaltete eine Freuden-Mahlzeit.

b. Die Kraft, sich selbst zu beherrschen (= der Selbstbeherrschung), ist ein hoher Schatz. Das Vermögen, sich freuen oder betrüben zu können, nennt man Gefühlsvermögen. Die Fähigkeit, etwas zu wollen oder nicht zu wollen, heißt Begehrungsvermögen.

c. (Daß man sich selbst beherrsche, =) Sich selbst zu beherrschen, ist die größte Kunst. Die Eltern verloren zu haben, ist für Kinder ein großes Unglück. Pilatus erlaubte dem Joseph von Arimathäa, den Leichnam Jesu vom Kreuze zu nehmen.

d. (Grund.) Der Reisende schlief, (weil er) von der Reise zu sehr ermüdet (war), nicht gleich ein. Die Schiffer ließen, des Meeres unkundig, das Schiff auf eine Sandbank geraten. Unbekannt mit den Sorgen der Zukunft, verleben die Kinder in Frohsinn und Heiterkeit ihre Jugendjahre.

(Bedingung.) Die Geschwätzigkeit abgerechnet (= wenn man die Geschwätzigkeit abrechnet), findet man an diesem Schüler nichts zu tadeln. Die schönste Erzählung macht, ohne gehörigen Nachdruck gelesen, keinen Eindruck. Auch eine unbedeutende Sache kann, vorgetragen von einem gewandten Erzähler, die Aufmerksamkeit rege erhalten.

(Einräumung.) (Obgleich Maria arm und unbekannt war, wurde sie doch zur Mutter des Messias gewählt =) Obgleich arm und unbekannt, wurde Maria doch zur Mutter des Messias gewählt. Obwohl von Pilatus als unschuldig erklärt, wurde Jesus dennoch zum Tode verurteilt. Die Lehre Jesu gewann, obwohl von Juden und Heiden verfolgt, immer mehr Bekenner und Verehrer.

(Zweck.) Man ißt, damit man lebe (= um zu leben). Der Schüler geht zur Schule, um zu lernen. David spielte auf der Harfe, um den König Saul zu erheitern.

e. Der Krieger starb kämpfend fürs Vaterland (= indem er fürs Vaterland kämpfte). Meine Bitte wiederholend, grüße ich dich herzlich. Versunken in die tiefste Trauer, melde ich dir den Tod des Vaters.

Digitized by Google

Aufgabe 1. Verkürzet in folgenden Satzgefügen den Beifügesatz.

Der Leib des Menschen, der das vollkommenste Geschöpf dieser Erde ist, zerfällt in Staub. Zu Mainz hat man Guttenberg, welcher die Buchdruckerkunst erfand, ein Denkmal gesetzt. Das Ichneumon, welches die gefährlichen Krokodile vermindert, wurde von den Aegyptern verehrt. Das Bestreben, daß man das Gute fördere und das Böse unterdrücke, führt zur Gerechtigkeit. Die Fähigkeit, daß wir denken, erhebt uns über alle Geschöpfe der Erde. In dem Vermögen, daß wir das Gute thun und das Böse lassen, besteht die wahre Freiheit. Der Irrtum, daß man etwas anders sieht, als es ist, heißt optische Täuschung. Die Gewohnheit, daß wir uns beklagen, macht uns den Menschen unangenehm.

Aufgabe 2. Verkürzet in folgenden Satzgefügen den Subjektivsatz oder den Ergänzungssatz.

Es ist wichtig für jeden, daß er die Natur kennen lerne. Es ist schade, daß man das Schöne in der Natur durch Kunst verstümmelt. Es ist notwendig, daß man gefährliche Tiere einsperrt. Daß man dem Irrenden auf den richtigen Pfad verhilft, ist billig. Daß wir das Böse kennen, ist manchmal von großem Vorteil. — Manche glauben, daß sie durch Almosenspendung ihrer Christenpflicht Genüge gethan hätten. Wallenstein meinte, daß er die Erlangung einer Krone in den Sternen gelesen habe. Gott versprach dem Abraham, daß er den Nachkommen das Land Kanaan zum Eigentum geben werde. Thoren behaupten gern, daß sie sich selbst kennen.

Aufgabe 3. Verkürzet in folgenden Satzgefügen den Umstandssatz der Weise.

Manche Pferde schlafen, indem sie stehen. Die Schwalbe fängt die Nahrung, indem sie fliegt. Der Heiland machte sich häufig verständlich, indem er in Gleichnissen redete. Die Sonne tritt häufig unter den Horizont, indem sie den Himmel rötet.

Aufgabe 4. Verkürzet in folgenden Satzgefügen den Umstandssatz des Grundes, der Bedingung, der Einräumung, des Zweckes.

Bei einer Mondfinsternis kann der Mond, weil er von dem Schatten der Erde verdunkelt wird, nicht gesehen werden. Weil der Leichtfertige unbesorgt um die Zukunft ist, lebt er in den Tag hinein. Manche gelangen, indem sie der Ausdauer entbehren, nicht zu ihrem Ziele. — Wenn man den Maulwurf ausnimmt, so haben alle Raubsäugetiere Ohrmuscheln. Wenige vermögen, wenn sie von Geräusch umgeben sind, ungestört zu denken. Auch kleine Ereignisse, wenn sie gehörig benutzt werden, können größere Veränderungen hervorrufen. — Jede Wahrheit, wenn sie auch noch so greifbar ist, hat ihre Gegner. Wenn man auch wohlwollend ist, kann man doch das Böse strenge ahnden. Obschon Columbus überall zurückgewiesen wurde, verlor er den Mut nicht. — Die Seele verläßt den Körper, damit sie sich mit Gott vereinige. Manche Menschen vermeiden das Böse nur, damit sie nicht gestraft werden. Man beobachtet sich gegenseitig, damit man sich kennen lerne.

§. 62.

Von den Ellipsen (Auslassungen).

1) Auch in Hauptsätzen können manchmal Satzteile fehlen, die leicht zu ergänzen sind. Solche Hauptsätze nennt man elliptische Sätze.

Z. B.: (Bringt) Hülfe! (Gebt) Feuer! Zur Sache! Guten Morgen!

Digitized by Google

2) Hauptsätze werden manchmal elliptische Sätze:

a. wenn durch dieselben heftige Gemütsbewegungen ausgedrückt werden, bei denen man eigentlich nicht hinreichend Zeit hat, sie vollkommen auszusprechen.

Z. B.: Hülfe! Grausam! (Es ist) Feuer (ausgebrochen)! Schnell! Aufgepaßt! Ruhig sein!

b. wenn dieselben sehr häufig im täglichen Leben vorkommen, so daß also eine Andeutung schon genügt, um verstanden zu werden.

Z. B.: Guten Morgen! Guten Abend! Ein Wort (ist) ein Wort. Wer (ist) da? Verzeihung (mir)! Im Vertrauen (sei es gesagt). Entweder sterben oder siegen. Angenommen! Gesetzt! Was soll das heißen? Ich will in die Kirche (gehen). Das will ich nicht (haben).

c. wenn dieselben eine Frage beantworten, von der einzelne Teile wieder in der Antwort vorkommen.

Z. B. hast du gut geschlafen? — Sehr gut (habe ich geschlafen).

Anmerkung. Auch die Antworten „Ja" und „Nein" sind dazu zu rechnen.

3) Da die Nebensätze nur durch einen ganzen Satz ausgedrückte Satzteile eines Hauptsatzes sind, so kommen im Satzgefüge auch Fälle vor, in welchen ganze Sätze ausgelassen sind. Man nennt sie elliptische Satzgefüge. Im Satzgefüge kann ausgelassen sein:

a. der Hauptsatz.

Z. B.: Wenn er doch käme! Möchte er sich doch bessern! — Hätte ich doch besser aufgepaßt! Wäre ich doch mitgegangen! — Lebte doch der Vater noch! — Der König lebe! — Das verhüte der Himmel!

b. der Nebensatz.

Z. B.: Du würdest auch so gehandelt haben. Du wärest auch erzürnt worden.

4) Elliptische Satzgefüge enthalten immer entweder einen Wunsch oder eine Bedingung und haben das Zeitwort (die Kopula) in der verbundenen Redeweise (im Konjunktiv). Der Konjunktiv verliert hierdurch seine Eigentümlichkeit als verbundene Redeweise nicht, weil er auch hier, wenn auch nicht mit einer ausgedrückten, doch zu ergänzenden Thätigkeit in Verbindung steht.

§. 63.

Gliedersätze oder Perioden.

1) Gliedersätze oder Perioden sind solche zusammengesetzte Sätze, deren einzelne Sätze sich als Vorder- oder Nachsätze verhalten, und von denen die einen die Tonhebung, die anderen die Tonsenkung haben.

Digitized by Google

2) Die Summe der Vorder- und Nachsätze gibt die Anzahl der Glieder, aus welchen der Gliedersatz oder die Periode besteht. — Eine Periode mit einem Vorder- und einem Nachsatze ist zweigliedrig. Dreigliedrig ist dieselbe, wenn sie aus einem Vorder- und zwei Nachsätzen (oder umgekehrt) besteht. U. s. w.

3) In der mehrgliedrigen Periode sind die Vordersätze und Nachsätze einander beigeordnet und werden durch Strichpunkt (;) getrennt. Die Vordersätze werden von den Nachsätzen durch Doppelpunkt (:) geschieden. — Die Interpunktion der zweigliedrigen Periode ist die gewöhnliche des Satzgefüges und der Satzverbindung.

4) Zweigliedrige Perioden sind:

a. Die Satzverbindungen, in denen der eine Satz den anderen näher begründet oder berichtigt.

b. Die Satzgefüge, deren Nebensatz mit seinem Hauptsatze durch die Bindewörter: „als, nachdem, ehe, wenn, obschon, obgleich, da, weil, wie" verbunden ist.

Anmerkung. Ist der Vorder- oder der Nachsatz von anderen untergeordneten Sätzen begleitet, so ist die Periode doch nur zweigliedrig.

5) In mehrgliedrigen Perioden können auch andere als die genannten Bindewörter gebraucht werden.

6) In einer mehrgliedrigen Periode müssen die Vordersätze gleichartig sein, d. h. sie müssen sämtlich begründend, bedingend, einräumend, vergleichend, Ort oder Zeit bestimmend u. s. w. sein. — Es entspricht entweder je ein Vordersatz einem Nachsatze, oder alle Vordersätze allen Nachsätzen. — Mehrere Vordersätze dürfen nur dann einem Nachsatze entgegengestellt werden, wenn letzterer einer besonderen Betonung wert ist.

Beispiele:

a. Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt; aber hier und da jemanden zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dieses Erdenrund zu einem bewohnten Garten. (Göthe.)

b. Wie es den Menschen eher gelungen ist, von den Gesetzen des Weltbaues etwas zu verstehen, als die Gesetze der Witterung einzusehen; — wie sie besser gelernt haben, Finsternisse an Sonne und Mond, als Regen und Wind in unserer Atmosphäre voraus zu sagen: — so haben sie auch über den Gang der großen politischen Angelegenheiten und die Erfolge von Staatshandlungen in Absicht des Schicksals der Völker deutlichere Begriffe, als über den Lauf und den Erfolg der Familien- und persönlichen Begebenheiten. (Garve.)

§. 64.

Wiederholung der Sätze.

Der Satz ist ein in Worten ausgedrückter Gedanke.

I. Der einfache Satz ist derjenige, welcher nur Einen Gedanken enthält.

Digitized by Google

a. Der nackte einfache Satz ist derjenige, welcher nur Subjekt und Prädikat hat.

b. Der erweiterte einfache Satz ist derjenige, welcher außer Subjekt und Prädikat noch einen oder mehrere Neben-Satzteile hat.

II. Der zusammengezogene Satz ist derjenige, welcher aus einfachen Sätzen besteht, die einen oder mehrere Satzteile mit einander gemein hatten und deshalb in einander gezogen worden sind.

III. Der zusammengesetzte Satz ist derjenige, welcher aus einfachen (zusammengezogenen) Sätzen besteht, von denen jeder sein Subjekt und Prädikat hat.

a. Die Satzverbindung ist derjenige zusammengesetzte Satz, welcher aus beigeordneten Sätzen besteht. — Die Sätze der Satzverbindungen können einander:

α) erweitern;
β) begründen;
γ) berichtigen;
δ) beschränken.

b. Das Satzgefüge ist derjenige zusammengesetzte Satz, in welchem untergeordnete Sätze vorkommen.

α) Hauptsatz eines Satzgefüges ist derjenige, welcher das eigentliche Urteil, den Hauptgedanken enthält.

β) Nebensatz eines Satzgefüges ist derjenige, welcher die Stelle eines Satzteiles des Hauptsatzes vertritt.

1) Subjektivsatz ist derjenige Nebensatz, welcher die Stelle des Subjektes in einem Satze vertritt.
2) Prädikativsatz, welcher die Stelle des Prädikates in einem Satze vertritt.
3) Beifüge- oder Attributivsatz, welcher die Stelle der Beifügung (des Attributes) in einem Satze vertritt.
4) Ergänzungs- oder Objektivsatz, welcher die Stelle der Ergänzung (des Objektes) in einem Satze vertritt.
5) Umstands- oder Adverbialsatz, welcher die Stelle des Umstandes (des Adverbiales) in einem Satze vertritt.

a. Umstands- oder Adverbialsatz des Ortes.
b. " " " der Zeit.
c. " " " der Weise.
d. " " " des Grundes.
aa. Grund- oder Kausalsatz,
bb. Zweck- oder Finalsatz,
cc. Bedingungs- oder Konditionalsatz,
dd. Einräumungs- oder Konzessivsatz.

Digitized by Google

Anmerkung. Das Satzgefüge und die Satzverbindung können so mit einem einfachen oder zusammengezogenen Satze, oder auch mit einem anderen Satzgefüge, oder mit einer anderen Satzverbindung in Zusammenhang gebracht werden, daß sie mit einander ein Ganzes ausmachen. Ein solches Ganzes heißt dann „mehrfach" zusammengesetzter Satz.*) Die Teile des mehrfach zusammengesetzten Satzes können nebengeordnet oder einer dem anderen untergeordnet sein, und bilden dann entweder ein größeres Satzgefüge oder eine größere Satzverbindung. Z. B.: Die Sonne scheint trübe; daher müssen wir den Spaziergang verschieben, bis bessere Aussichten auf eine gute Witterung sich zeigen. — Die Luft ist ruhig und kein Wölkchen zeigt sich; daher werden die Eltern ausfahren, um sich auf dem Lande ein wenig zu erheitern. — Wer thut, was böse ist, kann versichert sein, daß die Strafe ihn erreichen wird.

§. 65.

Wiederholung der Interpunktion.

1) Das Komma oder der Strich (,) wird gesetzt:
   a. In zusammengezogenen Sätzen zwischen diejenigen Satzteile, welche entweder durch kein Bindewort oder durch andere als die Bindewörter „und" und „oder" verbunden sind.
   b. In Satzverbindungen zwischen die durch „und" oder „oder" verbundenen Sätze.
   c. In Satzgefügen zwischen Haupt- und Nebensatz. Steht der Nebensatz als Zwischensatz, so wird er durch zwei Komma eingeschlossen.
   d. Nach einer Interjektion (einem Empfindungsworte [-laute]), wenn der Ton sich auf den ganzen Satz erstreckt.
2) Der Strichpunkt oder das Semikolon (;) steht:
   a. In Satzverbindungen zwischen denjenigen Sätzen, die durch kein Bindewort oder durch andere als die Bindewörter „und, oder" verbunden sind.
   b. In Perioden, in welchen er die Vordersätze so wie die Nachsätze unter sich trennt.
3) Der Punkt (.) steht:
   a. Am Ende eines jeden Behauptungssatzes.
   b. Hinter einer Ueberschrift.
   c. Bei Abkürzungen.
4) Das Fragezeichen (?) steht nach einem Fragesatze.
5) Das Ausrufzeichen (!) steht:
   a. Nach einem Befehl-, Wunsch-, Bitt- und Ausrufsatze.
   b. Nach einer Interjektion, wenn sich der Ton nicht auf den ganzen Satz erstreckt.

*) Bei anderen heißt jeder aus mehr als zwei Sätzen bestehende zusammengesetzte Satz ein „mehrfacher" Satz.

Digitized by Google

6) Der Doppelpunkt oder das Kolon (:) steht:

a. Vor einem Anführungssatze, in welchem die Rede u. s. w. wörtlich (direkt) angegeben ist, und der nach seinem Hauptsatze steht.

b. Bei Aufzählung von Dingen.

c. In mehrgliedrigen Perioden zwischen den Vorder- und Nachsätzen.

7) Das Anführungszeichen („“) schließt ein:

a. Die Anführungssätze wie 6. a.

b. Ein einzelnes Wort oder einen Ausdruck, um ihn besonders zu unterscheiden.

8) Der Gedankenstrich (—) steht:

a. Um auf das Folgende aufmerksam zu machen.

b. Um etwas, was nicht zum Zusammenhange des Satzes gehört, einzuschließen, also zu trennen.

Beispiele:

Sonne, Mond und Sterne sind Himmelskörper. Eine schöne, freundliche Wohnung ist angenehm. Sowohl das Thun des Bösen, als auch das Unterlassen des schuldigen Guten ist Sünde. Nicht nur der Frühling, sondern auch die übrigen Jahreszeiten haben ihr Angenehmes. (I. a.)

Das Pferd dient zum Reiten, und man kann es zum Lasttragen gebrauchen. Die Musikanten spielen, und die Gäste tanzen. Man macht vom Holze Gerätschaften, oder es wird verbrannt. (I. b.)

Wenn man nichts gelernt hat, weiß man auch nichts. Obgleich der bösen That die Strafe folgt, so läßt man sich doch dadurch nicht immer von derselben abhalten. — Ein Kind, welches seine Eltern liebt, wird nichts Böses thun. Auch der Unbarmherzige muß, wenn er sich in die Lage des Unglücklichen hinein zu versetzen vermag, zum Mitleiden bewegt werden. (I. c.)

Halt, bleib stehen! Ha, wie schön ist das! (I. d.)

Mische dich nicht unter die Wölfe; sonst wirst du von ihnen gefressen. Der Gerechte hat oft viel Leiden; aber aus allen errettet ihn der Herr. Der Frühling bringt uns Blumen; der Herbst bringt uns Früchte. Die Wärme dehnt die Körper aus; die Kälte drängt sie zusammen. (2. a.)

Wenn Gerechtigkeit und Treue leere Namen sind; wenn die Bosheit sich des Erdkreises bemächtigt; wenn die Arglist über die Redlichkeit siegt: so ist das Grab die Zuflucht der Tugend. (2. b. u. 6. c.)

Gott ist gütig. Die Erde ist rund. Die Lerche ist ein Singvogel. (3. a.)

(Siehe die Ueberschriften der einzelnen Paragraphen [3. b.].)

Joh. — Z. B. — U. s. w. — Vgl. — (3. c.)

Wann hast du ihn gesehen? Wo bist du gewesen? (4.)

Gib Acht! Sei doch ruhig! Möchte das gelingen! Wie schön ist das! (5. a.)

O weh! Ach! rief er. Hülfe! hörte ich rufen. (5. b.)

Der Heiland lehrte: „Was du nicht willst, das dir geschehe, das sollst du auch keinem andern thun.“ (6. a. u. 7. a.)

Ich habe vieles gekauft: Bücher, Bilder, Tische, Stühle u. s. w. (6. b.)

Das „Wenn“ ist kein „Aber“. (7. b.)

Digitized by Google

Hans glaubte das große Los zu gewinnen und bekam — eine Niete. (8. a.)

Früher gab es Leute — vielleicht gibt es deren jetzt noch —, die Irrlichter für feurige Männer hielten. (8. b.)

§. 66.

Die Zeitformen.

(Wiederholung und Erweiterung.)

1) Wir unterscheiden in Rücksicht auf die Zeit bei Thätigkeiten: a. die Gegenwart, b. die Vergangenheit und c. die Zukunft. Unterscheiden wir nun noch die Dauer oder Vollendung der Thätigkeit, so erhalten wir sechs Zeiten oder Zeitformen (Tempora).

I. Gegenwart.
   a. Dauer: Ich lese (Gegenwart — Präsens).
   b. Vollendung: Ich habe gelesen (Vergangenheit — Perfektum).

II. Vergangenheit.
   a. Dauer: Ich las (Mitvergangenheit — Imperfektum).
   b. Vollendung: Ich hatte gelesen (Vorvergangenheit — Plusquamperfektum).

III. Zukunft.
   a. Dauer: Ich werde lesen (Zukunft — Futurum primum).
   b. Vollendung: Ich werde gelesen haben (Vorzukunft — Futurum exactum).

2) Wird bei Thätigkeiten gar keine Rücksicht auf die Zeit genommen (was bei Anführung allgemeiner Wahrheiten und währender Zustände der Fall ist), so bedient man sich des Präsens, zuweilen auch des Futurums.

Z. B.: Tugend besteht. Die Tugend wird ewig bestehen.

3) Man unterscheidet in der Rede die Erzählung und Beschreibung. Erzählt man, so geht man schnell von einer Begebenheit zur anderen; beschreibt man aber, so verweilt man länger bei einem Gegenstande. Hieraus ergibt sich, daß die Zeitformen für die Dauer eigentlich für die Beschreibung, nicht aber für die Erzählung zu gebrauchen. Man müßte daher zu den Zeitformen der Vollendung seine Zuflucht nehmen; allein dadurch würde durch diese zusammengesetzten Zeitformen der Fluß der Erzählung zu sehr gehemmt, das Ohr durch die Wiederholung der vorkommenden Hülfszeitwörter zu sehr beleidigt werden. Da wir nun in der deutschen Sprache nicht, wie in anderen Sprachen (z. B. in der griechischen den Aorist), eine besondere erzählende Zeitform haben, so müssen wir uns anders zu helfen suchen. Die Zeitformen, die wir bei der Erzählung gebrauchen, sind:

a. Das Perfektum (die Vergangenheit). Sie wird selten, und zwar nur bei Erzählung einer einfachen Thatsache, bei welcher der Erzählende nicht Augenzeuge gewesen, gebraucht.

Digitized by Google

Z. B.: Dein Bruder ist zu Köln gewesen. Die Schlacht ist sehr blutig gewesen und lange unentschieden geblieben.

b. Das Imperfektum (die Mitvergangenheit). Sie ist die eigentliche Zeitform für die Erzählung zusammenhangender Thatsachen und verliert als solche den Begriff der Dauer. Auch bedient sich der Erzählende derselben bei Mitteilung einer einfachen Thatsache, bei der er gegenwärtig gewesen ist, oder die er wenigstens genau kennt. So sagt ein Augenzeuge: „Die Schlacht war blutig und blieb lange unentschieden." Er versetzt sich und zugleich den Zuhörer in die Zeit der Begebenheit zurück. Aus diesem Grunde sowohl, als auch weil er die Begebenheiten genau kennt, bedient sich der Geschichtschreiber dieser Zeitform, selten zur Abwechselung des Perfektums. — Die begleitende Zeitform ist das Plusquamperfektum (die Vorvergangenheit).

c. Das Präsens (die Gegenwart). Diese Zeitform wird bei der Erzählung gebraucht, wenn man Begebenheiten recht lebhaft darstellen will, um so dem Zuhörer den Vorgang derselben vor Augen zu stellen — zu vergegenwärtigen.

Beispiele:

a. Der Regen erweicht die Erde. Die Sonnenstrahlen erwärmen die Erde. Gott belohnt das Gute und bestraft das Böse. Der Tod findet alle. Treue Hand geht durchs ganze Land. — Der Fleißige wird selten darben. Der Aufmerksame wird etwas lernen. Der Redliche wird überall Freunde finden.

b. Ein Sklave, der seinem Herrn entlaufen war, kam nach vielen und großen Mühen endlich an eine Höhle, in die er hineinging. Er wollte sich eben hinstrecken, um sich ein wenig auszuruhen. Da tritt ein Löwe in den Eingang der Höhle. Derselbe kommt langsam auf den Sklaven zu und streckt seine Tatze in die Höhe. U. s. w.

§. 67.

Fortsetzung.

(Gebrauch der Zeitformen.)

In der Rede gebrauchen wir:

1) Die Gegenwart (das Präsens):

a. Um anzudeuten, daß etwas gerade jetzt, zur Zeit unseres Sprechens, geschieht oder ist. (§. 29. 2. a.)

b. Zur Angabe allgemeiner Wahrheiten und währender Zustände. (§. 66. 2.)

c. Bei lebhafter Erzählung. (§. 66. 3. c.)

d. Manchmal statt der Zukunft. Namentlich geschieht dies, wenn ein Umstandswort (Adverb) der Zeit, das den Begriff der Zukunft schon in sich hat, das Zeitwort begleitet.

Digitized by Google

Z. B.: Morgen, später, künftig u. s. w.

e. Statt der Befehlform. (§. 68. A. 2.) Du bleibst hier!

2) Die Mitvergangenheit (das Imperfektum):

a. Um anzudeuten, daß eine Thätigkeit zugleich mit einer anderen vergangen ist. (§. 29. 3. a.)

b. Bei der Erzählung. (§. 66. 3. b.)

3) Die Vergangenheit (das Perfektum):

a. Um anzudeuten, daß eine Thätigkeit zur Zeit des Sprechens wirklich verflossen ist. (§. 29. 2. b.)

b. Bei bloßer Mitteilung einer Begebenheit, bei der man nicht zugegen gewesen. (§. 66. 3. a.)

c. Statt der Vorzukunft (des Futuri exacti).

Z. B.: Wenn es zwölf Uhr geschlagen hat, werden wir essen.

4) Die Vorvergangenheit (das Plusquamperfektum), um anzudeuten, daß eine vergangene Thätigkeit schon vergangen war, bevor eine andere, ebenfalls vergangene Thätigkeit anfing. (§. 29. 3. b.)

5) Die Zukunft (das Futurum):

a. Um anzudeuten, daß eine Thätigkeit noch geschehen wird. (§. 29. 2. c.)

b. Zuweilen bei Anführung allgemeiner Wahrheiten und währender Zustände. (§. 66. 2.)

c. Statt der Befehlform. (§. 68. A. 2.) Du wirst hier bleiben!

6) Die Vorzukunft (das Futurum exactum), um anzudeuten, daß eine zukünftige Thätigkeit vergangen sein wird, bevor eine andere, ebenfalls zukünftige Thätigkeit zu geschehen anfangen wird.

§. 68.

Die Redeweise (Modi) und die Ding- und Eigenschaftsform (Infinitiv und Partizipium).

(Wiederholung und Erweiterung.)

1) Eine Thätigkeit kann als wirklich oder nicht wirklich dargestellt werden. Eine nicht wirkliche Thätigkeit kann a) als möglich, b) als wirklich angenommen, c) als notwendig dargestellt werden.

2) Wird eine Thätigkeit als wirklich dargestellt, so steht sie in der Wirklichkeitsform (modus indicativus).

3) Wird eine nicht wirkliche Thätigkeit als möglich oder als wirklich angenommen dargestellt, so steht dieselbe immer mit einer anderen (ausgedrückten oder hinzugedachten) Thätigkeit in Verbindung und heißt deshalb die verbundene Redeweise (modus conjunctivus).

Anmerkung. Wird eine nicht wirkliche Thätigkeit als möglich dargestellt, so bedient man sich (vorzugsweise) des Konjunktivs der dauernden und vollendeten Gegenwart und Zukunft, und heißt dieser Konjunktiv „der Konjunktiv im engeren Sinne".

Digitized by Google

Wird aber eine nicht wirkliche Thätigkeit als wirklich angenommen dargestellt, so wird der Konjunktiv der dauernden und vollendeten Vergangenheit oder die Umschreibung mit „würde" gebraucht, und heißt dieser Konjunktiv „Wunsch- oder Bedingungsform" (Modus optativus oder Modus conditionalis).

4) Wird eine nicht wirkliche Thätigkeit als notwendig dargestellt, so steht sie in der Befehlform (modus imperativus).

5) Eine Thätigkeit kann dingwörtlich und eigenschaftswörtlich (substantivisch und adjektivisch) gebraucht werden.

6) Eine Thätigkeit kann also dargestellt werden als:

a. wirklich ..... Indikativ,

b. nicht wirklich { aa. möglich, bb. wirklich angenommen } Konjunktiv { im engeren Sinne; als Optativ und Konditionalis.

cc. notwendig ..... Imperativ,

c. Substantiv ..... Infinitiv,

d. Adjektiv ..... Partizipium.

A.

Die Wirklichkeitsform (der Indikativ).

1) Der Redende bedient sich der Wirklichkeitsform, wenn eine Thätigkeit zur Zeit seines Sprechens wirklich geschieht oder geschehen ist, oder wenn er davon überzeugt ist, daß eine Thätigkeit wirklich geschehen wird.

2) Wenn man befiehlt, so will man, daß etwas geschieht. Dem Sprechenden erscheint eine nicht wirkliche Thätigkeit als notwendig; sie muß sich verwirklichen. Setzt der Befehlende in die Erfüllung des Befohlenen keinen Zweifel, so gebraucht er statt der Befehlform wohl den Indikativ der Gegenwart oder der Zukunft.

Z. B.: Du hilfst ihm! Du wirst pünktlich hier sein!

Anmerkung. Wird ein Befehl durch den Indikativ ausgedrückt, so gewinnt derselbe an Bestimmtheit, so daß der Indikativ Präsentis den Befehl in der stärksten Form, der Indikativ Futuri in einer stärkeren Form gibt, als die Befehlform selbst. — Auf ähnliche Weise wird durch den Konjunktiv (bis zum Optativ) der Befehl gemildert. (Siehe C. 3.)

3) Im einfachen Satze kann nur die Rede von einer Thätigkeit sein, die wirklich ist, war oder sein wird. — Das Prädikat oder die Kopula des einfachen Satzes steht immer im Indikativ. (Ist der einfache Satz ein Befehlsatz, so steht natürlich die Befehlform.)

Anmerkung. Steht das Prädikat oder die Kopula eines einzelnen einfachen Satzes im Konjunktiv, so ist der Satz eigentlich kein einfacher Satz, sondern ein elliptisches Satzgefüge. (§. 62. 3.)

4) Werden zwei (oder mehrere) einfache Sätze durch Nichtwiederholung gemeinsamer Satzteile zu einem zusammengezogenen Satze oder

Digitized by Google

durch bloße Verbindung zu einer Satzverbindung, so steht ebenfalls das Prädikat oder die Kopula im Indikativ. (Die Befehlform kann natürlich auch stehen.)

Anmerkung. Steht das Prädikat oder die Kopula eines einzelnen zusammengezogenen Satzes im Konjunktiv, so ist derselbe ein elliptisches Satzgefüge. Elliptische Satzgefüge können auch in der Satzverbindung vorkommen. Z. B.: Schrieb' oder käme er doch! — Ich will davon nichts erzählen; denn du möchtest mich auslachen.

5) Der Indikativ kommt ebenfalls häufig vor in einem Satzgefüge, weil in demselben auch von Thatsachen die Rede sein kann, die wirklich sind, waren oder sein werden.

B.

Die verbundene Redeweise (der Konjunktiv).

1) Durch die verbundene Redeweise wird eine Thätigkeit als nicht wirklich ausgedrückt, deren Verwirklichung von Umständen noch abhängig ist. Sie tritt nie allein auf, sondern erscheint immer mit einer ausgedrückten oder hinzugedachten Thätigkeit in Verbindung.

2) Eine nicht wirkliche Thätigkeit, deren Verwirklichung von Umständen noch abhängig ist, kann dem Sprechenden sowohl als möglich, wie auch als unmöglich erscheinen. — Erscheint sie ihm als möglich, so bedient er sich vorzugsweise des Konjunktivs der dauernden und vollendeten Gegenwart und Zukunft. (Konjunktiv im engeren Sinne.) — Erscheint sie ihm aber als unmöglich, oder denkt er nicht an die Möglichkeit oder Unmöglichkeit derselben, so bedient er sich des Konjunktivs der dauernden und vollendeten Vergangenheit (oder der Umschreibung durch „würde"). (Konjunktiv als Optativ und Konditionalis.)

3) Ein starker Wunsch ist immer von einem Zweifel an der Erfüllung des Gewünschten begleitet. Ein Zweifel an der Verwirklichung (der Möglichkeit) des Gewünschten aber nähert sich dem Begriffe des Unmöglichen. Dieserhalb sowohl, als auch weil der Wünschende manchmal weder an die Möglichkeit noch Unmöglichkeit des Gewünschten denkt, bedient man sich zum Ausdrucke eines Wunsches — mit sehr geringer Ausnahme — des Konjunktivs der dauernden und vollendeten Vergangenheit und nennt diesen Konjunktiv dann „Optativ".

Z. B.: Käme er doch! Besuchte er mich doch bald! Wenn er sich doch nur besserte!

Jeder Wunsch ist von einer ausgedrückten oder bloß hinzu gedachten Folgerung begleitet.

Z. B.: Käme er doch! (so würde ich mich freuen, — so würde sich das schon finden u. s. w.)

Man stellt sich also die nicht wirkliche Thätigkeit (deren Verwirklichung man wünscht) als wirklich vor und zieht daraus irgend eine Folgerung, die man sich entweder bloß hinzu denkt oder auch ausspricht.

Digitized by Google

Dem Optativ liegt somit immer etwas Bedingliches zu Grunde. Jede Bedingung aber ist nicht immer Optativ. Folgert man nämlich aus irgend einer ungewissen Thatsache eine andere Thatsache (d. h. bedingt man die Verwirklichung der einen Thatsache durch die Verwirklichung der anderen), so bedient man sich vorzugsweise der Umschreibung durch „würde" und nennt diese Form „Konditionalis". — Der Optativ hat immer etwas Bedingliches und kann daher immer statt des Konditionalis gesetzt werden; der Konditionalis aber, der nicht einen Optativ voraussetzt, darf nicht für den Optativ gebraucht werden.

Z. B.: Wenn er fleißig gewesen sein würde, so würde er mehr gelernt haben (= Wenn er fleißig gewesen wäre, so hätte er mehr gelernt). — Käme er doch! (Nicht aber: „Würde er doch kommen!")

Da dem Konjunktiv der dauernden und vollendeten Vergangenheit (als Optativ oder stellvertretender Konditionalis), so wie der Umschreibung durch „würde" immer eine Bedingung zu Grunde liegt, so nennt man Optativ sowohl als Konditionalis schlechtweg „Konditionalis". Durch diesen Konditionalis wird immer eine nicht wirkliche Thätigkeit als wirklich angenommen und daraus eine (gedachte oder ausgedrückte) Folgerung gezogen.

Anmerkung. Dem Konjunktiv der dauernden und vollendeten Vergangenheit als Optativ oder stellvertretenden Konditionalis liegt in Bezug auf die Zeit das Nichtsein in der Gegenwart zu Grunde, und nähert sich derselbe also der Gegenwart. Z. B.: Käme er doch! (aber er kommt nicht.) Wenn er doch gekommen wäre! (aber er ist nicht gekommen.) Daher wird von manchen der Konjunktiv der dauernden und vollendeten Vergangenheit als „Präsens oder Perfektum Konditionale" bezeichnet.

Der Konditionalis („würde") deutet immer auf etwas Zukünftiges und heißt daher „Futurum I oder II conditionale".

4) Der Konjunktiv findet außerdem namentlich Anwendung in Anführungssätzen, welche die Behauptungen u. s. w. nicht wörtlich, also indirekt angeben. — Ist der Anführungssatz mit seinem Hauptsatze durch ein Bindewort verbunden, so steht auch (falls kein Zweifel an der Erfüllung der Thatsache obwaltet) der Indikativ.

Z. B.: Er hat vor Gericht erklärt, daß er bezahlen will.

Bei der indirekten Rede fallen die beiden Konjunktive in der Bedeutung wieder in einander, so daß in der Einzahl der Konjunktiv im engeren Sinne, in der Mehrzahl der Konjunktiv als Optativ gebraucht wird. Nur wird manchmal die Einzahl des Konjunktivs im engeren Sinne mit der des Konjunktivs als Optativ verwechselt, wenn im Hauptsatze die dauernde oder vollendete Vergangenheit sich befindet.

Z. B.: Er behauptete, du seiest (wärest) krank.

5) Der Konjunktiv wird häufig durch die Zeitwörter „können, mögen, müssen, lassen, sollen, wollen" umschrieben, und heißen diese Zeitwörter deshalb umschreibende Hülfszeitwörter.

Digitized by Google

Z. B.: Man möge ihn rufen. Man wolle sich setzen. Sollte man sich darüber nicht wundern?

6) Der Konjunktiv kommt nie (siehe A.) im einfachen zusammengezogenen Satze und in einer einfachen Satzverbindung vor. — Derselbe wird nur im Satzgefüge (oder im elliptischen Satzgefüge) gebraucht, wie folgt:

a. In elliptischen Satzgefügen steht:

I. Der Konjunktiv im engeren Sinne (Conj. Praesentis, Perfecti und Futuri)

1) um einen allgemeinen Wunsch auszudrücken.

Z. B.: Der König lebe! Das verhüte der Himmel! Davor bewahre uns Gott!

2) um einen schwachen (wünschenden) Befehl auszudrücken.

Z. B.: Beten wir = laßt uns beten! Er trete ein! Dies sei abgemacht — dahingestellt!

II. Der Konjunktiv als Optativ oder Konditionalis (Conj. Imperfecti, Plusquamperfecti und die Umschreibung mit „würde")

1) Zur Bezeichnung eines starken Wunsches.

Z. B.: Käme doch der Vater! Wäre er doch hier gewesen! Möchten doch alle das Gute recht erkennen!

2) Zur Bezeichnung einer Bedingung.

Z. B.: Du würdest dort schon etwas geleistet haben. Das würde sich wohl machen.

b. In Satzgefügen steht:

I. Der Konjunktiv im engeren Sinne

1) in Zwecksätzen (Finalsätzen). — Damit, daß, auf daß.

Z. B.: Er spricht so laut, damit man ihn hören könne.

Anmerkung. In Zwecksätzen kommt jedoch dann der Indikativ vor, wenn die Wirklichkeit der Thatsache nicht bezweifelt wird. Z. B.: Stelle dich hinter dieses Gesträuch, damit du nicht gesehen wirst (werdest).

2) in Einräumungssätzen (Konzessivsätzen), die ohne Bindewort mit dem Hauptsatze verbunden sind und die Wortfolge des Hauptsatzes erhalten haben. — Gewöhnlich steht dann im Konzessivsatze eines der Wörtchen „nur" oder „immer".

Z. B.: Thue er das immer, ich will es nicht tadeln. Ich will ihm helfen, sei es, daß er es verdient oder nicht. Komme, was da wolle!

3) in Anführungssätzen mit indirekter Redeform, deren Subjekt in der Einzahl steht.

Z. B.: Er sagte, er habe dieses nicht gethan. Er behauptet, daß er nicht die Veranlassung gegeben habe.

Digitized by Google

Anmerkung. Ist der Anführungssatz durch ein Bindewort mit dem Hauptsatze verbunden und der Redende zugleich Subjekt des Hauptsatzes, so steht wohl auch der Indikativ, wenn der Redende bezeichnen will, daß bei ihm kein Zweifel obwalte. Z. B.: Ich glaube nicht, daß er es gethan hat.

II. Der Konjunktiv als Optativ oder Konditionalis:

1) in Bedingungssätzen (Konditionalsätzen).

Z. B.: Wenn du hier gewesen wärest, würdest du mitgegangen sein.

Anmerkung 1. In Satzgefügen mit Bedingungssätzen steht nicht allein das Prädikat oder die Kopula des Nebensatzes, sondern auch des Hauptsatzes im Konjunktiv.

Anmerkung 2. Auch hier ist der Indikativ nicht ungewöhnlich. Z. B.: Wenn er nicht kommt, so werde ich schreiben.

2) in Anführungssätzen mit indirekter Redeform, deren Subjekt in der Mehrzahl steht.

Z. B.: Man glaubt, wir hätten nichts verstanden. Er behauptet, ihr wäret bei ihm gewesen.

Anmerkung. Geht im Hauptsatze ein Imperfektum oder Plusquamperfektum vorauf, so steht, wenn das Subjekt des Anführungssatzes auch ein Singular ist, häufig der Konjunktiv als Optativ.

C.

Die Befehlsform (der Imperativ).

1) Durch die Befehlform wird eine Thätigkeit als notwendig dargestellt. — Der Redende will, daß etwas geschehe.

2) Im Deutschen haben wir nur für die angesprochene (zweite) Person der Ein- und Mehrzahl eine besondere Form.

Z. B.: Gehe! Geht!

3) Soll sich der Befehl auf eine andere als die angesprochene Person erstrecken, so gebraucht man das Hülfszeitwort „sollen", welches die Notwendigkeit in sich trägt.

Z. B.: Kinder sollen Vater und Mutter ehren!

Selbst die angesprochene Person wird manchmal durch „sollen" umschrieben.

Z. B.: Du sollst Vater und Mutter ehren!

Eben so wird manchmal das umschreibende „lassen" oder der Konjunktiv der Gegenwart gebraucht, um dem Befehle eine mildere Form zu geben. Namentlich ist dieses der Fall bei der ersten Person der Mehrzahl.

Z. B.: Laßt uns beten! = Beten wir! (Wenn mehrere da sind.) — Laßt uns gehen! (Wenn außer dem Sprechenden nur noch einer da ist.)

4) Zur Verstärkung des Befehles (siehe A. 2) wird der Indikativ der Gegenwart und Zukunft gebraucht. Steht für den Imperativ die

Digitized by Google

vollendete Gegenwart (das Perfektum), so wird meistens das Hülfszeitwort („haben" oder „sein") ausgelassen, und erscheint so der Satz als Ellipse.

Z. B.: Rosen auf den Weg gestreut! Auf, Matrosen! die Anker gelichtet! Aufgemerkt! Den Hut ab (abgenommen)!

Aehnliche Ellipsen kommen zum Vorschein, wenn die Befehlform durch „sollen (müssen)" umschrieben wird und letztere Hülfszeitwörter nebst Subjekt ausgelassen werden.

Z. B.: Ruhig sein! Aufstehen! Nichts sagen!

In Ellipsen scheint also die Eigenschaftsform der Vergangenheit (das Partizipium Perfekti) und die Dingform der Gegenwart (der Infinitiv Präsentis) manchmal die Befehlform zu vertreten.

5) Ein Befehl kann somit ausgedrückt werden:

a. durch die Befehlform (den Imperativ);
b. durch den Indikativ der Gegenwart und Zukunft (A. 2);
c. durch den Konjunktiv der Gegenwart;
d. durch die Umschreibung mit „sollen (müssen)";
e. durch die Umschreibung mit „lassen";
f. durch die Eigenschaftsform (das Partizipium) der Vergangenheit;
g. durch die Dingform (den Infinitiv) der Gegenwart.

Anmerkung. Nach der Stärke des Befehls folgen die Formen folgendermaßen: 1) Indikativ der Gegenwart; 2) Indikativ der Zukunft; 3) Imperativ, Umschreibung mit „sollen", Partizipium und Infinitiv; 4) Konjunktiv der Gegenwart und die Umschreibung mit „lassen".

D.

Die Eigenschaftsform (das Partizipium).

1) Nach §. 32. b. fehlt den transitiven Zeitwörtern das Partizipium Perfekti und Futuri im Aktiv und das Partizipium Präsentis im Passiv. Eben so den intransitiven Zeitwörtern das Partizipium Futuri. Diese fehlenden Partizipia können mit Hülfe der Hülfszeitwörter gebildet werden, was in Rücksicht auf den Unterricht in fremden Sprachen manchmal von wesentlichem Nutzen ist.

a. Partizipium Perfekti der Transitiva — gestoßen habend.
b. Partizipium Futuri — stoßen werdend; fallen werdend.
c. Partizipium Präsentis — (Passiv) gestoßen werdend.

2) So wie das Partizipium Perfekti als elliptischer Befehlsatz gebraucht wird, kommt es auch häufig eigentümlich gebraucht vor nach den Zeitwörtern „bringen, geben, kommen, lassen", und nach den Eigenschaftswörtern „leicht, schön, gut, vorzüglich" u. s. w.

Z. B.: Er bringt es angefahren. — Er gibt es verloren. — Er läßt es unerwähnt. — Er kommt angefahren. — Das ist leicht oder schnell gesagt. — Das ist schön gesprochen. — Das ist gut gegeben.

Digitized by Google

3) Fassen wir das Bisherige zusammen, so finden wir für den Gebrauch der Partizipien folgendes:

a. Das Partizipium Präsens (end) steht:

I. als Attribut.

Z. B.: Er hat eine wohltönende Stimme.

II. als Prädikat.

Z. B.: Seine Stimme ist wohltönend.

III. als verkürzter Satz.

Z. B.: Sterbend (indem er starb) betete er für seine Feinde.

Anmerkung. Stellvertretend ist zuweilen der Infinitiv Präsentis.

Z. B.: Er hat viele Pferde im Stalle stehen.

b. Das Partizipium Perfekti (ge—t [et] oder en) steht:

I. als Attribut.

Z. B.: Gepflückte Aepfel halten sich gewöhnlich lange.

II. als Prädikat.

Z. B.: Er ist von allen gemieden.

III. als verkürzter Satz.

Z. B.: Gefragt, antworte bescheiden! Angenommen (wenn angenommen wird). U. s. w.

IV. als elliptischer Befehlsatz.

Z. B.: Aufgemerkt! Acht gegeben!

c. Das Partizipium Futuri steht:

I. als Attribut (zu — end).

Z. B.: Das ist noch eine zu beweisende Behauptung.

II. als Prädikat (zu — en).

Z. B.: Dieses Kind ist zu loben.

E.

Die Dingform (der Infinitiv).

1) Wir haben viele Dingwörter, die Thätigkeiten bezeichnen. Sie sind nicht Namen für wirkliche, sondern nur für gedachte Dinge (Substantiva abstracta). Z. B.: „Liebe, Glaube" von „lieben, glauben". Eben so können wir das Zeitwort selbst als Dingwort (Subst. abstractum) behandeln. Die Form, in der wir das Zeitwort als Dingwort gebrauchen, nennt man Dingform (Infinitiv). Sie behält die Bezeichnung der Zeit, so wie sie auch eine Ergänzung bei sich haben kann. (Wasser trinken.)

2) Wir haben eine Dingform (einen Infinitiv) der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft der thätigen und leidenden Form. — Sie hat immer die Endung „en (n)".

Aktiv: stoßen — gestoßen haben — stoßen werden.

Passiv: gestoßen werden — gestoßen worden sein — werden gestoßen werden.

3) Die Dingform steht entweder mit oder ohne Geschlechtswort und wird im ersteren Falle mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Digitized by Google

a. Ohne Geschlechtswort ist der Infinitiv entweder Subjekt oder ergänzender Wen-Fall (Objekts-Akkusativ).

Z. B.: Irren ist menschlich. Er lernt lesen. Schweigen ist besser, als zu viel sagen. Ich höre sprechen.

Anmerkung. Der Infinitiv als Objekts-Akkusativ steht häufig nach „können, müssen, lassen, sollen, wollen, gehen, heißen, helfen, hören, sehen, lehren, lernen".

b. Mit dem Geschlechtswort kann der Infinitiv Subjekt, Objekt und auch Adverbial sein.

Z. B.: Das Tabakrauchen ist den Kindern schädlich. Er scheut das Studieren. Die Feder dient zum (zu dem) Schreiben. Er ist des Lesens müde. Er ist dem Trinken ergeben.

4) Häufig wird die Dingform oder der Infinitiv von dem Wörtchen „zu" begleitet. Sie kann dann sein:

a. Subjekt.

Z. B.: Andere zu tadeln (andere tadeln) ist leicht.

b. Objekt.

aa. Objekts-Akkusativ.

Z. B.: Er glaubte, zu sterben. Er weiß zu leben.

bb. Objekts-Genitiv.

I. Nach den Eigenschaftswörtern: wert, begierig, fähig, schuldig u. s. w.

Z. B.: Er ist wert, gestraft zu werden (= der Strafe).

II. Nach einigen Zeitwörtern.

Z. B.: Er bemühet sich, leise zu sprechen (= des leisen Sprechens).

c. Attribut eines gedachten Dinges (Subst. abstr.).

Z. B.: Die Kunst, zu reden. Die Sucht, zu glänzen. (Gerundium.)

Anmerkung 1. Die Dingform mit „um zu" ist verkürzter Zwecksatz. Statt derselben wird manchmal nur „zu" gebraucht. Z. B.: Er kommt, dich zu sehen.

Anmerkung 2. Die Dingform mit „zu" kann auch als verkürzter Satz betrachtet werden. Namentlich werden häufig Anführungssätze mit indirekter Redeform so verkürzt. Z. B.: Er behauptet, er habe dich gesehen. Er behauptet, dich gesehen zu haben.

5. Die Dingform der Gegenwart (Participium praesentis) steht zuweilen als elliptischer Befehlsatz. (C. 4.)

Z. B.: Ruhig sein! Aufmerken! Stillschweigen!

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Wortbildung und Orthographie.

A.

Wortbildung.

§. 69.

Einleitung.

1) Die Rede besteht aus Sätzen. Die Sätze bestehen aus Wörtern. Manche Wörter werden ausgesprochen, indem man nur einmal den Mund öffnet; man nennt sie einsilbige Wörter.

Z. B: Haus, Hof, und, nein, vor, aus.

Die meisten Wörter aber werden durch mehrmalige Oeffnung des Mundes ausgesprochen. Sie heißen mehrsilbige Wörter (zwei-, drei- u. s. w. silbige Wörter).

Z. B.: Vater, müde, beklagen.

2) Die Bestandteile der Silben (Wörter) sind Laute. Die Zeichen für die Laute heißen Buchstaben.

3) Die Laute werden hervorgebracht:

a. indem der Stimmhauch durch die Mundhöhle hindurchgeht. Diese Laute heißen Stimmlaute oder Vokale. Z. B.: a, e, o. — Weil diese Laute für sich selbst laut ausgesprochen werden können, heißen sie auch wohl Selbstlaute.

b. Durch besondere Bewegungen der Kehle (k), der Zunge (t) oder der Lippen (p). — Kehle, Zunge, Lippen heißen Sprachwerkzeuge. Weil die auf diese Weise gebildeten Laute an und für sich nicht tönen, sondern nur in Verbindung der Stimmlaute, so nennt man sie Mitlaute (Konsonanten).

§. 70.

Die Stimmlaute (Vokale).

1) Durch die mehr oder minder erweiterte Mundstellung erhalten wir fünf Stimmlaute (Vokale): a, o, u, e, i. Von den drei ersteren werden noch die Umlaute ä, ö, ü gebildet.

Digitized by Google

2) Die Stimmlaute (Vokale) werden entweder lang oder kurz ausgesprochen. Z. B.:

a. kurz in: Ball, Fall, Stall, Wall; Klotz, Stock, Rock; Schutt, Schuft, Luft, Lust; Bett, Fett, Fell; Schritt, Tritt, Blick; Blätter, Stöcke, Grütze.

b. lang in: Saal, Stahl, Tag; Moos, hohl, Trog; Uhr, nur; Beet, Kehle, Weg; mir, ihm, Tier, Vieh; Ähre, Ohr, Thür.

Anmerkung. Ist **e** kurz, so lautet es nach ä.

3) Wenn zwei Stimmlaute (Vokale) mit einander verschmolzen werden, so daß beide noch gehört werden, wie ai, au, äu, ei, eu, so nennt man diese Verschmelzung „Doppellaut (Diphthong)". Der Doppellaut ist immer lang. Z: B.: Kaiser, Haus, Weib, heute.

Anmerkung 1. **ie** ist kein Doppellaut, weil **e** nicht gehört wird, sondern nur zur Dehnung des **i** da ist.

Anmerkung 2. **äu** und **eu** lauten beinahe wie aü und eü. Auch hier und in **ei** hat das **e** den sich dem **ä** nähernden Ton. — Im Gesange kennt man nur au = au; aü = äu und eu; ai = ai und ei.

§. 71.

Die Mitlaute (Konsonanten).

1) Viele Mitlaute werden mit einer schlagenden Bewegung der Sprachwerkzeuge gebildet. Man nennt sie Schlaglaute oder starke Laute (Vocales mutae). Sie werden teils weich, teils hart, teils gehaucht ausgesprochen und unterscheiden sich nach den Sprachwerkzeugen in:

	weiche,	harte,	gehauchte Laute	
a. Kehllaute.....	g	k	ch	(c, q, x).
b. Zungenlaute	d	t	th	(ß, z, c).
c. Lippenlaute.....	b	p	f	(v, ph).

2) Die Mitlaute h, j, ſ, w (ſch) werden mehr durch einen gelinden Hauch als durch eine schlagende Bewegung der Sprachwerkzeuge hervorgebracht. Man nennt sie Hochlaute (Spiranten).

3) Die Mitlaute l, m, n, r können lange angehalten und so leichter mit anderen Lauten verschmolzen werden, weshalb sie Schmelzlaute oder flüssige Laute (Vocales liquidae) genannt werden.

§. 72.

Bemerkungen über einige Buchstaben.*)

1) y gehört einer fremden Sprache an und lautet wie ü (auch wohl i).

2) c lautet vor e, i (y), ü, ä, ö wie z; sonst wie k.

3) g und ch können sowohl Kehllaute als auch Zungen-Kehllaute sein.

*) Die unter 3 und 4 gegebenen Unterscheidungen sind nicht überall gebräuchlich.

Digitized by Google

a. ch ist harter und g weicher Kehllaut am Anfange eines Wortes. (Das Augment ge bildet eine Ausnahme. In demselben ist g Zungenlaut.)
Z. B.: Gabe, Gott, Greis; Christ, Choral, Chor.
b. ch ist harter und g weicher Hauch-Kehllaut hinter a, o, u, au.
Z. B.: Wach, Loch, Buch, Rauch; Lage; Bogen, Trug, Auge.
c. ch ist harter und g weicher Zungen-Kehllaut in allen anderen Fällen.
Z. B.: Mich, Furcht, arg, Wiege.
Anmerkung. „ng" ist Nasenlaut.

4) ſ wird am Anfange einer Silbe vor t und p wie sch ausgesprochen.
Z. B.: Stein, Spiel.

5) t wird in den Fremdwörtern aus der lateinischen Sprache vor i mit einem darauf folgenden Stimmlaute wie z gesprochen.
Z. B.: Nation, Portion, Patient.

6) u lautet nach q wie w.
Z. B.: Qual. — x = ks; z = ts.

§. 73.

Die Silbe.

1) Eine Verbindung von Lauten, die mit einmaliger Mundöffnung ausgesprochen wird, heißt Silbe.

2) In mehrsilbigen Wörtern unterscheidet man Haupt- und Nebensilben. Die Hauptsilben enthalten den eigentlichen Sinn des Wortes. Die Nebensilben bezeichnen die Hauptsilben näher.

3) Die Nebensilben heißen Vor- oder Nachsilben, je nachdem sie vor oder nach der Hauptsilbe stehen. Z. B.: entbehrlich.

4) In Bezug auf den stärkeren oder schwächeren Ton, mit dem die Silbe ausgesprochen wird, gibt es volltonige, halbtonige und tonlose Silben. Z. B.:

a. Volltonige Silben: Stand haft, Frei heit, Jüng ling.
b. Halbtonige Silben. Stand haft, Frei heit, Jüng ling.
c. Tonlose Silben: Vater, eitel, Gebet, Rede.

§. 74.

Das Wort.

In Rücksicht auf die Bildung der Wörter unterscheiden wir:

a. Wurzelwörter; diejenigen Wörter, welche von keinem anderen Worte abgeleitet, noch aus anderen zusammengesetzt sind.
Z. B.: Geb (en), schlaf (en), bring (en).
b. Abgeleitete Wörter; diejenigen Wörter, welche von anderen abgeleitet sind.
Z. B.: Trunk, Flucht, kund; trunken, flüchtig, kundig.

Digitized by Google

c. Zusammengesetzte Wörter; diejenigen Wörter, welche aus anderen zusammengesetzt sind.

Z. B.: Schreibheft; freudevoll; drittehalb.

§. 75.

Die Wurzelwörter.

1) Die Wurzelwörter sind meist alle Zeitwörter, und zwar ablautende Zeitwörter. Auch viele nicht ablautende Zeitwörter, die früher ablautend gebraucht wurden, sind Wurzelwörter.

Z. B.: Bauen, blinken, blühen, bellen, brauchen, brauen, decken, dienen, dorren, dehnen, dulden, drehen, drücken, fluchen, folgen, fügen, fürchten, falten, glühen, gürten, hinken, jagen, kaufen, kehren, kauen, kneten, krähen, kerben, lauten, lieben, lachen, leben, mähen, meinen, mahlen, nagen, nähen, neigen, reuen, sägen, sagen, suchen, spannen, schaben, schalten, schenken, scheuen, schauen, schneien, schwitzen, schweifen, siechen, spalten, taugen, tauchen, teilen, trauen, wachen, walten, waten, wallen, wählen, wehen, winken, wirken, wünschen, zählen.

2) Die Wurzelwörter sind alle einsilbig. Die Endung en sowohl als auch der Zuwachs ge oder eine Vorsilbe werden nicht zur Wurzel gerechnet.

Z. B.: Ge=nieß=en, ge=nes=en, ge=ling=en, be=weg=en, be=gehr=en.

§. 76.

Die abgeleiteten Wörter.

A. Stämme.

1) Von den Wurzeln (Wurzelwörtern) werden zumeist durch Ablautung (Veränderung des Stimmlautes) Wörter gebildet, die man Stämme (Stammwörter) nennt.*)

Z. B.: Fliegen — Flug; ziehen — Zug; gehen — Gang; binden — Band.

Einige dieser Stämme haben noch die bedeutungslosen Silben „e, er, el, en" oder den Zuwachs „ge".

Z. B.: Graben — Grube, mahlen — Mühle, schlingen — Schlange; Wett=er, Kumm=er Mess=er; Hamm=el, Schenk=el, Gart=en, Knoch=en; Ge=nuß, Ge=bot, Ge=lück, (Glück); wack=er, bitt=er; eit=el, üb=el; spröd=e; ge=sund.

2) Die Stämme oder Stammwörter sind entweder Ding= oder Eigenschaftswörter. — Alle einsilbigen Ding= und Eigenschaftswörter sind Stämme (Stammwörter).

Z. B.: Berg, Dorf, Hand, Herz, Hund, Kopf, Strauß, Wald; alt, neu, froh, gut, bös, dünn, dick u. s. w.

3) Von vielen Stämmen sind die Wurzeln jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Z. B.: Wolf vom gotischen wilwan (rauben); groß von growan (wachsen).

*) Siehe die Bildung mancher dieser Stämme in der zweiten Anmerkung am Ende des §. 39. Diese Stämme sind beinahe ausschließlich männlich, wenn weder e noch t hinzutritt; kommen diese aber hinzu, so sind sie weiblich. Z. B.: Grube, Gruft, Gabe, Kunst, Tracht u. s. w.

Digitized by Google

B. Sproßformen.

1) Von den Wurzeln und Stämmen werden auch durch Endungen (Ableitungs-Endungen) Wörter gebildet, die man Sproßformen nennt und von denen ebenfalls durch Endungen wieder andere Wörter gebildet werden.

Z. B.: (Wurzel) Trinken — trinkbar — Trinkbarkeit.
(Stamm) Trunk — trunken — Trunkenheit.

2) Durch Endungen werden Sproßformen gebildet, welche a. Zeitwörter, b. Dingwörter, c. Eigenschaftswörter und d. Umstandswörter sind.

§. 77.

Abgeleitete Zeitwörter.

1) Die Zeitwörter werden abgeleitet:
a. durch Ablautung (Veränderung des Stimmlautes);
b. durch die Endungen „en (n), eln, igen".

Z. B.: Sinken — senken; stark — stärken; Hammer — hämmern; Frost — frösteln; Huld — huldigen.

2) Diejenigen Zeitwörter, welche durch bloße Ablautung gebildet werden, haben die Bedeutung von „machen" oder „bewirken" dessen, was das Wort, von dem sie abgeleitet sind, bezeichnet. — Man nennt sie deshalb „bewirkende" Zeitwörter.

Z. B.: trinken — tränken (= trinken machen).
saugen — säugen (= saugen machen [lassen]).
fallen — fällen.
sinken — senken.
sitzen — setzen.
schwimmen — schwemmen.
springen — sprengen.
stehen — stellen.
liegen — legen.
lauten — läuten.
hangen — hängen.
wachen — wecken.
neigen — nicken.
verschwinden — verschwenden. U. s. w.*)

3) Durch die Endung „en" werden von Eigenschaftswörtern Zeitwörter gebildet. Die Endung „en" hat alsdann ebenfalls die Bedeutung „machen" oder die Bedeutung „werden". Erstere mit Umlaut, letztere ohne Umlaut. In beiden Fällen, vorzüglich aber dem letzteren, erhalten diese Zeitwörter die Vorsilbe „er", die häufig ein „werden" oder „hervorbringen" eines Zustandes bezeichnet.

Z. B.: a. stark — stärken; schwach — schwächen; glatt — glätten; lahm — lähmen; spitz — spitzen; weiß — weißen; warm — wärmen;
b. warm — erwarmen; alt — altern; stark — erstarken; kalt — erkalten.

*) Eben so im Lateinischen:
fugere — fugare; jacēre — jacĕre; pendēre — pendĕre; stare — sistĕre; cadere — caedere.

Digitized by Google

4) Durch die Endung „en (n)" werden auch Zeitwörter von Dingwörtern gebildet. Diese Zeitwörter haben das Dingwort, von welchem sie abgeleitet sind, als Ergänzung (Objekt) oder Umstand (Adverbial).

Z. B.: a. Fisch — fischen (= Fische fangen); Gras — grasen; Lohn — lohnen; Los — losen; Luft — lüften; Dampf — dämpfen.

b. Schiff — schiffen (= zu Schiffe fahren); Pflug — pflügen; Peitsche — peitschen; Hammer — hämmern; Hobel — hobeln; Würfel — würfeln; Kegel — kegeln.

5) Durch die Endung „eln" werden von Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörtern (andere) Zeitwörter gebildet, welche teils einen geringen Grad, teils eine Weise bezeichnen, die zugleich etwas verächtliches enthält.

Z. B.: a. Frost — frösteln; Tand — tändeln; Witz — witzeln; Nase — näseln.

b. krank — kränkeln; klug — klügeln; fromm — frömmeln; zart — verzärteln.

c. lachen — lächeln; sausen — säuseln; spotten — spötteln; husten — hüsteln.

6) Durch die Endung „igen" werden von Ding- und Eigenschaftswörtern Zeitwörter gebildet.

Z. B.: Rein — reinigen; Stein — steinigen.

Anmerkung. Bei vielen Zeitwörtern auf „igen" ist noch ein Eigenschaftswort auf „ig" vorhanden, und bedeutet dann die Silbe „en" wieder „machen". Z. B.: Fertig — verfertigen; ewig — verewigen; zeitig — zeitigen; heilig — heiligen; kräftig — kräftigen.

§. 78.

Abgeleitete Dingwörter.

1) Abgeleitete Dingwörter (Sproßformen, — die Stämme §. 76), werden gebildet durch die Endungen: er, in (n), chen, lein, ling, ung, (ge), niß, sal, sel, ei, e, heit, keit, schaft, tum.

2) Durch die Endung „er" werden männliche Dingwörter von Zeitwörtern (Wurzeln), Dingwörtern (Stämmen in Orts- oder Ländernamen) gebildet.

Z. B.: a. Reiten — Reiter. Schneiden — Schneider. Malen — Maler.
b. Ritt — Ritter. Sang — Sänger. Zank — Zänker.
c. Schweiz — Schweizer. Tyrol — Tyroler. Ulm — Ulmer.

3) Durch die Endung in (n) werden von männlichen Personennamen Namen weiblicher Personen gebildet.

Z. B.: Hirt — Hirtin(n). Lehrer — Lehrerin(n). Koch — Köchin(n). Freund — Freundin(n).

4) Durch „ling" werden von Ding- und Eigenschaftswörtern Personen- und Sachnamen gebildet.

Z. B.: Strafe — Sträfling. Früh — Frühling. Gunst — Günstling. Fremd — Fremdling.

Digitized by Google

5) Durch die Endung „chen" und „lein" werden von Dingwörtern Verkleinerungswörter gebildet.

Z. B.: Korb — Körblein — Körbchen.
Kind — Kindlein — Kindchen.
Rose — Röslein — Röschen.
Blume — Blümlein — Blümchen.
Sohn — Söhnlein — Söhnchen.

6) Durch die Endung „ung" werden gedachte Dinge (weibliche) von transitiven Zeitwörtern gebildet.

Z. B.: Leitung, Belehrung, Stärkung, Erfahrung.

7) Durch den Zuwachs oder das Augment „ge" werden von Dingwörtern (Substantiven) mit Umlaut Sammelnamen, von Zeitwörtern (Verben) ohne Umlaut Wiederholungswörter gebildet. — Sie sind sächlichen Geschlechtes.

Z. B.: a. Busch — Gebüsch; Wasser — Gewässer; Spott — Gespött.
b. Poltern — Gepolter; Plaudern — Geplauder; Reden — Gerede.

8) Durch die Endung „nis" werden weibliche und sächliche Dingwörter gebildet.

Z. B.: a. Wildnis, Betrübnis, Kenntnis, Fäulnis.
b. Bündnis, Verhältnis, Aergernis, Begräbnis.

9) Durch die Endungen „sal" und „sel" werden von Zeitwörtern sächliche Dingwörter gebildet, die dann entweder Ergänzung (Objekt) oder Subjekt zu dem sind, was durch die Zeitwörter ausgedrückt wird.

Z. B.: Scheusal (was man scheuen muß), Rätsel (was man raten muß), Ueberbleibsel (was übrig geblieben ist).

Anmerkung. Von diesen sind die Eigenschaftswörter „mühselig, trübselig" wie auch „glückselig, saumselig" u. s. w. gebildet.

10) Durch die Endung „ei" werden weibliche Dingwörter gebildet, welche teils gedachte Dinge, teils einen Ort bezeichnen, teils Sammelnamen sind.

Z. B.: a. Heuchelei, Schmeichelei, Bäckerei, Schlosserei. (Thätigkeit.)
b. Bäckerei, Schlosserei, Kanzlei. (Ort.)
c. Spielerei, Ziererei. (Thätigkeiten oder Sammelnamen.)

11) Durch die Endungen „e, heit, keit" werden weibliche Gedanken-Dingwörter (Substantiva abstracta) von Eigenschaftswörtern gebildet.

Z. B.: a. Schwach — Schwäche; flach — Fläche; eben — Ebene; leer — Leere; hoch — Höhe; breit — Breite; lang — Länge; stark — Stärke.

b. Bitter — Bitterkeit; eitel — Eitelkeit; achtsam — Achtsamkeit; freundlich — Freundlichkeit; aufmerksam — Aufmerksamkeit.

c. Frei — Freiheit; schwach — Schwachheit; leer — Leerheit; hoch — Hoheit; eben — Ebenheit; kühn — Kühnheit.

Anmerkung 1. Vor der Endung „keit" steht häufig „ig". Z. B.: Gerecht — Gerechtigkeit; hülflos — Hülflosigkeit.

Anmerkung 2. „Menschheit, Christenheit, Geistlichkeit" sind Sammelnamen.

Digitized by Google

Anmerkung 3. Nach einer Hauptsilbe und der Silbe „en" steht „heit", nach einer Nebensilbe „keit". Die Nebensilben „er" und „el" sind in dieser Beziehung schwankend.

12) Durch die Endung „schaft" werden weibliche Dingwörter gebildet, die teils Thätigkeitsnamen, teils Sammelnamen sind.

Z. B.: a. Herrschaft, Bürgschaft.
b. Erbschaft, Priesterschaft, Bürgerschaft, Völkerschaft.

Anmerkung. „Petschaft" ist sächlich.

13) Durch die Endung „tum" werden Dingwörter gebildet, die sächlichen Geschlechtes sind, ausgenommen: der Irrtum, der Reichtum.

Z. B.: Bürgertum, Volkstum, Priestertum.

§. 79.

Abgeleitete Eigenschaftswörter.

1) Abgeleitete Eigenschaftswörter (Sproßformen) werden gebildet durch die Endungen:

„ig, isch, bar, sam, en (ern), lich, haft, icht".

2) Die Endung „ig" hat die Bedeutung „haben".

Z. B.: Fleiß — fleißig; Macht — mächtig; Geduld — geduldig; Blut — blutig; Wald — waldig; Berg — bergig.

3) Die Endung „isch" bezeichnet eine Neigung zu dem durch das Stammwort Ausgedrückten oder das „Woher?" (Land, Ort.)

Z. B.: a. Knecht — knechtisch; Dieb — diebisch; Kind — kindisch; Weib — weibisch; Neid — neidisch; Zank — zänkisch; Spott — spöttisch.
b. französisch, spanisch, holländisch, kölnisch.

4) Die Endung „bar" bezeichnet, einem Zeitwort angehängt, die Möglichkeit des durch das Zeitwort Ausgedrückten. Wenn sie einem Dingworte (Substantiv) angehängt ist, so bedeutet sie „tragen", hervorbringen" von dem Worte „bären".

Z. B.: a. dehnbar, lesbar, brauchbar.
b. furchtbar, fruchtbar, dankbar.

5) Die Endung „sam" bedeutet im allgemeinen eine Neigung zu dem, was das Wurzel- oder Stammwort bezeichnet. Einem Zeitworte angehängt, drückt es daher meistens aus, daß die Thätigkeit leicht möglich ist.

Z. B.: (Dingwort.) Arbeitsam, friedsam, furchtsam (was Liebe zur Arbeit, zum Frieden oder Neigung zur Furcht hat).
(Zeitwort.) Lenksam, biegsam, wirksam (was leicht zu lenken, zu biegen ist, was leicht wirkt).

6) Die Endungen „en (n) und ern" bezeichnen den Stoff, woraus etwas gemacht ist. — „ern" wird angehängt, wenn der Stamm auf einen Stimmlaut oder auf **l, n, s** ausgeht.

Z. B.: a. golden, wollen, seiden, irden, ledern, silbern.
b. bleiern, stählern, thönern, gläsern.

7) Die Endung „lich" bezeichnet:

a. so viel als „gleich", wenn sie einem Dingworte (Substantiv) angehängt wird.

Z. B.: Väterlich, freundlich (dem Vater, dem Freunde gleich).

Digitized by Google

b. eine Annäherung, wenn sie einem Eigenschaftsworte (Adjektiv) angehängt wird.
Z. B.: Rötlich, länglich, schwärzlich.

c. eine leichte Möglichkeit, wenn sie einem Zeitworte angehängt wird.
Z. B.: Dienlich, tauglich, tödlich.
Anmerkung. In letzterem Falle wird häufig die Silbe „er" zwischengefügt. Z. B.: Leserlich, fürchterlich.

8) Die Endung „haft" bezeichnet:
a. so viel als „haften". (Das Stammwort ist Subjekt.)
Z. B.: Fehlerhaft (die Fehler haften an etwas), sündhaft, wahrhaft, krankhaft, boshaft, zaghaft, naschhaft, schwatzhaft, flatterhaft (das Kind ist flatterhaft = das Flattern haftet am Kinde, ist ihm eigen).

b. eine Aehnlichkeit, wenn sie Personen- oder Tiernamen angehängt ist.
Z. B.: Meisterhaft, tölpelhaft, eselhaft.

9) Die Endung „icht" bezeichnet eine Aehnlichkeit.
Z. B.: Salzicht, gallicht, wollicht, steinicht.

10) Die Endungen „en, ich, icht" sind wohl zu unterscheiden.
Z. B.: Das Tuch ist wollen (= aus Wolle gemacht — Stoff).
Das Schaf ist wollig (= hat Wolle).
Die Pfirsiche ist wollicht (= hat etwas der Wolle Aehnliches).

§. 80.

Abgeleitete Umstandswörter.

1) Die meisten Eigenschaftswörter können als Umstandswörter gebraucht werden.
Z. B.: Der Löwe ist furchtbar. — Der Löwe brüllt furchtbar.

2) Abgeleitete Umstandswörter, die nur Umstandswörter sein können, werden gebildet durch die Endung „lich".
Z. B.: Freilich, folglich, gewißlich, schwerlich, wahrlich, erstlich, letztlich.

§. 81.

Die zusammengesetzten Wörter.

1) Zwei Wörter werden manchmal zu einem Worte verbunden, das dann zusammengesetztes Wort heißt.
Z. B.: Haus, Thür = Hausthür.

2) Es gibt zusammengesetzte Dingwörter, Eigenschaftswörter, Zeitwörter und Formwörter.
Z. B.: Dachfenster, grasgrün, handhaben, hinauf.

3) Jedes zusammengesetzte Wort besteht aus zwei Gliedern, von denen das eine Grundwort, das andere Bestimmungswort heißt. Das Bestimmungswort bestimmt das Grundwort näher und steht vor demselben.

Digitized by Google

Z. B.:

Bestimmungswort.		Grundwort.
Dach	=	fenster.
gras	=	grün.
hand	=	haben.
hin	=	auf.

Sowohl das Bestimmungswort als auch das Grundwort kann an und für sich ein zusammengesetztes Wort sein.

Z. B.: a. Handwerks-zeug; Nußbaum-holz; Hausthür-schlüssel.
b. Schneider-handwerk; Kohlen-bergwerk; Staats-einkünfte.

4) Das Bestimmungswort hat nur, wenn es ein beigefügtes Eigenschaftswort oder ein beigefügter Genitiv ist, die Biegungsendung.

Z. B.: a. Baumwolle, Hausthür, Laubfrosch, Wettrennen.
b. Hoherpriester, Langeweile, Breitestraße.
c. Königssohn, Landesvater, Fürstenhut.

Nach den Endungen „schaft; heit, keit, ung, ling" nimmt das Bestimmungswort immer, zuweilen auch in anderen Fällen, des Wohllautes halber ein **s** an. Eben so des Wohllautes halber manchmal „e, en, es".

Z. B.: a. Freundschaftsdienst. Freiheitskampf, Wiederholungsfall, Frühlingsblume; Sonntagskleid, Handwerkszeug.
b. Tagebuch; Glockenblume; Leibesstrafe.

5) Das Bestimmungswort (in zusammengesetzten Ding- und Eigenschaftswörtern) hat gewöhnlich den Hauptton.

Z. B.: Thürschloß, Heugabel, Fensterbank.

§. 82.

Zusammengesetzte Dingwörter.

1) Die Dingwörter können zusammengesetzt sein:

a. mit einem anderen Dingworte;
b. mit einem Eigenschaftsworte;
c. mit einem Zeitworte;
d. mit einem Formworte.

Z. B.: Gartenhaus, Heugabel; Großvater, Kleinmut; Lesebuch, Schreibfeder; Viereck, Vorrede.

2) Das zusammengesetzte Dingwort hat das Geschlecht des Grundwortes.

Z. B.: Die Hausschwalbe. Die Oelmühle. Der Nachtwächter. Das Morgenrot.

3) Das Eigenschaftswort, welches einem zusammengesetzten Dingworte beigefügt ist, bezieht sich immer auf das Grundwort. — Mithin sind folgende Ausdrücke falsch: Ein wollener Strumpfwirker (ein Wirker wollener Strümpfe); ein süßer Zuckerhut (ein Hut süßen Zuckers); eine schwarze Tuchfabrik (eine Fabrik schwarzen Tuches).

4) In zusammengesetzten Dingwörtern ist das Bestimmungswort am häufigsten:

Digitized by Google

a. eine Ortsbestimmung;
b. eine Zeitbestimmung;
c. einen Grund bezeichnend;
d. eine Wirkung (einen Zweck) bezeichnend;
e. eine Beifügung zum Grundworte.

Z. B.: a. Hausschwalbe, Thurmuhr, Wanduhr, Hofhund.
b. Nachtwächter, Nachteule, Morgenrot, Morgenstern.
c. Frostbeule, Hitzblatter, Rostflecken, Windmühle.
d. Schlaftrunk, Apfelbaum, Weinglas, Handschuh.
e. Hoherpriester, Langeweile, Langohr, Kahlkopf.

§. 83.

Zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

1) Eigenschaftswörter können zusammengesetzt sein:
a. mit einem anderen Eigenschaftsworte;
b. mit einem Dingworte;
c. mit einem Zeitworte.

Z. B.: Taubstumm, dunkelblau; grasgrün, blutarm; siedheiß, schreiblustig.

2) Das Bestimmungswort eines zusammengesetzten Eigenschaftswortes gibt an:
a. die Weise;
b. den Grund;
c. die Ergänzung.

Z. B.: Grasgrün, schwarzbraun, eiskalt; schadenfroh, geldstolz; gemütskrank, geistesschwach, liebenswürdig.

§. 84.

Zusammengesetzte Zeitwörter.

1) Die Zeitwörter werden fast nur mit Formwörtern zusammengesetzt.

Z. B.: Aufgehen, abgehen, ausgehen, eingehen, nachgehen, angehen, zu gehen, beigehen, niedergehen, untergehen, hintergehen, umgehen, durchgehen; begehen, ergehen, vergehen u. s. w.

2) Die Formwörter, mit welchen zusammengesetzte Zeitwörter gebildet werden, sind entweder trennbar und haben den Hauptton, oder sie sind untrennbar und haben dann den untergeordneten Ton.

Z. B.: Einsteigen = ich steige ein.
Verfallen = der Versprecher verfällt der Strafe.

Anmerkung. „Antworten" hat den Ton auf „ant", welches aber nicht trennbar ist.

3) Trennbare Formwörter sind die betonten Verhältniswörter: „an, auf, aus, bei, durch, ein (in), mit, nach, um, über, unter, vor, ab". (Man nennt sie auch Umstandswörter des Ortes.)

Z. B.: Die Sonne geht auf. Die Sonne geht unter.

Digitized by Google

4) Untrennbare Formwörter sind:
a. die Vorsilben: „be, er, ver, ent, zer";
b. die untergeordnet betonten Verhältniswörter: „durch, hinter, über, unter, um, wider";
c. die untergeordnet betonten Umstandswörter, „miß, voll, wieder".

Z. B.: a. besehen, erzählen, verirren, entgehen, zerfließen;
b. siehe 5;
c. mißlingen, vollbringen, wiederholen.

5) Folgende Formwörter können also, je nachdem sie betont oder untergeordnet betont sind, trennbar oder untrennbar sein: „durch, über, unter, um, wieder".

Z. B.: Der Fremde durchgeht die Stadt. — Das Pferd geht durch.
Dieser Soldat übertritt das Gesetz. — Der Soldat tritt über (zum Feinde).
Der Mann unterschlägt das Geld. — Die Sonne geht unter.
Der Knabe umgeht den Berg. — Ich gehe gern mit Kindern um.
Hole das Buch wieder. — Wiederhole die Aufgabe.

§. 85.

Bedeutung der untrennbaren Vorsilben.

a. be.

1) die Vorsilbe be bezeichnet:
a. die Richtung einer Thätigkeit auf ein Ding, welches die Thätigkeit leidet.
Z. B.: Bewachen, beweinen, beneiden, besteigen u. s. w.
b. das Geben dessen, was das Stammwort bezeichnet.
Z. B.: Beschränken (eine Schranke geben), begrenzen, belasten, beflecken, belohnen, bekränzen u. s. w.

Anmerkung. Das Stammwort (Dingwort) nimmt häufig die Silbe „ig" an. Z. B.: Friede (befriedigen), Leid, Seite, Teil, Recht, Gnade, Lust, Macht, Gunst, Fleiß, Ruhe, Kraft, Last, Schuld u. s. w.

2) Die mit be zusammengesetzten Zeitwörter sind alle hinbezüglich (transitiv), ausgenommen: „beruhen, beharren, bestehen, behagen, begegnen, bewachsen, bekommen" (es bekommt mir).

b. er.

1) Die Vorsilbe er bezeichnet meistens eine Richtung der Thätigkeit auf eine Person, welche entweder Subjekt oder Ergänzung der Thätigkeit ist.

Z. B.: Erlauben, erteilen, erzeigen, ersetzen, erbitten, ersparen, erwerben, erlangen, erwählen, erbieten, erlassen, erscheinen.

2) Sie bedeutet insbesondere:
a. ein Werden oder Machen.
Z. B.: Erwachsen, erblühen, erwachen, erfreuen, ertönen, erschallen, erschaffen, erbauen, erdenken, erfinden, erziehen, erwecken.

Digitized by Google

b. ein Erlangen.

Z. B.: Erlernen, erbetteln, erjagen, erheucheln, erzwingen, ertrotzen, erkennen, erblicken, erkaufen, erobern.

3) Ein Werden oder Machen wird besonders bezeichnet durch die von Eigenschaftswörtern gebildeten Zeitwörter.

Z. B.: Warm, erwarmen, erwärmen; kalt, erkalten, erkälten; stark, kühn, weich, blind, lahm, frisch, rot, heiter, hell, klar, offen, weit, munter.

c. ver.

1) Die Vorsilbe ver bezeichnet ebenfalls, wie er, eine Beziehung auf eine Person, welche Subjekt oder Ergänzung der Thätigkeit ist. Sie drückt aber insgemein die von der Person abgewendete Richtung aus.

Z. B.: Verbitten, vertreiben, verjagen, verreisen, verlassen, versenken, verbieten, verbergen, verhehlen, verschweigen, verweigern.

2) Sie bedeutet insbesondere:

a. einen Irrtum.

Z. B.: Sich verschreiben, sich vergehen, sich verrechnen, sich verreden, sich verirren, verkennen u. s. w.

b. einen Verlust.

Z. B.: Verlieren, vertrinken, verspielen, verscherzen, verschlafen, verbrauchen.

c. ein Verderben oder eine Vernichtung.

Z. B.: Vergehen, verderben, verblühen, verwelken, verbrennen, verwachsen, verkümmern, vergiften, verpesten.

3) Eine Verwandlung wird insbesondere bezeichnet durch diejenigen Zeitwörter, welche von Ding- und Eigenschaftswörtern gebildet sind.

Z. B.: a. Stein, Glas, Erz, Gold, Krüppel, Wüste, nichts = versteinern, verglasen, vererzen, vergolden, verkrüppeln, verwüsten, vernichten;
b. jung, alt, edel, bitter, dunkel, finster, eitel, kurz, größer, kleiner, besser, schlimmer, länger = verjüngen, veralten, veredeln, verbittern, verdunkeln, verfinstern, vereiteln, verkürzen, vergrößern, verkleinern, verbessern, verschlimmern, verlängern.

d. ent.

Die Vorsilbe ent bezeichnet eine Trennung:

a. vom Stammworte.

Z. B.: Haupt, Seele, Leib, Hülle, Blatt, Kleid, Fessel, Kraft, Mut, Sünde, Erbe = enthaupten, entseelen, entleiben, enthüllen u. s. w.

b. von der Ergänzung des zusammengesetzten Zeitwortes.

Z. B.: Entgehen, entlaufen, entspringen, entziehen, entweichen, entführen, entsetzen, entreißen, entwenden, entladen u. s. w.

Anmerkung. Vor f wird zuweilen ent in emp verwandelt. Z. B.: empfangen, empfinden, empfehlen.

e. zer.

Die Vorsilbe zer bezeichnet:

a. ein Zerfallen, wenn das Zeitwort unbezüglich (subjektiv) ist.

Z. B.: Gehen, fallen, rinnen, fließen, stieben = zergehen, zerfallen, zerrinnen u. s. w.

Digitized by Google

b. ein Zerstören, wenn das Zeitwort hinbezüglich (transitiv) ist.
Z. B.: Schlagen, reißen, sprengen, schneiden, hauen, legen = zerschlagen, zerreißen u. s. w.

§. 86.

Zusammensetzung mit den Vorsilben „un, ur, erz".

1) Die Vorsilbe **un** wird nur mit Dingwörtern und Eigenschaftswörtern zusammengesetzt. Sie bezeichnet:
a. eine Verneinung des Stammwortes und hat dann untergeordnete Betonung.
Z. B.: Unmöglich, unendlich, unglaublich, unfehlbar u. s. w.
b. das Gegenteil des Stammwortes und hat dann den Hauptton.
Z. B.: Unglücklich, unehrlich, ungezogen, unecht, uneinig, Unrecht, Ungemach, Undank.

2) Die Vorsilbe **ur** bezeichnet meistens das erste, das anfangende und hat den Hauptton.
Z. B.: Ursprung, Urheber, Urteil, Urlaub, Urquell, Urkunde, Urahn, Urenkel, uralt.

3) Die Vorsilbe **erz** kommt nur in einigen Wörtern vor und bezeichnet das erste in seiner Art, teils im guten, teils im bösen Sinne.
Z. B.: a. Erzbischof, Erzherzog, Erzamt, Erzmarschall.
b. Erzschelm, Erzheuchler, erzdumm, erzfaul.

§. 87.

Zusammengesetzte Formwörter.

1) Formwörter werden häufig mit einander zusammengesetzt, und auf diese Weise entstehen neue Formwörter, die meistens einen Ort bezeichnen.

2) Solche Zusammensetzungen sind:
a. die Verbindung der Umstandsfürwörter „hier" und „da" mit Umstandswörtern des Ortes.
Z. B.: Hienieden (hier, nieder), hüben, drüben, droben, draußen, drinnen.
b. die Verbindung der Umstandsfürwörter „her" und „hin" mit den Umstandsfürwörtern „da, dort, wo, hier".
Z. B.: Daher, dorther, woher, hierher; dahin, dorthin, wohin, hierhin.
c. die Verbindung der Umstandsfürwörter „her, hin, da (dar), wo (wor)" mit Verhältniswörtern.
Z. B.: Herein, heraus, herauf, herab, herüber, herzu;
hinein, hinaus, hinauf, hinab, hinüber, hinzu;
damit, davon, dazu; darauf, darüber, darunter;
womit, wovon, wozu; worauf, worüber, worunter.
d. die Verbindung der Verhältniswörter mit Verhältniswörtern.
Z. B.: Voraus, vorüber, voran, vorbei, zuvor, mitunter, zuwider.

3) Das Formwort, welches die größere Bedeutung und also auch den Hauptton hat, steht in Zusammensetzungen zuletzt.

Digitized by Google

§. 88.

Bildung abgeleiteter Wörter von Zusammensetzungen und zusammengesetzter Wörter aus Zusammensetzungen.

1) Von zusammengesetzten Wörtern lassen sich abgeleitete Wörter bilden.

Z. B.: Abhangen — Abhang — abhängig — Abhängigkeit;
Tagelohn — Tagelöhner, Handwerk — Handwerker.

2) Aus zusammengesetzten Wörtern lassen sich wieder andere zusammengesetzte Wörter bilden.

Z. B.: Roßhaardecke, Branntweinbrenner.

3) Beim Schreiben werden die Zusammensetzungen manchmal durch das Bindezeichen (=) getrennt, in welchem Falle auch das letzte Glied mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben wird.

Z. B.: Steuereinnehmer = Steuer-Einnehmer.
Kostenanschlag = Kosten-Anschlag.

B.

Rechtschreibung (Orthographie).

§. 89.

Rechtschreibregeln.

1) Um richtig zu schreiben, hat man sich folgende drei Anhaltspunkte (Regeln) zu merken:

a. Schreibe, wie man richtig spricht!
b. Schreibe jedes Wort nach seiner Abstammung!
c. Schreibe jedes Wort nach dem herrschenden Gebrauche!

2) Die beiden letzteren Regeln kommen eigentlich nur dann in Betracht, wenn Laute vorkommen, die durch verschiedene Buchstaben dargestellt werden können oder die mit anderen Lauten eine größere Aehnlichkeit haben, so daß sie sich durch die Aussprache wenig unterscheiden.

Z. B.: Die Felle, die Fälle.

3) Dies ist der Fall:

a. beim kurzen Laut für **ä** und **e;**
b. bei den Doppellauten **äu** und **eu;**
c. bei dem Laute für **f, v, ph;**
d. bei den Auslauten für **g—ch, b—p, d—t, s—ß.**

4) Bei den Fällen unter a., b., c. entscheidet die Ableitung und der Gebrauch.

Z. B.: Fall — Fälle; Ball — Bälle; Fell — Felle; Haus — Häuser; Maus — Mäuse; laut — läuten; Leute.

5) Finden sich die Laute unter d. als Auslaute, so werden sie sämtlich geschärft ausgesprochen. Die Aussprache von „g, b, d, s" als Auslaute ist also gleich der Aussprache von „ch, p, t, ß". Um zu ermitteln, ob die Zeichen für die weichen oder für die harten (geschärften) Laute gebraucht werden, verlängert man das betreffende Wort durch eine Biegungsendung, in welchem Falle die Unterscheidung der weichen und harten Laute in der Aussprache wieder hervortritt.

Digitized by Google

6) Die Bezeichnung des Auslautes richtet sich also nach dem Inlaut. Dieser Regel gemäß schreibt man:

a. König, kräftig, Grab, Tod, Haus;
b. Kranich, lieblich, tot (Adjektiv), Gruß.

Anmerkung. Man unterscheidet:

a. Stadt und Statt (Statt finden).
b. Das (Artikel, Pronom) und daß (Konjunktion).
c. seid (Verbum) und seit (Präposition).

§. 90.

Dehnung.

1) Stimmlaute (Vokale), welche lang (gedehnt) ausgesprochen werden, erhalten häufig in der Schriftsprache eine Bezeichnung dieser Länge oder Dehnung.

Z. B.: a. Ohne Bezeichnung: Gram, Lob, Los, nur, mir u. s. w.
b. Mit Bezeichnung: Saal, Sohn, Ruhm, Dieb u. s. w.

2) Sollen die Stimmlaute „a, o, e" ein Dehnungszeichen erhalten, so geschieht dies:

a. durch Verdoppelung dieser Buchstaben;
b. durch das Dehnungszeichen „h".*)

Z. B.: a. Saal, Aas, Haar, Paar, Staat u. s. w.
Boot, Moor, Moos u. s. w.
Beere, Beet, Heer, leer, Meer, Schnee, Klee, See u. s. w.
b. Ahle, ahnden, ahnen, Bahn, Bahre;
Bohle, Bohne, bohnen, Dohle, hohl, Hohn, Kohl;
Fehler, hehr, Kehle, Mehl, sehr, wehren, zehren.

3) Der Laut „i" wird manchmal gedehnt.

a. durch **e**, welches in diesem Falle nicht gehört wird (in den meisten ursprünglich deutschen Wörtern, in den dem Französischen entlehnten Endungen **ie, ier** und den zahlreichen Verben auf **ieren**);
b. durch **h;**
c. durch **eh.**

Z. B.: a. Biene, Bier, Begierde, Zierde, lieb, Dieb, Miene, schlief, Monarchie, Barbier, studieren u. s. w.
b. ihm, ihn, ihr, ihnen, ihrig u. s. w.
c. empfiehlt, sieh, stiehlt, Vieh u. s. w.

4) Alle übrigen Stimmlaute (u, ä, ö, ü) haben nur das Dehnungszeichen „h".

Z. B.: Huhn, Muhme, Ruhm, Uhr; ähnlich, Ähre, gähnen, Mähne; gewöhnen, Möhre, Söhne, Öhr; Bühne, führen u. s. w.

5) Das Dehnungszeichen „h" kommt außerdem, zwar nicht als eigentliches Dehnungszeichen, doch in der Aussprache manchmal gar nicht und zuweilen nur schwach hörbar vor:

*) „h" ist nur am Anfang einer Silbe das Zeichen für einen Laut. In der Mitte oder am Ende einer Silbe ist es Dehnungszeichen und wird nicht gehört. — Das Uebrige siehe unter 5.

Digitized by Google

a. nach einigen Doppellauten (Diphthongen);
b. nach den Mittellauten **t** und **r**.

Z. B.: a. Der Weihe (ein Vogel), der Weiher, die Reihe, rauh u. s. w.
b. Thal, Thaler, That, thun, Rhein u. s. w.

6) Man schreibt aber „t" anstatt „th":

a. Im Aus- und Inlaut;
b. In den Endungen **„tum"** und **„tüm"**;
c. Im Anlaut, wenn Doppelvokal oder Diphthong folgt.

Z. B.: a. Mut, Not, Wert;
Atem, Pate, Rätsel;
b. Eigentum, Ungetüm;
c. Tier, Teil, Teer, teuer, Tau.

§. 91.

Schärfung.

1) Stimmlaute (Vokale), welche kurz (geschärft) ausgesprochen werden, haben meistens in der Schriftsprache eine Bezeichnung dieser Kürze oder dieser geschärften Aussprache. Diese Schärfung wird in der Regel durch Verdoppelung des auf den kurzen Stimmlaut (Vokal) folgenden Mitlautes (Konsonanten) bezeichnet.

Z. B.: Schiff, Stimme, Kappe u. s. w.

2) Folgende Mitlaute können zur Bezeichnung der Schärfung verdoppelt werden:

a. f, l, m, n, p, r, s (ß), t;
b. b, d, g;
c. k, z.

3) Die Verdoppelung der Mitlaute „f, l, m, n, p, r, s, t" kommt in sehr vielen Wörtern vor:

Z. B.: Schiff, Griff, schaffen, Waffe, getroffen; Fall, Fell, hell, Schelle, wallen, lallen; Stimme, fromm, Summe, Kamm, Kummer; Rinne, Sonne, Wonne, Pfanne; Kappe, Rippe, Krippe, Lippe, Lappen; dürr, klirren, schwirren, Narr, Pfarre; Wasser, Messer, essen, Presse; Schritt, Tritt, Wette, Flotte, Matte.

4) Die Verdoppelung der Mitlaute „b, d, g" kommt nur in wenigen Wörtern vor:

Z. B.: Robbe, Ebbe; Widder; Egge, Roggen, Brigg, Flagge, Dogge, schmuggeln.

5) Sollen die Laute von **k** und **z** geschärft dargestellt werden, so wird statt **kk** und **zz** — **ck** und **tz** gebraucht. — Eben so statt ss — ß, am Ende ß (ss).

Z. B.: Rock, Stock, Weck, Backen, Schnecke; Klotz, kratzen, wetzen, netzen, Platz; Schluß, Schuß, Nuß.

Anmerkung. Die fremden, in der deutschen Sprache vorkommenden Wörter zeichnen nie die Verschärfung durch Verdoppelung der Zeichen für **k** und **z**. Z. B.: Direktor, Inspektor (siehe 6); Notiz, Justiz, Ignaz (letztere werden auch gewöhnlich gedehnt ausgesprochen).

6) Die Schärfung wird nicht bezeichnet, wenn nach einem kurzen Stimmlaute zwei oder mehrere Mitlaute folgen.

Z. B.: Als, Herz, Dank, irdisch, werfen, warten, Welt u. s. w.

Digitized by Google

Anmerkung. Die Biegungsformen, in welchen das Zeitwort im Stamme schon die Schärfung hat, behalten dieselbe auch in Zusammenziehungen. Z. B.: harret = harrt; brennet = brennt.

§. 92.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

Mit großen Buchstaben werden geschrieben:

1) Der Anfang eines jeden (einfachen oder zusammengesetzten) Satzes.

Anmerkung. Da nach einem Punkte immer ein Satz anfängt, so muß nach dem Punkte immer ein großer Anfangsbuchstabe stehen. Eben so nach einem Frage- und Ausrufzeichen, wenn dasselbe den Satz schließt.

2) In Gedichten der Anfang eines jeden Verses.

3) Der Anfang eines Anführungssatzes, welcher die Worte u. s. w. wörtlich angibt (welcher die direkte Redeform hat). §. 53, 4.

4) Jedes Dingwort und als Dingwort gebrauchtes Wort, nämlich:

a. die als Dingwörter gebrauchten Eigenschaftswörter und Partizipien.

Z. B.: Ein Gelehrter, das Gute, der Sprechende.

b. die Dingform (Infinitiv), wenn vor derselben der Artikel steht.

Z. B.: Das Lesen; zum Arbeiten, zum Spielen.

c. jedes Wort, welches durch den vorgesetzten Artikel (oder Fürwort) als Dingwort bezeichnet wird.

Z. B.: Das „Wenn" ist kein „Aber"; das Mein und Dein.

5) Das Fürwort „Sie" als Anrede (nebst den Biegungsformen). — Eben so alle Fürwörter in Briefen, welche die Person, an die das Schreiben gerichtet ist, bezeichnen.

6) Die von Personen-Eigennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter; auch die von Ortsnamen abgeleiteten auf **er.**

Z. B.: Die Schillerschen Gedichte; die Gellertschen Fabeln; die Leipziger Messe.

Mit kleinen Anfangsbuchstaben werden dagegen geschrieben:

1) Substantiva, wenn sie die Bedeutung anderer Wortarten annehmen.

Z. B.: laut, vermöge; falls; ein paar; teils, anfangs, morgens.

2) Das Substantiv, wenn es im Verein mit dem Zeitwort als ein einziger Begriff erscheint.

Z. B.: statt finden, leid thun, teil nehmen, zu stand kommen.

3) Die von Personennamen abgeleiteten Adjektiva, welche „generelle" Bedeutung haben.

Z. B.: Die lutherische Kirche.

4) Adjektiva, von Orts- und Volksnamen abgeleitet.

Z. B.: römisch, preußisch.

5) Alle Fürwörter und Zahlwörter, selbst wenn der Artikel vorhergeht.

Z. B.: jemand, niemand, einer, keiner, viele, alle, beide, einige, etwas, nichts; der eine, der andere, die übrigen, der letzte.

Digitized by Google

§. 93.

Abteilung der Wörter am Ende einer Zeile.

1) Manchmal erlaubt es der Name nicht, ein Wort in der Zeile auszuschreiben. In diesem Falle wird dasselbe durch = geteilt. Es kann jedoch nur ein mehrsilbiges Wort durch das Zeichen = geteilt werden. — Diese Teilung eines mehrsilbigen Wortes (nach Silben) am Ende einer Zeile richtet sich teils nach der Aussprache, teils aber nach der Wortbildung.

2) Man unterscheidet deshalb Sprechsilben und Sprachsilben. — Sprachsilben entstehen, wenn man das mehrsilbige Wort in Haupt- und Nebensilben zerlegt.

Z. B.: Büb=isch, Fed=er, Vat=er u. s. w.

Fängt eine Sprachsilbe mit einem Stimmlaut an und hat die vorhergehende Silbe als Auslaut einen Mitlaut, so wird dieser beim Sprechen zur folgenden Silbe hinübergezogen, wodurch die Sprechsilben entstehen.

Z. B.: Bü=bisch, Fe=der, Va=ter u. s. w.

3) Die Trennung des mehrsilbigen Wortes am Ende einer Zeile richtet sich nach den Sprechsilben bei abgeleiteten Wörtern, nach Sprachsilben aber bei zusammengesetzten Wörtern.

Z. B.: a. War=nung, flei=ßig, En=gel, Fi=scher;
b. Voll=enden, dar=aus, Donners=tag.

4) Wird ein Stimmlaut zwischen zwei Mitlauten ausgestoßen, so teilt man das Wort am besten da, wo der Stimmlaut weggefallen ist.

Z. B.: Eif=rig, Ob=rigkeit, speis'=ten, reis't=en.

Digitized by Google

Anhang.

Leseſtücke und Aufgaben.

№ I. (§. 1—9.)

A.

Das gute Kind.

Thereſe war eine Witwe mit vielen Kindern. Von den vielen Sorgen wurde ſie einſt krank. Alle Kinder im Hauſe waren ſehr betrübt. Die größeren Kinder knieten oft des Tages nieder. Sie beteten zu Gott, daß die gute Mutter wieder geſund werde. Emma war das kleinſte Kind. Sie ſtand faſt den ganzen Tag am Bette der Mutter. Sie fragte beſtändig: „Wann biſt du wieder geſund? Wann ſtehſt du wieder auf?“

Einſt ſah ſie bei dem Bette ein Arzneiglas. Sie fragte die Mutter: „Was haſt du in dem Glaſe?“ Die Mutter ſagte zu ihr: „Das iſt etwas ſehr Bitteres. Ich muß es trinken, damit ich wieder geſund werde.“ Darauf ſprach das gute Kind: „Wenn es ſo bitter iſt, will ich es für dich trinken.“

Die Mutter freute ſich ſehr über ihre guten Kinder. Die Liebe ihrer Kinder linderte ihre Schmerzen.

Nach Jais.

B.

1) Suchet das Subjekt und das Prädikat eines jeden Satzes.
2) Gebet diejenigen Sätze an, in welchem das Prädikat a. ein Dingwort (Subſtantiv), b. ein Eigenſchaftswort (Adjektiv), c. ein Zeitwort (Verbum) iſt.
3) Suchet die vorkommenden Beifügungen oder Attribute, welche a. durch ein Eigenſchaftswort, b. durch ein Dingwort ausgedrückt ſind.
4) Nennet die Ergänzungen oder Objekte und verbindet ſie mit dem Eigenſchafts- oder Zeitworte, das ſie ergänzen.
5) Schreibet die Umſtände oder Adverbialien auf.

C.

Wie vielerlei Vorſtellungen kann der Menſch ſich machen? — Was entſteht, wenn man zwei Vorſtellungen auf einander bezieht? — Wie entſteht ein Gedanke? — Was kann man von einem Dinge urteilen? — Was muß man thun, wenn man ſeine Gedanken mitteilen will? — Wie heißt der Ausdruck für eine Vorſtellung oder einen Begriff? — Was iſt ein Wort? — Wie viel Weiſen haben wir kennen gelernt, auf welche wir unſere Gedanken in Worten ausdrücken können? —

Digitized by Google

Was heißt „sprechen"? — Was heißt „schreiben"? — Wie heißt der Ausdruck für einen Gedanken? — Was ist ein Satz? — Aus wie vielen Teilen besteht der Gedanke? — Aus welchen Teilen besteht der Satz? — Was heißt Subjekt des Satzes? — Was heißt Prädikat des Satzes? — Wie heißt der Ausdruck für eine Vorstellung oder einen Begriff noch bestimmter als Wort? — Wie vielerlei Begriffswörter haben wir, und wie heißen diese? — Was ist ein Dingwort (Substantiv)? — Was ist ein Eigenschaftswort (Adjektiv)? — Was ist ein Zeitwort (Verbum)? — Wann ist das Prädikat ein Dingwort, ein Eigenschaftswort, ein Zeitwort? — Welche Satzteile können noch außer dem Subjekte und Prädikate vorkommen? — Was nennt man Beifügung oder Attribut, Ergänzung oder Objekt, Umstand oder Adverbial im Satze? — Wie werden die Umstände oder Adverbialien eingeteilt? — Auf welche Frage steht der Umstand des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes? — Warum heißen Subjekt und Prädikat „Hauptsatzteile"? — Warum heißen Beifügung, Ergänzung und Umstand „Nebensatzteile"? — Wann bilden zwei Vorstellungen einen Gedanken? — Was können wir daher vom Subjekt und Prädikat sagen? — Wodurch wird die Beziehung ausgedrückt?

№ II. (§. 10—12.)

A.

Eine kleine Reise.

Wilhelm, ein zehnjähriger Knabe, war die Freude seiner Eltern. Sein Vater wollte ihm deshalb auch eine Freude machen und nahm ihn mit nach Köln. Wilhelm jubelte, als er an der Seite des Vaters im Wagen saß. Beim Abfahren vergaß er beinahe, die teure Mutter und die kleine Schwester Emma zum Abschied zu grüßen.

Die Pferde setzten sich in Bewegung, und alsbald war das elterliche Haus, das heimatliche Dörfchen, das bekannte Wäldchen verschwunden. Bis jetzt unbekannte Häuser, Hügel und Wälder zeigten sich den Blicken unseres kleinen Reisenden.

Wilhelm konnte sich nicht satt sehen. Seinem unermüdlichen Auge entging nichts, und bald fragte er nach diesem, bald nach jenem. Er vergaß, obgleich sie schon mehrere Stunden zurückgelegt hatten, seine Reisetasche, welche die Mutter mit Obst, Weißbrot und einem Fläschchen Milch versorgt hatte. Der Vater mußte ihn daran erinnern. Aber kaum hatte er etwas zu sich genommen, so fing das Fragen wieder an. Abermals schwebte eine Frage auf seinen Lippen, als der Wagen gerade um die Ecke eines Hügels bog und die Stadt Köln mit ihrem prächtigen Dome und der vorbei eilende Rhein sich den Blicken unserer Reisenden darbot. Die Frage erstarb auf seinen Lippen und machte einem „Ah!" Platz. Wilhelm hatte schon oft von Köln und dessen Dome gehört; allein diese Höhe des Domes, diese Größe der Stadt hatte er sich nicht gedacht. Er starb fast vor Ungeduld und konnte den Augenblick kaum erwarten, bis sie Köln erreicht hatten.

Endlich waren sie an diesem Ziele angelangt. Wie staunte Wilhelm die Menge großer und schöner Läden an, in denen teils Tuch, teils

Digitized by Google

Seide, Tabak, Gefäße von Gold und Silber ausgestellt waren! Aber wie wuchs sein Erstaunen, als sie durch die Scharen von Menschen bis an das majestätische Gotteshaus gelangt waren! Jetzt erst konnte er die Größe desselben recht ermessen. Noch mehr aber zog ihn das Innere des Tempels an. Die schönen bunten Malereien in Glas, die hohen Gewölbe, die Altäre und Gemälde entlockten ihm Ausrufe der Verwunderung. Er wurde ganz betrübt, als sein Vater nach einiger Zeit sagte: „Jetzt müssen wir gehen, damit ich meine Geschäfte beendige und wir so vor Abend zu Hause sein können!“ Schwer konnte er sich trennen; er hätte gern alles noch einmal gesehen. Doch seine Betrübnis legte sich allmählich bei dem Gedanken, was er nun alles seiner lieben Mutter und Schwester erzählen werde.

Nachdem der Vater seine Geschäfte abgemacht und sie etwas zu sich genommen hatten, fuhren sie wieder nach Hause. Dort angekommen, wußte er kaum, womit er zu erzählen anfangen sollte. Den Hauptgegenstand seiner Erzählung bildete aber immer der Dom. Als er mehreres von den Herrlichkeiten desselben mitgeteilt hatte, sagte er: „Ich kann nicht begreifen, wie man das alles hat machen können.“ Der Vater sagte: „Hier sieht man deutlich, was die Menschen vermögen, wenn sie sich brüderlich in Eintracht unterstützen. Wenn auch nicht in Buchstaben, so steht doch überall am Dome geschrieben:

„Einigkeit macht stark.“

B.

1) Suchet sämtliche Dingwörter und unterscheidet: a. Eigennamen, b. Gattungsnamen, c. Sammelnamen, d. Stoffnamen, e. Gedanken-Dingwörter.

2) Unterscheidet sie in männliche, weibliche, sächliche Personennamen — Sachnamen.

3) Unterscheidet sie in Dingwörter nach der ersten, zweiten, dritten Deklination.

4) Ordnet sie nach den vier Fällen (Kasus) der Ein- und Mehrzahl.

5) Gebet an, was sie im Satze sind.

C.

Was ist ein Dingwort? — Welches Dingwort heißt Personenname — Sachname? — Wie heißen die Dingwörter, welche nicht Personen- oder Sachnamen sind? — Wann sind Personen- oder Sachnamen Eigennamen, Gattungsnamen, Sammelnamen, Stoffnamen? Wie unterscheiden sich die Personennamen hinsichtlich des Geschlechtes? — Sind alle Sachnamen sächlichen Geschlechtes? — Wann steht ein Dingwort in der Einzahl — Mehrzahl? — Welche Veränderungen können die Dingwörter erhalten, wenn man sie aus der Einzahl in die Mehrzahl setzt? — Wie viele Biegungsformen (Deklinationen) gibt es? — Welche Dingwörter gehen nach der ersten, zweiten, dritten Biegungsform? — Auf welche Frage steht der Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ? — Welche Fälle erhalten in der ersten Biegungsform eine Veränderung, und welche Veränderung? — Welche in der zweiten, in der dritten Biegungsform? — Wann erhalten die

Digitized by Google

Dingwörter in der Mehrzahl eine Veränderung, und welche Veränderung? — Was wißt ihr von der Biegungsform der Dingwörter weiblichen Geschlechtes in der Einzahl?

№ III. (§. 13.)

A.

Das Brot.

Zur Zeit einer Teuerung ließ ein reicher Mann die zwanzig ärmsten Kinder aus der Stadt in sein Haus kommen und sagte zu ihnen: „In diesem Korbe da ist für jedes von euch ein Brot. Nehmt es und kommt an jedem Tage zu dieser Stunde wieder, bis Gott bessere Zeiten schickt."

Zufolge dieser Aufforderung fielen die Kinder über den Korb her, stritten und zankten wegen der schönsten und größten Brote und gingen endlich fort — ohne nur zu danken.

Nur Franziska, ein ärmlich, aber reinlich gekleidetes Mädchen, blieb bescheiden in der Ferne stehen, nahm das kleinste Laibchen, das im Korbe blieb, küßte dem Manne dankbar die Hand und ging dann stille und sittsam nach Hause.

Am anderen Tage waren die Kinder eben so ungezogen, und die arme Franziska bekam dieses Mal ein Laibchen, das kaum halb so groß war, als die übrigen Brote. Als sie aber nach Hause kam und ihre kranke Mutter das Brot anschnitt — da fielen eine Menge neuer Silberstücke heraus.

Die Mutter erschrak und sagte: „Gib das Geld den Augenblick wieder zurück; denn es ist gewiß durch Versehen in den Teig gekommen."

Dem Befehle der Mutter zufolge trug Franziska es zurück. Allein der wohlthätige Mann sprach: „Nein, nein! Es war kein Versehen. Ich habe das Geld absichtlich ins kleinste Brot backen lassen. Ich wollte dich, du gutes Kind, deiner Genügsamkeit und Friedfertigkeit halber belohnen. Bleibe immer so! Wer lieber mit dem kleineren Brote zufrieden ist, als um das größere zankt, dem bringt es reichlicheren Segen, als wäre Geld in das Brot hineingebacken."

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Verhältniswörter und gebet an, welche
   a. nur mit dem Wessen-Falle (Genitiv),
   b. nur mit dem Wem-Falle (Dativ),
   c. nur mit dem Wen-Falle (Akkusativ),
   d. nur mit dem Wessen- und Wem-Falle,
   e. mit dem Wem- und Wen-Falle verbunden werden können.

2) Suchet die Verhältniswörter, welche mit „der", „dem", „das" zusammengezogen sind.

3) Gebet an, welche Verhältniswörter zur Bezeichnung der Beziehung a. einer Ergänzung, b. einer Beifügung, c. eines Umstandes dienen.

Digitized by Google

C.

Welche Wörter heißen Verhältniswörter? — Wie werden die Verhältniswörter noch anders genannt? — Wie werden sie eingeteilt? — Welches Verhältniswort der ersten Abteilung steht jmmer, welche stehen häufig nach dem Dingworte? — Welche Verhältniswörter der zweiten Abteilung stehen immer nach dem Dingworte? — Welche der dritten Abteilung haben gleiche Bedeutung? — Wann wird „zufolge" mit dem Genitiv, wann mit dem Dativ verbunden?

№ IV. (§. 14—16.)

A.

Die Milch.

Ferdinand, welcher reich war und in der Stadt wohnte, ging an einem Frühlingstage auf einen benachbarten Bauernhof, ließ sich für sein Geld eine Schüssel Milch geben, setzte sich unter einen schattigen Baum in weiches, kühles Gras, brockte das Brot in die Milch und aß nach Herzenslust.

Friedrich, der sehr arm war, kam aus dem nächsten Dorfe herbei. Er stand nicht weit von Ferdinand, sah traurig zu und hätte gern auch etwas davon gehabt; allein er war zu bescheiden, darum zu bitten.

Dem reichen Ferdinand fiel es wohl ein, er solle dem armen Knaben etwas übrig lassen; er gab aber dieser guten Regung seines Herzens kein Gehör und aß begierig fort. Als er nun mit der Milch bereits fertig war, erblickte er auf dem Boden der Schüssel einen Reim. Er las ihn mit Erröten, ließ sogleich die Schüssel noch einmal füllen und sich ein großes Stück Brot dazu geben. Dann rief er den armen Friedrich freundlich herbei, brockte ihm das Brot selbst ein und sprach ihm mit liebreichen Worten zu, es sich wohl schmecken zu lassen.

„Den Spruch", sagte Ferdinand zu sich selbst, „der in der Schüssel steht, sollte man in alle Schüsseln vermöglicher Leute schreiben." Der Spruch aber lautet so:

Der du des Armen kannst vergessen,
Verdienest nicht, dich satt zu essen.

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Eigenschaftswörter und unterscheidet diejenigen, welche als Prädikate stehen, von denen, welche als Beifügung (Attribut) stehen.

2) Die beigefügten (attributiven) Eigenschaftswörter unterscheidet in Eigenschaftswörter der ersten, zweiten, dritten Biegungsform oder Deklination.

3) Setzet die Eigenschaftswörter aus der Grundstufe oder aus dem Positiv in die Höher- und Höchststufe (in den Komparativ und Superlativ).

4) Gebet diejenigen Eigenschaftswörter an, welche ein Formwort (Adverb des Grades) bei sich haben, um einen hohen Grad der Eigenschaft ohne Vergleichung zu bezeichnen.

Digitized by Google

C.

Welche Wörter heißen Eigenschaftswörter? — Was können die Eigenschaftswörter im Satze sein? — Wann ist das Eigenschaftswort unveränderlich? — Wann nimmt das Eigenschaftswort die Biegungsendungen an? — Wovon ist die Verschiedenartigkeit der Biegung bei Eigenschaftswörtern abhängig? — Wann erhält das Eigenschaftswort die Biegungsendungen der ersten, zweiten, dritten Biegungsform? — Welche Biegungsendungen erhält dasselbe in diesen Fällen? — Was kann noch außer der Eigenschaft eines Dinges durch das Eigenschaftswort bezeichnet werden? — Wann steht ein Eigenschaftswort im Positiv, Komparativ, Superlativ? — Welche Veränderungen erhält dasselbe zur Bezeichnung der Höherstufe, Höchststufe? Welches Wörtchen ersetzt manchmal die Endung der Höherstufe? — Welche Wörtchen werden gebraucht, um einen hohen Grad der Eigenschaft (ohne Vergleichung) zu bezeichnen?

№ V. (§. 17.)

A.

Bestrafter Diebstahl.

Johann war ein zehn Jahre alter Knabe. Vor etwa drei Jahren hatte er seine Eltern, deren er noch sehr bedürftig war, verloren. Eine fast blinde Tante, selbst der Unterstützung benötigt, hatte ihn zu sich genommen und war dem kleinen Neffen sehr zugethan. Obgleich sie alles mögliche für ihn opferte, so war er ihr doch nicht dankbar und gehorsam. In Worten war er ihr folgsam; allein sein Handeln war immer anders, weil es die blinde Tante ja nicht sehen konnte. So wurde er dem Bösen immer mehr ergeben und war fast eines jeden Bubenstreiches fähig.

Einst kam er an einem Garten vorbei, in welchem ein Baum voll der schönsten Aepfel stand. Der Baum war ziemlich nahe der Hecke, und er versuchte, mit Steinen einige Aepfel abzuwerfen. Dies gelang ihm; allein die Aepfel fielen in den Garten. Da betrachtete er sich die beinahe fünf Fuß hohe Dornhecke. Sie war zu hoch für ihn, und namentlich scheute er die spitzen Dornen. Er suchte deshalb nach einer Oeffnung in dem Zaune und fand alsbald eine nahe am Boden, durch die er eben durchkriechen konnte.

Jetzt war er des Erfolges gewiß, kroch hindurch und fing an, seine Taschen zu füllen. Er hatte sie fast voll von den prächtigsten Aepfeln, als der Mann, dem der Garten zugehörig war, mit einem Stecken herbeieilte. Johann eilte zum Loche und wollte wieder durchkriechen. Allein seine angeschwollenen Taschen ließen dieses nur zur Hälfte zu, so daß er nach einigen Augenblicken vergeblicher Anstrengung sich an den Beinen gefaßt fühlte. Der Eigentümer ließ ihn den Stecken schmecken und sagte dann: „Eine solche Züchtigung ist dir dienlich;

Digitized by Google

aber der schönen Aepfel bist du nicht wert.“ Johann mußte die Aepfel herausgeben und bekam noch folgende Lehre:

Das fremde Gut, das du genommen,
Läßt dich der Strafe nicht entkommen.

Nach Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Eigenschaftswörter und unterscheidet sie in „bezügliche“ und „unbezügliche“.

2) Unterscheidet die bezüglichen Eigenschaftswörter, je nachdem sie die Ergänzung im Genitiv, Dativ, Akkusativ oder mit einem Verhältniswort (einer Präposition) bei sich haben.

№ VI. (§. 18.)

A.

Der dankbare Pflegesohn.

Marianne war die Tochter ganz armer Leute auf einem Dorfe. Im sechszehnten Lebensjahre wurde sie Dienstmädchen in der Stadt. Da diente sie viele Jahre und hatte mancherlei Unangenehmes zu ertragen. Sie war treu und fleißig und ersparte sich einiges Geld. Ihre Eltern starben während dieser Zeit. Einmal kam sie in ihren Geburtsort; da begrub man eine Witwe. Diese hinterließ ein Knäblein von zwei Jahren. Marianne sah diesen armen Waisen und hatte großes Mitleid. Sie führte den kleinen Karl in ein Haus und fragte: „Willst du mit mir in die Stadt?“ Er antwortete: „Ja.“ Und sie nahm ihn mit, versorgte ihn bei guten Leuten, bezahlte Nahrung und Kleidung für ihn und besuchte ihn wenigstens alle zwei Tage. Karl liebte die freundliche Marianne und nannte sie seine gute Mutter. Diese schickte ihn auch zur Schule. Er lernte viel Nützliches, wurde geschickt und war immer gehorsam und gut. Da hatte die gute Marianne viele Freude. Sie ließ ihn das Schusterhandwerk lernen. Da er achtzehn Jahre alt war, konnte er als Geselle arbeiten. Alle Sonntag besuchte er seine liebe Pflegemutter und brachte ihr vielerlei kleine Geschenke. Sie wurde alt und schwächlich. Karl hatte sich seinen Lohn erspart. Er kaufte sich eine Werkstatt und hielt sich einige Gesellen. Die alte Mutter führte er zu sich ins Haus und verpflegte sie aus Liebe und Dankbarkeit für die vielfachen Opfer, die sie ihm gebracht hatte. Wenn Leute zu ihm kamen, sagte er zu ihnen: „Seht da meine geliebte Mutter! Sie war eine geringe Magd und hat aus mir, einem armen Waisen, einen wohlhabenden Meister gemacht.“ Marianne verlebte die Tage ihres Alters in Ruhe und Glück.

Scherr.

Digitized by Google

B.

1) Suchet die Zahlwörter und unterscheidet:
   a. die Grundzahlwörter,
   b. die Ordnungszahlwörter,
   c. die unbestimmten Zahlwörter,
   d. die zusammengesetzten Zahlwörter.

2) Unterscheidet die zusammengesetzten Zahlwörter in:
   a. Zahlwörter der Art (n. qualitativ),
   b. Vervielfältigungszahlwörter (n. multiplicativ),
   c. Umstandszahlwörter (adv. numeralia),
   d. Verteilungszahlwörter (n. distributiva).

C.

Welche Wörter heißen Zahlwörter? — Wie werden dieselben eingeteilt? — Welche Zahlwörter heißen bestimmte, unbestimmte, zusammengesetzte Zahlwörter? — Wie werden die bestimmten Zahlwörter eingeteilt? — Welche Zahlwörter heißen Grundzahlwörter, Ordnungszahlwörter? — Wann wird das Zahlwort „beide", „der andere" gebraucht? — Welche Grundzahlwörter haben außer dem Wemfalle noch andere Biegungsendungen? — Wann erhalten die Grundzahlwörter diese Biegungsendung? Wie werden die unbestimmten Zahlwörter dekliniert? — Welche unbestimmten Zahlwörter haben nie eine Biegung? — Welche haben unter gewissen Bedingungen eine Biegung oder keine? — Welche zusammengesetzten Zahlwörter haben keine Biegung? — Welche haben die Biegung des Eigenschaftswortes? — Welche die des Dingwortes?

№ VII. (§. 19—21.)

A.

Der Geldbeutel.

Robert, ein armer Köhlerknabe, saß unter einem Baume im Walde, jammerte, weinte und betete. Ein vornehmer Herr in einem grünen Kleide und mit einem Sterne an der Brust jagte eben im Walde, kam herbei und sprach: „Kleiner, warum weinst du?"

„Ach," sagte Robert, „meine Mutter war lange krank, und da hat mich mein Vater in die Stadt geschickt, den Apotheker zu bezahlen, was wir schuldig sind. Nun habe ich das Geld samt dem Beutelein verloren."

Der Herr redete heimlich mit seinem Jäger, der ihn begleitete. Er zog dann einen kleinen Geldbeutel von roter Seide heraus, in dem einige neue Goldstücke waren, und sprach: „Ist vielleicht dieses dein Geldbeutelein?" „O nein", sagte Robert, „das meinige war nur ganz schlecht, und es war kein so schönes Geld darin."

„So wird wohl dieses das deine sein?" sagte der Jäger und zog ein unansehnliches Beutelein aus der Tasche. „Ach ja," rief Robert voll Freude, „dieses ist es!" Der Jäger gab es ihm, und der vornehme Herr sagte: „Weil du so herzlich gebetet hast und so ehrlich bist, so schenk' ich dir diesen Beutel mit Geld noch dazu."

Chr. Schmid.

Digitized by Google

B.

1) Suchet die vorkommenden persönlichen Fürwörter und gebet an, in welchem Falle sie stehen.
2) Gebet von allen diesen Fürwörtern den Wer-Fall (Nominativ) an.
3) Gebet an, was diese Fürwörter im Satze sind.
4) Suchet die besitzanzeigenden Fürwörter und gebet an, ob sie wie das unbestimmte Geschlechtswort oder wie das Eigenschaftswort dekliniert sind.

№ VIII. (§. 22—23.)

A.

Der Rabe und der Fuchs.

Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen und flog mit diesem auf den Gipfel der schönsten Linde, wo er den Raub, den er noch in seinem Schnabel hielt, verzehren wollte. Ein Fuchs sah ihn hier, bekam Lust zu dieser Speise und wußte nur nicht recht, wie er den Besitzer um dieselbe bringe. Er dachte hin und her und hob endlich an: „O, du edler Vogel! Du Lust der Götter und der Menschen! An die Schönheit deiner Federn, an die Majestät deines Schnabels reicht keiner von deinen Mitbürgern. Billig dienen dir alle übrigen Vögel.“ — „Ha! was gilts?“ dachte der Rabe bei sich und freute sich dessen; „dieser Fuchs hält mich für einen Adler.“ — „Sieh“, sprach der Fuchs, „Tage lang könnte ich hier stehen, bald dieses, bald jenes an dir zu bewundern und doch dessen nicht satt werden. Ist deine Stimme eben so wie deine übrigen Eigenschaften, so bist du das erste Geschöpf unter der Sonne!“ — „Die kann ich ihn hören lassen“, sprach der Rabe zu sich selbst, that seinen Schnabel, worin er noch den Käse hielt, weit auf, und wollte eben sein holdseliges „Kroas, Kroas!“ erschallen lassen, da — entsank ihm der Käse!

Rasch fing der Fuchs denselben auf, verschlang ihn und rief lächelnd: „Hoch habe ich, guter Rabe, deine Schönheit gepriesen. Verzeihe meinen Eigennutz; ich war hungrig. Doch so weit mochte ich meine Schmeichelei nicht treiben, daß ich auch deinen Verstand erhoben hätte.“ — Beschämt und traurig flog nun der Rabe von dannen.

Höre nie auf den Schmeichler, und noch minder traue demselben! Du bist sonst gewiß der Betrogene.

Pfeffel.

B.

1) Suchet die hinweisenden Fürwörter und gebet an, was für Satzteile diese Fürwörter sind.
2) Gebet an, in welchem Falle sie stehen.
3) Suchet die hinweisenden Umstandswörter.
4) Suchet die mit Verhältniswörtern zusammengezogenen Fürwörter.

Digitized by Google

№ IX. (§. 23—25.)

A.

Das wohlangelegte Geld.

Ein fleißiger Tischler, der sehr viel Geld verdiente, begnügte sich mit sehr einfacher Kost. Er kleidete sich und die Seinigen nur schlecht und recht und vermied sorgfältig alle Ausgaben, die er nicht durchaus machen mußte.

„Aber wohin thut ihr doch euer übriges Geld, Meister Schreiner?" sagte einst jemand zu ihm. Der Schreiner sprach: „Ich zahle mit dem Gelde teils Schulden, welche ich habe, teils leihe ich es auf Zinsen aus." „Ei," rief der Fragende, „ihr scherzt! Wem habt ihr Schulden zu bezahlen? Niemandem. Wer hat Geld von euch geliehen? Keiner."

„Es ist doch so," sprach der Schreiner; „laßt euch die Sache nur erklären. Seht, all das Geld, welches meine guten Eltern seit der Stunde, in der ich das Tageslicht erblickte, auf mich verwendet haben, sehe ich als eine Schuld an, die ich zurückbezahlen muß. Das Geld aber, das ich auf meine Kinder verwende, um ihnen etwas Rechtes lernen zu lassen, sehe ich als ein Kapital an, das sie mir zur Zeit, wenn ich alt bin, samt den Zinsen zurückbezahlen werden.

„Wie meine Eltern nichts sparten, mich gut zu erziehen, so mache ich es auch mit meinen Kindern; und wie ich es für meine Schuldigkeit ansehe, die Wohlthaten meiner Eltern zu vergelten, so hoffe ich, werden auch meine Kinder diese ihre nämliche Schuld an mich so sicher abtragen, als hätten sie mir Brief und Siegel darauf ausgestellt."

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die bezüglichen Fürwörter und gebet an, in welchem Falle (Kasus) sie stehen.
2) Suchet die fragenden Fürwörter und gebet an, in welchem Falle sie stehen.
3) Suchet die unbestimmten Fürwörter und gebet an, ob sie eigenschaftswörtlich oder dingwörtlich (adjektivisch oder substantivisch) stehen.
4) Suchet die bezüglichen und fragenden Umstandswörter.

C.

Welche Wörter nennen wir Fürwörter? — Wie viele Arten von Fürwörtern unterscheiden wir, und wie heißen diese? — Wie werden die persönlichen Fürwörter unterschieden? — Wie stehen dieselben? — Welcher Fall (Kasus) derselben ist einer Veränderung unterworfen? — Wann hat diese Veränderung statt? — Wie unterscheidet man die besitzanzeigenden Fürwörter? — Wovon werden sie gebildet? — Was können sie im Satze sein? — Wann erhalten sie keine Biegung? — Ist ihre Biegungsform immer gleich? — Womit stimmt ihre Biegungsform überein? — Welche Fürwörter heißen hinweisende Fürwörter? — Wie stehen sie im Satze? — Welches hinweisende Fürwort hat keine Biegung? — In welchem

Digitized by Google

Falle unterscheidet sich die Biegungsform des hinweisenden „der, die das" von dem Geschlechtsworte? — Wie unterscheidet man „dieser" und „jener"? — Wie unterscheidet sich das bezügliche „der, die, das" von dem hinweisenden? — Wie unterscheidet sich das fragende „wer, was" von dem fragenden „welcher, e, es"? — Was entsteht durch Zusammenziehung einiger Dingwörter mit den hinweisenden, bezüglichen oder fragenden Fürwörtern? — Wann werden „etwas" und „nichts" mit großem, wann mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben? — In welchen Fällen können diese beiden Wörtchen nur vorkommen? — Welches Wörtchen gebraucht man, wenn von „man" ein Fall zu bezeichnen ist.

№ X. (§. 26.)

A.

Wasser und Brot.

Zur Zeit großer Teurung kam Paul, ein armer Knabe, aus dem Gebirge herab in ein nahes Dorf und flehte vor den Häusern vermöglicher Leute um Brot. Peter, der Sohn eines reichen Bauers, saß vor seiner Hausthür und hatte ein großes Stück Brot in der Hand. „Gib mir auch einen Bissen davon," sagte der arme Paul; „mich hungert gar sehr." Allein Peter sagte hartherzig: „Geh weiter! Ich habe für dich kein Brot."

Ein Jahr etwa nachher kam Peter hinauf in das Gebirge, seine entlaufene Ziege zu suchen. Er verirrte sich und lief lange zwischen den Felsen umher. Die Sonne schien sehr heiß, und er verschmachtete beinahe vor Durst; allein nirgends fand sich eine Quelle.

Endlich sah er im Schatten eines Baumes den armen Paul sitzen, der die Schafe hütete und einen vollen Wasserkrug neben sich stehen hatte. „Gib mir doch zu trinken," sagte der reiche Peter, „mich dürstet gar sehr." Allein Paul sagte: „Geh weiter! Ich habe für dich kein Wasser."

Da erinnerte sich Peter, daß er einst dem armen Paul einen Bissen Brot unbarmherzig abgeschlagen hatte. Er schämte sich und die Thränen drangen ihm in die Augen; er bat den Paul um Vergebung. Paul überwand sich, verzieh ihm und reichte ihm den Krug. Peter aber sprach: „Gott wolle dir diesen Trunk Wasser hier und dort lohnen!"

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Zeitwörter und unterscheidet sie in hinbezügliche (transitive), nicht hinbezügliche (intransitive), rückbezügliche (reflexive) und unpersönliche (impersonale) Zeitwörter.

2) Unterscheidet die rückbezüglichen in eigentlich rückbezügliche und uneigentlich rückbezügliche Zeitwörter.

Digitized by Google

№ XI. (§. 27—31.)

A.

Die vier Jahreszeiten.

„Ach, wenn's doch immer Winter bliebe!“ sagte Ernst, als er einen Mann von Schnee gemacht hatte und im Schlitten gefahren war.

Sein Vater sagte, er möchte diesen Wunsch in seine Schreibtafel schreiben, und er that's.

Der Winter verging; es kam der Frühling.

Ernst stand mit seinem Vater an einem Blumenbeete, auf welchem Hyacinthen, Aurikeln und Narcissen blühten, und war vor Freuden ganz außer sich. „Das ist eine Freude des Frühlings,“ sagte sein Vater, „und wird wieder vergehen.“ „Ach,“ antwortete Ernst, wenn's doch immer Frühling wäre!“ — „Schreibe diesen Wunsch in meine Schreibtafel,“ sagte der Vater, und er that's. — Der Frühling verging; es kam der Sommer. — Ernst ging mit seinen Eltern und einigen Gespielen an einem warmen Sommertage zum nächsten Dorfe, und sie blieben daselbst den ganzen Tag. Rund um sich her sahen sie grüne Saaten und Wiesen, mit tausendfältigen Blumen geziert, und Auen, auf welchen junge Lämmer tanzten und mutwillige Füllen ihre Sprünge machten. Sie aßen Kirschen und anderes Sommerobst, und sie ließen sichs den ganzen Tag recht wohl sein.

„Nicht wahr,“ fragte der Vater beim Zurückgehen, „der Sommer hat doch auch seine Freuden?“ — „O,“ antwortete Ernst, „ich wollte, daß es immer Sommer wäre!“ — Es wurde auch dieses in die Schreibtafel des Vaters geschrieben.

Endlich kam der Herbst. Die ganze Familie brachte einige Tage im Weinberge zu. Es war nicht mehr so heiß, als im Sommer; aber die Luft war sanft und der Himmel heiter. Die Weinstöcke waren mit reifen Trauben behangen, und die Zweige der Bäume von reifen Früchten niedergebeugt. Das war erst ein Fest für unsern Ernst, der nichts lieber als Obst aß. „Die schöne Zeit,“ sagte der Vater, „wird bald vorüber gegangen sein; der Winter ist schon vor der Thür, um den Herbst zu vertreiben.“

„Ach,“ sagte Ernst, „ich wollte, daß er wegbliebe und daß es immer Herbst wäre!“ — „Wolltest du das wirklich?“ fragte sein Vater. „Wirklich,“ war seine Antwort. „Aber,“ fuhr sein Vater fort, indem er die Schreibtafel aus der Tasche zog, „sieh doch einmal, was hier geschrieben steht; lies doch!“

„„Ich wollte, daß es immer Winter wäre!““

„Und nun lies einmal hier auf dieser Seite! Was steht denn da?“

„„Ich wollte, daß es immer Frühling wäre!““

„Und was auf dieser Seite hier?“

Digitized by Google

„„Ich wollte, daß es immer Sommer wäre!““

„Kennst du,“ fuhr der Vater fort, „die Hand, die dieses geschrieben hat?“

„„Das habe ich geschrieben,““ antwortete Ernst.

„Und was wünschtest du jetzt eben?“

„„Ich wünschte, daß es immer Herbst sein möchte!““

„Das ist doch sonderbar genug,“ sagte der Vater. „Im Winter wünschest du, daß es immer Winter, im Frühling, daß es immer Frühling, im Sommer, daß es immer Sommer, und im Herbst, daß es immer Herbst sein möchte. Denk' einmal nach, was folgt wohl daraus?“

„„Daß alle Jahreszeiten gut sind.““

„Ja, daß sie alle reich an Freuden, reich an mannigfaltigen Gaben sind, und daß der liebe, große Gott viel besser als wir arme Menschen sich auf das Weltmachen verstehen muß.“

„Hätte es vorigen Winter von dir abgehangen, so würden wir keinen Frühling, keinen Sommer und keinen Herbst gehabt haben. Von dir wäre die Erde mit ewigem Schnee bedeckt worden, um nur Schlitten fahren und immer Schneemänner machen zu können, und wie viele Freuden hätten wir dann entbehren müssen! Wohl uns, daß es nicht auf uns ankommt, wie es in der Welt sein soll; wie bald würden wir sie verschlimmern, wenn wir könnten!“

Campe.

B.

1) Schreibet die Formen der Zeitwörter auf, welche
   a. in der Wirklichkeitsform (im Indikativ),
   b. in der verbundenen Redeweise (im Konjunktiv),
   c. in der Befehlform (im Imperativ) stehen.
2) Schreibet die Formen auf, welche
   a. in der Gegenwart (im Präsens),
   b. in der Mitvergangenheit (im Imperfekt),
   c. in der Vergangenheit (im Perfekt),
   d. in der Vorvergangenheit (im Plusquamperfekt),
   e. in der Zukunft (im Futurum primum),
   f. in der Vorzukunft (im Futurum secundum) stehen.
3) Schreibet die Formen der Zeitwörter auf, welche in der Leideform stehen.

№ XII. (§. 32.)

A.

Der Honigtopf.

Zu einer Speise, die noch zu kochen war, hatte Margaretens Mutter eine Citrone nötig. Sie hatte beide Hände voll Arbeit und rief: „Gretchen, hole mir geschwind eine Citrone; da ist der Schlüssel zum Speisegewölbe!“

Als Margarete in das Speisegewölbe kam, schaute sie begierig umher, ob nichts zum Naschen da sei. Da sah sie oben auf einem

Digitized by Google

Brette den Honigtopf stehen. Sie streckte sich, so sehr sie konnte, um den Topf zu erreichen und ihren ausgestreckten Zeigefinger in den Honig zu tauchen.

Allein plötzlich zwickte sie etwas ganz entsetzlich in den Finger, und als sie schreiend und weinend die Hand herauszog, sieh! da hing ein großer Krebs daran, der den Finger mit seiner Schere gepackt hatte und ihn gar nicht mehr loslassen wollte.

Die Mutter hatte nämlich, ohne daß Gretchen es wußte, den Honig vor ein paar Tagen verkauft, und weil der Topf eben leer stand, einige Krebse darin aufbewahrt.

Sie eilte auf Gretchens Geschrei in das Speisegewölbe, machte den blutenden Finger des Kindes von der Krebsschere los und sagte: „Laß diese kleine Strafe dich warnen; deine Naschhaftigkeit könnte noch betrübtere Folgen für dich haben. Schon viele, die sich in ihrer Jugend das Naschen angewöhnt haben, verschwendeten ihr Geld, schadeten ihrer Gesundheit und, was noch viel schlimmer ist, ihrer Seele."

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Dingform (Infinitiv), welche ohne „zu", mit „zu", mit „um zu", und welche als Gedanken-Dingwörter (Substantiva abstracta) stehen.

2) Suchet die Eigenschaftsformen (Partizipium) der Gegenwart, der Vergangenheit, der Zukunft.

3) Suchet die Eigenschaftsform der Gegenwart, welche gleichlautend ist mit der Dingform der Gegenwart.

4) Welche Ding- und Eigenschaftsformen haben noch eine Ergänzung (ein Objekt) bei sich?

№ XIII. (§. 33—38.)

A.

Der deutsche Jägerbursche.

Ein in Polen wohnender deutscher Unterförster sandte eines Abends seinen Sohn, einen vierzehnjährigen Burschen, auf ein benachbartes Dorf. Als der Knabe wieder nach Hause ging und kaum noch dreihundert Schritte von der väterlichen Wohnung entfernt war, sah er etwas auf dem Wege sitzen, das er anfänglich für einen Hund hielt. Der Mond warf ein halbes Licht auf den Weg; der Schnee flinkerte; es war eine mörderisch kalte Nacht. Der Bursche trat noch einige Schritte vorwärts und erkannte einen Wolf. In der Jugend hatte er oft erzählen hören, daß, wenn man von einem Bären verfolgt werde, es ratsam sei, sich auf die Erde zu werfen und tot zu stellen. In der Angst verwechselte er dies, meinte, sein Leben sei auch gegen den Wolf so zu sichern und warf sich platt auf den Weg. Der Wolf näherte sich augenblicklich mit langsamen, bedächtigen Schritten, stand vor ihm still und schnoberte forschend. Der Bursche rührte kein Glied. Jetzt umging ihn der Wolf, stand dann unten bei den Füßen still,

Digitized by Google

und fing an, ihn zu beriechen und hier und da mit der Schnauze zu beſtoßen. Ueberall traf er auf Kleidungsſtücke. Er rückte immer höher und höher nach dem Kopfe zu und ſtieß auf das Genick, das erſte Fleiſch. Er leckte, er ſchnoberte und kneifte mit den Lippen, und das Waſſer lief ihm aus dem Rachen und dem Burſchen in die Halsbinde. Das Lecken wurde lebhafter, gieriger. Der Wolf trat jetzt mit einem Fuße über, ſo daß er den Hals des Burſchen zwiſchen ſeinen Vorderklauen hatte.

„Jetzt Tod oder Leben!“ dachte der Burſche. Schnell wie der Blitz faßte er den Wolf bei den Vorderklauen, zog ihn feſt an ſich, daß er nicht Raum genug behielt, um mit ſeinen Zähnen eingreifen zu können. Die Schnauze lag dicht am linken Backen des Burſchen; die ſcharfe Zunge hing neben dem Munde des letzteren; der Wolf röchelte, als ob ihm die Kehle zugedrückt würde, und kratzte mit ſeinen Hinterklauen die Waden des Burſchen durch Stiefel und Strümpfe blutig.

„Vater! Vater!“ rief nun der Burſche, als er glücklich an der Hofthür angelangt war; „Vater! Vater! Um Gotteswillen, Vater!“ wiederholte er in ſchrecklicher Angſt; denn niemand hörte.

Die Thür war inwendig verriegelt; im Hauſe ſchlief alles. Er war erſchöpft. Pochen konnte er nicht; er hatte keine Hand frei. Mit dem Fuße traute er nicht an die Thür zu ſtoßen, weil er fürchtete, das Gleichgewicht zu verlieren und umzufallen. Endlich rannte er rückwärts ſeinen Freund Wolf gegen die Thür. Der Wolf kreiſchte. Da ſchlugen alle Hunde im Hofe an, und in dem Augenblicke waren alle mit einander auf dem Platze. „Vater!“ rief der Burſche durch das Hundegebell durch, „um Gotteswillen macht auf; ich habe einen Wolf — lebendig!“

Jetzt hörte ihn der alte Unterförſter, und die ſorgſame Mutter war ſchon unten im Hofe und öffnete die Thür. Da ſtand der Vater mit einer Kugelbüchſe im Anſchlag. „Schießt nicht!“ rief ihm der Sohn entgegen; „ich habe ihn ja auf dem Rücken. Nur die Scheune aufgemacht!“ Er ſtellte ſich mit dem Rücken gegen das Scheunenbrett und warf den Wolf mit einem Ruck in die Tenne. Hier erwarteten die Hunde den Gefangenen; allein, er biß drei Stück zu Schanden. Eine Kugel endete ſein Leben.

**

B.

1) Suchet die nicht ablautenden Zeitwörter und gebet davon folgendes an:

Gegenwart. Präsens.	Mitvergangenheit. Imperfectum.	Eigenſchaftsform der Vergangenheit. Participium perf.	Dingform } der Ge- Infinitiv } genwart.
Z. B.: Ich erzähle	ich erzählte	erzählt	erzählen.

2) Suchet die ablautenden Zeitwörter und gebet davon dasſelbe an.

Digitized by Google

gelmäßigen Zeitwörter und die Hülfszeitwörter, und gebet

örter, welche in der Gegenwart (der zweiten und dritten „e" in „ie" oder „i", das „a" in „ä", das „o" in „ö"

hinbezüglichen (transitiven) Zeitwörtern die Eigenschafts- der Gegenwart, der Vergangenheit, der Zukunft.

№ XIV. (§. 40.)

A.

Der Jahrmarkt.

em Lande, die sich eines bedeutenden Vermögens Kinder. Sie war deshalb willens, ein fleißiges en aus ihrer Verwandtschaft in der Stadt an en.

eshalb einstens dahin. Ihr Vorhaben war eine und wurde bald bekannt. Es fanden sich deshalb chen bei ihr ein, empfahlen sich ihr, rühmten sich it ihr und versicherten sie ihrer Anhänglichkeit. eses vorerst auf sich beruhen und gab jedem der ck, indem sie sagte: „Es ist heute Jahrmarkt. Markte selbst etwas von dem ein, was euch an- nn kommt aber wieder und laßt mich sehen, was

en fort und kamen, erfüllt von Freude, wieder chten bunte Bänder, Schnüre glänzender Perlen, uge und ähnliche Putzwaren, und zeigten der Base sie sich einbildeten, es seien Herrlichkeiten. Mädchen, welches Auguste hieß und sehr arm essen es bedurfte, nämlich ein Gebetbüchlein und bst einem Dutzend Spindeln. die Frau. Sie nahm Augusten freundlich bei „Es freut mich, liebes Kind, daß du deinen Sinn Beten und Arbeiten richtest. Die anderen haben Einkaufen nur zu deutlich gezeigt, daß ihnen an hr liegt, als an Frömmigkeit und Arbeitsamkeit. meine Tochter! Bleibe immer ein so gutes Kind, werden. Der liebe Gott wird immer mit dir wird dir überall folgen. Arbeite fleißig, bete nehr als Band und Stern."

Chr. Schmid.

B.

rter und unterscheidet sie in bezügliche und unbezügliche. che bezügliche Zeitwörter a. den Wer-Fall oder Nominativ, Genitiv, c. den Wem-Fall oder Dativ, d. den Wessen-

und Wen-Fall (Genitiv u
Akkusativ), f. zwei Wen-F
3) Nennet diejenigen
Beziehung durch Verhält
4) Unterscheidet di
Personenwort a. im De

Was ist ein Zeit
den sie ausdrücken,
bezügliche" oder „tra
unbezüglichen Zeitwo
Ergänzung die Per
Wie nennt man di
sich haben? — Wie
unterschieden? —
Zeitformen heiße
unterschieden? —
bezeichnet? — W
rativ? — Bei
sein, an der e
Zeitwort dingt
die meiste Au
der Vergang
fehlt er? —
der verschie
Veränderu
Veränderu
bloße For

Digitized by Google

und Wen-Fall (Genitiv und Akkusativ), e. den Wem- und Wen-Fall (Dativ und Akkusativ), f. zwei Wen-Fälle (Akkusativ) als Ergänzung bei sich haben.

3) Nennet diejenigen Zeitwörter, welche eine Ergänzung bei sich haben, deren Beziehung durch Verhältniswörter oder Präpositionen bezeichnet ist.

4) Unterscheidet die rückbezüglichen oder reflexiven Zeitwörter, welche das Personenwort a. im Dativ, b. im Akkusativ haben.

C.

Was ist ein Zeitwort? — Wie werden die Zeitwörter rücksichtlich des Begriffes, den sie ausdrücken, eingeteilt? — Welche bezügliche Zeitwörter werden „hinbezügliche" oder „transitive" genannt? — Wie heißen die übrigen bezüglichen und unbezüglichen Zeitwörter? — Wie heißen die bezüglichen Zeitwörter, wenn ihre Ergänzung die Person oder Sache ist, von der die Thätigkeit auch ausgeht? — Wie nennt man diejenigen Zeitwörter, welche als Subjekt das Wörtchen „es" bei sich haben? — Wie viele Zeitunterschiede haben wir in Rücksicht auf eine Thätigkeit unterschieden? — Wie viele Formen haben wir für jede dieser Zeiten? — Welche Zeitformen heißen bezügliche, unbezügliche? — Warum werden die Zeitformen so unterschieden? — Was wird am Zeitworte noch mehr, als die Zeit der Thätigkeit bezeichnet? — Wann gebraucht man den Indikativ, den Konjunktiv, den Imperativ? — Bei welchen Zeitwörtern kann das Subjekt eine Person oder Sache sein, an der etwas gethan wird? — Wie nennt man die Form, in welcher ein Zeitwort dingwörtlich, eigenschaftswörtlich steht? — Welche dieser Formen verdient die meiste Aufmerksamkeit? — Welche Zeitwörter haben in der Eigenschaftsform der Vergangenheit den Zuwachs „ge" am Anfange, in der Mitte, und welchen fehlt er? — Wie nennt man die Veränderungen des Zeitwortes zur Bezeichnung der verschiedenen Beziehungen? — Wie werden die Zeitwörter rücksichtlich dieser Veränderung eingeteilt? — Wie nennt man die Formwörter, die man bei dieser Veränderung hier und da gebraucht? — Wann hören diese Formwörter auf, bloße Formwörter zu sein?

№ XV. (§. 41—43.)

A.

Der Diamantring.

Der Kaufmann William reiste einst über das Meer in einen weit entfernten Weltteil, gelangte dort durch Fleiß und Geschicklichkeit zu einem sehr großen Vermögen und kehrte später nach vielen Jahren wieder in sein Vaterland zurück.

Als das Schiff anlandete, hörte er, seine Anverwandten seien eben bei einer fröhlichen Abendmahlzeit auf einem Landhause versammelt. Er eilte sogleich dahin und nahm sich in der überaus großen Freude seines Herzens nicht einmal Zeit, statt seines grauen Rockes, der von der Seereise ziemlich abgetragen war, ein besseres Kleid anzuziehen.

Allein da er in den hell erleuchteten Saal trat, zeigten seine Herren Vettern und Frau Basen wenig Freude, ihn wieder zu sehen; denn wegen seines fast dürftigen Anzuges meinten sie, er sei ganz arm zurückgekommen.

Ein junger Mohr, den er mitgebracht hatte, ward über die Anverwandten äußerst aufgebracht und sagte: „Das sind ja durchaus schlechte Menschen, die ihren Freund nach so langer Zeit nicht einmal freundlich grüßen."

Digitized by Google

„Warte nur," sagte der Kaufmann leise zu ihm, „sie werden bald andere Gesichter machen." — Er steckte einen Ring, den er immer bei sich trug, an den Finger — und sieh, da erheiterten sich schnell alle Gesichter, und jeder drängte sich zu dem lieben Herrn Vetter William. Der eine drückte ihm zärtlich die Hand, und der andere umarmte ihn sogar. Alle stritten sich nun um die Ehre, wer ihn in sein Haus aufnehmen und ihn bewirten dürfte.

„Hat der Ring die Kraft, die Leute zu bezaubern?" fragte der erstaunte Schwarze. „O nein," sagte William; „an dem funkelnden Diamantring, der seine tausend Thaler wert ist, sehen sie bloß, daß ich reich bin, und der Reichtum geht ihnen über alles."

„O ihr verblendeten Menschen!" rief jetzt der Mohr, „so hat euch denn nicht der Ring, sondern der Geiz bezaubert. Kann man denn auch gelbes Erz und durchsichtige Kiesel höher schätzen, als einen so edlen Mann, wie mein Herr ist?"

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Umstandswörter a. des Ortes, b. der Zeit, c. der Weise, d. der Wiederholung, e. des Grades, f. der Aussageweise.
2) Welche Umstandswörter stehen in der Höherstufe?
3) Suchet einige Bindewörter! — Kommen auch Empfindungswörter vor?

C.

Welche Wörter heißen Umstandswörter? — Was können sie im Satze nur sein? — Wie werden sie eingeteilt? — Welche Umstandswörter lernten wir früher schon kennen? — Mit welchen Wörtern werden einige Umstandswörter häufig zusammengezogen? — Was ist von diesen durch Zusammenziehung entstandenen Wörtern zu bemerken? — Welche Umstandsfürwörter sind einer Veränderung bisweilen unterworfen? — Welche Verhältniswörter werden beim Superlativ gebraucht? — Welche Wörter heißen Bindewörter? — Welche Beziehung wird durch die Bindewörter ausgedrückt? — Welche Wörter heißen Empfindungswörter? — Wird durch das Empfindungswort ein Satzteil ausgedrückt?

№ XVI. (§. 44.)

A.

Der Star.

Der alte Jäger Moritz hatte in seiner Stube einen abgerichteten Star. Dieser konnte einige Worte sprechen. Wenn zum Beispiel der Jäger rief: „Stärlein, wo bist du?" so schrie der Star allemal: „Da bin ich!"

Des Nachbars kleiner Karl hatte an dem Vogel eine ganz besondere Freude. Er machte ihm deshalb öfters einen Besuch. Karl hätte den Vogel für sein Leben gern gehabt. Er sagte deshalb einst zu seiner Mutter: „Wäre doch der Vogel mein! Kaufe ihn doch für mich!" Die Mutter erwiderte: „Das geht nicht, unser Nachbar ist kein Vogelhändler."

Digitized by Google

Diese Antwort machte den Knaben ganz traurig. Der Star wurde ihm nun noch lieber. Gleich mußte er ihn besuchen. Der Jäger war gerade nicht in der Stube. Da Karl dies bemerkte, steckte er den Vogel schnell in die Tasche. Er wollte eben mit seinem teuren Raube von dannen schleichen, als der Jäger zur Thür herein kam.

Dieser wollte dem Knaben eine Freude machen. Er rief: „Stärlein, wo bist du?" — Der Vogel in der Tasche des Knaben schrie: „Da bin ich!"

„Gib gleich den Vogel heraus, und komme mir nicht mehr ins Haus!" donnerte der erzürnte Jäger.

Karl durfte jetzt den teuren Vogel nicht mehr sehen.

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet a. die Fragesätze, b. die Befehlsätze, c. die Wunschsätze, d. die Bittsätze und e. die Ausrufsätze.
2) Zerlegt das Lesestück in die einzelnen einfachen Sätze und gebet von denselben an, ob sie „nackte" oder „erweiterte" einfache Sätze sind.
3) Gebet an, durch welche Nebensatzteile die erweiterten einfachen Sätze erweitert sind.
4) Bildet einfache Sätze, welche
   a. durch eine Beifügung (ein Attribut),
   b. durch eine Ergänzung (ein Objekt),
   c. durch einen Umstand oder ein Adverbial des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes erweitert sind.

№ XVII. (§. 46. A. B.)

A.

Die goldene Dose.

Es zeigte ein Oberster den Offizieren, die bei ihm speisten, bei Tische eine Dose vom prächtigsten Golde. Einige Zeit nachher wollte er eine Prise nehmen, suchte in allen Taschen seines Rockes und sagte bestürzt: „Wo ist meine Dose? Sehen Sie doch einmal nach, meine Herren, ob nicht etwa einer von Ihnen sie in Gedanken zu sich gesteckt habe." Alle standen sogleich auf und wendeten ihre Taschen um; aber die Dose kam nirgends zum Vorschein. Nur der Fähnrich blieb in sichtbarer Verlegenheit sitzen und sagte: „Ich wende meine Taschen nicht um; mein Ehrenwort, daß ich die Dose nicht habe, sei genug." Die Offiziere gingen kopfschüttelnd aus einander, und jeder glaubte, der junge Fähnrich sei der Dieb der Dose.

Am andern Morgen ließ ihn der Oberst rufen und sprach: „Die Dose hat sich wiedergefunden; es war in meiner Tasche eine Naht aufgegangen, und da fiel sie zwischen dem Futter hinab. Nun sagen Sie mir aber, warum Sie Ihre Tasche nicht zeigen wollten. Es haben es doch alle Uebrigen gethan." Der Fähnrich erwiderte: „Ihnen allein, Herr Oberst, will ich es gern bekennen. Ich bin der Sohn alter Eltern,

Digitized by Google

und diese sind sehr arm; ich gebe ihnen daher meinen Sold und esse Mittags nichts Warmes. Als ich zu Ihnen eingeladen war, hatte ich mein Essen für den Mittag bereits in der Tasche; und da hätte ich mich ja schämen müssen, wenn beim Umwenden meiner Tasche ein Stück schwarzes Brod nebst einer Wurst herausgefallen wäre." — Der Oberst sagte gerührt: „Sie sind ein guter Sohn. Damit Sie Ihre Eltern desto leichter unterstützen können, sollen Sie nun täglich bei mir essen." Er führte ihn in den Eßsaal und überreichte ihm vor allen Offizieren, als einen Beweis seiner Hochachtung, die goldene Dose.

B.

1) Suchet die Subjekte, welche durch ein persönliches Fürwort ausgedrückt sind. — Welche Sätze haben das Fürwort „Sie" (Höflichkeitsform) bei sich?
2) Nennt die Sätze, in welchen das Subjekt ein Dingwort (Substantiv) ist.
3) Welche Sätze haben ein anderes als das persönliche Fürwort zum Subjekte?
4) Bezeichnet die Sätze, in welchen das pleonastische (überflüssige) „es" Subjekt ist.
5) Merket die Sätze, in welchen das Prädikat a. ein Dingwort, b. ein Eigenschaftswort ist.
6) Suchet die beigefügten Eigenschaftswörter, Fürwörter.
7) Schreibet die beigefügten Genitive auf.
8) Suchet die Beifügungen, welche durch ein Dingwort ausgedrückt und deren Beziehungen durch Verhältniswörter bezeichnet sind.

№ XVIII. (§. 46. C. D.)

A.

Der junge Korbflechter.

Der junge Eduard war der Sohn sehr reicher Eltern. Er verließ sich auf ihren Reichtum und wollte nichts lernen. Der kleine, fleißige Jakob aber, der Sohn des armen Nachbars, wurde ein tüchtiger Korbmacher.

Eines Tages stand Eduard am Ufer des Meeres und angelte zum Zeitvertreib. Jakob hatte ein großes Büschel Weidenruten geschnitten und wollte sie eben nach Hause tragen. Da sprangen plötzlich einige Seeräuber aus dem Gebüsche hervor und schleppten die beiden Knaben auf ihr Schiff, um sie als Sklaven zu verkaufen.

Das Schiff wurde von dem Sturme weit fortgetrieben und an dem Felsen einer fernen Insel zerschmettert. Nur die zwei Knaben retteten sich an das Land, das von grausamen Mohren bewohnt war.

Jakob dachte, seine Kunst könne ihm nützlich sein und ihm vielleicht Gnade vor ihnen verschaffen. Er zog sein Messer heraus, schnitt Weidenzweige ab und fing an, ein niedliches Körbchen zu flechten. Mehrere schwarze Männer, Weiber und Kinder kamen herbei und sahen ihm neugierig zu.

Als das Körblein fertig war, schenkte er es dem vornehmsten unter den Mohren. Da hätten nun alle, groß und klein, gern ein solches

Digitized by Google

Körblein gehabt. Sie räumten dem Jakob eine Hütte ein, die von fruchtbaren Bäumen beschattet war, damit er dort ungestört arbeiten könne. Auch versprachen sie, ihn reichlich mit dem zu versehen, dessen er benötigt sei.

Hierauf verlangten sie, Eduard sollte auch einen Korb machen. Als sie aber merkten, daß er nichts gelernt hatte, schlugen sie ihn; ja, sie würden ihn gar umgebracht haben, wenn Jakob nicht für ihn gebeten hätte. Eduard mußte auf ihren Befehl seinen Samtrock dem Jakob geben, Jakobs schlechten, rauhen Kittel anziehen und ihm als Knecht bei seiner Arbeit behülflich sein.

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die Ergänzungen oder Objekte und verbindet sie mit dem Worte, das sie ergänzen.

2) Unterscheidet die Ergänzungen, je nachdem ihre Beziehung auf das ergänzte Wort a. durch den Nominativ, b. durch den Genitiv, c. durch den Dativ, d. durch den Akkusativ, e. durch ein Verhältniswort (eine Präposition) ausgedrückt ist.

3) Nennet die Umstände oder Adverbialien, die durch ein Umstandswort und die durch ein Dingwort (oder Fürwort) mit einem Verhältnisworte oder durch ein bloßes Dingwort ausgedrückt sind.

4) Unterscheidet die Umstände oder Adverbialien in solche des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes.

№ XIX. (§. 47—48.)

A.

Die kleine Wohlthäterin.

Es war ein kalter und strenger Winter. Da sammelte die kleine Minna, die einzige Tochter wohlthätiger Eltern, die übrig gebliebenen Krümchen und Brosamen und bewahrte sie. Dann ging sie morgens und nachmittags hinaus auf den Hof und streute die Krümchen hin. Und die Vöglein flogen herbei und pickten sie auf. Dem Mädchen aber zitterten die Hände vor Frost in der bittern Kälte.

Da belauschten sie der Vater und die Mutter. Sie freuten sich des lieblichen Anblicks und sagten: „Warum thust du das, Minna?"

„Es ist ja alles mit Schnee und Eis bedeckt," antwortete Minna, „daß die Tierchen nichts finden können; nun sind sie arm. Darum fütterte ich sie, so wie die reichen Menschen die armen unterstützen und ernähren."

Da sagte der Vater: „Aber du kannst sie doch nicht alle versorgen."

Die kleine Minna antwortete: „Thun denn nicht alle Kinder in der ganzen Welt wie ich, so wie ja auch alle reichen Leute die Armen pflegen?"

Der Vater aber blickte die Mutter an und sagte: „O du heilige Einfalt!"

Krummacher.

Digitized by Google

B.

1) Suchet die zusammengezogenen Sätze und zerleget sie in die einzelnen Sätze, aus denen sie entstanden sind.

2) Unterscheidet, welche zusammengezogene Sätze zwei Subjekte, zwei Prädikate, zwei Attribute, zwei Objekte, zwei Adverbialien haben.

3) Gebet an, welche Sätze die gewöhnliche und welche die umgekehrte Wortfolge haben.

4) Versetzt die Sätze, welche die gerade Wortfolge haben, in die umgekehrte, und umgekehrt.

C.

Wie werden die Sätze hinsichtlich ihres Inhaltes unterschieden? — Welche von diesen Satzarten stehen in der umgekehrten Wortfolge? — Welche von ihnen erhalten als Satzzeichen ein Ausrufzeichen (!)? — Welcher Satz heißt einfacher Satz? — Wie werden die einfachen Sätze von einander unterschieden? — Welcher Satz heißt „nackter" einfacher Satz? — Wodurch kann das Subjekt ausgedrückt sein? — Wodurch das Prädikat? — Woran wird die Beziehung des Prädikates auf das Subjekt bezeichnet, wenn das Prädikat ein Dingwort oder ein Eigenschaftswort ist? — Woran, wenn es ein Zeitwort ist? — Wann erleidet aber auch das Dingwort als Prädikat eine Veränderung? — Was im Satze heißt Beifügung? — Wodurch kann sie ausgedrückt werden? — Durch welchen Fall (Kasus) kann nur die Beziehung einer Beifügung ausgedrückt werden? — Was verstehen wir unter Beisatz oder Apposition? — Was im Satze heißt Ergänzung? — Wodurch kann sie ausgedrückt werden? — Wodurch wird die Beziehung der Ergänzung bezeichnet? — Was ist Umstand im Satze? — Wie unterscheidet man die Umstände oder Adverbialien? — Wodurch werden dieselben ausgedrückt? — Welcher Umstand kann nicht durch ein Umstandswort ausgedrückt werden? — Wann können zwei einfache Sätze zusammengenommen kürzer ausgedrückt werden? — Wie nennt man diesen kürzeren Ausdruck für zwei oder mehrere einfache Sätze? — Wann sind Sätze mit zwei oder mehreren Beifügungen, Ergänzungen, Umständen zusammengezogene Sätze?

№ XX. (§. 49—51.)

A.

Der barmherzige Reiche und der dankbare Arme.

Der arme Tagewerker Thomas betrachtete an einem kalten Wintermorgen das wenige Holz, daß er unter dem Vordache, welches an seiner Hütte war, aufgeschichtet hatte. Indem er schmerzlich zum Himmel blickte, sagte er: „Ach mein Gott! die Kälte nimmt immer zu, und mein Holz immer mehr ab. Wenn du dich meiner nicht erbarmest, so werde ich damit nicht ausreichen." Von diesem Tage an nahm das Holz nicht mehr ab, und Thomas dankte Gott für diesen wunderbaren Segen.

Gott hatte es so gefügt, daß Andreas, der Sohn der reichen Nachbarin, den Kummer und den Blick des guten Thomas bemerkte. Von dieser Zeit legte Andreas, mit Gutheißen seiner Mutter, zu Nacht immer so viel Holzstücke auf den kleinen Holzstoß, als Thomas bei Tage weggenommen hatte. Als einst der Mond hell schien, sah Thomas dieses.

Digitized by Google

Andreas trat im nächsten Frühling seine Wanderschaft an, damit er sich in seinem Handwerke noch weiter ausbilde. Als er nach etlichen Jahren im Herbste zurückkam, besah er seinen großen Baumgarten, den er nicht im besten Zustande verlassen hatte. Es standen früher gar viele Bäume darin, aber sie trugen nur schlechtes, ganz gemeines Obst. Jetzt dagegen prangten alle Bäume mit den auserlesensten Aepfeln, Birnen und Pflaumen. „Wer ist es, der die Obstbäume so schön gepflegt hat?" rief der erstaunte Andreas. „Daß sie so schön geworden, ist mir beinahe wunderbar." Da erzählte ihm die Mutter, daß der arme Nachbar für die Holzscheite, die ihm so heimlich mitgeteilt worden, edle Zweige auf die Obstbäume gepfropft habe.

Andreas eilte sogleich zu ihm, bezeigte ihm seine Freude über die Veredlung der Bäume und forderte ihn auf, daß er sich in jeder künftigen Not an ihn wenden möchte. „Denn gegen einen Mann, der so dankbar ist, kann man nicht wohlthätig genug sein," sagte er.

Chr. Schmid.

B.

1) Suchet die zusammengesetzten Sätze und unterscheidet, ob die einzelnen Sätze derselben nebengeordnet oder untergeordnet sind (Satzverbindung, Satzgefüge).
2) Suchet die beiordnenden und unterordnenden Bindewörter.
3) Gebet die in den Satzgefügen vorkommenden Nebensätze an und unterscheidet a. Subjektiv-, b. Prädikativ-, c. Attributiv-, d. Objektiv-, e. Adverbialsätze.
4) Welche Nebensätze stehen als Vorder-, als Nach-, als Zwischensätze?
5) Welches Satzgefüge hat zwei einander nebengeordnete Nebensätze?
6) Suchet die Satzgefüge, welche zwei Nebensätze haben, von denen der eine dem andern untergeordnet ist.
7) Nennet die Nebensätze, welche zusammengezogene Sätze sind.

№ XXI. (§. 52—53.)

A.

Die drei Meisterstücke.

Ein Vater von drei Söhnen hatte nichts weiter im Vermögen, als das Haus, worin er wohnte. Da er seine Kinder alle drei gleich lieb hatte, so wußte er nicht, wem er nach seinem Tode das Haus vermachen sollte. Er hätte es zwar verkaufen und dann das Geld unter sie verteilen können. Aber das war seinem Herzen unmöglich; denn so weit das Andenken reichte, hatten seine Voreltern in dem Hause gewohnt, und so sollte es auch auf Kinder und Kindeskinder sich forterben. Endlich fiel ihm ein, wie er es am besten einrichte. Er sprach zu seinen Söhnen: „Gehet in die Welt, und lerne jeder von euch ein Handwerk; wer mir alsdann das beste Meisterstück macht, der soll das Haus haben."

Die Söhne waren damit zufrieden, und jeder wählte sich seine Kunst. Der älteste wollte ein Hufschmied, der zweite ein Barbier, der dritte ein Fechtmeister werden. Sie bestimmten, wann sie beim Vater

Digitized by Google

wieder zusammenkommen wollten, und zogen fort. Nun traf es sich, daß jeder einen tüchtigen Meister fand, bei dem er sein Handwerk aus dem Grunde erlernte und zu hoher Geschicklichkeit kam. Der Schmied mußte die Pferde des Königs beschlagen, und er dachte: „Wenn das die anderen hören, so werden sie mir das Haus schon von selbst überlassen." Der Barbier rasierte die vornehmsten Herren, und bei jeder Ausübung seiner Kunst sagte er in Gedanken wohlgefällig zu sich selber: „Das Haus ist dein!" Der Fechtmeister empfing zwar manchen schmerzhaften Hieb; aber er drückte die Zähne zusammen und hielt Stand. Denn er dachte: „Fürchtest du dich vor einem Hiebe, so kriegst du das Haus nimmermehr."

Als nun die gesetzte Zeit vorüber war, kamen sie alle in dem väterlichen Hause wieder zusammen und hofften, daß sie bei einer guten Gelegenheit ihre Künste zeigen könnten. Eines Tages saßen sie neben dem Vater vor der Thür des Hauses und erzählten, was sie in der Fremde erlebt hatten. Da kam eben ein Hase über das Feld gelaufen. „Ei," sagte der Barbier, „der kommt wie gerufen!" Sogleich nahm er Becken und Seife, schäumte, bis der Hase in die Nähe kam, seifte ihn in vollem Laufe ein und rasierte ihm auch in vollem Laufe ein Stutzbärtchen. Dabei schnitt er ihn nicht und that ihm an keinem Haare wehe. „Das gefällt mir," sagte der Vater, „ich glaube, das Haus wird dein sein!" Es währte aber nicht lange, so kam ein Herr in einem Wagen daher gefahren. „Nun sollt Ihr sehen, was ich kann," sprach der Hufschmied, sprang dem Wagen nach, riß dem Pferde, das in einem fortjagte, die vier Hufeisen ab und schlug ihm auch in vollem Laufe vier neue wieder an. „Du hast deine Sache eben so gut gemacht, wie dein Bruder," sprach der Vater; „ich weiß nicht, wem ich das Haus geben soll." Da fing es an zu regnen. „Nun gebt Acht, Vater!" sagte der dritte. Damit zog er seinen Degen und schwenkte ihn in Kreuzhieben so geschickt über seinem Haupte umher, daß kein Tropfen auf ihn fiel; und da der Regen stärker wurde und endlich so stark, als ob man vom Himmel herab gösse, schwang er den Degen immer schneller und blieb so trocken, als säß er unter Dach und Fach. Wie der Vater das sah, erstaunte er und sprach: „Du hast das beste Meisterstück gemacht; das Haus ist dein!"

Die beiden anderen Brüder waren damit zufrieden, wie sie sich vorher gelobt hatten. Weil sie aber einander liebten, so blieben sie alle drei im Hause zusammen und trieben ihr Handwerk; und weil sie so gut gelernt hatten und in ihrer Kunst so geschickt waren, so verdienten sie viel Geld und lebten vergnügt bis an ihr Ende.

Nach Grimm (Bone.)

B.

1) Suchet die Subjektivsätze und gebet an, durch welche Wörtchen sie mit ihrem Hauptsatze verbunden sind.

Digitized by Google

2) Suchet die Objektiv- oder Ergänzungssätze nebst den verbindenden Wörtchen. — Welche Ergänzungssätze haben kein verbindendes Wörtchen?

3) Suchet die Objekte oder Ergänzungen der vorkommenden Zeitwörter des „Sagens, Erklärens, Meinens", welche durch einen einfachen oder durch einen zusammengesetzten Satz ausgedrückt sind.

4) Verwandelt die Anführungssätze der direkten Rede in solche der indirekten.

№ XXII. (§. 54—55.)

A.

Der Papagei.

Ein alter Matrose kaufte in einem fernen Weltteile einen Papagei, der mit den prächtigsten hellgrünen Farben prangte. Der gute Mann wollte ihn der Tochter des Kaufmannes, auf dessen Schiff er diente, als ein Geschenk von der Reise mitbringen.

Auf der Heimfahrt wurde der Matrose krank. Ein heftiger Husten war es, der ihn zwang, sich meistens in der trockenen Kajüte aufzuhalten. Da hatte er nun Muße, um dem schönen Vogel auch etwas von derjenigen Kunst beizubringen, wozu sein Geschlecht besonders befähigt ist. Er lehrte ihn nämlich einige Worte aussprechen, wodurch er die kleine Fanny, so hieß die Tochter des Kaufmannes, desto mehr zu überraschen gedachte. Der gelehrige Vogel machte schnelle Fortschritte und hatte zur Zeit, als sie anlandeten, nicht nur die Worte: „Es lebe Fanny!" auf ein gegebenes Zeichen laut und deutlich nachzusprechen gelernt, sondern er ahmte auch vor und nach denselben eine tiefe Verbeugung mit dem Kopfe nach, welche ihm sein Lehrmeister vorgemacht hatte. Dabei war er so zahm, daß er gewöhnlich frei auf der Hand des Matrosen stand.

In dieser Haltung trat dann auch der vergnügte Alte in das Zimmer der Herrschaft und stellte sich vor die erwartungsvolle Fanny, die dem Vogel sogleich als ihrem Eigentume mit freudigen Augen entgegensah. Das war aber erst eine Lust und ein Staunen, als der schöne Gast mit ernsthaften Verbeugungen „Es lebe Fanny!" ausrief. Kinder und Eltern klatschten beifällig in die Hände und traten näher zu dem Matrosen, dem durch die gespannte Freude eben der alte Husten wieder aufgeregt wurde. „Noch einmal!" sagte bittend die glückliche Fanny, und der freundliche Matrose gab sogleich mit Kopfnicken das gewohnte Zeichen. Aber diesmal war der gelehrige Vogel mehr als gehorsam; denn kaum hatte er den festlichen Gruß ausgesprochen und seine Verbeugung gemacht, als er so abscheulich zu husten und zu räuspern anfing, daß alle in ein lautes Gelächter ausbrachen. „Das ist aber dumm," sagte Fanny mit betrübter Miene, „daß der Vogel auch den Husten seines Lehrers nachäfft." — „Das ist sehr häßlich," fuhr die Mutter fort: „denn nun lautet es, als wollte er das Vivat, welches er dir bringt, gleich hinterher wieder verhöhnen; du kannst den Vogel gewiß nicht behalten!" — „Vielleicht doch!" erwiderte

Digitized by Google

bedächtig der Vater; „denn er ist es, der unserem Kinde die weise Lehre gibt, daß wir nur das Schickliche und Gute lernen und nachahmen sollen, niemals aber anderen nachäffen dürfen, wenn wir uns nicht lächerlich und unangenehm machen wollen."

Nach Chr. Schmid (Bone).

B.

1) Suchet die zwei vorkommenden Prädikativsätze.
2) Suchet die Beifügesätze oder Attributivsätze und unterscheidet, ob die Beziehung auf ihren Hauptsatz durch ein bezügliches Fürwort, durch ein bezügliches Umstandsfürwort, durch ein Bindewort ausgedrückt ist.
3) Suchet den Beifügesatz, der „Zusatz" genannt wird.

№ XXIII. (§. 56.)

A.

Der Wolf und der Mensch.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolf von der Stärke des Menschen. Kein Tier, sagte er, könnte ihm widerstehen, und sie müßten List gebrauchen, damit sie sich vor ihm retteten. Da versetzte der Wolf: „Wenn ich nur einmal einen zu sehen bekäme, so wollte ich doch wohl auf ihn losgehen." — „Dazu kann ich dir verhelfen," sprach der Fuchs; „wenn du nur morgen früh zu mir kommst, so will ich dir einen zeigen." — Der Wolf stellte sich ein, als der Tag kaum graute, und der Fuchs ging mit ihm dorthin, wo der Jäger alle Tage herkam. Als zuerst ein alter, abgedankter Soldat kam, fragte der Wolf: „Ist das ein Mensch?" — „Nein," antwortete der Fuchs, „das ist einer gewesen." — Danach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. „Ist das ein Mensch?" — „Nein, das will erst einer werden." — Als endlich der Jäger mit der Doppelflinte auf dem Rücken und dem Hirschfänger an der Seite kam, sprach der Fuchs zum Wolf: „Siehst du? dort kommt ein Mensch, auf den mußt du los gehen. Weil ich die Stärke des Menschen kenne, so will ich mich fortmachen. Nachher kannst du mich finden, wo wir uns diesen Morgen getroffen haben."

Der Wolf ging nun auf den Menschen los. Der Jäger, sobald er ihn erblickte, sprach: „Es ist schade, daß ich keine Kugel geladen habe," legte an und schoß dem Wolf das Schrot in das Gesicht. Der Wolf verzog das Gesicht gewaltig; doch ließ er, damit er die Stärke des Menschen recht erfahre, sich nicht schrecken und ging vorwärts. Da gab ihm der Jäger die zweite Ladung. Der Wolf verbiß den Schmerz und rückte dem Jäger doch zu Leibe. Da zog dieser seinen Hirschfänger und gab ihm links und rechts so tüchtige Hiebe, daß er über und über blutend und heulend zu dem Fuchse zurücklief.

„Nun, Bruder Wolf," sprach der Fuchs, „wie bist du mit dem Menschen fertig geworden?" — „Ach," antwortete der Wolf, „so habe ich mir die Stärke des Menschen nicht vorgestellt. Als er zuerst einen Stock von der Schulter nahm und hinein blies, da flog mir etwas ins

Digitized by Google

Gesicht, das kitzelte mich so entsetzlich, daß ich für den Augenblick nicht zu sehen vermochte. Dannach blies er noch einmal in den Stock; da flog mir's um die Nase, als ob es blitzte und hagelte. Und wie ich ihm ganz nahe war, da zog er eine blanke Rippe aus dem Leibe; damit hat er so stark auf mich los geschlagen, daß ich beinahe tot liegen geblieben wäre." — „Siehst du," sprach der Fuchs, „was für ein Prahlhans du bist? Du wirfst das Beil so weit, daß du's nicht wiederholen kannst."

Gebrüder Grimm.

B.

1) Suchet die Umstandssätze oder Adverbialsätze und nennet die Wörtchen, durch welche die Beziehung auf ihren Hauptsatz ausgedrückt ist.
2) Unterscheidet die Umstands- oder Adverbialsätze in die des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes.

№ XXIV. (§. 57—58.)

A.

Das Bäumchen.

Ein Vater reiste über das Meer in ein fernes Land. Bevor er jedoch von dannen zog, berief er alle seine Kinder zusammen. Er selbst aber trug ein Bäumchen in seiner Hand, und sie pflanzten es gemeinschaftlich da, wo sie so oft zutraulich zusammen ausgeruht hatten. Da sprach der Vater: „Wenn ihr dieses Bäumchen ansehet, so gedenket eures Vaters in der Ferne. Eh' es drei Mal blühet, hoffe ich wieder von dort zurück zu sein, wohin ich reise, so Gott will!"

Nachdem er dieses gesagt hatte, machte er sich auf und zog von dannen, und das Bäumchen blühete schön und lieblich das erste Jahr.

Aber als nun der Vater über das Meer zog, da erhob sich ein gewaltiger Sturm; das Schiff scheiterte an den Felsen, und der Vater ward in den Wellen begraben.

Sobald die Kinder diese traurige Nachricht erhielten, weinten und trauerten sie viele Monden lang; und vor allem, wenn das Bäumchen Knospen gewann und blühete, standen sie umher und weinten.

Während sie so einstens um dasselbe herumstanden und weinten, trat ein kluger Mann, ein Freund des Verstorbenen, zu den Kindern und sprach: „Sehet, das Bäumchen hat, seit die traurige Nachricht zu euch herüberkam, seine Bedeutung verloren und ist euch zum Schmerz geworden; darum lasset mich es fortnehmen und anderswo hinpflanzen, wo euch sein Anblick nicht ferner betrübe."

Da antworteten die Kinder alle einmütig und sprachen: „Ach nein, laß uns das Bäumchen! Blühet uns auch nicht Freude auf ihm, sondern Thränen und Schmerzen, so sind es ja Thränen der Liebe und Schmerzen kindlicher Sehnsucht. Ach nein, nimm uns das Bäumchen nicht!"

Krummacher.

Digitized by Google

B.

1) Suchet die Umstands- oder Adverbialsätze des Ortes.

2) Nennet die Umstandssätze der Zeit, welche mit Rücksicht auf den Hauptsatz a. etwas Gleichzeitiges, b. etwas Vorzeitiges, c. etwas Nachzeitiges enthalten.

№ XXV. (§. 59.)

A.

Das Rotkehlchen.

Ein Rotkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmannes, als ob es gern hinein möchte. Da öffnete der Landmann ein wenig das Fenster, so daß das Vöglein eben durchschlüpfen konnte. Es war, als wenn dieser Eingang demselben längst bekannt sei; denn alsbald schlüpfte es hinein. Das Tierlein war so zutraulich, wie wenn es schon lange Zeit dort gewesen. Eifrig pickte es die Brosamen und Krümchen auf, die von dem Tische fielen. Auch hielten die Kinder des Landmannes das Vöglein wert. Es war auch zu lieb, als daß die Kinder ihm nicht zugethan sein sollten. Aber als nun der Frühling wieder in das Land kam und die Gebüsche sich belaubten, da gab der Landmann dem Vöglein die Freiheit wieder, indem er das Fenster öffnete. Der kleine Gast entflog in das nahe Wäldchen und baute sein Nest und sang sein fröhliches Liedchen.

Und sieh, als der Winter wiederkehrte, da kam das Rotkehlchen abermals in die Wohnung des Landmannes, indem es sein Weibchen mitbrachte. Der Landmann aber samt seinen Kindern freute sich sehr, als sie die beiden Tierchen sahen, wie sie aus den klaren Aeuglein zutraulich umherschauten.

Und die Kinder sagten: „Die Vögelchen sehen uns an, als wenn sie etwas sagen wollten!"

Da antwortete der Vater; „Wenn sie reden könnten, würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erwecket Zutrauen, und Liebe erzeuget Gegenliebe."

Nach Krummacher.

B.

1) Suchet die Umstands- oder Adverbialsätze der Weise und gebet die Wörtchen an, durch welche sie auf ihren Hauptsatz bezogen werden.

2) Unterscheidet die Umstandssätze in solche, die a. eine Aehnlichkeit, b. eine Wirkung, c. eine Vergleichung, d. eine Gleichzeitigkeit bezeichnen.

№ XXVI. (§. 60.)

A.

Die Pfirsichen.

Ein Landmann brachte aus der Stadt fünf Pfirsichen mit, die schönsten, die man sehen konnte. Weil seine Kinder diese Frucht zum ersten Male sahen, wunderten und freuten sie sich sehr über die schönen

Digitized by Google

Aepfel mit den rötlichen Backen und dem zarten Flaum. Darauf verteilte sie der Vater unter seine vier Knaben, und eine erhielt die Mutter, damit auch sie die Frucht verkoste.

Am Abend, als die Kinder in das Schlafkämmerlein gingen, fragte der Vater: „Nun, wie haben euch die schönen Aepfel geschmeckt?“

„Herrlich, lieber Vater,“ sagte der Aelteste. „Es ist eine so schöne Frucht. Obgleich sie so säuerlich ist, so ist sie doch so sanft von Geschmack. Ich habe mir den Stein sorgsam aufbewahrt, damit ich mir daraus einen Baum erziehe.“

„Brav!“ sagte der Vater; „das heißt haushälterisch auch für die Zukunft gesorgt, wie es dem Landmanne geziemt.“

„Ich habe die meinige sogleich aufgegessen,“ rief der Jüngste, „und den Stein fortgeworfen; und die Mutter hat mir, weil ich nichts mehr hatte, die Hälfte von der ihrigen gegeben. O, das schmeckt so süß und zerschmilzt einem im Munde!“

„Nun,“ sagte der Vater, „wenn du auch nicht sehr klug gehandelt hast, so war dein Thun doch natürlich und nach kindlicher Weise. Für die Klugheit ist auch noch Raum genug im Leben.“

„Da begann der zweite Sohn: „Ich habe den Stein, den der kleine Bruder fortwarf, gesammelt und aufgeklopft. Es war ein Kern darin, der schmeckte so süß wie eine Nuß. Aber meine Pfirsich habe ich verkauft, damit ich, falls ich einmal in die Stadt komme, viele dafür kaufen kann.“

Der Vater schüttelte den Kopf und sagte: „Wenngleich du klug gehandelt hast, so war dein Handeln wenigstens nicht kindlich und natürlich. Bewahre der Himmel, daß du kein Kaufmann werdest!“

„Und du, Edmund?“ fragte der Vater. Unbefangen und offen antwortete Edmund: „Ich habe meine Pfirsich dem Sohne meines Nachbars gebracht, weil er krank ist. Er wollte sie nicht nehmen; da habe ich sie ihm auf das Bett gelegt und bin hinweg gegangen.“

„Nun,“ sagte der Vater, „wer hat denn wohl den besten Gebrauch von seiner Pfirsich gemacht?“

Da riefen alle drei: „Das hat Bruder Edmund gethan!“ — Edmund aber schwieg still. Und die Mutter umarmte ihn mit einer Thräne im Auge.

Krummacher.

B.

1) Suchet die Umstands- oder Adverbialsätze des Grundes und gebet die Bindewörter an, durch welche sie mit ihren Hauptsätzen verbunden sind.

2) Unterscheidet die Umstandssätze in a. Umstandssätze des Grundes (Kausalsätze), b. Umstandssätze des Zweckes (Finalsätze), c. Umstandssätze der Bedingung (Konditionalsätze) und d. Einräumungssätze (Konzessivsätze).

Digitized by Google

№ XXVII. (§. 61.)

A.

Der Wanderer und der Bär.

Wilhelm, ein zwanzigjähriger Bursche, verdoppelte seine Schritte, um noch vor Nacht zu Hause zu sein. Als er sah, daß es dunkel zu werden anfing, und daß der Schnee sehr hoch lag, so daß er mit der größten Mühe kaum durchzuwaten im stande war, beschloß er, irgend einen Ort zu suchen, wo er, vor der Strenge der Kälte verwahrt, übernachten könnte. Lange suchte er, etwas zu finden; allein nichts gewahrte er, als eine Höhle, die einem Bären zum Aufenthalt diente. Anfangs hielt ihn die Furcht, von einem so wilden Tiere in Stücke gerissen zu werden, zurück, hineinzugehen; aber da es ihn zu sehr fror, so schien es ihm besser, es zu wagen, als vor Kälte zu sterben. Der Bär, sonst so wild, vergaß wirklich bei diesem Besuche diese natürliche Eigenschaft. Er liebkoste den Wanderer, seinen Gast, und bot ihm Nüsse und Aepfel an; er brachte auch Stroh, Heu und Baumblätter hervor, um ihm ein Lager zu bereiten. Diese gute Aufnahme belebte den Mut des Fremden, der, an allen Gliedern zitternd, sich immer in einiger Entfernung hielt. Er aß von den Früchten und legte sich dann nieder, mit Ungeduld den Aufgang der Sonne erwartend. Ermüdet von dem beschleunigten Marsche, schlief er bald ein. Sobald er die Sonne, die so sehnsüchtig erwartete, hervorkommen sah, verließ er seinen Wirt, den Bären, der noch schlief, und eilte mit munteren Schritten nach Hause, wo er, obwohl ganz ermüdet, glücklich ankam. Ganz erstaunt, ihn zu sehen, fragten ihn seine Nachbarn, wie er sich vor dem großen Schnee habe retten können. Er erzählte seinen nächtlichen Aufenthalt in der Höhle eines Bären, zugleich bemerkend, daß sie, wenn sie wollten, ihn leicht überfallen könnten. Zufrieden damit, ergriffen alle die Waffen und gingen auf den Bären zu, um ihn zu töten. Obschon bei ihrer Ankunft merkend, daß er so vielen Feinden nicht gewachsen wäre, bot der Bär doch alle seine Kräfte auf, sich in diesem Zustande der Verzweiflung bis auf das äußerste zu verteidigen. Er griff, der Gefahr trotzend, den Haufen an, überfiel vor allen den Undankbaren, seinen Verräter, und zerfleischte diesen Nichtswürdigen mit wütenden Zähnen, bis er selbst endlich von den Uebrigen getötet wurde.

Campe.

B.

1) Suchet die verkürzten Beifüge- oder Attributivsätze und unterscheidet a. welche Beisatz oder Apposition sind, b. welche die Stelle eines beigefügten Genitivs vertreten.

2) Suchet die verkürzten Subjektiv- und Ergänzungssätze.

3) Suchet die verkürzten Adverbial- oder Umstandssätze des Grundes, und unterscheidet, ob sie einen Grund, eine Bedingung, eine Einräumung oder einen Zweck bezeichnen.

4) Suchet die verkürzten Adverbialsätze der Weise.

Digitized by Google

№ XXVIII. (§. 62.)

A.

Die Geschichte des alten Wolfes.

Der böse Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleißenden Entschluß, mit den Schäfern auf einem gütlichen Fuße zu leben. Er machte sich also auf und kam zu dem Schäfer, dessen Hürden seiner Höhle die nächsten waren. „Schäfer," sprach er, „du nennst mich einen blutgierigen Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten, wann mich hungert; denn Hunger thut weh. Schütze mich nur vor dem Hunger, mache mich nur satt, und du sollst mit mir recht wohl zufrieden sein; denn ich bin wirklich das zahmste, sanftmütigste Tier, wann ich satt bin." — „Wann du satt bist, das kann wohl sein!" versetzte der Schäfer. „Aber wann bist du denn satt? Du und der Geiz, ihr werdet es nie. Geh deinen Weg!"

Der abgewiesene Wolf kam zu einem zweiten Schäfer. „Du weißt, Schäfer," war seine Anrede, „daß ich dir das Jahr durch manches Schaf würgen könnte. Willst du mir aber überhaupt jedes Jahr sechs Schafe geben, so bin ich zufrieden. Du kannst alsdann sicher schlafen und die Hunde ohne Bedenken abschaffen." — „Sechs Schafe?" sprach der Schäfer. „Das ist ja eine ganze Herde." — „Nun, weil du es bist, so will ich mich mit fünfen begnügen," sagte der Wolf. — „Du scherzest! Fünf Schafe! Mehr als fünf Schafe opfere ich kaum im ganzen Jahre dem Pan." — „Auch nicht vier?" fragte der Wolf weiter, und der Schäfer schüttelte spöttisch den Kopf. — „Drei? Zwei?" — „Nicht ein einziges!" fiel endlich der Bescheid; „denn es wäre ja wohl thöricht, wenn ich mich einem Feind zinsbar machte, vor welchem ich mich durch meine Wachsamkeit sichern kann."

„Aller guten Dinge sind drei," dachte der Wolf und kam zu einem dritten Schäfer. „Es geht mir recht nahe," sprach er, „daß ich unter euch Schäfern als das grausamste, gewissenloseste Tier verschrieen bin. Dir, Montan, will ich jetzt beweisen, wie unrecht man mir thut. Gib mir jährlich ein Schaf, so soll deine Herde in jenem Walde, den niemand unsicher macht, als ich, frei und unbeschädigt weiden dürfen. Ein Schaf! Welche Kleinigkeit! Könnte ich großmütiger, könnte ich uneigennütziger handeln? Du lachst, Schäfer? Worüber lachst du denn?" — „O, über nichts. Aber wie alt bist du, guter Freund?" sprach der Schäfer. — „Was geht dich mein Alter an? Immer noch jung genug, dir deine besten Lämmer zu würgen." — „Erzürne dich nicht, alter Isegrimm! Es thut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kommst. Deine ausgebissenen Zähne verraten dich. Du spielst den Uneigennützigen bloß, um dich desto gemächlicher und mit desto weniger Gefahr nähren zu können."

Der Wolf ward ärgerlich, faßte sich aber doch und ging auch zu dem vierten Schäfer. Diesem war eben sein treuer Hund gestorben,

Digitized by Google

und der Wolf machte sich diesen Umstand zu nutze. „Schäfer," sprach er, „ich habe mich mit meinen Brüdern im Walde veruneinigt, und so, daß ich mich in Ewigkeit nicht mit ihnen aussöhnen werde. Du weißt, wie viel du von ihnen zu fürchten hast. Wenn du mich aber statt deines verstorbenen Hundes in den Dienst nehmen willst, so stehe ich dir dafür, daß sie keines deiner Schafe auch nur scheel ansehen sollen." — „Du willst sie also," versetzte der Schäfer, „gegen deine Brüder im Walde beschützen?" — „Was meine ich denn sonst? Freilich!" — „Das wäre nicht übel! Aber wenn ich dich nun in meine Hürden einnehme, sage mir doch, wer sollte alsdann meine armen Schafe gegen dich beschützen? Einen Dieb ins Haus nehmen, um vor den Dieben außer dem Hause sicher zu sein, das halten wir Menschen..." — „Ich höre schon," sagte der Wolf, „du fängst an zu moralisieren. Lebe wohl!"

„Wäre ich nicht so alt!" knirschte der Wolf. „Aber ich muß mich, leider! in die Zeit schicken." Und so kam er zu dem fünften Schäfer. „Kennst du mich, Schäfer?" fragte der Wolf. — „Deinesgleichen wenigstens," versetzte der Schäfer. — „Meinesgleichen? Daran zweifle ich sehr. Ich bin ein so sonderbarer Wolf, daß ich deiner und aller Schäfer Freundschaft wohl wert bin." — „Und wie sonderbar bist du denn?" — „Ich könnte kein lebendiges Schaf würgen und fressen, und wenn es mir das Leben kosten sollte. Ich nähre mich bloß von toten Schafen. Ist das nicht löblich? Erlaube mir also immer, daß ich mich dann und wann bei deiner Herde einfinden und nachfragen darf, ob dir nicht..." — „Spare der Worte!" sagte der Schäfer. Du müßtest gar keine Schafe fressen, auch nicht einmal tote, wenn ich dein Feind nicht sein sollte. Ein Tier, das mir schon tote Schafe frißt, lernt leicht aus Hunger kranke Schafe für tote und gesunde für kranke ansehen. Mache auf meine Freundschaft also keine Rechnung und geh!"

„Ich muß nun schon mein Liebstes daran wenden, um zu meinem Zwecke zu gelangen," dachte der Wolf und kam zu dem sechsten Schäfer. „Schäfer, wie gefällt dir mein Pelz?" fragte der Wolf. — „Dein Pelz?" sagte der Schäfer. „Laß sehen! Er ist schön: die Hunde müssen dich nicht oft unter gehabt haben." — „Nun, so höre, Schäfer! Ich bin alt und werde es nicht lange mehr treiben. Füttere mich zu Tode, und ich vermache dir meinen Pelz." — „Ei, sieh doch!" sagte der Schäfer. „Kommst du auch hinter die Schliche der alten Geizhälse? Nein, nein; dein Pelz würde mir am Ende siebenmal mehr kosten, als er wert wäre. Ist es dir aber ein Ernst, mir ein Geschenk damit zu machen, so gib mir ihn gleich jetzt." Hiermit griff der Schäfer nach der Keule, und der Wolf entfloh.

„O, die Unbarmherzigen!" schrie der Wolf und geriet in die äußerste Wut. „So will ich auch als ihr Feind sterben, ehe mich der Hunger tötet; denn sie wollen es nicht besser!" Er lief, brach in die Wohnungen der Schäfer ein, riß ihre Kinder nieder und wurde nicht ohne große Mühe von den Schäfern erschlagen.

Digitized by Google

Da sprach der weiseste von ihnen: „Wir thaten doch wohl unrecht, daß wir den alten Räuber auf das äußerste brachten und ihm alle Mittel zur Besserung, so spät und erzwungen sie auch war, benahmen."

Lessing.

B.

1) Nennet die vorkommenden elliptischen Sätze und vervollständigt oder ergänzt dieselben.
2) Nennet das vorkommende elliptische Satzgefüge und gebet an, wodurch dasselbe ergänzt werden kann.

№ XXIX. (§. 63.)

A.

1) Wenn der letzte Abend kommt, und wir uns auf unser Lager strecken, ohne wieder aufzustehen; wenn uns die ganze Welt nicht mehr trösten kann und wir im Kampfe des Trostes so sehr bedürfen: — o! was für ein Labsal wird es dann für uns sein, unsere Tugend mit ans Grab hingebracht und auf Erden die Plätze, auf die uns der Schöpfer stellte, redlich und treu ausgefüllt zu haben!? — Nie ist es größere Seligkeit, sein Leben wohl angewendet zu haben, als am Schlusse desselben. Daher stirbt der Fromme so still und getrost; daher weiß er noch seine Lieben zu trösten, die ihre Thränen auf sein Todbett hinweinen.

Mutschelle.

2) Wenn wir auch alles betrachtet haben, was die Natur uns zeigt; wenn wir auch alles genossen haben, was sie uns darbietet; wenn wir auch alles geleistet haben, was in ihrem Gebiete sich thun läßt: — unser Durst nach Erkenntnis ist noch lange nicht gestillt, wir sehnen uns nach mehr Wahrheit und Licht; unser Wunsch nach Wohlsein ist noch lange nicht befriedigt, wir schmachten nach einem längeren und höheren Genuß; unserem Triebe nach Vollkommenheit ist noch lange nicht genug geschehen; er kennt ein höchstes Ziel, er strebt nach unendlichem Fortschritt.

Reinhard.

3) Wenn die Not hereinbricht; wenn die Gefahr Helden fordert, und ein allgemeiner Ruf den Geist aufbietet; wenn der Staat mit seinem Untergange kämpft; wenn die Gefahr desselben mit jedem versäumten Augenblicke sich verstärkt; wenn die schreckliche Entscheidung nur mit der größten Aufopferung abgewandt werden kann: dann zeigt sich alles wirksam und groß; der Redner wird mächtig; das Genie übertrifft seine eigenen Hoffnungen; Mut und Dauer begeistert den Freund; Herz und Hand öffnen sich mit gleicher Fertigkeit; Ausführungen folgen auf Entwürfe, und die Seele erstaunt über ihre eigenen Kräfte.

Möser.

B.

1) Welche Perioden sind größere Satzgefüge, Satzverbindungen?
2) Zu welcher Art von Sätzen gehören dieselben?
3) Welche Perioden haben verschränkte Glieder?
4) Bei welchen Perioden ist die angegebene Interpunktion nicht beibehalten?

Digitized by Google

№ XXX. (§. 64—65.)

A.

Die Bremer Stadt-Musikanten.

1) Es hatte ein Mann einen Esel, der ihm schon lange Jahre treu gedient hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward. 2) Da wollte ihn der Herr aus dem Futter schaffen; aber der Esel merkte, daß kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. 3) „Dort," dachte er, „kannst du ja Stadt-Musikant werden." 4) Als er ein Weilchen gegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen; der jappte wie einer, der sich müde gelaufen. 5) „Nun, was jappst du so?" sprach der Esel. — 6) „Ach," sagte der Hund, „weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde und auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen tot schlagen; da hab' ich Reißaus genommen. 7) Aber womit soll ich jetzt mein Brot verdienen?" 8) „Weißt du was?" sprach der Esel; ich gehe nach Bremen, dort Stadt-Musikant zu werden; gehe mit und laß dich auch bei der Musik annehmen." 9) Der Hund war's zufrieden, und sie gingen weiter. 10) Es dauerte nicht lange, so saß da eine Katze am Wege und machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. 11) „Nun, was ist dir denn in die Quere gekommen?" sprach der Esel. 12) „Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht?" antwortete die Katze. 13) „Weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden, und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach den Mäusen umherjage, so hat mich meine Herrschaft ersäufen wollen. 14) Ich habe mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer; wohin soll ich?" — 15) „Geh mit uns nach Bremen! du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du ein Stadt-Musikant werden." 16) Die Katze war's zufrieden und ging mit. 17) Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hofe vorbei; da saß auf dem Thore der Haushahn und schrie aus Leibeskräften. 18) „Du schreist einem durch Mark und Bein!" sprach der Esel; „was hast du vor?" — 19) „Da habe ich gutes Wetter prophezeit," sprach der Hahn, „und habe immer so treulich das Haus bewacht und den Tag angekräht: aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat unsere Hausfrau doch kein Erbarmen: sie hat der Köchin gesagt, sie wolle mich morgen in der Suppe essen, und da soll ich mir heute Abend den Kopf abschneiden lassen. 20) Nun schreie ich aus vollem Halse, so lange ich noch kann." — 21) „Ei was, du Rotkopf," sagte der Esel: „zieh lieber mit uns fort nach Bremen; etwas besseres als den Tod findest du überall. 22) Du hast eine gute Stimme, und wenn wir zusammen musizieren, so muß es eine Art haben." 23) Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen, und sie gingen alle vier zusammen fort.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tage nicht erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachten wollten. Der

Digitized by Google

Esel und der Hund legten sich unter den Baum, die Katze und der Hahn machten sich hinauf; der Hahn aber flog bis in die Spitze, wo es am sichersten für ihn war. Ehe er einschlief, sah er sich nach allen vier Winden um. Da deuchte ihm, er sähe in der Ferne ein Fünkchen brennen, und rief seinen Gesellen zu, es müsse gar nicht weit ein Haus sein; denn es scheine ein Licht. Sprach der Esel: „So müssen wir uns aufmachen und noch hingehen, denn hier ist die Herberge schlecht.“ Und der Hund sagte: „Ja, ein paar Knochen und etwas Fleisch daran thäten mir auch gut.“ Nun machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, wo das Licht war; sie sahen es bald heller schimmern, und es ward immer größer, bis sie vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der größte, machte sich ans Fenster und schaute hinein. „Was siehst du, Grauschimmel?“ sagte der Hahn. — „Was ich sehe?“ antwortete der Esel: „einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken; Räuber sitzen daran und lassen es sich wohl sein.“ — „Das wäre was für uns!“ sprach der Hahn. — „Ja, ja! ach, wären wir da!“ sagte der Esel. Da ratschlagten die viere, wie sie es anfangen müßten, um die Räuber fortzubringen. Endlich fanden sie ein Mittel. Der Esel mußte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie insgesamt auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen. Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krähte; dann stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, daß die Scheiben klirrend niederfielen. Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nicht anders, als ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem fürlieb, was übrig geblieben war, und aßen, als wenn sie vier Wochen hungern sollten.

Wie die vier Spielleute fertig waren, löschten sie das Licht aus und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Thür, die Katze auf den Herd zur warmen Asche, und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken; und weil sie müde waren von ihrem langen Wege, schliefen sie auch bald ein. Als Mitternacht vorbei war und die Räuber von weitem sahen, daß kein Licht mehr im Hause war, auch alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: „Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen,“ und hieß einen hingehen und das Haus untersuchen. Der Abgeschickte fand alles still, ging in die Küche, wollte ein Licht anzünden und nahm ein Schwefelhölzchen; und weil er die feurigen Augen der Katze für lebendige Kohlen ansah, hielt er es daran, daß es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht, spie und kratzte. Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hinterthür hinaus; aber der Hund, der da lag, sprang auf und biß ihn ins Bein; und als er über den Hof an dem

Digitized by Google

Miste vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuße; der Hahn aber, der vom Lärmen aus dem Schlafe geweckt und munter geworden war, rief vom Balken herab: „Kikeriki!“ Da lief der Räuber, so schnell er konnte, zu seinem Hauptmanne zurück und sprach: „Ach, in dem Hause sitzt eine greuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt; und vor der Thür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen; und auf dem Hofe liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen; und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: „„Bring mir den Schelm her!““ Da machte ich, daß ich fort kam.“ Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus; den vier Bremer Musikanten gefiel's aber so wohl darin, daß sie nicht wieder heraus wollten.

Grimm.

B.

1) Betrachtet die numerirten Satzganze des ersten Abschnittes und gebet an, wie sie zusammengesetzt sind. Z. B.: Nr. 1 ist ein Satzgefüge, bestehend aus einem Hauptsatze, zwei nebengeordneten Attributiv-Nebensätzen und einem untergeordneten Adverbial-Nebensatze der Weise. — Nr. 2 ist eine mehrfache Satzverbindung, bestehend a. aus einem erweiterten einfachen Satze, b. aus einem Satzgefüge. Dieses besteht aus einem zusammengezogenen Satze als Hauptsatz und einem Objektiv-Nebensatze. U. s. w.

2) Gebet den Grund der Interpunktion im zweiten Absatze an.

3) Zerleget die Sätze des dritten Absatzes in die einzelnen einfachen oder zusammengezogenen Sätze und gebet von ihnen die einzelnen Satzteile auf folgende Weise an:

Subjekt.	Prädikat (und Kopula)	Ergänzung.	Beifügung.	Umstand.	Bindewörter und Empfindungswörter.
Die Spielleute.	waren fertig.	—	vier.	—	wie.

4) Zerleget den zweiten und dritten Absatz in ihre Satzganze

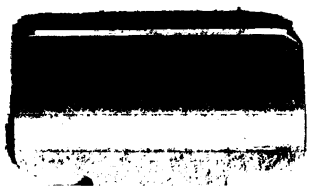
C.

Was entsteht aus der Verbindung zweier oder mehrerer einfachen (zusammengezogenen) Sätze, welche keinen Satzteil mit einander gemeinsam haben? — In welcher Beziehung können die einzelnen Sätze des zusammengesetzten Satzes im allgemeinen stehen? — Was ist eine Satzverbindung? — Welcher zusammengesetzte Satz heißt Satzgefüge? — Welche Satzverbindungen nähern sich dem Inhalte nach den Satzgefügen am meisten? — Wie unterscheidet man die einzelnen Sätze eines Satzgefüges? — Was ist eigentlich nur der Nebensatz vom Hauptsatze? — Was kann daher aus dem Nebensatze gewöhnlich gemacht werden? — Wie kann man umgekehrt aus einem einfachen Satze ein Satzgefüge bilden? — Wie heißen Subjektiv- und Objektivsätze mit anderen Namen? — Warum heißen sie auch so? — Wann ist der Ergänzungssatz Anführungssatz? — Welche Nebensätze können verkürzt werden? — Wann läßt sich der Beifügesatz verkürzen? — Wann heißt der verkürzte Beifügesatz „Apposition“? — Welche Sätze heißen verkürzte „elliptische Sätze“? — Was verstehen wir unter „elliptischen Satzgefügen“? — Was entsteht, wenn ein Satzgefüge oder eine Satzverbindung mit einem anderen Satze zu einem Ganzen verbunden wird? — Wann erhalte ich daher ein mehrfaches Satzgefüge, eine mehrfache Satzverbindung? — Welche Aehnlichkeit hat eine mehrgliedrige Periode mit einem mehrfachen Satze?

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 38892



Digitized by Google